Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachtrifte. 11/14 und Böllergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2658). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmacht und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigentell) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugszeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 163 — **Sonnabend, 15. Juli 1939** — **51. Jahrgang**

Tag der Deutschen Kunst 1939 eröffnet

Weihevoller Auftakt im Deutschen Museum — 4000 bildende Künstler in München versammelt

Münchens Festkleid leuchtet in allen Farben

Drahtmeldung unseres Münchener Dr.-F.-Sonderberichterstatters

München, 15. Juli.

In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eröffnete der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern der NSDAP., Staatsminister Adolf Wagner, gestern mittag im Festsaal des Deutschen Museums in München den Tag der Deutschen Kunst 1939. Nachmittags gab Reichspressechef Staatssekretär Dr. Dietrich den deutschen und ausländischen Pressevertretern, die zum Tag der Deutschen Kunst nach München gekommen waren, einen Empfang. Abends empfing der Führer die Gäste des Tages der Deutschen Kunst im Führerbau am Königlichen Platz. Gleichzeitig trafen sich 4000 bildende Künstler aus allen Gauen des Reiches, die zum Jahrestag der Reichskammer der Bildenden Künste in München zusammengekommen sind, auf einem Kameradschaftsabend. Festaufführungen in allen Münchener Theatern und ein großes Tanzfestspiel „Triumph des Lebens" bildeten den Abschluß des ersten Tages der Festfolge „Tag der Deutschen Kunst".

Mit der Farbenpracht des Festschmuckes, den München zum Tag der Deutschen Kunst angelegt hat, hieß die Hauptstadt der Bewegung den Tag der Deutschen Kunst willkommen. Zwar schien in den Morgenstunden die Natur nicht einstimmen zu wollen in den Jubelton der deutschen Menschen, aber als dann die großen Festsaal des Deutschen Museums Fanfaren das hohe Fest der Kunst eröffneten, leuchtete die Sonne über dem Bau, auf dessen Zinnen die Fahnen des Reiches und der Kunst sich bauschten, und grüßten hernieder auf die Ehrenformationen der Partei, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei, die zum Empfang der Gäste vor dem Deutschen Museum angetreten waren. Das festliche Bild setzt sich fort über die Treppenhalle des Hauses, wo schlanke Mädchen in wallenden weißen Gewändern mit Blumengirlanden einander verbunden den Gästen den leichtbeschwingten Willkommensgruß der deutschen Kunst entboten. Im Innern des Saales bot sich erst recht ein Bild festlich frohen Glanzes. Ein mächtiger, auf rot verkleidetem Sockel ruhender Hoheitsadler des Reiches in Gold, flankiert von den Fahnen der Kunst, breitet an der Stirnseite des Saales seine Schwingen aus, als ob er die deutsche Kunst und ihre Diener in seinen starken Schutz und Schirm nehmen wollte. Unter dem Wappentier des Reiches haben in einem bühnenartigen Aufbau die an der Eröffnungsfeier des Tages der Deutschen Kunst mitwirkenden Künstler Platz genommen. In den ersten Sitzreihen sieht man die Reichs- und Gauleiter, an ihrer Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler und Frau Prof. Gerdi Troost, die Gattin des allzufrüh verstorbenen Architekten des Führers, Paul Ludwig Troost, dessen mir im Hause der Deutschen Kunst immer in besonderer Ehrfurcht gedenken. Eine festliche Stimmung liegt über den Menschen, als die Fanfarenbläser, die auf der Galerie des Saales stehen, zum schmetternden Gruß anheben. Auf der Höhe des Säulengangs stehen junge Mädchen, die nun, da der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Begleitung von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner mit Reichsführer SS Himmler den Saal betritt, goldgewirkte Tücher schwenken. Johann Sebastian Bachs „Toccata" in Es-Dur, von Hermann Sagerer auf der Orgel meisterhaft interpretiert, stimmt den Tag der Deutschen Kunst weihevoll an. Dann tritt Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth vor die Berliner Philharmoniker. Unter seiner Leitung klingt das festliche Präludium für Orchester von Richard Strauß durch den Saal. Johannes Brahms „Wo ist ein so herrlich Volk" beendet den musikalischen Auftakt der Weihestunde.

Ansprache des Gauleiters Wagner

Anschließend spricht Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner. In seiner Eröffnungsansprache weist er darauf hin, daß der Tag der Deutschen Kunst im In- und Ausland reges Interesse gefunden hat. Das beweise die Tatsache, daß 650 Pressevertreter (350 mehr als im Vorjahr) zum Tag der Deutschen Kunst nach München gekommen sind. 300 von ihnen sind Vertreter ausländischer Zeitungen. „Wenn die Welt", fährt der Gauleiter fort, „in wahrheitsgetreuen Berichten über den Tag der Deutschen Kunst und damit über das künstlerische Bestreben des Großdeutschen Reiches unterrichtet wird, dann wird man nicht nur an die Leistungen erinnert, die das Deutschtum schon bisher für die Zivilisation der Menschheit vollbracht hat, sondern darüber hinaus erkennen, daß dieses Deutschtum auch in der Zukunft nicht entbehrt werden kann und dementsprechend das zum Leben bekommen muß, was es zum Leben braucht."

Feierstunde in der Amalienburg

Weit über die Grenzen des Reiches hinaus hat der Tag der Deutschen Kunst Widerhall gefunden, was am besten in der überraschend großen Zahl der deutschen und ausländischen Schriftleiter zum Ausdruck kommt, die zum Tag der Deutschen Kunst nach München gekommen sind. Es ist schon eine feste Tradition geworden, daß der Reichspressechef der NSDAP., Staatsminister Dr. Dietrich, der deutschen und ausländischen Presse alljährlich am Eröffnungstage der Festfolge „Tag der Deutschen Kunst" einen Empfang gibt, der seit vorigem Jahr in der Amalienburg im Nymphenburger Park stattfindet. Dieser Bau, der vor zwei Jahren seinen 200 Geburtstag feiern konnte, gehört mit dem Münchener Residenz-Theater zu den prächtigsten Schöpfungen, die Cuvilliés der Stadt München geschenkt hat. Seitdem alljährlich Reichspressechef Dr. Dietrich hier die deutsche und ausländische Presse empfängt, ist Schloß und Park, die in der Aera höfischer Prunkentfaltung ihre Glanzzeit hatten, dem Dornröschenschlaf entrissen. Es bedeutet ein Anknüpfen an die beste künstlerische Tradition Münchens, daß der Reichspressechef die Amalienburg im Nymphenburger Park zur Stätte des Pressempfanges wählte. Mit Dr. Dietrich, der zusammen mit Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner erschien, fanden sich im Schloß zahlreiche Ehrengäste ein, an ihrer Spitze Staatssekretär Esser, die Münchener konsularischen Vertreter auswärtiger Mächte, deutsche Künstler, Wissenschaftler und Sportler. In großangelegter Rede, zu deren Beginn der Reichspressechef seine Gäste begrüßte, ging Dr. Dietrich auf die grundsätzlichen Fragen zwischen Politik, Kunst und Presse ein. (Näheres siehe im Innern des Blattes.) Anschließend sprach der Gauleiter München-Oberbayern der NSDAP., Staatsminister Adolf Wagner. Der Gauleiter verwies auf die einzelnen Veranstaltungen des Tages der Deutschen Kunst, die dem deutschen Volk die Größe seiner künstlerischen Vergangenheit aufzeigen sollen. Wenn am Sonntag, betonte der Gauleiter, der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur" durch die Straßen Münchens zieht, so soll er eine Mahnung für die heute lebende Generation sein, aus der Größe der Vergangenheit eine bindende Verpflichtung für eine große deutsche Zukunft abzuleiten.

Zum Abschluß des Beisammenseins führte das Ballett der Berliner Staatsoper unter Leitung von Lizzi Maudrik, das Ballett des Deutschen Opernhauses Berlin unter Walter Kölling, das Ballett der Wiener Staatsoper unter Leitung von Hedi Pfundmayr und Tanzgruppen der Bildungsstätte für deutschen Tanz München unter Leitung von Elli Bode abwechslungsvolle Tanzsuiten vor, die stürmischen Beifall fanden. Dazu spielte das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester Reichenberg, in den Pausen gaben die Wiener Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Prof. Karl Böhm Proben ihres großen Könnens.

Tagung der Reichskammer der Bildenden Künste

Gleichzeitig mit dem Tag der Deutschen Kunst begann in München die Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste. Mehr als 4000 bildende Künstler aus allen Gauen des Reiches sind zum Jahrestag ihrer Kammer und zum Tag der Deutschen Kunst hier zusammengekommen. Zu Nachmen eines Kameradschaftsabends im Münchener Künstlerhaus entbot ihnen der Landesleiter Bayern der Reichskammer der bildenden Künste, Dr Jäger, gestern abend einen herzlichen Willkommensgruß. In den repräsentativen Räumen des Münchener Künstlerhauses gab sich Gelegenheit zu einem zwanglosen Gedankenaustausch zwischen den bildenden Künstlern aus dem Reich. Ein künstlerisches Programm, für das der Intendant des Münchener Staatlichen Operettentheaters, Franz Fischer, verantwortlich zeichnete, sorgte für eine beschwingte Stimmung, die um Mitternacht mit einem „Mitternachtsintermezzo Karneval" ihren Höhepunkt erreichte.

Die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste treffen sich heute nachmittag im großen Saal des Deutschen Museums zu einer Festsitzung, bei der der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, der Gauleiter Adolf Wagner und der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Karl Fiehler, sprechen werden. Am Montag findet eine Arbeitstagung der Landesleiter und Referenten der Reichskammer der bildenden Künste statt.

Festaufführungen in allen Theatern

München kam in dieser ersten Festnacht der Deutschen Kunst nicht zur Ruhe. Festlich gestimmte Menschen strömten den Münchenern Theatern zu, die für diesen Tag besondere Festaufführungen veranstalteten. Eine besondere Anziehungskraft übte die Uraufführung des Tanzfestspieles „Triumph des Lebens" aus, mit dem das Programm des Tages der Deutschen Kunst gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Nach Ideen von Karl Stemplinger, durch Hanns Niedecken-Gebhard gestaltet, bietet das Spiel „Triumph des Lebens" in acht gegensätzlich angelegten und dramatisch gesteigerten Szenen abwechslungsreiche, farbenfrohe und bewegte Bilder aus dem Jahreslauf der Natur und des mit ihr verbundenen arbeitenden und feiernden Menschen. Sportliche Wettkämpfe und tänzerische Reigen von großartigem Ausmaß treten als Sinnbilder männlicher Kraft und weiblicher Grazie hinzu. Nicht weniger als 3500 Tänzer und Tänzerinnen sind dafür aufgeboten worden, unter ihnen die Bildungsstätte für deutschen Tanz, die Duncan- und Günther-Schule. Als Solisten stellten Deutschlands große Tänzer Harald Kreutzberg (Pan) und Maja Lex ihr reiches Können in den Dienst dieser neuartigen Tanzfolge. Auch SA. und Frauenschaft, HJ., Jungvolk und BDM. sowie der Reichsarbeitsdienst haben große Gruppen ihrer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Musik von Herbert Windt, Karl Orff und Elli Bode, von den romantischen Meistern Weber, Nicolai, Schumann und Bruckner sowie einfache Volksmusik begleiten aus den Lautsprechern das Spiel der Bewegungen.

Künstlerempfang beim Führer

Der Führer empfing am Freitagabend im Führerbau am Königlichen Platz zu München die Ehrengäste zum Tag der Deutschen Kunst.

An dem Empfang nahmen außer nahezu allen namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstlern u. a. der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der italienische Botschafter Attolico teil. Die Ehrengäste und Künstler verbrachten mit dem Führer in dem repräsentativen Haus einige festliche Stunden froher Geselligkeit.

Göring im Salzgittergebiet

Der Ausbau der Hermann Göring-Werke schreitet programmäßig fort

dnb. **Salzgitter**, 15. Juli.

Generalfeldmarschall Göring, der zur Zeit mit seiner Jacht „Karin II" die Wasserstraßen in Mittel- und Westdeutschland bereist, besichtigte am Donnerstag in Begleitung von Staatssekretär Körner, General Bodenschatz und Staatsrat Dr. Gritzbach vom Vormittag bis in die Abendstunden eingehend die „Hermann-Göring-Werke" im Salzgittergebiet.

Am Vormittag nahm der Generalfeldmarschall bis zum Mittagessen eine eingehende Inspektion der bergbaulichen Betriebe vor. Er besichtigte die Tagebaue Finkenkuhle, Haverlahwiese und Hannoversche Treue und die in diesem Gebiet liegenden Schachtanlagen und ließ sich an Ort und Stelle von Generaldirektor Pleiger im einzelnen über den Weitergang der bergbaulichen Arbeiten berichten. Am Nachmittag besichtigte der Generalfeldmarschall die einzelnen Betriebseinheiten auf dem Hüttengelände, wobei von der Gichtbühne eines Hochofens aus von Hermann Brassert ein Ueberblick über die Gesamtanlage gegeben wurde.

Im Gelände orientierte sich der Generalfeldmarschall über die Planung der neuen Stadt, die der Mittelpunkt des neuen Industriegebietes werden wird und deren erster Bauabschnitt vor kurzem begonnen wurde. Er besuchte u. a. auch eine der bereits bezogenen Bergarbeitersiedlungen und die Versorgungsbetriebe, die für eine zur Zeit 35000köpfige Belegschaft eingerichtet wurden. Im Zusammenhang damit ließ sich der Generalfeldmarschall von Staatsrat Meinberg über die gesamten Maßnahmen zur sozialen Betreuung der Gefolgschaft Bericht erstatten.

In einer Schlußbesprechung sprach Göring der Betriebsführung Dank und Anerkennung aus, daß der Aufbau der Werke programmäßig fortschreitet. Durch die Bohrungen ist ein Erzvorrat sicher festgestellt worden, der die Erzbasis der Hütte auf weit über 100 Jahre sichert. Der Erzbergbau in Salzgitter ist schon heute in der Lage, jederzeit die angeforderten Erzmengen zu fördern, und der erste Hochofen wird planmäßig im Herbst diesen Jahres in Betrieb genommen.

Politische Wochenschau

Schwindende Weltmachtsgeltung

Man muß es billigerweise zugeben: Es ist ein bißchen viel, was dem sprichwörtlichen britischen Phlegma in diesen Zeitläuften zugemutet wird. Wie sicher durfte der Sohn Albions sich bislang auf seinen Inseln fühlen! Wie hochmütig blickte er auf die anderen Völker herab, die in seinen Augen froh sein mußten, daß sie überhaupt das Recht behielten, außerhalb des britischen Imperiums unangefochten zu leben. Wie stolz klang aus seinem Munde die Hymne von Britannien, der Herrscherin über die Wogen, wie blähte er sich im Bewußtsein seines Kapitalreichtums, der ihm fast größere Macht verlieh als die Flotte, die unbestrittten stärkste der Erde. Der Engländer war es nicht anders gewöhnt, als daß seine Meinung auch für die nichtbritische Menschheit bestimmend war. Als Bürger eines Weltreiches fand er in allen Erdteilen Heimatboden. Allgegenwärtig schien seines Vaterlandes Macht und lächerlich die Vorstellung, daß es einmal nicht mehr so sein würde. Daß seine Gottähnlichkeit einmal angetastet, sein Augenwink übersehen, sein Wort nicht mehr gehört werden könnte. Hatte er nicht zu allen Zeiten das Wohl der Menschheit im Auge gehabt? Was England frommte, seine Macht erhöhte und seinen Reichtum mehrte, war zuletzt auch für die anderen Völker nur von Segen. In dieser Vorstellung lebte der Engländer seit den Zeiten Cromwells und der Königin Elisabeth, in denen die Entwicklung zum Weltreich einsetzte. In dieser glücklichen Seelenverfassung war es den Briten möglich, im Lauf der Jahrhunderte die halbe Welt unter dem Union Jack zu vereinen, mit Methoden, an die sie sich heute nicht gern erinnern lassen. Von Irland angefangen bis zu Indien und dem Burenkrieg ist die Geschichte des Empires mit Blut geschrieben und daß diese Methoden auch heute noch im Schwange sind, zeigt das Vorgehen der Engländer in Palästina. Aber, wie gesagt, es geschah alles zum Wohl der Menschheit. Aus dieser Vorstellung heraus handeln die Staatsmänner Englands mehr oder weniger bewußt noch heute. Scheinbar großzügig und großmütig, wo es Englands Interesse zuzulassen scheint, rücksichtslos und kein Mittel scheuend dagegen, sobald eine andere Macht den Anspruch auf Gleichberechtigung erhebt, was in britischen Augen schon ein unverzeihliches Beginnen ist.

Versager auf der ganzen Linie

Wenn man die leitenden Staatsmänner Englands hört, so war es beispielsweise ein Beweis britischer Gerechtigkeit und Selbstverleugnung, daß Deutschland, als es noch in Fesseln von Versailles lag, an denen England so eifrig mitgeschmiedet hatte, sich immer wieder des englischen Wohlwollens, seiner Friedensliebe und Gerechtigkeit versichert sah, daß seine Staatsmänner nicht zögerten, gelegentlich die Berechtigung so mancher Ansprüche Deutschlands zuzugeben und ihre Berücksichtigung zu versprechen, ohne daß sie freilich je von sich aus auch nur den geringsten Schritt unternahmen, um diese schönen Reden in die Tat umzusetzen. Daß Deutschland dann, als ihm das Schicksal den Führer gab, endlich von sich aus sein Recht suchte, daß es sich aufrichtete aus der ihm für ewig zugedachten Ohnmacht und seine militärische Macht wiedergewann, daß es sich die englische Bevormundung endlich verbat und sich sein Lebensrecht zusprach, daß es mit diesem Ziel wieder eine freie und selbständige Politik im natürlichen Bereich des deutschen Lebensraumes zu führen wagte, vor allem aber, daß es vor den England besonders angehenden Artikeln des Versailler Diktates in seinen Revisionsforderungen nicht haltmachte und unter gebührender Kennzeichnung des Mandatsbetruges die Rückgabe seiner Kolonien forderte, das alles war in britischen Augen ein Verbrechen. Es war dem Engländer ein Rütteln an dem Status quo, an der gottgewollten, weil vorwiegend britisch bestimmten Weltordnung und es überkam ihn unversehens die Furcht vor einer Götterdämmerung, dem Versinken eines Zeitalters, das der Menschheit doch, wenigstens nach englischen Begriffen, so unermeßlichen Segen gebracht hat.

Bomber als Propagandamittel

Um dieses Unglück abzuwenden und selbstverständlich allein um des Friedens und des Wohles der Menschheit willen, setzt England sich gegen eine solche Umwälzung zur Wehr und versucht sie mit allen möglichen Methoden aus dem Arsenal der britischen Politik zu verhindern, anstatt die Zeichen der Zeit zu begreifen und neue Wege einzuschlagen. Kein Mittel ist zu schlecht, als daß die Staatsmänner Englands es dem guten Zweck zuliebe, wie sie ihn auffassen, verschmähen würden. Der alte abgenutzte Brauch des Bluffs kommt zu neuen Ehren, Einschüch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0001

terungsversuche bis zur brutalen Drohung, Lift und Tücke in allen Variationen, abwechselnd mit Lockungen, werden teils an Deutschland selbst, teils an den anderen Völkern versucht, um das Reich zu isolieren und zu diffamieren, wie es vor zwanzig Jahren die Friedensmacher von Versailles zuwege gebracht hatten. Da diese Versuche heute aber höchstens bei einigen, von den Westmächten ohnedies abhängigen Nationen und auch dort nur zum Teil glücken, auf das deutsche Volk dagegen nicht den geringsten Eindruck machen, es sich andererseits aber als dringend notwendig erweist, das Vertrauen in die Festigkeit der Entente im eigenen Lager zu stärken, so suchte man nach einem besonders wirksamen Mittel und verfiel dabei auf die Entsendung von Bombengeschwadern nach Frankreich, um dadurch ähnlich wie in früheren Zeiten durch die Flottendemonstrationen den Beweis der Stärke Großbritanniens und seiner Einsatzbereitschaft zu liefern. Der Zweck der Uebung war, die Reichweite der britischen Bombengeschwader unter Beweis zu stellen und dadurch mittelbar nicht nur den französischen Bundesgenossen, sondern vor allem auch Polen und die anderen, mit der englischen Garantie beglückten Staaten von dem Wert der englischen Hilfe zu überzeugen. Daß andererseits auch Deutschland und Italien durch dieses Manöver eingeschüchtert werden sollten, haben die unverschämten Glossen der Entente-Presse zu dem Bombenflug gezeigt. Denn darin wurde unverhohlen auf die Erreichbarkeit gewisser deutscher Städte sowie der Mittelmeerküsten und der Hauptstadt Italiens hingewiesen. Das Echo dieser Flüge in der Presse der Achse Berlin–Rom wird den Drahtziehern aber gezeigt haben, wie völlig verfehlt derartige Einschüchterungsversuche sind. Das deutsche Volk weiß längst, wessen es sich von seinen Feinden zu versehen hat. Es hat diese Demonstrationen höchstens als Kuriosum, als einen dreisten Blufferversuch empfunden, an dem sich wieder einmal zeigt, welch törichten Illusionen sich die andere Seite noch immer hingibt. Das deutsche Volk weiß, daß es zu seiner Wehrmacht, vor allem aber auch zu der auf eine unvergleichliche Höhe gebrachten Luftwaffe das vollste Vertrauen haben kann und es gewinnt aus diesen Manövern höchstens die Ueberzeugung, daß die Staatsmänner der Entente, wenn sie nicht geradezu darauf ausgehen, eine Auseinandersetzung mit den Waffen zu provozieren, sich künstlich stark machen, um ihre politischen Mißerfolge bei der Einkreisung Deutschlands und vielleicht auch gewisse Mängel in der Rüstung zu verschleiern. Es ist schließlich kein importierenswertes Bild, wenn die englische Miliz offiziell mit dem Regenschirm als Teil ihrer Ausrüstung erscheint, obwohl dieses Requisit nachgerade zum Symbol der heutigen englischen Politik geworden ist.

Die Briefe des Mister King Hall

Aber ob Regenschirm oder Bombenflugzeug, ob die so oft bewährten silbernen Kugeln oder mit Lügen bedrucktes Zeitungspapier von London als Mittel der Politik verwandt werden, der gewünschte Effekt ist offenbar noch immer nicht erreicht. Die Völker lassen sich nicht mehr wie früher zum blinden Glauben an England verführen, der Nimbus der Allmacht ist dahingeschwunden, das Prestige des Weltreichs ist schwer erschüttert. Allzuviel ist im Laufe der letzten Jahre geschehen, was Englands Ruhm verblassen ließ. Ein Versager ist dem anderen gefolgt, eine Niederlage löste die andere ab. Ob man an Abessinien oder an Spanien denkt, an den nahen Orient oder den Fernen Osten, endlich an die Enttäuschung mit dem Deutschen Reich, wo die Staatsmänner des Inselreiches nicht minder schwerer Versäumnisse sich schuldig gemacht haben wie diejenigen des Verbündeten auf dem Kontinent, überall, in Europa wie in anderen Erdteilen steht es nicht gut um das englische Ansehen. Die einst so vielgerühmte Stetigkeit der Londoner Politik ist einer nervösen Hast und Unsicherheit gewichen, die sich am drastischsten in den Verhandlungen mit Moskau offenbarte. Aus dieser Nervosität ist offenbar auch die neueste Leistung der Londoner Staatsmänner zu erklären, die den Gipfel der Naivität, um nicht zu sagen Dreistigkeit darstellt und als deren Objekt man sich das deutsche Volk ausersehen hat. Da alle Versuche, die Haltung Deutschlands zu erschüttern, wirkungslos geblieben sind, und es sich einer Verständigung, wie England sie wünscht, nämlich unter Verzicht auf seine Lebensrechte, selbstverständlich versagt, obwohl es zu jeder wirklichen Verständigung bereit ist, so hat man jetzt zu einem scheinbar fein ausgeklügelten, in Wahrheit jedoch höchst plumpen Propagandatrick seine Zuflucht genommen, um Mißtrauen zwischen Führung und Volk zu säen und eine Stimmung im Sinne Englands hervorzurufen. Die Kettenbriefe des harmlosen Mister Stephen King Hall, mit denen eine Anzahl Volksgenossen jedacht worden sind und in denen unter der Maske der Biederkeit und friedfertigen Wohlwollens in Wahrheit die Verhetzung neue üble Blüten treibt, haben sich als Machwerke der

Monument wahrer Freiheit und Kunst

Reichspressechef Dr. Dietrich vor der in- und ausländischen Presse

München, 15. Juli

Auf dem Empfang beim Fest der Deutschen Kunst, den der Reichspressechef den führenden Männern der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse im Nymphenburger Schloßpark gab, führte Dr. Dietrich u. a. aus:

„Uns mutet es an wie ein Symbol, daß gerade der heutige Eröffnungstag dieses Freiheitsfestes der Kunst zusammenfällt mit dem Eröffnungstag der Revolution des Liberalismus vom 150 Jahren mit dem Sturm auf die Bastille. Diese Revolution des Liberalismus schrieb zwar das Wort Freiheit auf ihre Fahnen, in Wirklichkeit aber hat sie die Freiheit in der Willkür und Zügellosigkeit des Individuums erblickt. Die „unsterblichen Ideen" des Liberalismus sind die Ideen, an denen die Völker sterben. Dieses freiheits- und persönlichkeitsfeindliche Idol von 1789 haben wir in Deutschland gestürzt und bei uns das Monument der wahren Freiheit aufgerichtet.

Und weiter: Wir haben auch nicht die Persönlichkeit vernichtet. Wir haben die Persönlichkeit nicht — wie man behauptet — dem Prinzip der Gemeinschaft geopfert und damit die menschliche Leistung ihrer Schöpferkraft beraubt. Wir haben hier eine individualistische Begriffsfälschung erkannt und ihren Mißbrauch richtiggestellt. Persönlichkeit ist man nicht dadurch, daß man sich publiziert, es zu sein, sondern Persönlichkeit ist man nur, wenn man es durch Leistung für die Gemeinschaft bewiesen hat. Bei uns ist ein Größenwahnsinniger noch keine Persönlichkeit! Das ist es, was wir wieder klargestellt haben. Wir haben die Hochstapler des geistigen und künstlerischen Lebens entlarvt und der wahren Persönlichkeit ihren Platz im Leben der Nation gegeben. Das ist es! Wie hätte eine Kunstdiktatur wie der Führer diese nationale Gemeinschaft schaffen können, wenn sie persönlichkeitsfeindlich wäre. Nein: Ein Genie schuf diese Gemeinschaft, um aus ihr Genies zu erzeugen! So sieht die Wirklichkeit aus! Aus dieser neuen Weltanschauung ist auch ein neuer schöpferischer Begriff der Kunst entstanden. Wir haben vor drei Jahren hier in München damit begonnen, die Kunst aus der erstickenden Lage intellektualistischer Abgeschlossenheit in die weite, lichte Sphäre lebendiger Volksverbundenheit zu erheben. Wir haben uns freigemacht von der Diktatur des jüdischen Kunstschwindels, der die Kunst zur Sklavin der Unsittlichkeit und jüdischen Händlergesinnung erniedrigt hatte. Wir haben die Gemeinschaft zum neuen Bezugssystem unserer ästhetischen Werte erhoben. Wir haben an der Kunst wieder das Schöne und Erhabene aus der Empfindungswelt unseres Volkes erkannt. Wir haben erkannt, daß der Weg zu wahrer Kunst nur über das Einfühlen in das tiefste Wesen unseres Volkstums führt, dessen strahlendster, schönster und edelster Ausdruck sie ist.

Wir haben die Kunst wieder zur Quelle, aus der sie schöpft, zum Volke zurückgeführt, und wir haben dem Volke wieder weit die Tore der Kunst geöffnet. Das ist die schöpferische Kraft der wechselwirkenden Einheit von Volk und Kunst. Sie ist als Idee dem Tage der Deutschen Kunst zugrunde gelegt worden, und wir können nach diesen wenigen Jahren schon erkennen, welche großen, plastischen Wirkungen diese Idee hervorgebracht hat. Das Volk strömt heute wieder in die Ausstellungshallen unserer bildenden Künstler und zu den herrlichen Werken ihrer Architektur und Plastik, und die Künstler haben sich wieder aufgerichtet an dieser beglückenden Anteilnahme des Volkes, dessen Seele aus ihren Werken zu uns spricht. Eine neue Periode deutschen Kunstschaffens ist angebrochen, von der dieser Tag der Deutschen Kunst hier ein beredtes Zeugnis gibt.

Dieser vierte Tag der Deutschen Kunst bringt nicht nur Herrliches aus dem Gebiet der bildenden Kunst, er bietet auch kostbare Schätze deutscher Musik mit erstklassigen Chören und Orchestern, hinreißende Theateraufführungen, großartige Tanzfestspiele und wunderbare Leistungen der Ausstattungskunst. Er ist ein Querschnitt durch den hohen Stand des deutschen Kulturschaffens. Und mit dem Wachsen der künstlerischen Leistungen werden sich auch die Beziehungen von Kunst und Presse immer fruchtbarer gestalten. Je mehr die deutsche Kunst vorwärts kommt und zu ihrem Volke kündet, desto mehr wird in uns das Gefühl der inneren Verpflichtung gegenüber dieser Kunst lebendig. Desto mehr wird der deutsche Kunstbetrachter ein Werter und Wirdiger, ein Vermittler dieser Kunst sein und ihr zu höchster Entfaltung verhelfen."

Die Abfuhr für King Hall

Verlegenes Schweigen in der Londoner Presse

dnb. **London**, 15. Juli.

Die ebenso klare wie eindeutige Antwort, die Reichsminister Dr. Goebbels dem britischen Propagandaapostel King-Hall und seinen Hintermännern erteilte, hat in London das größte Aufsehen erregt. In echt demokratischer „Gesinnungsfreiheit" hüten sich die Zeitungen jedoch, ihren Lesern diese vernichtende Abfuhr der King-Hall-Aktion zu unterbreiten. Die Blätter registrieren lediglich kurz die Tatsache, daß der Brief King-Halls von prominenter Seite beantwortet sei oder beschränken sich auf die Wiedergabe kurzer, aus dem Zusammenhang gerissener Auszüge.

„Daily Telegraph" macht wieder einmal den Wunsch zum Vater des Gedankens und glaubt in nicht mehr zu überbietendem Optimismus feststellen zu können, daß die heftige Antwort — die das Blatt aber wohlweislich seinen Lesern verschweigt —, ein Beweis dafür sei, daß das nationalsozialistische Deutschland die Wirkung der britischen Propaganda verspüre. Das Blatt gibt damit unfreiwillig das zu, was Herr King-Hall setzt so eifrig nach der Antwort Dr. Goebbels bestreitet, daß es sich nämlich bei seiner verpufften Angelegenheit nicht um die Aktion eines „um das Schicksal Europas besorgten Privatmannes" handelt, sondern daß jene Kreise dem Briefschreiber Pate standen, denen durch Dr. Goebbels schonungslos die Maske vom Gesicht gerissen wurde.

Das erste Bombenflugzeug von Amerika

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 15. Juli.

Gestern landete hier das erste Militärflugzeug, das in den Vereinigten Staaten für England hergestellt worden ist. Es handelt sich um ein zweimotoriges Wasserflugzeug, das von Amerika für die Strecke über den Atlantischen Ozean, trotz Gegenwinden und Eisbildung auf den Tragflächen, nur elf Stunden brauchte. Es landete aber erst nach 13 Stunden, weil es bei der Ankunft in England am frühen Morgen vorher durch geheime Luftmanöver aufgehalten worden war. Die Landung des Flugzeuges und die Tatsache, daß ein schweres Bombenflugzeug in so kurzer Zeit über den Atlantik fliegen kann, hat naturgemäß das Interesse an Roosevelts erneutem Vorstoß gegen das Neutralitätsgesetz erheblich verstärkt.

Heute treten 34 000 zwanzigjährige junge Leute als Militärmänner an. Sie sind die ersten, die von der allgemeinen Wehrpflicht erfaßt worden sind. Die Zeitungen benutzen diesen Anlaß, um auf die revolutionäre Aenderung hinzuweisen, die im heutigen England durch die Wehrpflicht stattgefunden habe.

Neue schwere Kämpfe an der mandschurisch-mongolischen Grenze

dnb. **Moskau**, 15. Juli.

Die „Tass" verbreitet eine amtliche Verlautbarung, der zufolge die Kämpfe an der Grenze zwischen Mandschukuo und der äußeren Mongolei immer noch nicht zum Stillstand gekommen sind. In der Zeit vom 6. bis 12. Juli ist es nach dieser Verlautbarung zu einem neuen Konflikt gekommen, an dem auf beiden Seiten sämtliche Truppengattungen, Infanterie, Tanks, schwere Artillerie und Flugzeuge zum Einsatz kamen. Das Moskauer Kommuniqué spricht von mehreren Infanteriedivisionen, einer großen Zahl von Tanks, schwerer Feldartillerie, Panzerbrigaden und mehreren Kavallerieregimentern. Die Opfer an Toten und Verwundeten sollen in die Tausende gehen.

Man lebt heute
wieder vernünftiger
und raucht auch „besser"
ATIKAH 5 Pf

Revolutionsfeier im Waffenlärm

Unterdessen hat Frankreich den 14. Juli, seinen nationalen Feiertag, diesmal mit besonderem Glanz gefeiert. Die Republik sieht den Tag, an dem vor 150 Jahren die Zwingburg von Paris, die Bastille, die übrigens unverteidigt war, von dem bewaffneten Pöbel der Hauptstadt erstürmt wurde, bekanntlich als ihren Geburtstag an. Das moderne Frankreich datiert von diesem Tage seine Entstehung, obwohl man besser vielleicht den 4. Mai des Jahres 1789, den Tag des Zusammentritts der seit 1614 nicht mehr versammelt gewesenen allgemeinen Reichsstände, dafür gewählt hätte oder auch den 17. Juni des gleichen Jahres, an dem die Stände sich als Nationalversammlung konstituierten und ihre Arbeit an der Verfassung begannen, die dann so jäh und furchtbar durch die Periode des Schreckens unterbrochen wurde. So aber feiert man im Grunde die Diktatur des Proletariats. Was sich damals unter dem Motto der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit jenseits des Rheins, vor allem aber in Paris ereignete, das hat sein Seitenstück nur in den Greueln der bolschewistischen Revolution in Rußland gefunden. Und wenn jetzt die Republik dieses Ereignis vorwiegend durch die Entfaltung ihrer militärischen Macht feiert, der einst so hochgepriesenen, die Menschheit angeblich erlösenden Ideen der Revolution aber nur verschämt gedenkt, so sollte das übrige Europa daraus die Lehre ziehen, daß der imperialistische Gedanke, der bereits die Sansculotten zu Eroberungskriegen über die Grenzen Frankreichs trieb, nun dann in der nuoloeinischen Aera seine höchste Entfaltung zu finden, auch heute noch die Politik Frankreichs beherrscht und in dem Augenblick wieder vordringlich werden wird, wo es sich stark genug glaubt, Europa seinen Willen aufzuzwingen. Man kann in dieser Art der Feier der Revolution von 1789 aber vielleicht auch das unbewußte Eingeständnis sehen, daß die Aera der Geschichte, die von diesem Jahr datierte, auch in Frankreich vor dem Abschluß steht.

Zu den lärmenden Feiern in Paris und der Nervosität in den Demokratien Westeuropas steht die in Deutschland herrschende Ruhe in wohltuendem Kontrast. Auch hier feiert man ein Fest, aber nicht im Lärm der Waffen und mit der drohenden Geste von Bombengeschwadern wie in Paris, das sich sonst so gern als Stadt des Lichtes und als die Heimat aller Kultur gefeiert sieht, sondern im heiteren Glanz wahrer Kunst und der durch die Schönheit geadelten Gemeinschaft. Wie hier im Reich der Kunst schreitet die Arbeit am inneren Aufbau im nationalsozialistischen Reich auch auf allen Gebieten des Lebens, der Politik und der Wirtschaft ohne Unterbrechung fort, wofür auch in dieser Woche wieder eine Reihe neuer Maßnahmen zeugen. Ruhe und innerer Frieden, unermüdliches Schaffen und trotz aller Unruhe in der Welt ein frohes Genießen der Feiernmuße nach den Arbeitswochen — das ist die Signatur des Reiches. Friede, Arbeit, Freude, das ist der Pulsschlag des deutschen Volkes, man sollte sich in gewissen Ländern, statt zu neiden und zu hetzen, daran ein Beispiel nehmen.

P.

Kunst aus deutschem Wesen

Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1939" im Haus der Deutschen Kunst in München

Von unserem Münchener Dr. F.-Mitarbeiter

Morgen vormittag eröffnet der Führer die Dritte „Große Deutsche Kunstausstellung" im Haus der Deutschen Kunst in München. Unser Bericht schildert einen Gang durch die Ausstellung, die in einer Führung der Presse zugänglich war. Vergl. auch den Bildbericht „Deutsche Malerei und Plastik 1939" auf Seite 12.

Zum drittenmal eröffnet der Führer am Sonntag in dem von ihm geschaffenen Haus der Deutschen Kunst eine Ausstellung, die den deutschen bildenden Künsten gewidmet ist, an der sich Künstler deutschen Blutes aus der ganzen Welt beteiligen konnten und die unter dem Titel „Große Deutsche Kunstausstellung" einen Ueberblick geben soll über das beste deutsche Kunstschaffen. Es ist naheliegend bei einem ersten Rundgang durch die Ausstellung einen Vergleich mit früheren Jahren zu ziehen.

Deutsche Kunst im Aufstieg

Der „Tag der Deutschen Kunst 1937" bedeutete einen großen Wendepunkt im deutschen Kunstschaffen: In einer in der ganzen Welt mit großer Beachtung aufgenommenen Rede zog der Führer einen scharfen Trennungsstrich zwischen den Entartungen, in die — das wollen wir offen zugeben — ein großer Teil der deutschen Künstlerschaft in den Nachkriegsjahren verfallen war, als jüdische und jüdisch beeinflußte „Künstler" den Ton angaben, als asiatisch-semitische Sehnsuchtsideale dem germanischen Menschen unter den Namen Kubismus oder Dadaismus als Höchstleistungen künstlerischer Gestaltungskraft schmackhaft gemacht und aufgezwungen wurden. Man hatte damals im Jahre 1937 in München eine einmalige Gelegenheit, den Unterschied zwischen germanischem und jüdisch-bolschewistischem Kunstschaffen kennenzulernen, als gleichzeitig mit der Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung" im „Haus der Deutschen Kunst" eine Ausstellung „Entartete Kunst" in der Hauptstadt der Bewegung gezeigt wurde. Man konnte von den deutschen Künstlern, die jahrzehntelang in den Taumel der Entartung verfallen waren, nicht verlangen, daß sie mit einem Schlage nun überragende und unvergängliche Bestleistungen der deutschen Kunst schaffen würden. Wer es gab überall im Reiche, und voran in der Hauptstadt der Deutschen Kunst deutsche Künstler, die lieber jahrelang Verachtung, Not und Entbehrung erduldet hatten, als daß sie dem jüdischen Irrlicht gefolgt wären. Sie, die Wahrer der besten deutschen Kunsttradition, kamen 1937 zu Wort in einer Ausstellung, die alles Flüchtige, Krankhafte und Entartete zurückwies, auf saubere und reine Auffassung und Darstellung Wert legte. Das war der Anfang. Ein Jahr später, bei der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1938" war es schon möglich, die künstlerische Güte der eingesandten Werke betonter herauszustellen. Es lag in der natürlichen Weiterentwicklung der Dinge, daß heuer bei der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1939" an die künstlerische Wertstufe der angebotenen Arbeiten noch größere Anforderungen als im Vorjahr gestellt wurden.

Als 1937 und 1938 die große Bereinigung im deutschen Kunstschaffen erfolgte, suchten viele Künstler zunächst mit einem „Themawechsel" den Anforderungen, die das deutsche Volk an sie stellte, zu genügen. Gewiß, eine Darstellung aus dem Zeitgeschehen, sauber und fleißig durchgearbeitet, mit künstlerischem Auge geschaut, mußte erfolgversprechend sein. Von hier aus war dann nur ein kleiner Schritt zu einer umfassenden Themaerweiterung: die deutsche Landschaft, der deutsche Mensch fesselten den Künstler wieder, das deutsche Schönheitsideal lieferte ihm die erhabensten Vorwürfe. Es ist kein Zufall, daß — ganz augenfällig — in der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1939" die Darstellung des deutschen Menschen im Mittelpunkt steht. Deutsche Künstler haben nicht nur versucht, mit Porträts führender Männer des neuen Reiches dem Wesen des kämpferischen deutschen Mannes auf den Grund zu gehen, sie haben mit Lust und Freude am Schönen den deutschen Menschen schlechthin auf die Leinwand gebannt oder in der Plastik festgehalten.

Porträt und Plastik

In Saal I der „Großen Deutschen Kunstausstellung" hängt ein Porträt des Führers, das der Münchener Kunstmaler Fritz Erler geschaffen hat, in einem anderen Saal ist sehr wirkungsvoll eine Reihe der besten Porträts zusammengestellt: Walter Einbeck (München) hat ein Bildnis von Reichsminister Rudolf Heß und Reichsschatzmeister Schwarz geschaffen, Fritz Erler ein Porträt des Reichsministers Frick und des Gauleiters Adolf Wagner, Franz Triebsch (Berlin) ein Bildnis des Führers, Konrad Hommel (Berlin) ein Oelbild, das Generalfeldmarschall Hermann Göring in Reichsjägermeister-Uniform zeigt, Arnold Busch (Berlin) ein Bildnis von Admiral Scheer und U-Boot-Führer Oberleutnant Saltzwedel. Wenn im gleichen Saal ein Bildnis „Der Fahnenträger" von Otto Mitterhuber (München) ausgestellt ist, so wird damit bestätigt, was den deutschen Künstler an der Porträtierung der führenden Männer des Reiches fesselte, die heroische Haltung, das deutsche Kämpferideal, das aus den Gesichtern dieser Männer spricht. Das gleiche gilt für die Plastik. In allen Sälen der Kunstausstellung sind zwischen den Oelbildern wirkungsvolle Plastiken aufgestellt. Daneben ist ein ganzer großer Saal der Plastik vorbehalten. Der Rahmen des Heroischen ist hier weit gespannt. Deutsches Kämpfertum kommt eben in der Darstellung einer sportgestählten Männergestalt ebenso zum Ausdruck wie in der Wiedergabe eines Arbeiters, eines Bauern oder einer Mutter mit ihrem Kind.

Der Akt

In den übelsten Erscheinungen im Kunstschaffen der Nachkriegsjahre gehörte die Aktdarstellung, bei der die schmutzigste jüdische Phantasie ihre üppigsten Blüten trieb. Kein Wunder, daß mit der Beseitigung des jüdischen Einflusses in der deutschen Kunst die Darstellung des nackten menschlichen Körpers zunächst in der deutschen Kunst überhaupt nahezu verschwand. Der deutsche Künstler wagte sich einfach nicht mehr an ein Thema heran, das schmutzige Hände jahrelang in den Unrat gezogen hatten. 1937/38 wurde auch kaum eine weibliche Aktdarstellung zur „Großen Deutschen Kunstausstellung" eingesandt, die dem deutschen Schönheitsempfinden und den künstlerischen Anforderungen entsprochen hätte. Bahnbrechend ist auf diesem Gebiet dann der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, vorangegangen, dessen Bilder „Die vier Elemente" 1937 und „Göttin der Kunst" 1938 zu den besten Werken der „Großen Deutschen Kunstausstellung" gehörten. Mit der Ueberwindung des Undeutschen im Kunstschaffen hat sich der deutsche Künstler nun auch wieder zu einem reinen und echt künstlerischen Schauen des menschlichen Körpers durchgerungen. Prof. Adolf Ziegler ist auf der diesjährigen Kunstausstellung mit einem Gemälde „Das Urteil des Paris" vertreten. Hervorragende Aktdarstellungen haben ausgestellt Paul Padua-München („Leda mit dem Schwan"), Konrad Pfau-München („Weiblicher Akt"), „Schönheit des weiblichen Körpers"), Kurt Kempin-Frankfurt („Weiblicher Akt"), Hans List-Berlin („Frühling"), Johann Schult-München („Ruhender Akt", „Akt unter dem Lampenlicht"), Paul Scholz-Graz („Weiblicher Akt mit Spiegel"), Erich Erler-Icking („Eva"), Johannes Beutner-Dresden („Erwachen"), Richard Klein-München („Die Ruhe"), Karl Blos-München („Mädchenakt") und Sepp Hilz-Bad Aibling („Bäuerliche Venus").

Es ist nicht möglich, in einem ersten Ueberblick über die Kunstausstellung auf nähere Einzelheiten einzugehen. Neben dem Porträt und dem Akt nimmt die Landschaftsmalerei einen weiten Raum ein, wobei besonders eindrucksvolle Bilder deutscher Hochgebirgslandschaften zu nennen sind. Hermann Gradl-Nürnberg („Hochgebirge", Anton Müller-Wischin-München „Steinerne Welt", Michael Fieger-Feldwies „Kreisende Adler". Dieses Bild leitet über zum Thema Tiermalerei und Tierplastik, das durch Heia-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0002

Paris hat wieder seinen Skandal

Rund um die Sanierung der „Paths"

ck. **Paris**, 15. Juli.

Die Pariser Presse beschäftigt sich aufs leidenschaftlichste mit der Verhaftung des Chefs des Nachrichtendienstes beim „Temps", Aubin, und des Chefs des Reklameteils beim „Figaro", Porier. Was den beiden Verdächtigen vorgeworfen wird, ist immer noch nicht genau ersichtlich, aber der „Figaro", der es wohl wissen muß, erklärt, die beiden hätten zwar wohl die ihnen vorgeworfenen Handlungen zugegeben, gleichzeitig aber versichert, damit in keiner Weise die Absicht oder auch nur den Eindruck gehabt zu haben, daß sie die Interessen Frankreichs schädigten. Es handelt sich nämlich, wie der „Figaro" weiter hinzufügt, um die Sanierung der Filmgesellschaft Pathé, die durch die Millionenschwindeleien Nathan Tannenzapfs völlig bankerott geworden ist. Es ist nun aber erstaunlich festzustellen, daß der größte Teil der Presse diese doch wohl nur rein wirtschaftliche Frage mit allen möglichen Konflikten in Verbindung bringt und verquickt. Es wird behauptet, daß die antisemitische Propaganda in Frankreich damit in Zusammenhang gestanden habe und daß dabei also zuzusagen jeder Judengegner in Frankreich ein „bezahltes Subjekt" sei. Deshalb wird die Verhaftung aller antisemitischen Vorkämpfer gefordert. Dazu fordert man, namentlich von der Linken her, die Verhaftung aller Sowjetgegner. Die kommunistische „Humanite" beschuldigt jetzt alles, was nur jemals in Frankreich den Kampf gegen den Bolschewismus geführt hat, zunächst den ehemaligen Abgeordneten Doriot, dann den Obersten de La Rocque, dann wieder sämtliche Verdächtigten aus dem berüchtigten Skandal der Kapuzenmänner, dann auch die Wochenzeitschrift „Gringoir" mit ihrem Herausgeber Corbunia, den früheren Polizeipräfekten Chiappe und den Leitartikler Berau, weiter die Wochenzeitschrift „Je suis partout" mit ihren beiden Hauptschriftleitern: Brasillach und Gaxette, schließlich sämtliche Mitglieder der deutsch-französischen Gesellschaft mit ihrem Vorsitzenden, dem Grafen de Brinon. Selbst der „Petit Parisien" teilt mit, daß mindestens 150 Personen kompromittiert seien, Parlamentarier, Journalisten, Schriftsteller, Finanziers und Industrielle aller Art. Aber schließlich kann es nicht wundernehmen, daß aus der Affäre, die sich zunächst um die Sanierung der Pathé-Filmgesellschaft drehte, ein großer politischer Skandal geworden ist, wenn man nämlich erfährt, daß die Untersuchung von dem bekannten Polizeiinspektor Boni geführt wird, jenem Boni, der einst den Stavisky-Skandal enträtseln sollte, dabei aber jämmerlich scheiterte, sich vielmehr eine Reihe gerichtlicher Klagen und Verurteilungen zuzog, und der schließlich seine amtliche Stellung verlor. Boni soll heute beim sogenannten „Zweiten Büro" wieder untergekommen sein.

Die Nachwirkungen der riesigen Militärparade vom 14. Juli auf die öffentliche Meinung in Frankreich sind nicht ausgeblieben. Kein Zweifel, daß der nach der roten Welle der Volksfront kaum wieder hergestellte Patriotismus Frankreichs im Begriff ist, sich zum Chauvinismus zu überhitzen. Wenn man heute die Pressebericte liest, so hat es den Anschein, als hätte sich das französische Volk zum erstenmal sowohl von der Größte seines Imperiums, als auch von der Macht und Stärke seiner modernen Armee überzeugt. Gewiß, dieses Gefühl schwang zwar mit, aber es war nicht überwiegend. Nachträglich und angeleitet durch die Propagandabemühungen der Presse ist es jedoch klar zum Durchbruch gekommen. So hat also der 14. Juli 1939, der 150. Jahrestag der großen Revolution, in der Schlußbilanz eine weitere Verhärtung der Stimmung in Frankreich mit sich gebracht sowie eine weitere Verstärkung aller unheilvollen Tendenzen der Einkreisungspolitik.

Dem diplomatischen Korrespondenten der Times zufolge ist ein Tag für die neuen Besprechungen in Moskau immer noch nicht festgesetzt. Der britische und der französische Botschafter in Moskau hätten am Freitag mit ihren Regierungen erneut Fühlung genommen.

*

Freitag nachmittag verschied in Prag der Kommandeur der 10. Panzerdivision, Generalmajor Gavantka, an einem Herzschlag.

JULI
Krebsmenschen ...
still, zurückhaltend, gutmütig. Oft phlegmatisch, melancholisch, aber munter und fidel nach einer köstlichen Flasche:
Schultz Grünlack
SEKT AUS RÜDESHEIM

Vereinheitlichung im Behördenaufbau

Pfundtner über die Verbesserungen in der Verwaltungsorganisation

h. **Berlin**, 15. Juli.

Im Reichsverwaltungsblatt veröffentlicht Staatssekretär Pfundtner einen Aufsatz, der sich ausführlich mit dem unter dem 5. Juli erlassenen „Gesetz über die Vereinheitlichung im Behördenaufbau" befaßt. Er stellt einleitend fest, daß die Bedeutung des Gesetzes in positiven Verbesserungen in der bestehenden Verwaltungsorganisation liege. Im einzelnen führt der Staatssekretär folgendes aus:

Das soeben erlassene „Vereinheitlichungsgesetz" macht nunmehr die Behörden der Länder „zugleich zu Reichsbehörden"; die Beamten dieser Behörden werden aus mittelbaren Reichsbeamten unmittelbare Reichsbeamte. „Die Behörden der Länder sind zugleich Behörden des Reichs". Nach dieser Bestimmung des Gesetzes (§ 1) bleiben die Landesbehörden bestehen, werden aber gleichzeitig zu Reichsbehörden. Man wird aber zunächst auch weiterhin, zum Beispiel in haushaltsrechtlichen Fragen, nach wie vor von „Landesbehörden" sprechen.

Der Gesetzgeber hat sich nach der organisatorischen Seite starke Zurückhaltung auferlegt. Er hat also nicht die gesamte Landesverwaltung unter Beseitigung der Landesverwaltungsorganisationen zur Reichsverwaltung gemacht. Wäre dies geschehen, so wäre überhaupt der Begriff des „Landes" mehr oder weniger gegenstandslos geworden, denn ein „Land" ohne Organisation, durch die es tätig wird und nach außen in Erscheinung tritt, verliert die Eigenschaft eines Landes; denn die Beseitigung der „Landesaufgaben" und der „Landesbehörden" hätte zur Folge haben müssen, daß auch in der gebietlichen Zuständigkeit der Grundsatz reinen Reichsbehörden eine völlige Loslösung von den bisherigen für die praktische Verwaltungsdurchführung oft unzweckmäßigen Landesverwaltungsbezirke eingetreten wäre. Mit der Beseitigung der „Landeseigenschaft", mit der Aufhebung der Länder aber wäre die große Reichsreform angeschnitten worden. Dies ist nicht der Wille des Gesetzgebers. Die Staatsführung hat den Zeitpunkt hierfür noch nicht für gekommen erachtet. Deshalb ist im Gesetz selbst ausdrücklich betont, daß mit der Ausgestaltung der Landesbehörden zugleich zu Behörden des Reichs der behördliche Aufbau der Länder, die Stellung der Reichsstatthalter sowie der Vorsitzenden und Mitglieder der Landesregierungen nicht geändert werden.

Da diesen Behörden, denen die Doppelstellung als Landesbehörde und Reichsbehörde zukommt, Einrichtungen der Länder bleiben, erscheinen sie nach wie vor im Landeshaushalt; dieser kann als „detachierter Reichshaushalt" bezeichnet werden — schon im Hinblick auf die den Ländern auferlegte Verpflichtung (§ 7): „Die nach dem Bedarf erforderlichen Beamtenstellen und die für die Bezüge dieser Beamten erforderlichen Mittel für das Reich sind in ihren Haushaltplänen nach Maßgabe ihrer Besoldungsgesetze aufzubringen! Der enge Zusammenhang zwischen Personaletat und Sachetat einer Behörde und dies hierdurch gegebenen Ausgleichsmöglichkeiten gaben Anlaß, auch bezüglich des Personaletats an den Landeshaushalten festzuhalten.

Die Bestimmung, wonach „die Behörden der Länder zugleich Behörden des Reiches sind", wirkt sich in beamtenrechtlicher Beziehung aus; jedoch erfährt die beamtenrechtliche Stellung der durch das Gesetz erfaßten Beamten (es sind dies die Beamten aller bisherigen Landesbehörden sowie die Lehrer in staatlichen Stellen und die Volksschullehrer) praktisch nur in beschränktem Maße eine Neuordnung. Die in Rede stehenden Beamten können jederzeit von einem Land in ein anderes Land versetzt oder vorübergehend in einem anderen Lande verwendet, auch in eine Reichsbehörde, sei es dauernd versetzt, sei es vorübergehend, berufen werden. Sind in dem Lande, in das Beamte versetzt werden sollen, keine planmäßigen Stellen in ausreichender Zahl vorhanden, so kann der Reichsfinanzminister entweder Planstellen vom Haushalt eines Landes für den Haushalt eines anderen Landes übertragen (§ 8) oder ein Land zur Bereitstellung der erforderlichen Planstellen anweisen (§ 7). In diesen letzteren Möglichkeiten liegt der Unterschied zum bisherigen Rechtszustand, der auch bereits die Versetzungsmöglichkeit zu den Ländern und zum Reich hin vorsah.

Abgesehen von dieser Versetzungsmöglichkeit über das ganze großdeutsche Reichsgebiet hinweg verbleibt bezüglich der Personalverwaltung der Beamtenschaft alles bei dem bisherigen Zustand. Dienstherr ist allerdings nicht mehr das Land, sondern für alle Beamten, außer den Gemeindebeamten und den Beamten der sonstigen Körperschaften, nur noch das Reich; das Dienstverhältnis besteht also gegenüber dem Reich.

Imperialismus triumphiert

Feier des 14. Juli im Dienst der demokratischen Einkreisungshetze

Eigene Drahtmeldung unseres Pariser Korrespondenten

ck. **Paris**, 15. Juli.

Der 14. Juli, der Nationalfeiertag in Frankreich, war vor wenigen Jahren noch ein wirkliches Volksfest. Es gab zwar wohl immer an diesem Tage eine Militärparade, aber sie war nicht die Hauptsache. Man legte ihr nur so wenig Bedeutung bei, daß man sie oft genug bei sommerlicher Hitze beinahe ganz ausfallen ließ. Gestern, am 14. Juli 1939, am 150. Jahrestage der Erstürmung der Bastille, waren die Mienen völlig verdüstert. Das Volksfest, das früher die Hauptsache war, der fröhliche, sorglose Tanz auf allen Straßen und Plätzen, die nahezu Lustbarkeit der friedlichen Bürger, diese ganze liebenswürdige Festesfreude, die wirklich einen menschlichen und so gar nicht revolutionären Hauch von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit an sich hatte, das alles ist Nebensache geworden, verdrängt und überschattet von der riesigen Entfaltung der Militärmacht Frankreichs und des ihm verbündeten England. Der 14. Juli 1939 war wirklich kein Volksfest mehr, er war nur noch eine militärische Demonstration.

Die Parade wurde mit einem Massenflug von 250 französischen und 50 britischen Jagd- und Bombenmaschinen eröffnet. Dann marschierten etwa 30 000 Mann im Verlaufe von über zwei Stunden die Pariser Paradestraße entlang. Sämtliche uniformierten Formationen Frankreichs waren in der Parade vertreten, die mit einem Vorbeimarsch von Abteilungen der verschiedenen französischen Offizierschulen eröffnet wurde. Unmittelbar anschließend stellten sich britische Truppenabteilungen den Augen der Pariser Bevölkerung vor. Britische Marinesoldaten und königliche Gardegrenadiere, im ganzen 325 Offiziere und Mannschaften, wurden mit einem etwas gezwungenen Beifall begrüßt. Besonders stark waren an diesem 14. Juli die Kolonialtruppen vertreten. Sämtliche Kolonien wurden Eingeborenen-Abteilungen zu dieser Parade entsenden. So marschierten nacheinander weiße Kolonialinfanterie, Algerier, Tunesier, Senegalesen, Madagassen und Indochinesen an der Staatstribüne vorüber. Die „Sensation" aber bildete der Aufmarsch einer starken Abteilung der berüchtigten französischen Fremdenlegion, die seit dem Weltkriege erstmalig an einer Parade im französischen Mutterlande teilgenommen hat. Begreiflicherweise ernteten die Soldner der Fremdenlegion einen Beifall, wie ihn die nationalen Truppen wohl schon seit langen Jahren nicht mehr ernten konnten. Den Abschluß bildete die motorisierte Artillerie, Luftabwehrabteilungen, schwere Artillerie. Mehrere Kraftwagenregimenter waren kaum vorüber, als man einen eigenartigen Mixtion in dieser Parade feststellen mußte. 40 Feuerwehrlöschzüge nahmen ebenfalls an der Parade teil, und mancher Franzose fragte sich verwundert, was die Feuerwehrleute eigentlich in einer Militärparade zu suchen hatten.

Wie wenn diese militärische Kundgebung noch nicht genügt hätte, fand heute abend zwischen Eiffelturm und Trocadero auf dem Marsfeld noch eine imperiale und imperialistische Feier statt. Der Ministerpräsident Daladier hielt eine flammende Ansprache, in der er auf das Beispiel der morgendlichen Parade hinwies und betonte, daß die französische Armee, die Söhne der Soldaten aus dem Weltkrieg, schlagbereit dastünde, äußerst und imstande, jeden Angriff siegreich abzuschlagen. „Frankreich bedroht niemand", sagte Daladier, „es denkt an keine Eroberung, es will nur den Frieden mit allen Völkern", und schloß mit den Worten: „In diesem Sinne grüßen wir alle befreundeten Nationen in der weiten Welt, die mit uns entschlossen sind, die Freiheit ihres Vaterlandes zu verteidigen."

Der Präsident der Republik, Lebrun, richtete dann durch den Rundfunk einer Gruß an das französische Imperium, an alle Franzosen in allen Erdteilen, an alle farbigen Hilfsvölker, die unter den Falten der Trikolore leben. Durch den Rundfunk wiederum antworteten ihm sieben Stimmen, die geschmeidig höfliche Stimme eines gelben Diplomaten aus Indochina, die harte, glutvoll vorwärtsstürmende Stimme eines Negermarabus aus Dakar, die vorsichtig abwägende Stimme eines Bademeisters des Bades von Tunis, die rüde, klare Seemannsstimme des Kapitäns des Riesendampfers „Normandie", der sich zur Stunde mitten auf dem Ozean zwischen Amerika und Europa befand, die treue, holprige Stimme eines elsässischen Fabrikarbeiters, die höflich geschmeidige Stimme eines Lyoner Kaufmanns und schließlich die biedere Stimme eines Bauern aus Mittelfrankreich. Alle Stimmen versicherten, daß Frankreich wohl den Frieden wolle, aber sie erklärten sie übereinstimmend, wie es in den Rahmen einer derartigen Kundgebung hineingehört, daß sie alle bereit wären, Frankreich mit ihrem Leben zu verteidigen.

Neue Zwischenfälle in Fernost

Kundgebungen gegen England

London, 15. Juli.

Die Londoner Morgenpresse steht ganz im Zeichen der gestrigen antibritischen Kundgebungen in Tokio, die in ihrer spontanen Heftigkeit sichtlich stärksten Eindruck gemacht haben. Die Blätter berichten voller Entrüstung in langen Meldungen über den Sturm einer 30000köpfigen Menge auf die britische Botschaft in Tokio und die weitere Verschärfung der Lage in Tsingtau, wo zwei Bomben auf das britische Konsulat geschleudert wurden. Weiter beachten die Blätter besonders Meldungen aus Honkong über die dort ständig wachsende Spannung und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für britische Staatsangehörige. Bezüglich der heute beginnenden britisch-japanischen Besprechungen ist die Presse nicht sehr zuversichtlich. Es wird erneut gesagt, daß eine Besprechung des gesamten Fernostproblems nicht in Frage komme. Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, die Frage, ob die Besprechungen vorwärts kämen, hänge davon ab, ob nur die lokale Frage der Tientsin-Blockade besprochen werde. Sollte die japanische Regierung andere Fragen aufwerfen, wie zum Beispiel politische Zusammenarbeit mit Japan in Nordchina, dann werde die britische Regierung erklären, daß sie keinerlei Fragen besprechen könnte, durch die nicht nur die Interessen Großbritanniens, sondern auch die anderer Mächte, zum Beispiel Frankreichs, Amerikas und anderer Unterzeichner des Neunmächtevertrages präjudiziert würden.

Ueber die erste Besprechung zwischen dem japanischen Außenminister und dem britischen Botschafter am Sonnabendvormittag teilt das japanische Außenamt folgendes mit: „Außenminister Arita und der britische Botschafter Sir Robert Craigie hatten heute eine dreistündige Unterredung über die Lage in Tientsin. Die Unterredung wurde dann vertagt, um Zeit zu weiteren Erwägungen zu geben. — Die nächste Besprechung soll am Montag, 17. Juli, stattfinden."

Franco warnt England und Polen

Ciano feiert die Kampfgemeinschaft Spaniens mit Deutschland und Italien

San Sebastian, 15. Juli.

Bei einem Festessen, das General Franco zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano im Palast Sante Elmo gab, richtete der Caudillo an seinen Gast einen herzlichen Trinkspruch, in dem er die geschichtlich bedingten Gefühle der Freundschaft zwischen beiden Nationen hervorhob. Unter Hinweis auf die italienische und deutsche Unterstützung des spanischen Freiheitskampfes betonte General Franco, daß jene Nationen Spaniens Freunde seien, die Spaniens Größe und Stärke wünschen, nicht aber jene, denen die spanische Wiedergeburt leid tut. Er sei überzeugt davon, so fuhr der Caudillo dann u. a. fort, daß das auf Wahrheit und Gerechtigkeit gegründete Regime, welches die beiden Nationen in gemeinsamer Sorge für die Befreiung der Unterdrückten verbinde, auch für den Frieden Europas vorteilhaft sein werde. Dies zeige vor allem die Ruhe in jenen Ländern, die während des Krieges auf spanischer Seite standen gegenüber der Nervosität der anderen. Der Trinspruch schloß mit dem Wunsch der Vertiefung der unzerstörbaren spanisch-italienischen Freundschaft.

Graf Ciano dankte hierauf dem Caudillo mit herzlichen Worten. Er erinnerte zunächst an die Anteilnahme Italiens in den letzten drei Jahren am Schicksal Spaniens. Spaniens Erhebung, so führte Graf Ciano u. a. weiter aus, ließ ursprünglich auf offenen Feindschaft einer egoistischen, kurzsichtigen und heuchlerischen Welt. Damals befolgte der Duce Italiens treue Freundschaft. Unsere Gefallenen werden ewig bezeugen, wie tief die Solidarität beider Nationen ist und wie sehr Italien die Macht und Größe Spaniens wünscht. Bei dieser Gelegenheit gedachte Ciano des verbündeten Deutschlands, welches in gleicher Absicht und im gleichen Glauben an einer Seite stand und nun teilnimmt an unsern Siegen. Die Ideale, die unsere drei Nationen im Kampfe vereinten und uns nun in Frieden zusammenführen, sind das Versprechen der Garantie einer gerechten Ordnung und des Friedens.

Ernste Worte an London und Warschau

Staatschef Franco nahm in einem Interview, das er dem Direktor des Lissaboner „Diario de Noticias" Augusto de Castro gewährte, jetzt erstmalig auf diesem Wege zur Weltpolitik Stellung und brachte als Führer eines großen europäischen Kulturvolkes, das der Zivilisation des Abendlandes soeben erst enorme Opfer brachte, unmißverständlich seine Meinung über die an der Krise Europas Schuldigen zum Ausdruck.

Der Caudillo führt dabei insbesondere Polen und dem hinter ihm stehenden England die Folgen ihrer Intransigenz vor Augen: Ein Krieg, so äußert General Franco, würde unvermeidbar das weite System der Verbindungswege zerstören, das Englands imperiale Struktur begründete. Italiens Militärmacht, mit der als Realität gerechnet werden müsse, würde sämtliche Bewegungen und Verbindungen Großbritanniens im Mittelmeer unterbrechen, ganz zu schweigen von den serienmäßig zu erwartenden Aufstandsbewegungen, die im Imperium unvermeidbar sein würden. Dem traditionellen Leichtsinn des den eigenen Staat gefährdenden Polen führt General Franco in seinem Interview das ernste Menetekel der Vernichtung durch die Achse vor.

Was den Danziger Streitpunkt angeht, heißt es in dem Text des „Diario de Noticias", so lohne es sich wahrscheinlich nicht für Europa, darum Krieg zu führen; selbst für Polen sei es nicht dieser Mühe wert. Viele Völker lebten ohne direkten Zugang zum Meere und ermöglichten Außenhandelsverkehr durch fremdes Gebiet mit Hilfe von Zollkonventionen und Handelsverträgen. Franco schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die furchtbaren Folgen des von England und Polen dauernd an die Wand gemalten Krieges.

*

In der Nähe von Gibraltar begannen gestern Gefechtsübungen der spanischen Armee. Wie gestern aus Algeciras gemeldet wird, führte die spanische Flakartillerie besondere Übungen mit neueren Geschützen und Flakartillerie durch. Auch während der Nacht zum Freitag fand eine vierstündige Schießübung statt, bei der die Bucht von Algeciras von großen Scheinwerfern hell beleuchtet wurde.

Wilhelm von Scholz

Zum 65. Geburtstage am 15. Juli

Seltsame Ewigkeit war einst dein Traum,
Langst wurdest du geit und wandertest durch den Raum,
Du weißt, dein Weg ist nur ein kurzes Stück,
Dein Ziel der Abend. Doch dein Schritt ist Glück.

Wilhelm von Scholz ist selber der Wandernde, der diese Worte niederschrieb und deren Idee sich in seinen Versbüchern „Der Spiegel", „Neue Gedichte", „Häuser" und „Das Jahr" zu Bildern ins Unergründliche entfaltet. Der Dichter ist hier der Erbe Hebbels, dessen Lyrik er auf seine eigene Weise weiterführt zu Zeitdeutungen in gebundener Form.

Weiter denn als Lyriker ist Scholz durch seine Dramen bekannt. Eine seiner deutschesten Schöpfungen voll gotischen Ausblicks und bewundernswerter Sprachfülle ist der „Gast". Der wuchtige Kampf zwischen Königtum und Gaitentreue, Priestermacht und Sohnesliebe ist der Inhalt seines Dramas „Werner". Sein in einer Schaubude, einem Abnormitätenkabinett sich entwickelnder und unsere dreistöckige „Doppelkopf" wie auch sein morgenländisches Märchen „Vertauschte Seelen" offenbaren seinen feinen, nicht grell lärmenden Humor. Ueberblickt man sein dramatisches Schaffen, zu dem u. a. noch „Die Feinde", „Die gefährliche Liebe" und „Die gläserne Frau" gehören, so überschleiert sie alle ein unfaßbarer Duft. Was sein Schaffen zu bestimmen und zu richten scheint, ist in allem der Zug ins Metaphysische.

Der Erzähler Wilhelm von Scholz bestätigt dies besonders. Seine Novellenbände „Die Unwirklichen" und das „Zwischenreich" sind dem Gebiete des Unbekannten, Geheimnisvollen und Unbewußten verpflichtet. Doch hält er sich immer in bestimmten Grenzen. Er greift ins heutige Leben, wie im „Zweikampf", im „Führnich von Braunau", oder geht zurück in verwichene Zeiten, wie u. a. in „Albrecht Dürers Erlebnis", „Michelangelo", oder er schweift ins weite Reich des Nirgendwo, der Märchen und Fabeln. Ueber allen Erzählungen aber wölbt sich die wundersame Gegenwart.

Wilhelm von Scholz ist ein ringender Mann, ein schauender Denker, dessen Aphorismen „Lebensbedeutung", wie auch sein „Besinnliches Tagebuch" und seine „Wanderungen" sich zu Gleichnissen höherer Zusammenhänge zueinanderfügen.

rich von Kügel-München, Max Bergmann-München, Wilhelm Krieger-Herrsching, Karl Ewald Olszewski-München, Erika Mousang-Essen, Alfred-Mailick-Berbisdorf u. a. reichlich vertreten ist.

Die Künstler

Bei der Auswahl der Arbeiten zur „Großen Deutschen Kunstausstellung 1939" wurde so vorgegangen, daß möglichst viele Künstler, wenn auch häufig nur mit einer oder zwei Arbeiten zum Zuge kamen. Auf diese Weise wurde erreicht, daß gegenüber dem Vorjahr rund 100 Künstler mehr, insgesamt 770 Künstler, mit 1322 Werken vertreten sind.

Rein zahlenmäßig ist München, die Stadt der deutschen Kunst, mit 254 Künstlern, von denen 470 Werke stammen, in der diesjährigen Kunstausstellung am stärksten vertreten. Es folgt die Reichshauptstadt mit 149 Künstlern und 257 Arbeiten. Aus der Ostmark stammen 32 Künstler, die in der „Großen Deutschen Kunstausstellung" Eingang gefunden haben. Wenn auch die Mittelpunkte des Deutschen Kulturschaffens bei der „Großen Deutschen Kunstausstellung" sich in erster Linie zu Wort gemeldet haben, so gibt die Ausstellung doch ein Bild vom vielfältigen Schaffen des deutschen Künstlers in allen Gauen des Reiches. Künstler aus Karlsruhe, Düsseldorf, Leipzig, Hildesheim, Mannheim, Hannover, Stuttgart, Hamburg, Frankfurt, Münster, Würzburg, Dresden, Wuppertal haben Werke eingesandt und wurden angenommen. Das Protektorat Böhmen-Mähren ist in der „Großen Deutschen Kunstausstellung" durch zwei Aquarelle von Erhard Aster (Prag) und einen Holzstich von Otto Bertl (Prag) vertreten. Auch deutsche Künstler, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, sind erfaßt vom neuen Geist deutschen Kunstschaffens. Karl Paul Jennewein (New-York) ist mit zwei Bronzearbeiten vertreten, Ernst von Maydell (Antibes) durch zwei Aquarelle.

Stadttheater. Ursula Richter, die erste Solotänzerin am Stadttheater Halle, verabschiedet sich in der „Gasparone"-Aufführung am kommenden Sonntag. Ursula Richter geht als Ballettmeisterin nach Hanau (M.).

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (vertritt), i. V. Rudolf Mücke; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stacder; für Stadtgestaltung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (vertritt), i. V. Rudolf Wenner; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stöhl (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Wenner; für die unterhaltende Seite und Schriftum: Rudolf Mücke; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich, sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sperrle, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.A. 6/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 24 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0003

Tolle Flieger-Abenteuer in China, erlebt und erzählt von Hans Bertram

(4. Fortsetzung)

Das Festmahl

Am Abend des ersten Tages, den Hans Bertram in Futschou zubrachte, gab der chinesische Kommandierende General im Regierungspalast ein großes fünfstündiges Festmahl zu Ehren des jungen deutschen Flugberaters.

Der achthundreifstafte Gang ist aufgetragen. Der Herr Zeremonienmeister fitzt im Augenblick in einer Ecke hinter der geschlossenen Tür zum Festsaal, kann sich ein paar Minuten verschnaufen, denn einer der Herren Gäste ist zu einer neuen Tischrede aufgestanden, da darf selbstverständlich nicht gestört werden, die Boys müssen also mit ihren Schüsseln zum neununddreifigsten Gang draußen stehenbleiben. Da hockt er nun auf einem Stuhl, der Herr Zeremonienmeister, kurzt trübselig vor sich hin — er weiß ja nur gut, daß ihm die Geh' gar nicht bekommen wird, vor allen Dingen nicht seinem guten, schönen, runden Bäuchlein, es wird noch sein letztes Gramm Fett verlieren, zerfließen wird es als Wasser auf seinem nackten Eierschädel! Da helfen auch die halben Dutzend Dampfpackungen nicht mehr, die sein besorgter Boy in der dunklen Ecke hinter der Tür ihm bereit hält — den Schädel kann er damit nicht trocken reiben, der glänzt verginglst weiter wie ein frischgewaschener Vollmond.

Es ist soweit. Der Herr Gast hat leider nicht länger geredet. Die Pflicht ruft. Schnell noch ein letztes Dampftuch auf die Stirn, dann tritt er aus der Türnische heraus, überfliegt mit gewohntem Herrscherblick die Reihe der Boys, überprüft jede Schüssel mit diesem einen Blick, ja, alles in Ordnung — also los.

„Ostasiens Zigeuner" spielen auf

Der Festsaal: Erster Eindruck glänzend, ohne zu zählen kann man von hundert Lampen sprechen — elektrische Beleuchtung natürlich im Regierungspalast. Drüben auf der belagerten Bühne die Kapelle — eine zusammengewürfelte Gesellschaft aus Formosa, von den Philippinen und aus den Straits — das sind Burschen mit eingeimpftem Musikantenblut, die Zigeuner Ostasiens. Im Saal vier große runde Tische, an jedem Tisch sechs Gäste. Ein Wort nebenher zu den runden Tischen: Da haben wir die chinesische Höflichkeit — die runde Tischform nimmt den Gästen das manchmal etwas peinliche Gefühl der zurückgesetzten Rangordnung am unteren Ende einer langen Tafel.

Gastgeber und Gäste: Neben dem Gastgeber sitzen am Ehrentisch der englische Militärdeputier Captain William Mc. Bright, links vom Herrn General, neben Mc. Bright weiter um den runden Tisch herum der Adjutant, neben dem Adjutanten der französische Konsul, als rangältester Konsul von Futschou am Ehrentisch, neben dem Konsul Herr Zarroff — und geschlossen wird die Tischrunde durch den Ehrengast des Abends — das bin also ich, sitze mit etwas steifem Rückgrat rechts vom Herrn General. An den drei anderen Tischen je sechs Gäste, Offiziere, Herren der Regierung und einige Europäer, das heißt Herren der Konsulate. Ich brauche nichts von den glänzenden Uniformen zu sagen neben den Abendanzügen der Europäer — kurz also, ein festliches Bild, angepaßt dem Glanz dieses Abends.

Aber bleiben wir noch etwas länger am Ehrentisch — im nächsten Augenblick wird es interessant werden hier — und beobachten wir einmal Herrn Zarroff genauer:

Ein aufmerksamer Beobachter würde nämlich ein seltsames Lächeln auf den Lippen des Herrn Zarroff erkennen können, etwas ironisch, wenn in den zahlreichen Tischreden vom baldigen Sieg der Regierungstruppen gesprochen wird — oder aber ein guter Menschenkenner könnte es Herrn Zaroff anmerken, daß er manchmal zu gern ein Wort einwerfen möchte in die allgemeine Siegesstimmung. Mein Reisegefährte ist aber doch ein gebildeter Mensch, hat ohne Zweifel eine ausgezeichnete Lebensschule hinter sich, weiß natürlich, wie man sich als Gast an einer chinesischen Tafel aufzuführen hat — das heißt, der Herr Kunstsammler weiß das sicherlich im nüchternen Zustand — nach unzähligen Gläsern Reisschnaps aber ist auch Herr Zarroff nicht mehr so ganz nüchtern, anders kann ich mir seine Entgleisung nicht erklären: Ganz unerwartet wendet sich Herr Zarroff mit einer direkten Frage an den Herrn General, sehr plump:

Zarroff verrät sich

„Wann also, Exzellenz, werden Sie mit den Banditen in Ihrer Provinz endlich aufgeräumt haben?... Und welche Sicherheit haben Sie denn eigentlich für das Gelingen Ihres Planes?" ...

Das ist schlimm, das ist beinahe schon ungezogen! Denn Herr Zarroff kennt ja doch China, weiß, daß ihm der Gastgeber auf jeden Fall eine Antwort geben muß nach dem Gesetz der Höflichkeit! — Im Augenblick lastet eine peinliche Stille über der Tafel — dann aber ist der General Herr der Situation, mit einer freundlichen Handbewegung zu seinen Offizieren:

„Ihre Anwesenheit, meine Herren, gibt Herrn Zarroff wohl die beste Antwort und die erwünschte Sicherheit."

Ich muß annehmen, daß der Herr Privatgelehrte restlos betrunken ist — denn er hat auch jetzt offenbar noch nicht gemerkt, daß er sich schleht benimmt, redet ruhig weiter, erhitzt sich sogar noch nach der geschickten Antwort des Gastgebers:

„Aber selbstverständlich ... ich weiß ... die Herren Offiziere wollen Bomben werfen! ... Gut, sehr gut! ... Aber vergessen Sie bitte eins nicht, Exzellenz ... bedenken Sie, eine gefährliche Tatsache ... Zarroff beugt sich etwas vor über den Tisch, wendet sich an alle: „Glauben Sie denn etwa, daß sich Ihr Gegner so schnell geschlagen geben wird? ... Kann man nicht mit Sicherheit annehmen, daß der Feind von Ihren Vorbereitungen bereits informiert ist? ... Oder haben Sie die Spione ausgeschaltet in Ihrer vorzüglichen Strategie? Und der Herr Banditengeneral, dieser ohne Zweifel sehr tüchtige Führer, weiß natürlich auch, daß ihm seine Leute wegrennen werden im selben Augenblick, da die erste Bombe fallen wird ... oder fallen würde! ..."

Der betrunkene Kunstsammler sagt wörtlich „der Herr Banditengeneral" und „sehr tüchtige Führer" — jetzt zählt er an den Fingern der linken Hand ab: „Also erstens werden Ihre Feinde etwas unternehmen müssen, bevor die erste Bombe fällt ... da sie zweitens den Transport Flugzeuge und Munition in wenigen Tagen erwarten, so wird dieser entscheidende Schritt bald getan werden ... sagen wir ruhig in den nächsten achtundvierzig Stunden, bevor die Bomben kommen! Wir wollen logisch denken, meine Herren, logisch ... wie wird dieser entscheidende Schritt aussehen?"

Zarroffs Stimme wird heiser, er ist bald aufgestanden, weit über den Tisch gebeugt, direkt über der Reisschüssel ist sein Gesicht: „Der Feind wird auf die Hauptstadt losmarschieren ... er wird Futschou angreifen ... er hat schnmal mehr Gewehre als Sie in der Stadt ... es wird ein letzter Verzweiflungsschritt sein, also werden seine Leute mutig kämpfen ... und ..."

Jetzt steht Zarroff aufgerichtet vor seinem Stuhl, hat die Augen geschlossen, mit einer weit ausholenden Handbewegung, ganz theatralisch: „Vielleicht fällt gar keine Bombe ... denn innerhalb von zwei Tagen könnte Futschou in den Händen der Banditen sein!!!" — —

Und was kommt nun?...

Wir dürfen nicht mit unserer Europäerlogik vorgehen, dürfen nicht glauben, daß nun etwas Besonderes geschieht ... daß man Herrn Zarroff vor die Tür setzt, meinetwegen ... Wir sitzen hier in einem chinesischen Haus, an einer Festtafel — hier gilt das unantastbare Gesetz der Gastfreundschaft, das Zeremoniell — das Festprogramm wird weitergeführt, Gang um Gang aufgetragen, vielleicht nur läßt der Herr Zeremonienmeister etwas rascher servieren — auch getrunken wird weiter, zwischen jedem Gang eben der Zutrunk des Gastgebers für seine Gäste, also auch für Herrn Zarroff!

Der französische Konsul hat am Ehrentisch das Gespräch sehr geschickt an sich gerissen — der alte Diplomat ist schon mit schwierigeren Situationen fertig geworden —, irgendwelche Anekdoten erzählt er jetzt, läßt niemanden am Tisch zu Wort kommen, seine Geschichten plätschern leicht und gefällig über alles hinweg, berührten nirgends eine gefährliche Klippe, selbstverständlich mit keiner Silbe die politische und militärische Lage.

Die Tür wird aufgerissen

Der vierundvierzigste Gang wird aufgetragen, der vorletzte also, in zehn Minuten wird das Festmahl zu Ende sein — zehn Minuten sind eine lange Zeit, in diesen wenigen Minuten kann oft viel passieren — und in diesen letzten zehn Minuten des Festmahls tut sich auch noch so einiges im Regierungspalast des Generalkommandos Futschou:

Die Tür wird plötzlich aufgerissen, der Zeremonienmeister kommt herein, watschelt durch den Saal zum Ehrentisch — so schnell geht unser Dickerchen, daß sein Bäuchlein in Schwingungen gerät — und so ungewöhnlich ist diese Hast, so gegen jede Norm, daß alle im Saal aufmerksam werden.

Schnaufend steht unser Zeremonienmeister jetzt hinter dem Stuhl seines Herrn, beugt sich nur, wird etwas sagen, bringt aber kein Wort über die Lippen, starrt nur ganz hilflos den General an — derart entsetzt ist dieser Blick unseres Freundes, daß auch die letzte Spur seiner Zeremonienmaske verschwunden ist! — Dann endlich kann er sprechen, flüstert seinem Herrn ein paar Worte ins Ohr.

Auch der aufmerksamste Beobachter könnte keine Regung entdecken im Gesicht des Gastgebers, vielleicht nur sind seine Lippen etwas schmaler geworden.

Es ist totenstill im Saal.

Da steht der Herr General langsam auf — und jetzt geschieht etwas, das so sehr gegen alle Gesetze der chinesischen Höflichkeit und des Zeremoniells verstößt, daß die Ursache dieses Formfehlers sehr ernst sein muß, sehr ernst! —

Ganz ruhig spricht der Gastgeber, aber seine Stimme ist doch ein klein wenig gepreßt, als er seine Gäste bitten muß, den Festabend jetzt schon als beendet ansehen zu wollen. —

Seine Mitarbeiter bittet der Herr General zu einer dringenden Besprechung in sein Arbeitszimmer...

Ein Spion meldete ...

Die Besprechung im Arbeitszimmer ist sehr kurz: Ein Spion hat soeben die Nachricht gebracht aus dem Hauptquartier des Bandenführers, daß der Marsch auf Futschou beschlossen sei mit der eindeutigen Parole, die Stadt im ersten Anflurm zu überrennen, mit allen Mitteln zu überrennen, koste es, was es wolle — der Hafen müsse abgesperrt sein, bevor das Transportschiff die erste Bombe herabringen könne oder das erste Flugzeug — die Stadt müsse in spätestens zweimal vierundzwanzig Stunden in den Händen der Banditen sein! —

Es wird ernst ...

(Fortsetzung folgt)

Grundstücks-Markt

Hausverwaltungen übernimmt **Max Gerlach**, Grundstücksmakler, Kaiserstraße 27.

Tankstelle zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unt. F. 5626 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Gutgehendes, kl. Lebensmittelgeschäft mit Wohn. gesucht, wo Betreffender eingearbeitet wird. Offerten unter T. 7357 an HN-Ulrichstraße. (a

Wochenend-Waldparzellen a. Roten Haus b. Dibben verk. L. A. K. Bauernmann, Grunattickbüro Delitzsch, Dübener Str. 30. Ruf 554. (Ex

Gartenland qm 1.25 a. d. Krosigkstr. u. Bergschenkenweg zu verk. Anfr. D. 5304 HN-Ulrichstr.

II. Hypotheken zu 4,8% Zinsen durch die Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig C 1. Unkündbare Tilgungshypotheken mit Versicherungsschutz bei hoher Beleihung für Bau, Kauf, Instandsetzung. Bezirksleitung F. E. Elsner, Halle/S., Fernsprecher 260 32

Vermietungen Zimmer

2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. für einzel. Dame frei. Anfrag. unt. 5633 HN-Ulrichstraße.

Zwei kleine Zimmer an einzelne Person zu vermieten. Gr. Klausstr. 27, parterre.

Möbliertes Zimmer vermt. Kurfürstenstr. 8, part. rechts

Stadtmitte. Schönes, ruhiges, gut möbl. Zimm., elegant. Wohn.-Einlage, gutes Haus, vermietet Bißhaus, Alter Markt 25, I.

Gut möbl. Zimmer am 1. 8. frei. Am Kirchtor 24, II.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenh. an berufst. Ehepaar zu vermiet. Weißenenweg 46.

Wohn- und Schlafzimm., mit möbliert, für Einzelperson. Beständig. Sonntag vorm. Schemmel, Mannschaftstr. 3.

Zimmer, möbl. o. Bed., zu vermieten. Wettinerstr. 21, II.

Ruhiges Wohn- möbl Schlafzimm., sehr gut möbl., Telef. Reichmann, Germanistraße 10.

Gut möbl. Zimm. frei Kegel, Weidenplan 8.

Albrechtstraße 24, II. rechts, möbliert. Zimmer sofort frei.

Kleines möbl. Zimmer, Zentrum, in gut. Hause 1. August. Anfrag. V. 5759 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer Gerstenstraße 15, Studentenh.

Möbliertes Zimmer Schulstraße 6.

Gut möbl. Zimm. frei Hindenburgstr. 10, III. rechts

Zimmer, freundl. möbliert, sauber, an gebild. Herrn ob. Dame zu vermieten. Gr. Steinstr. 16, IV.

Möbliertes Zimmer, separat, für Herrn frei. Geiststraße 55, Hinterh. I. links.

Möbliertes Zimmer frei Königstr. 4, III.

Möbliertes Zimmer Lorenz, Leffingstraße 19. Geschäftsz. Sonntag vormittag.

Möbliertes Zimmer mögl. Waschgelegenh. Mittelstraße 5, parterre links.

Möbliertes Zimmer vermiet. Bergmannstraße 11, II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Friedrichstr. 3, II, Schröder.

Sonniges, gut möbliert. Zimmer (Gebäudeeinigung) 1. 8. frei. Harz 50, II.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. Augustastr. 19, III.

15. August, Paulusviertel, sehr gut möbliert. Zimmer zu verm. Raumann, Herderstr. 9. Gute Kronprinzenstr. Zu beschlichtigen Sonntag

Möbliertes Zimmer frei. Gitchen-str. 20, III, rechts

Zimmer, gut möbliert, sofort zu vermieten. Herderstr. 17, I.

Möbliertes Zimmer frei. Volkmannstraße 14, III.

Riebeckplatz, Kliniken! Eleganntes, ruhig. Zimmer. Dorotheenstr. 1a, Volkmann.

Zimmer, freundlich möbl., zu vermieten. Forkerstr. 34, I. r.

Schlafstelle mit zwei Betten frei. Annendorf, Elsterstr. 6.

Schlafstelle für Herrn. Meriedurgerstr. 3, II.

Schlafstelle Schleiweg 5a, L. 1. tls. Sabotige.

Schlafstelle für Herrn. Gr. Steinstraße 7, II. rechts.

Saubere Schlafstelle. Zeitus-Stuhlnstr. 1, III, links.

Vermietungen Läden, Magazine

Lastwagen-Garage sofort zu vermiet. Garagenhof, Thalmüchr. 23/25.

Autogarage frei Kaufmannshof, Hindenburgstr. 57

Ca. 80 qm gewerbliche Räume sofort zu vermieten. Sickel, Café Bauer

Kellerladen gutgehend, mit Wohnung zu vermieten. Anfragen unter D. 5744 an HN-Ulrichstraße. (h

Sehr gutgehende Plätterei mit vollbeschäftigt. Heißmangel billig abzugeben. Kleine Anzahlg. erforderlich. Angeb. unt. St. 1621 an HN-Steinstr.

Laden mit Ladenstube eventl. mit Wohnung, geeignet für Friseur (seit 12 Jahr. Friseurgeschäft) zum 1. 8. zu vermieten. Laurchstädter Straße 14. Ecke Liebenauer Straße. Zu melden bei Ende. (h

Lagerräume ca. 45 qm, völlig trocken. Nähe Landwehrstraße-Königstr., per sofort oder später für monatl. 35,— RM. zu vermiet. Zu besichtigen Königstraße 13 (Büro).

2 Läden sofort zu vermiet. evtl. als Niederlage, Herrenstr. 29

Garage frei. Finkenweg 4

Laden in gut. Geschäftslage Nähe Marktplatz sofort oder später für monatl. 35,— RM. zu vermiet. Zu besichtigen Königstraße 13 (Büro).

Bäckerei umständeh. sof. zu verpachten. (f Angebote L. 585 HN-Leipzigerstr. 7

Helle Werkstatt Bernburgerstr. 28 im Laden. (g

Unterstellraum, Garage. Germanstraße 10.

Garagen sofort oder später zu vermiet. Jahnstraße 2.

Miet-Gesuche Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohnung von kinderl. Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote M. 5392 HN-Ulrichstraße.

Eilt! Reichsbahnbeamt. sucht sofort, evtl. 1. 8. 2-Zimmer-Wohnung (mit Küche), ruhige Mieter. Ausführt. Angeb. u. H. 5528 HN-Ulrichstr.

Größeres Ein- od. Zweifamilienhaus in der Umgebung v. Halle z. mieten gesucht. Angebote L. 533 HN-Leipzigerstraße. (f

Weit. Mietgesuche Seite 18.

Hausverwaltungen übernimmt **Max Gerlach**, Grundstücksmakler, Kaiserstraße 27.

Gartenland qm 1.25 a. d. Krosigkstr. u. Bergschenkenweg zu verk. Anfr. D. 5304 HN-Ulrichstr.

Gutgehendes Lebensmittel-Geschäft mit Hausschlachten, Umsatz zirka 50 000 RM., umständeshalber sofort oder später zu verkaufen. Miete einschl. Wohn. 80 RM. Angeb. unt. V. 5719 an HN-Ulrichstraße.

Schöner Obstgarten, 10 Minuten vom Zoo, 60 Edelobstbäume, vieles Beerenobst, 800 qm, umständeshalber für 1500 RM. zu verkaufen. Anfragen unter F. 5706 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Steuerpraxis in Halle sofort **abzugeben.** Angebote unt. T. 7897 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Kunst- u. Bauschlosserei in Industriestadt Mitteldeutschlands, mit gutem Kundenkreis, **preiswert zu verkaufen.** Angebote unter T. 7357 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Industriegelände im Süden und Osten der Stadt versch. Größen zu verkaufen. **Balster & Co.,** Immobilien, Merseburger Str. 1b. Tel. 245 33.

Dach-Anstriche, faltstreichbar, fein Abtönen, garantiert wasserdicht und haucherhält. Dreipelz T75 Paraluxl, Burkhart-Leipzig Vertreter: Kreppel Halle, Reilstraße 2. Ruf Nr. 32261

Mietshaus in Landsberg (Bez. Halle), Einheitswert 14 000 RM., 1. 8000 RM. sofort zu verkauf. Lokalrichter Kreischmann, Leipzig C 1, Schletterstr. 6.

Gasthof-Heimstätte, 4 Zimm., zu verkaufen. Tausch-Wohnung (3 Z.) ermöglicht. Angeb. St. 1610 HN-Ulrichstr. Steinstr.

Baustelle Nähe Gertraudenfriedhof mit gegenwärtigem Beinhaus (Ein- u. Zweifamilienhaus) sofort günst. zu verkaufen. Angebote U. 5698 HN-Ulrichstraße.

Tilgungshypotheken zu vergeben durch **Ernst Ziebell,** Bankagentur, Rathausstraße 13. Tel. 249 06.

Hypotheken für Alt- und Neubauten durch Hypotheken-Annahmestelle der **Deutschen Hypothekenbank** Weimar-Meiningen **M. Kosinsky, Halle a. S.,** Ulestraße 15, Tel. 310 96. (f

Beteiligung oder Uebernahme guter Existenz gesucht. 50 000 RM. verfügbar. **Gerlach,** Immob., Krausenstraße 27.

Hypothekenbankkapital als unkündbare Tilgungshypotheken **auszuleihen.** Näheres durch die Vertretung: **Fa. Kurt H. Kayser,** Grundstücks- u. Hypothekenmakler, Halle a. S., Friedrichstraße 69. Fernruf 232 95.

Geldmarkt

1500 RM. für sofort gesucht gute Sicherheit u. hohe Zinsen auf 1 Jahr. Gefl. Angebote u. D. 5804 HN-Ulrichstraße.

Wer leiht festangest. Beamt. 500 Mk.? Rückzahlung u. Zins. nach Vereinbarung. Ang. u. K. 5770 L. HN-Ulrichstraße.

50 000 RM. auf erste Hypothek zum 1. 8. 39 zu vergeben. Angeb. unt. F. 5646 HN-Ulrichstraße.

2500 Mk. erste Hypothek auf Grundst. p. sofort gesucht. Anfrag. unt. F. 5648 HN-Ulrichstraße.

Suche 1—2-Famil.-Haus sofort zu kaufen. Angeb. u. L. 568 HN-Leipzigerstr. 7

Einf. Haus in oder bei Halle bei 3000 Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. u. F. 5686 HN-Ulrichstr.

Grundstück bei 5000 Anzahlg. gesucht. Angebote St. 1622 HN-Ulrichstraße.

Mietshaus mit mittl. Wohnungen 6, 10- bis 12 000 Mark Anzahlung zu kauf. gesucht. Angebote St. 1617 HN-Ulrichstr. Steinstr.

Kleines Einfamilienhaus mit 1—2 Morgen Garten od. Acker in Halle od. Umgebung bei größ. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Quadratm.-Preis bis 1,— RM. Angeb. u. L. 586 HN-Leipzigerstr. 7

Schönes Ein- oder Zweifamilienhaus, möglichst Heide od. Siedlung, von zahlungsf. Käufer zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter T. 7377 HN-Ulrichstraße. (a

Grundstücke Kaufgesuche

Grundstück Halle od. Umgebung sofort. Angebote unt. E. 5785 HN-Ulrichstraße.

Zweifamilienhaus zu kaufen gesucht. Angebote F. 5646 HN-Ulrichstr. (f

Bauparzelle, ca. 800 qm, evtl. mit Laube gesucht. Angebote F. 5646 HN-Ulrichstr. (f

1200—2000 qm Garten-Bauland Halle od. Umgeb. (möglichst an ausgebauter Straße) gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote L. 587 HN-Leipzigerstr. 7

Sie suchen Geld, eine Wohnung, eine Stellung, ein Mädchen, ein Grundstück — **Die Kleinanzeige schafft's!**

Vermietungen Wohnungen

5-Zimm.-Wohnung mit reichl. Zubehör, im Zentrum, gesunde Wohnlage, evtl. Möbelübernahme, sofort oder später zu vermieten. Offerten unter C. 5703 an HN-Ulrichstraße. (h

Zum 1. Oktob. wird herrschaftl. 6-Zimm.-Wohng. in gepflegt. Zweifamilienhaus im Süden, Nähe Amtsgericht-Neubau frei. Wohng. umfaßt 6 Wohnräume, Diele, Balkon, geschloss. Veranda, 3 Zim. Parkett, fließ. w. u. kalten Wasser, Nachtöfen, reichl. Nebengelaß, mo. Miete 150.— Mark. Anfragen unt. B. 5662 HN-Ulrichstraße.

Neubauwohnung, 3 Zimmer, Küche, Garage Vorort v. Halle 1. 8. zu vermieten. Angebote St. 1614 HN-Steinstr.

Wohnung zu vermieten an Leute, wo Frau m. auf Wrb. geht. Pfötzsch Nr. 1 bei Niemberg.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Heizung in bester Wohnlage, sof. zu verm. Zu erfr. Tel. 345 50.

Große, moderne 2—7-Zimm.-Wohnungen Rellstr. 1. 1. 1940 beziehb., zu verm. Herzogbe von 1000 RM. je Zimmer als 1. Hypothek Bedingung. Gefl. Angebote u. 590 HN-Leipzigerstr. 7

2 Zimmer, WC, Gas, elektr. Licht, Herd, Kell., 1. 8. zu vermiet Rosengarten Eschenweg 16.

Jalousie-Werkstätte Ernst Elbel, Halle Berlinerstr. 7, Tel. 29009 **Reparaturen u. Neuanlagen**

Für 1. Oktober 5-Zimm.-Wohng. in bester Lage, 1. Stock, Nordviertel, zu verm. Besichtigung von 11—13 und 16 bis 18 Uhr. Benkenstein, Burgstraße 44.

Paul Kloss Möbel- u. Fernsprechtransport Halle (S), Kl. Klausstraße 14

Vermietungen Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer in gutem ruhigen Hause mit Pension zu vermieten. Garage, Telefon. Gefl. u. V. 5539 HN-Ulrichstr.

Freundlich möbliertes Zimmer Gräfestr. 2, I.

Herrenzimm. u. Schlafzimm., beziehbar, im Grünen, Zentralheizung, Garage, vermiet. Finkenweg 4.

Gut möbl. kleineres Zimm. zu vermieten. Mittelstraße 8, part.

Möbliertes Zimmer frei. Danke, Universitätsstraße 16.

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause, Nähe Universitätsstraße 10, I.

Gut möbl. Zim. (Bad) frei. Wilhelmstr. 4, II. r.

Gut möbl. Zimm. an berufstät. Herrn zu vermiet. Kronprinzenstraße 20, 1. r.

Zimmer, gut möbl. (Herrn) zu vermieten. Gr. Klausstraße 14, II. rechts.

Freundliches möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Hindenburgstr. 42, 1. rechts.

Wohnzimmer mit anschließ. kl. Schlafzimmer für soliden, berufstät. Herrn 1. Sept. frei. Anfrag. unt. O. 5674 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer Dorotheenstr. 16, III. links.

Möbliertes Zimmer frei. Merseburgerstr. 95, III, rechts

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Friedrichstr. 3, II, Schröder.

Möbliertes Zimmer vermiet. Bergmannstraße 11, II.

Möbliertes Zimmer vermiet. Bergmannstraße 11, II.

Möbliertes Zimmer frei. Gitchenstr. 20, III, rechts

Zimmer, gut möbliert, sofort zu vermieten. Herderstr. 17, I.

Möbliertes Zimmer frei. Volkmannstraße 14, III.

Riebeckplatz, Kliniken! Eleganntes, ruhig. Zimmer. Dorotheenstr. 1a, Volkmann.

Zimmer, freundlich möbl., zu vermieten. Forkerstr. 34, I. r.

Schlafstelle mit zwei Betten frei. Annendorf, Elsterstr. 6.

Schlafstelle für Herrn. Meriedurgerstr. 3, II.

Schlafstelle Schleiweg 5a, L. 1. tls. Sabotige.

Schlafstelle für Herrn. Gr. Steinstraße 7, II. rechts.

Saubere Schlafstelle. Zeitus-Stuhlnstr. 1, III, links.

Vermietungen Läden, Magazine

Lastwagen-Garage sofort zu vermiet. Garagenhof, Thalmüchr. 23/25.

Autogarage frei Kaufmannshof, Hindenburgstr. 57

Ca. 80 qm gewerbliche Räume sofort zu vermieten. Sickel, Café Bauer

Kellerladen gutgehend, mit Wohnung zu vermieten. Anfragen unter D. 5744 an HN-Ulrichstraße. (h

Sehr gutgehende Plätterei mit vollbeschäftigt. Heißmangel billig abzugeben. Kleine Anzahlg. erforderlich. Angeb. unt. St. 1621 an HN-Steinstr.

Laden mit Ladenstube eventl. mit Wohnung, geeignet für Friseur (seit 12 Jahr. Friseurgeschäft) zum 1. 8. zu vermieten. Laurchstädter Straße 14. Ecke Liebenauer Straße. Zu melden bei Ende. (h

Lagerräume ca. 45 qm, völlig trocken. Nähe Landwehrstraße-Königstr., per sofort oder später für monatl. 35,— RM. zu vermiet. Zu besichtigen Königstraße 13 (Büro).

2 Läden sofort zu vermiet. evtl. als Niederlage, Herrenstr. 29

Garage frei. Finkenweg 4

Laden in gut. Geschäftslage Nähe Marktplatz sofort oder später für monatl. 35,— RM. zu vermiet. Zu besichtigen Königstraße 13 (Büro).

Bäckerei umständeh. sof. zu verpachten. (f Angebote L. 585 HN-Leipzigerstr. 7

Helle Werkstatt Bernburgerstr. 28 im Laden. (g

Unterstellraum, Garage. Germanstraße 10.

Garagen sofort oder später zu vermiet. Jahnstraße 2.

Miet-Gesuche Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohnung von kinderl. Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote M. 5392 HN-Ulrichstraße.

Eilt! Reichsbahnbeamt. sucht sofort, evtl. 1. 8. 2-Zimmer-Wohnung (mit Küche), ruhige Mieter. Ausführt. Angeb. u. H. 5528 HN-Ulrichstr.

Größeres Ein- od. Zweifamilienhaus in der Umgebung v. Halle z. mieten gesucht. Angebote L. 533 HN-Leipzigerstraße. (f

Weit. Mietgesuche Seite 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 15. Juli.

Der Gast

Er war ein reizender junger Mann von angenehmem Aeußeren, und voller Wohlgefallen ruhten die Augen aller auf die schlanke, sportlich durchgearbeitete Gestalt. Seine Kleidung verriet erlesenen Geschmack.

Außerdem war er nicht dumm. Von einer Reise nach Italien, die er jüngst unternommen hatte, wußte er anregend und geistreich zu plaudern, so daß er bald die ganze Familie zu aufmerksamsten Zuhörern gewann.

Die Hausfrau war über seine Bescheidenheit entzückt und ließ ihm dafür allerlei Leckerbissen zukommen. Wie artig und unauffällig wußte er ihre Kochkunst zu loben. Der Hausherr schmunzelte ihm wohlwollend zu und erinnerte sich gern der Zeit, da auch er einmal Hahn im Korbe gewesen war. Tante Grete schwärmte sogar ein wenig für den lieben Gast, vergaß er doch bei allem Erzählen nicht, ihr hin und wieder eine Artigkeit zu sagen oder einen bequemen Stuhl zu rücken. Ganz zu schweigen von dem Erfolg, den dieser so reich begabte Jüngling bei der siebzehnjährigen Haustochter Gerda zu verzeichnen hatte. So mancher seelenvolle Blick fand seinen Weg zu dem interessanten Erzähler. Selbst die beiden Jungen saßen mäuschenstill und lauschten mit größtem Vergnügen den lustigen Episoden, die der Gast hin und wieder in seine Schilderungen einflocht.

Aber seltsam — — von einem bestimmten Augenblicke an wurde das alles anders!

Die älteren Herrschaften sahen sich vielsagend in die Augen, und ihre Mienen verrieten, daß sie den Ausführungen des jungen Mannes längst nicht mehr mit der früheren Anteilnahme folgten. Die eingestreuten Witze wurden plötzlich als unpassend und albern empfunden; sie wirkten eher ermüdend als anregend.

Die Damen empfanden, daß die Manieren des Jünglings zu wünschen übrig ließen, und der Hausherr stellte mit einer Art grimmiger Genugtuung fest, daß er früher bedeutend besser abgeschnitten hätte als dieser langweilige Peter da.

Gerda selbst bemerkte, daß der Selbstbinder des Gastes eigentlich von einer unmöglichen Farbe sei und gar nicht zu dem Anzuge passe.

Die beiden Jungen wurden geradezu ungezogen und mußten schließlich aus dem Zimmer gewiesen werden.

Aber um Himmelswillen, woher denn diese vollständige Wandlung?

Still, ich will es Ihnen ganz leise ins Ohr sagen: Der liebe Gast — — blieb zu lange!

Ernst Zacharias.

Führer der Hitler-Jugend Augsburg

Oberbannführer Ludwig verläßt Gebiet Mittelland

Der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Mittelland, Oberbannführer Walter Ludwig, wurde von der Reichsjugendführung als Führer des Standorts Augsburg der Hitler-Jugend berufen. Pg. Ludwig, ein alter Kämpfer der NSDAP. unseres Gaues und einer der ältesten HJ.-Führer Mittellands, verläßt den Heimatgau in den nächsten Tagen, um im Gebiet Schwaben eine neue größere Aufgabe im Dienste der Jugendführung zu übernehmen. Seit Juni 1930 gehört Ludwig der NSDAP. und der SA. in unserem Gau an. Im Herbst 1931 wurde er als SA.-Truppführer mit der Führung der Hitler-Jugend in Weißenfels und später mit der Führung der HJ. des Kreises Weißenfels beauftragt. Im Jahre 1933 wurde er durch den Kreisleiter Pg. Pape hauptamtlich in die Kreisleitung Weißenfels der NSDAP. als stellvertretender Kreisgeschäftsführer berufen. Diese Tätigkeit und nebenamtlich die Führung der HJ. des

Oberbannführer Ludwig (Aufn.: Molsberger)

Kreises Weißenfels übte er bis 15. Januar 1934 aus. Darauf übernahm er die Führung des Bannes Eisleben (266) der HJ., der damals die Kreise Mansfelder See, Mansfelder Gebirge und Sangerhausen umfaßte. Um den Aufbau der Hitler-Jugend in diesen drei Kreisen hat sich Ludwig hohe Verdienste erworben. In langjähriger Arbeit erfaßte er hier die Jugend aus Industrie, Bergbau, Landwirtschaft, Schulen und Betrieben und führte sie der Jugendbewegung Adolf Hitlers zu. Nach über vierjähriger Tätigkeit als aktiver Bannführer in Eisleben wurde Ludwig von Obergebietsführer Reckewerth als Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Mittelland berufen. Mit Pg. Ludwig verläßt ein alter Nationalsozialist unseren Gau, der in langen Jahren seine Lebensaufgabe in der Führung der Jugend und in ihrer Ausrichtung auf die nationalsozialistische Idee sah. Auf Grund seiner Verdienste wurde er jetzt von der Reichsjugendführung mit der Aufgabe betraut, die Führung der gesamten Jugend Augsburgs und der engeren Umgebung zu übernehmen.

90 Baugenehmigungen im Juni

Im Monat Juni wurden durch die Baupolizei insgesamt 90 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 9, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 16 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderung usw. veranlaßt wurden, 65 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 5 Einfamilienhäuser in der Cecilienstraße, am Buchenweg, am Falkenweg, in der Merkurstraße und am Beischenweg, als 2 Zweifamilienhäuser am Meisenweg und Amselweg und als 18 Mehrfamilienhäuser an der Mötzlicher- und Roßbachstraße. Durch Umbau entstand 1 Wohnung. Insgesamt sind 288 Wohnungen genehmigt worden. Für Anpreisungseinrichtungen wurden 27 Erlaubnisscheine ausgestellt.

* **Platzkonzert.** Am Sonntag, 16. Juli, führt der MZ. der SA.-Standarte 75, Leitung MZ.-Führer Haupt, in den Pulvertwiden in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr ein Platzkonzert durch.

Ein „gewichtiges" Examen

Aus der vielseitigen Tätigkeit des Preußischen Eichamts – Von der Eiersortiermaschine bis zur Gleiswaage

Nichts ist so unbedingt zuverlässig, so unbestechlich und genau wie die Waagen unserer Gewerbetreibenden. Wir verlassen uns ganz auf sie, denn sie sagen immer richtig an. Machen wir uns aber Gedanken darüber, daß auch solch eine Waage von Zeit zu Zeit der Kontrolle bedarf, um ihre Gültigkeit zu behalten? Mit der Eichung, die jedes neue Stück nach seiner Fertigstellung und erstmaligen Ueberprüfung bekommt, ist es nicht getan. Die Waage bleibt ja nicht unbenutzt stehen. Sie ist ständig im Gebrauch, sie wird abgenutzt, sie wird angestoßen. Und mag sie noch so fein auf die geringste Gewichtsschwankung abgestellt gewesen sein — mit der Zeit wird sie unempfindlicher, es kommt ihr auf ein Gramm mehr oder weniger nicht mehr an. Ihre Zuverlässigkeit, ihre unabweichbare Genauigkeit aber können wir keinesfalls entbehren. Deshalb ist eine amtliche, eigens dafür eingesetzte Stelle — das Preußische Eichamt — stetig darum bemüht, alle Waagen, Gewichte und Meßgeräte jeder Art zu kontrollieren und zu berichtigen.

Wenn man sich eine Waage, die längere Jahre im Gebrauch ist, oder die Füllmaße, mit denen die Milchfrau Liter und halbe Liter abmißt, genau ansieht, dann wird man einige in Blei geprägte kleine Stempel finden, die außer einigen anderen Angaben eine Jahreszahl tragen. Es folgen sich die Bezeichnungen derart, daß sie jeweils ein Jahr überspringen. Das bedeutet also: alle zwei Jahre ist eine Nacheichung erforderlich. Eine Kartei im Eichamt gibt Auskunft über alle Gewerbetreibende, die der Nacheichpflicht unterliegen. Das sind im Stadtkreis Halle allein 3500. Melden sie sich nicht von selbst, so werden sie nach Ablauf der Frist vom Eichamt gebührend erfaßt. An zwei Tagen der Woche können sie vormittags zum Eichamt kommen, um die nachzuprüfenden Stücke abzugeben oder die berichtigten wieder entgegenzunehmen.

Bei den Meßgeräten genügt oft eine Augenscheinprüfung. Wird sie nicht bestanden, dann muß genau ausgemessen werden. Für die Nachprüfung der Gewichte gibt es Waagen von unbedingter Zuverlässigkeit und Normalgewichte. Präzisionswaagen, die unter Glas aufbewahrt werden, zeigen selbst Bruchmilligramme und deren Abweichungen an. Seit einem halben Jahre hat man sogar eine Waage, die Plus und Minus genau angibt, also langes, ausprobierendes Wägen erspart.

Die Differenzen der Gewichte werden gleich im Eichamt beseitigt. Die meisten Eisengewichte haben einen Pfropfen, der eine Höhlung, die sogenannte Justierhöhlung, verschließt. In diesem Hohlraum liegen kleine Bleikügelchen, die herausgenommen oder aufgefüllt werden — je nachdem, ob das Gewicht zu schwer oder zu leicht ist. Fast durchweg handelt es sich — das ist eine Folgeerscheinung der Oxydation — bei der Feststellung der Differenzen darum, daß die Gewichte zu leicht befunden werden. Vor dem Berichtigen entrostet man die Gewichte mit Stahlbürsten und lackiert sie neu, weil sie meistens durch Rost unansehnlich geworden sind. Bei Messinggewichten ohne Justierhöhlung hilft man sich so: Um sie schwerer zu machen, wird ein Loch eingebohrt und ein Bleidraht hineingetan. Darüber kommt ein Pfropfen aus Messing, der so lange gefeilt wird, bis das richtige Gewicht erreicht ist. Wiegt ein Gewicht zu sehr vom Normalgewicht ab, dann werden Kreuzzeichen hineingeschlagen; sie bedeuten, daß es enteicht ist.

Wiegeschalen und Gewichte vermindern sich von Jahr zu Jahr mehr an Zahl. An ihre Stelle treten Neigungs- oder Schnellwaagen. Weil sie aber beim Transport zu sehr leiden könnten, werden sie an Ort und Stelle geprüft. Die Beamten machen häufig einen Rundgang. Die für unrichtig erklärten Waagen berichtigt der Waagenbauer, der sein eigenes Handwerk betreibt und die Waagen nur zur letzten Berichtigung und Eichung ins Eichamt bringen muß. Auch hier bewirken kleine Bleikügelchen — sie sind unter der Wiegeplatte eingelassen — die letzte, feinste Regulierung. Vor fünf Jahren gab es erst 400 Schnellwaagen in Halle. Jetzt sind es über 1000.

Die fortschreitende Industrialisierung und mit ihr eine Reihe von neuen Erfindungen bedingen von Jahr zu Jahr einen größeren Arbeitskreis des Eichamtes. Nicht die Gewichte und Waagen sind es ja allein, die der Kontrolle bedürfen, sondern alle Geräte, die mit Messen und Wiegen zu tun haben. Da sind für große Firmen Gleiswaagen nachzusehen, Fuhrwerkswaagen, automatische Waagen Geschäfte, die auf große Lagervorräte angewiesen sind, und Brauereien lassen ihre Fässer eichen. Dezimalwaagen, Viehwaagen gilt es nachzuprüfen. Auch die Getreideprobewaagen, mit denen der Händler auf Grund des Gewichtsverhältnisses die Güte des Getreides feststellt, müssen nachgeeicht werden; zehn Schüttungen sind notwendig, bis das Ergebnis festlegt.

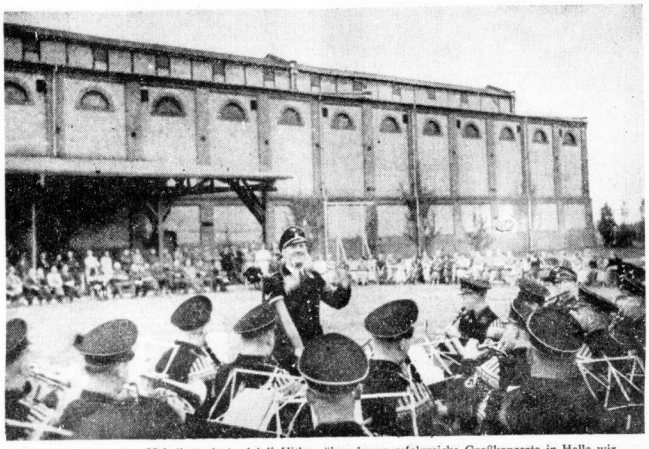
Besonders interessant ist die Nachprüfung der Eiersortiermaschinen. Man läßt Prüfeier verschiedener Größen und Gewichte mit den zu wiegenden Eiern über die Waage laufen. Damit diese Prüfeier den Bewegungen der richtigen Eier möglichst angeglichen sind, werden sie mit Bleikugeln gefüllt. Die Verlagerung der Bleikugeln wirkt bremsend, ebenso wie die Flüssigkeit in den Hühnereiern.

Man könnte die Reihe der Beispiele noch weit fortführen. Das Eichamt kontrolliert die Waagen der Eisenbahn — allerdings nur alle drei Jahre, weil die Reichsbahn selbst Jahresprüfungen durchführt —, die Gasmesser im Städtischen Gaswerk, die Briefwaagen und die Paketwaagen der Post, die Präzisionswaagen der Apotheker, die öffentlichen Tankstellen, die Meßanzeiger der Autotaxen und vieles, vieles mehr.

Die Beamten des Eichamtes Halle betreuen auch den Saalkreis, den Mansfelder Seekreis, Merseburg und den östlichen Teil von Sangerhausen. Oft gehen sie wochenlang mit Eichgeschlüssen und einer vollständigen Ausrüstung über die Dörfer, in denen man sich an besonderen Eichtagen in Lokalen oder Schulen trifft. Im Leunawerk hat ein Beamter mit seinem Eichgehilfen und einer Reihe von Hilfsarbeitern aus dem Werk bis zu achtzehn Tagen Arbeit im Jahr.

Es gibt kaum einen Betrieb, in dem das Eichamt nicht zu tun hätte. Von der Marktfrau bis zum Industriewerk, vom Apotheker bis zum Taxichauffeur müssen alle ihre Waagen und Meßgeräte der einen Kontrolle unterstellen, die dafür sorgt, daß wir alle Dinge getrost „auf die Waagschale legen" können.

Werkkonzerte der Leibstandarte



Der Musikzug der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, über dessen erfolgreiche Großkonzerte in Halle wir berichteten, erfreute am gestrigen Tage zwei mitteldeutsche Fabrikbetriebe durch Werkkonzerte. Unser Bild zeigt Obermusikmeister Müller-John mit seinem Musikzug auf dem Sportplatz des hallischen Nationalsozialistischen Musterbetriebes Heinrich Franck Söhne. Zuvor hatte der Musikzug während einer Werkpause im Leunawerk konzertiert (Aufnahme: Menner)

Am Sonntag kommen die Eltern...

Bei den Jungmädels im Sommerlager — „Rumpelstilzchen" und sonst allerlei

Ja, das schien ein richtiger schöner Sommertag zu werden, als wir in aller Frühe aufbrachen, um einige von den Jungmädellagern zu besuchen, die bereits im ganzen Obergau angelaufen sind. Da ist es auch ganz gleich, ob wir nach Thüringen, in den Harz, nach Sachsen oder in den eigenen Gau fahren, überall ist es dasselbe frohe Leben bei den Jungmädeln. So führt uns der Weg an gelben Kornfeldern, kleinen Waldstreifen, Flüssen und grünen Wiesen vorüber, zuerst nach Herzberg, in eine der schönsten Jugendherbergen unseres Gaues. Schon als wir die Straße entlangkommen, sehen wir die weißen Blusen der Jungmädel vor dem Haus leuchten, und dann erleben wir gerade das Fahnehissen, mit dem hier jeder Tag beginnt. 46 Jungmädel stehen im offenen Viereck um die Fahne aufgestellt. Ein Wort des Führers, das auch die Jüngsten zur Mitarbeit verpflichtet, steht heute als Losung über dem Lagertag. Und dann flattert die Fahne hoch oben am Mast, und wieder beginnt einer der Tage, von dem die Jungmädel wünschen, daß sie nie zu Ende gehen mögen. Als wir dann kurz darauf mit ihnen am Kaffeetisch sitzen — das Geburtstagskind bekommt den Ehrenplatz neben der Lagerführerin und darf sich ein Lied von ihren Kameradinnen wünschen — da glauben wir es ihnen, daß es ihnen hier gefällt. Die Lagerführerin hatte uns auch schon erzählt, daß das Essen hier ausgezeichnet sei, und nun sehen wir selber, wie es ihnen schmeckt. Drei Marmeladebrote bekommt jedes Jungmädel, und zum Frühstück gibt es dann schon wieder etwas Leckeres. Auf Karten, die die Jungmädel fleißig an Eltern und Bekannte schreiben und auf die wir einen kurzen Blick werfen dürfen, steht denn auch zu lesen: „... im Lager ist es sehr schön, das Essen schmeckt sehr gut." Oft ist die Aufzählung so genau, daß die daheim bestimmt überzeugt sind, daß es ihrem Mädel gut geht. „Und am Sonntag kommen unsere Eltern alle zu Besuch", erzählen die Mädel; wir hören, daß das Lager sich anstrengen will, einen richtig schönen Nachmittag mit den Eltern hinzustellen. Denn sie sollen doch einmal sehen, wie fein es in so einem Jungmädellager ist.

Das gleiche treffen wir in dem Jungmädellager Dübener Heide an. Da haben die Jungmädel gestern alle mit heißen Köpfen gesessen und ganz feine Einladungen gemalt, die sie an ihre Eltern geschickt haben. Darauf hat etwas gestanden von Jungmädeltänzen, von Stegreifspiel und von vielem Lachen und Fröhlichsein. Und nun drücken die Jungmädel alle den Daumen, daß die Eltern auch kommen.

Im Augenblick zwar sind sie mäuschenstill. Nach einem aufregenden Sport am Morgen — es ging darum, wer in der Hindernisstaffel gewinnen würde — liegen alle in den Betten und lassen sich die Mittagsruhe von ½2 bis ¼4 Uhr bekommen. Heute fällt es auch ausnahmsweise gar nicht schwer zu schlafen, denn wenn man sich ein wenig im Bett hochhebt und zum Fenster hinausguckt, da sieht man es in dicken Fäden vom Himmel regnen. Nein, da dreht man sich schon lieber noch mal um. ¼4 Uhr — eins, zwei drei ist alles aus den Betten, schlüpft flink in die Sachen, kämmt sich, wäscht sich ein wenig, und 46 Jungmädel stehen trotz des Regens erwartungsvoll und blitzmunter bereit. Zuerst ist es sehr einfach, da geht es schon wieder mit einem Mordshunger zum Kaffeetrinken. Und dann kommt etwas sehr Schönes. Bevor Käthe, die Lagerführerin, allen Jungmädeln die weltanschaulichen Fragen zum JM.-Leistungsabzeichen vorlegt — manche haben ein wenig Angst davor —, erzählt die Annelore das Märchen von Rumpelstilzchen. „Es war einmal..." ganz ruhig ist es in dem großen Kreis geworden, zu dem die Jungmädel zusammengerückt sind. Ei, wie hören alle gern zu, wenn das „Rumpelstilzchen" angeschlichen kommt und die junge Müllerstochter Frau Königin wird. Und dann ist Annelore fertig und nun kommt das Schönste: Gemeinsam werden die Personen für das Stegreifspiel herausgesucht, das sie am Sonntag vor den Eltern zeigen wollen. Da, die Renate, die Jüngste, muß Rumpelstilzchen sein, und Thea ist die schöne Müllerstochter. So, die Spieler ziehen sich zur Beratung zurück, in einer Viertelstunde ist die erste Vorführung.

Inzwischen singen wir anderen lustige Lieder, schunkeln und machen veranstaltete Spiele, bis der König und der Müller maiestätisch wieder in den Kreis kommen. Ganz knapp sind zuerst die Worte, und die Gesten sagen nur das Nötigste. Aber schon arbeitet rundherum alles mit, und nachher wird es eine feine Aussprache und ein Verbessern geben. Alle spielen ungehemmt, und wir fühlen ganz klar das eine heraus, daß alle mit großer Freude in der kleinen Gemeinschaft stehen. „Können wir das Lager nicht verlängern", so sind die Jungmädel schon alle zur Käte gekommen, und wie gerne täte sie das. Sie steht mitten darin, und die Tage sind mit Spiel, Singen, Sport und kleinen Wanderungen bis an den Rand voll ausgefüllt. Ein Regentag macht da auch nichts aus, denn rundum sind die Wiesen und der Wald, und bei schönem Wetter sind sie alle den ganzen Sommer draußen. Noch acht Tage sind sie beisammen, und diese Zeit soll noch wunderschön werden.

Noch lange tragen wir das Bild der frohen Jungmädelgemeinschaft mit uns, als wir schon längst an Kornfeldern und Ackern vorüber durch kleine Dörfchen zur Stadt zurückkommen. Und ganz tief erfüllt uns das frohe Bewußtsein: „So wie wir es heute erlebten, sieht es nun überall aus, wo in diesen Tagen Jungmädel in ihren Lagern stehen.

U.-K.

Verleihung von Treudienstehrenzeichen

an Bedienstete der RBD. Halle

Der Führer hat folgenden Bediensteten der Reichsbahndirektion Halle aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: in Halle: Reichsbahn-Amtmann Franz Struve, techn. Reichsbahn-Oberinspektor Ferdinand Lenz, techn. Reichsbahn-Oberinspektor Walter Dietrich, Wagenmeister Max Adler, techn. Reichsbahninspektor Nehls, Reichsbahn-Oberinspektor Hugo Riechardt; in Güsten: Oberzugschaffner August Urban; in Köthen: Oberbahnwärter Karl Dohndorf; in Dessau-Roßlau: Rangiermeister Otto Koppe, Rottenmeister Karl Naumann; in Muldenstein: Reichsbahn-Betriebsassistent Emil Sperling; in Eilenburg: Zugschaffner Karl Schipke; in Grötzsch: Bauhunterhaltungsarbeiter Otto Lindner; in Meuselwitz: Bahnunterhaltungsarbeiter Rudolf Heilmann.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 15. Juli, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4.13 Uhr
Sonnenuntergang ...	20.21 Uhr
Dauer der Dämmerung .	52 Min.
Mondaufgang	2.40 Uhr
Monduntergang	18.53 Uhr
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 14. 7.:	8,2

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
14.	14.12	+25,8	749,6	44	SSW	1	heiter	--
14.	21.12	+21,9	748,7	69	S	C1)	-	--
15.	7.12	+18,4	749,0	78	S	3	wolkig	--

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0005

Der Flamingo ist eine Ente

Allerlei Interessantes aus dem Zoo

Wußten Sie schon, daß aus der verhältnismäßig armen Tierwelt Perus die beiden einzigen Tiere, die sich zur Zähmung als Haustier eigneten, das Lama und das Meerschweinchen, von den Peruanern gezüchtet und gezähmt wurden? Wußten Sie schon, daß der Emu der einzige Vogel ist, dessen haarartiges Gefieder die Eigentümlichkeit aufweist, daß aus jeder Federwurzel zwei Schäfte entspringen und daß er — das haben allerdings alle Straußenvögel gemeinsam — in der Brutpflege sich gerade umgekehrt verhält wie andere Vögel? Hier brütet nämlich das Männchen die Eier aus und zieht die Jungen groß? Wußten Sie schon, daß der Flamingo Schwimmhäute zwischen den Zehen hat, daß er eigentlich eine Ente mit sehr langen Beinen und sehr langem Hals ist? Wußten Sie schon, daß der Nasenbär und der Waschbär deshalb „Bären" heißen, weil sie mit der ganzen Sohle auftreten? — Man sieht, daß ein Besuch des Zoologischen Gartens, der auf diese Betrachtungen abgestellt ist, auch einmal ganz interessant ist.

Sommerlager zwischen Strom und Heide

Bei Dommitzsch ist zwischen der Weinbergshöhe und dem Waldbad vom Deutschen Jungvolk ein großes Sommerlager errichtet worden. Etwa sechshundert Pimpfe des Jungbanns 36 (Halle) haben die Zeltstadt für die Zeit bis zum 24. Juli bezogen, während eine gleiche Anzahl bis zum Schluß der großen Sommerferien den zweiten Lagerabschnitt ausfüllen wird. Die Pimpfe gaben dem herrlich gelegenen Lager den Namen: Sommerlager zwischen Strom und Heide.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliches Wetter bis 16. Juli abends

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetterlage: Der Kern des Englandtiefs liegt unverändert über Irland fest. Deutschland befindet sich auf seiner Nordseite, auf der warme Luftmassen in unser Gebiet geführt werden. So konnten in Thüringen die Temperaturen bis auf 28 Grad ansteigen. Die schwache Druckverteilung über Deutschland und die aus West in der Höhe herangeführten kühleren Luftmassen haben die Ausbildung von Gewittern begünstigt. Die kühleren Luftmassen werden vorübergehend nach Ost weiter vorstoßen und damit die Gewittertätigkeit auch nach Ost verlagern.

Wetter am Sonntag: Warm und schwül. Gewittertätigkeit im Gebirge sowie im Norden Thüringens stärker, sonst nur örtliche Wärmegewitter, nur geringe Abkühlung.

Schadenverhütung — eine vordringliche Aufgabe

Der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung über den umfassenden Aufgabenkreis seines Amtes

Heute weiß jeder Volksgenosse über die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung Bescheid oder begegnet doch deren Einsatz Tag für Tag. Gerade darum vergegenwärtigt er sich kaum, daß sie erst seit dreieinhalb Jahren besteht; denn wenn man sie nach Leistung und Ausbreitung mißt, überschätzt man leicht die Zeit ihrer Dauer. Es war daher von besonderem Interesse, den Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Oberregierungsrat Neumann, Berlin, gestern über deren Aufgaben sprechen zu hören. Der Vortrag fand im Seminar für Verkehrswesen statt.

*

Der Redner gab einen Ueberblick über das Gesamtgebiet der gestellten Aufgaben, die Wege der Durchführung, die erstrebten Ziele und einige Pläne für den Ausbau der Arbeiten. Er begann mit der Entwicklung der Reichsarbeitsgemeinschaft, deren Grundlage auf das Jahr 1933 zurückgeht. Damals wurde der NS. Volkswohlfahrt eine Abteilung für Schadenverhütung angegliedert. Nach zwei Jahren, als die Arbeit rasch emporgewachsen war und sich weit verzweigte, wurde ein besonderes Amt dafür geschaffen.

Schäden treffen nicht nur den einzelnen. Sie belasten außerdem das ganze Volk, verringern seine Gesundheit, seine Leistungskraft, seine Wirtschaft, sein Vermögen. Man kann ansetzen, wo man will, ob bei Betriebs-, Verkehrs- oder Hausunfällen, überall sind die Schäden beträchtlich. Bloße Zahlen würden das nicht deutlich genug wiedergeben. Erst Vergleiche überzeugen. Bedenkt man allein, daß alle Brandschäden zusammengerechnet — jede Stunde ein Bauernhof abbrennt, jeden Tag ein Dorf, jeden Monat eine Kleinstadt, jedes Jahr eine Großstadt, dann muß man, zumal die meisten Brände durch Fahrlässigkeit entstehen, erschrecken. Dazu kommen Verkehrsunfälle, Betriebsunfälle usw. Würde hier jeder verhüten so viel er vermag, wieviel Menschen, wieviel Kraft und wieviel Werte blieben erhalten!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung wendet sich an alle Volksgenossen. Den Weg erschließen Presse, Film, Theater, Plakate und vieles mehr; besonders erfolgreich ist ihre Zeitschrift. Die Reichsarbeitsgemeinschaft hat sich ebenso in die Werbung der freien Wirtschaft eingeschaltet und lenkt diese Werbung auf eine Bahn, die den Aufgaben der Schadenverhütung nicht zuwiderläuft.

Außerordentlich wichtig ist die Aufklärung über Krankheiten wie Krebs und Tuberkulose und die dringende Mahnung, zeitig einen Arzt zu befragen. Gerade auf diesem Gebiete hat die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung bereits einen unschätzbaren Erfolg für den einzelnen und damit für die Gesamtheit erreicht. Daß neben diesen großen Aufgaben auch die gegen Kurpfuschertum immer noch aktuell ist, würde unglaublich anmuten, hätte man es gestern nicht durch eine Reihe von Abbildungen aus jüngster Zeit bestätigt gesehen. Alle Mittelchen, gering im Preis, doch teuer zu erschwingen, wurden noch weit übertroffen von einem Buch, das für körperliche Leiden und seelischen Kummer, für schwere Krankheiten und „angezauberte Liebe" die verrücktesten Methoden der Heilung anpreist.

Der Vortrag fand großen Beifall und bestärkte alle Hörer noch mehr in der Ueberzeugung, daß Schadenverhütung eine unserer wichtigsten Aufgaben ist.

Entschädigungen im Luftschutzdienst

Ueber die Frage der Vergütungen und Entschädigungen im Luftschutzdienst bestimmt die Erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz, daß den Luftschutzdienstpflichtigen bei Heranziehung von mehrtägiger Dauer Tage- und Uebernachtungsgelder oder freie Unterkunft und Verpflegung sowie Reisekosten, und bei Heranziehungen, die eine Uebernachtung erfordern, Fahr- und Zehrgelder sowie eine Belleidungsabnutzungsentschädigung gewährt werden. Hierzu hat jetzt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach werden bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die keine Uebernachtung erfordert, die tatsächlich veranlaßten notwendigen Fahrtkosten vergütet, sofern öffentliche, regelmäßig verkehrende Beförderungsmittel (z. B. Eisenbahn, Kraftpost) benutzt werden und die Wegstrecke nicht weniger als zwei Kilometer beträgt. Bei geringerer Entfernung ist eine Erstattung nur in Ausnahmefällen möglich. Können für die Zurücklegung der Wegstrecke öffentliche Beförderungsmittel nicht benutzt werden, so wird ein Wegegeld gezahlt. Dieses errechnet sich dergestalt, daß der erste Kilometer nicht vergütet wird, für jeden weiteren angefangenen Kilometer 0,10 RM. gezahlt werden.

Bei stärkerer Abnutzung der eigenen Kleidung wird eine Bekleidungsabnutzungs-Entschädigung von 0,50 RM. täglich gezahlt. Stärkere Abnutzung der eigenen Kleidung ist in der Regel nicht anzunehmen, wenn Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt wird oder wenn der Dienst hauptsächlich in theoretischer Ausbildung besteht.

Dauert die Dienstleistung mehr als fünf Stunden, so wird ein Zehrgeld von 1,50 RM. gewährt, jedoch nur dann, wenn eine mindestens dreistündige Abwesenheit von der Wohnung oder der Arbeitsstätte erforderlich ist. Bei einer Tätigkeit an der Arbeitsstätte gilt das gleiche, wenn die gewöhnliche Arbeitszeit um mindestens drei Stunden überschritten wird. Bei freier Verpflegung besteht kein Anspruch auf Zehrgeld.

Macht die Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz eine Uebernachtung erforderlich, so werden Fahrgeld, Tage- und Uebernachtungsgelder sowie Nebenkosten nach den Sätzen der Reiseverordnung für die Wehrmacht gewährt, desgleichen die Bekleidungsabnutzungsentschädigung von 0,50 RM. täglich, sofern nicht Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt wird. Bei freier Unterkunft fällt das Uebernachtungsgeld fort. Wird freie Verpflegung gewährt, so erhält der Luftschutzdienstpflichtige statt des in der Reiseverordnung für die Wehrmacht vorgesehenen Tagegeldes ein Uebungsgeld in Höhe von 0,50 RM. bis 2,25 RM. je nach dem Dienstgrad des Luftschutzdienstpflichtigen.

Die Angehörigen des Sicherheits- und Hilfsdienstes in Luftschutzorten I. Ordnung und des Luftschutzwarndienstes erhalten bei mehrtägigen Uebungen, wenn freie Verpflegung nicht gewährt wird, das vorerwähnte Uebungsgeld, ferner einen der Wehrmachtvergütung für Selbstverpflegung entsprechenden Betrag sowie einen Zuschuß bis zur Gesamthöhe (vorerwähnter Betrag und Zuschuß) von 2 RM.

Erkrankt oder verunglückt ein Luftschutzdienstpflichtiger bei einer Dienstleistung im Luftschutz, so werden ihm bei Arbeitsunfähigkeit für die Dauer der Dienstleistung die Leistungen weitergewährt. Sie fallen fort von dem Zeitpunkt an, in dem Krankengeld aus der reichsgesetzlichen Kranken- oder Unfallversicherung gezahlt wird.

Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren

Zur Vereinheitlichung und Erweiterung der Arbeit gegen die Alkohol- und Tabakgefahren hat Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti eine Anordnung erlassen. Danach wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die „Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren" mit dem Sitz in Berlin-Dahlem errichtet. Sie übernimmt die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung sowie der ihr angeschlossenen „Reichsfachgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus" und des unter der Bezeichnung „Reichsstelle gegen den Alkohol-Mißbrauch" bekannten „Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus". Im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. verbleibt die Abteilung „Genußgifte". Bei den Gau- und Kreisämtern des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP. wird ebenfalls die Stelle „Genußgifte" errichtet. Die neue Reichsstelle gliedert sich in nachgeordnete Stellen in den Gauen und Kreisen. Die Leitung der „Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren" übernimmt der Reichsgesundheitsführer selbst. Die Reichsstelle wird auch alle Fragen der sonstigen Rauschgifte, Opiate, Schlafmittel usw. bearbeiten. Gleichzeitig hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Mitarbeit des Hauptamts für Volkswohlfahrt der NSDAP. an der neuen Reichsstelle und ihren Aufgaben sichergestellt. Grundsätzlich unterstehen alle vorhandenen Verbände, Vereine und ihre Untergliederungen auf diesem Gebiet der Reichsstelle. Der Deutsche Bund für Bekämpfung der Alkoholgefahren und der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Tabakgefahren treten in eine enge Arbeitsverbindung mit der neuen Reichsstelle.

Radfahrer verunglückten

Der Polizeibericht meldet vom gestrigen Tage fünf Verkehrsunfälle. In zweien davon erlitten Radfahrer erheblicheren Schaden. So stürzte gegen 8.20 Uhr an der Ecke Mühlweg-Ludwig-Wucherer-Str. ein Radfahrer vom Rade und blieb bewußtlos liegen; er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem radfahrenden Schüler und einer radfahrenden Schülerin, der sich gegen 13.50 Uhr auf dem Radweg der Beesener Str. zutrug, erlitt die Schülerin einen Bruch des linken Unterschenkels, der ihre Zuführung zum Krankenhaus notwendig machte.

* **Kennzeichnung der Fahrzeuge des Güterfernverkehrs.** Der Reichsverkehrsminister hat die Frist für die Anbringung des Einheitsanstriches an den Fahrzeugen des Güterfernverkehrs bis zum 31. Dezember 1939 verlängert. Gleichzeitig ist bestimmt, daß die Fahrzeuge mit gewissen Angaben beschriftet sein müssen.

* **Zu den Beschädigungen in den Anlagen** zwischen Postamt I und Stadttheater, über die wir gestern bereits berichteten, wird uns noch mitgeteilt, daß sich der Schaden auf etwa 40 RM. beläuft. Die Kriminalpolizei Halle, Polizeipräsidium, Zimmer 13 und 14, bittet alle, die nähere Angaben darüber machen können, wer in der Nacht zum 14. Juli an der genannten Stelle Blumen ausgerissen und zertreten hat, um Mitteilung.

* **Hohes Alter.** Der Landschaftsassistent i. R. Richard Witthuhn, Jacobstraße 4, vollendet am 16. Juli sein 75. Lebensjahr. Fast 36 Jahre hat der Jubilar seine Arbeitskraft der Landschaft der Provinz Sachsen und somit der heimischen Landwirtschaft gewidmet.

* **Meisterjubiläum.** Frau Anna Seidel, Große Märkerstraße 21, feiert heute ihr 25jähriges Jubiläum als Schneidermeisterin.

Froher Abend im Alters- und Pflegeheim

Es sollte ein sommerlich froher Abend werden für die 500 Zuhörer des Alters- und Pflegeheims, den die Veranstaltung kurzlich veranstaltete. Leider konnte die Veranstaltung wegen des ungünstigen Wetters nicht in den Parkanlagen der Anstalt abgehalten werden. Zur Ausgestaltung des Abends hatten sich einige Künstler und Künstlerinnen sowie das Burghardt-Kokal-Quartett in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt.

Der Direktor der Anstalt, Pg. Herberg, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Teilnehmer, Stadtrat Tiekler, mit herzlichen Worten in dem festlich geschmückten Saal der Anstalt. „Freut euch des Lebens" war das Leitmotiv des Abends; der Anstaltsleiter betonte, daß die große Gemeinschaft, die im Heim zu Hause ist, ein Recht hat, sich immer noch ihres Lebens zu erfreuen. Diese Lebensbejahung unterstrich auch der Teilnehmer des Alters- und Pflegeheims, Stadtrat Tiekler, in seiner Ansprache; trotz hohen Alters sollen alle Volksgenossen und Volksgenossinnen regen Anteil nehmen an den Freuden des Alltags. Seine herzlichen, zum Teil humorvollen Ausführungen fanden allseits freudigen Widerhall. Er dankte dem Anstaltsleiter und den Künstlern für den schönen Abend, den sie den alten und kranken Insassen bereitet haben. Der Abend wurde in angenehmer Weise ausgefüllt durch das schöne Lied: Gesänge von Frl. Annemarie Burghardt, Fritz Lucke und dem Burghardt-Quartett, von dem man alle, bekannte Volks- und Heimatlieder hörte. Direktor Herberg erzählte dann einige humorvolle Sachen von Wilhelm Busch. Die musikalischen Vorträge von Frl. Helga Gatsch (Klavier), Rudolf Weber (Violine) und Erich Hanke (Violin) lösten sich im Rahmen des Abends in wunderbarer Weise ab. Zum Abschluß der so wohlgelungenen Veranstaltung sang man das Lied „Freut euch des Lebens". Eine Zaubervorführung vermochte auch den kranken Insassen des Heims, die nicht im Saal teilnehmen konnten, die Gesangs- und Musikvorträge.

Hallischer Wochenmarkt

Marktkleinhandelspreise in Halle am 15. Juli 1939

Obst:			Kettich	1 Stck	0,05—0,10
Aprikosen	½ kg	0,45—0,58	Schnittlauch	1 Bd	0,05
Bananen	½ kg	0,37—0,45	Schoten	½ kg	0,15—0,17
Apfelsinen	½ kg	0,30—0,45	Kartoff., neue	½ kg	0,09
Heidelbeeren	½ kg	0,42	**Fische:**		
Johannisbeer	½ kg	0,20—0,50	Schleie	½ kg	1,30
Himbeeren	½ kg	0,70—0,78	Fr. Aal	½ kg	1,80—2,00
Kirschen, süße	½ kg	0,35—0,50	Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Kirsch., saure	½ kg	0,48—0,56	Heringe, Schott	1 St.	0,10—0,15
Pfirsiche	½ kg	0,31—0,65	**Wild und Geflügel:**		
Pflaumen	½ kg	0,70	Hühner	½ kg	1,00—1,20
Stachelbeeren	½ kg	0,15—0,45	Tauben	1 St.	0,50—1,00
Tomaten	½ kg	0,16—0,23	Rehfleisch	½ kg	0,50—1,55
Zitronen	1 St.	0,06—0,08	Kaninch., Stall-	½ kg	0,70—0,90
Gemüse:			**Butter, Käse, Eier:**		
Bohnen grüne	½ kg	0,30—0,35	Butter, Molk	½ kg	0,80
Bohnen gelbe	½ kg	0,35—0,40	Butter, feine	½ kg	0,79
Gurken, Sal.-	1 Stck	0,10—0,70	Quark	½ kg	0,20—0,40
Radieschen	1 Bd	0,06—0,07	Käse	1 St.	0,05—0,40
Rhabarber	½ kg	0,05—0,08	Eier (Hühnk.)	1 Stck	10,5—0,13
Weißkohl	½ kg	0,10—0,12	**Sonstiges:**		
Rotkohl	½ kg	0,22—0,27	Pflaumenmus	½ kg	0,60
Wirsingkohl	½ kg	0,10—0,12	Rübensaft	½ kg	0,28
Blumenkohl	1 Kopf	0,10—0,60	**Pilze:**		
Salat	1 Kopf	0,05—0,08	Pfifferlinge	½ kg	0,65—0,78
Spinat	½ kg	0,16—0,17			
Mohrrüb., neue	1 Bd	0,10—0,32			
Kohlrabi	1 Stck	0,05—0,08			
Zwiebeln	1 Bund	0,10—0,18			

Reiseartikel Umhänge Kulturbeutel Gummi-Bieder

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

So hätte denn diese Woche ihren programmäßigen Ablauf genommen. Alter Tradition gemäß ist der Tag des Brunnenfestes verregnet, diesmal glücklicherweise so nachdrücklich und so rechtzeitig, daß man das Fest gerade eben noch auf den dann günstigeren nächsten Tag verlegen konnte. Ueber seinen Verlauf ist in dieser Zeitung gestern schon berichtet worden. Uns interessiert es hier lediglich als Anlaß zu dem Unwetter des Mittwoch, das uns mit Blitz und Donner, mit starken Wassergüssen und einem beträchtlichen Hagelschlag einigermaßen zu schaffen machte und in dessen Verlauf sich die kleine Geschichte ereignete, die ich hier nun erzählen will. Der Held dieses Geschehens schritt gelassen durch eine der Hauptstraßen unserer lieben Stadt, geschützt durch einen stattlichen Schirm vor den Unbilden der Witterung, soweit sie ihn von oben her zu attackieren versuchte. Zielbewußt nahm er seinen Weg; er hatte Besorgungen zu erledigen. Ein Wursteinkauf lag ihm zuvörderst am Herzen. Und so suchte er denn „behufs Erledigung" dieses Geschäftes einen Fleischerladen auf, von dem bemerkt werden muß, daß er über eine breite Doppeltür verfügt, die einladend geöffnet war. Unser Freund erblickte, als er die Stätte seines Einkaufs betrat, ringsum fröhliche Gesichter. Er machte sich weiter keine Gedanken darüber, was wohl der Anlaß zu so viel Vergnügtheit sein könnte; höchstens daß er, halb schon im Unterbewußten, flüchtig erwog, die Anwesenden seien wohl beglückt darüber, dem Regen entronnen zu sein. Er jedenfalls begab sich an den Ladentisch und verlangte mit sonorer Stimme sein Viertelpfund Wurst. Um ihn herum grinste es, jemand prustete vor unterdrücktem Lachen, und außerdem hatte sich um unseren Freund ein respektvoller Kreis gebildet. Das fiel dem Wurstkäufer denn doch allmählich auf; er blickte verwundert in die Runde, schüttelte ein wenig indigniert den Kopf, griff nach seiner Geldtasche, um zu zahlen, und — wußte nun auf einmal, was los war. Denn es fehlte ihm zu dieser Aktion die Bewegungsfreiheit seiner rechten Hand, die wahrhaftig immer noch den aufgespannten, sanft abtropfenden Regenschirm hielt. Er tat das klugerweise, was man in solchen Fällen tun kann: er lachte mit, und klappte im übrigen das schützende Dach zusammen, das er so wohlbehalten durch die — siehe oben! — weit geöffnete Doppeltür hereingetragen hatte. Es ist zu diesem Fall nichts weiter zu sagen als höchstens dies, daß es immer noch besser ist, den aufgespannten Regenschirm einmal am unpassenden Ort zu tragen, als den zugeklappten irgendwo vergessen zu haben, wenn es gerade höllisch gießt.

Wir Hallenser sind im übrigen bezüglich des Regens sonderbar dran. Was so ein richtiger ausgewachsener Landregen ist, der seine zwei, drei Tage ununterbrochen wie aus Kannen vom Himmel herunterschüttet, das wissen wir eigentlich gar nicht. Dafür haben wir häufig eine besonders aparte Regenart: sie erwischt nur ein Stück der Stadt; unmittelbar nebenan ist es staubtrocken. Ob dabei der Norden oder der Süden mehr bedacht wird, vermag ich nicht zu sagen. Das aber weiß ich, daß die Bewohner des Nordens, insofern über einen Mangel an Wasser klagen, als sie nicht über solch schönes Bad verfügen können, wie es der Gesundbrunnen darstellt. Einige Gelegenheit zu baden haben sie ja in der Saale; aber das ist nicht jedermanns Sache. Und außerdem ist dort nach dem Wegfall des Forstwerderbades wirklich nicht mehr allzuviel vorhanden. Nein, es müßte schon etwas im Stile des eben erwähnten Gesundbrunnenbades geschaffen werden, wenn es den Bedürfnissen der „Nordstädter" genügen sollte, denen die Fahrt nach dem Süden oft genug zu zeitraubend und auch zu kostspielig ist. Schwierig ist es natürlich, darüber bin ich mir klar, die Raumfrage. Sehr viel freies Land ist in dieser Stadtgegend nicht mehr vorhanden; man müßte sich gegebenenfalls vielleicht dazu entschließen, eine Scheibe von den Anlagen abzuschneiden, die damit in Wahrheit ja gar nicht verkürzt würden. Was auch immer man unternehmen möge: mir scheint dieser Ruf nach einem Sommerbad im Norden um so dringlicher, als dort die Besiedlung, zumal auch im Nordosten, immer dichter wird. Wäre sich, dies ist mein herzlicher Wunsch, eine Lösung findend!

Die vielbeschäftigten Hausfrauen beispielsweise würden solch eine Gelegenheit, rasch einen Sprung ins Bad tun zu können, sicher sehr begrüßen. Dies um so mehr, als ihnen die sommerliche Zeit einen besonderen Berg Arbeit bringt. Gerade jetzt stecken sie mitten drin im Einkochen. Das macht zwar jeder richtigen Hausfrau viel Freude; aber es nimmt sie auch zeitlich außerordentlich in Anspruch. Die meisten Ehemänner sind sich nicht recht darüber klar, wieviel Mühe die Herstellung des Brotaufstrichs, das Einwecken des Obstes und des Gemüses macht. Sie schimpfen höchstens darüber, wenn sie im Winter im Kirschkompott einen vereinzelten Kern finden, der hinterlistigerweise mit durchgewischt ist. Sie sollten sich einmal selber hinsetzen und Kirschen entkernen; sie würden bald erstaunt darüber sein, wie lange das bei ihnen dauern würde und wie dann hinterher ihre „zarten" Finger aussähen. Sie würden in lichte Verzweiflung darüber geraten, wenn sie irgendeinen kleinen Fehler beim Kochen von Gelee machten und wenn das „verflixte Zeug" dann um keinen Preis der Welt fest werden wollte. Sie wären, glaube ich, ziemlich hilflos. Und mit anderen kleinen Unfällen, wie etwa dem Platzen eines Marmeladenglases, würden sie schon gar nicht zu Rande kommen. Wir müssen wirklich einmal unsere Hausfrauen hier rühmen. Sie opfern sehr viel von der schönen sommerlichen Zeit, um uns für den Winter mit allerhand schmackhaften Dingen zu versorgen. Sie leisten dabei nicht nur etwas für den eigenen Haushalt, sondern für die ganze deutsche Volkswirtschaft; denn sie eben machen sich darum verdient, daß möglichst viel von dem, was der Gärtner und der Landwirt dem Boden abringen, auch wirklich seinem Zweck, der Ernährung des Volkes, zugeführt wird. Es muß unser Ziel sein, daß nichts, aber auch gar nichts umkommt.

Man soll auch sonst dafür sorgen, daß nichts sinnloser Vernichtung anheim fällt. Ich möchte in diesem Zusammenhange nochmals auf eine Notiz zurückkommen, die im größeren Teil der gestrigen Auflage dieser Zeitung veröffentlicht wurde und die leider davon berichten mußte, daß in einer der hallischen Anlagen in böswilliger Weise Zerstörungen angerichtet worden sind. Jedem auch nur einigermaßen anständig gesinnten Menschen ist es vollkommen unbegreiflich, wie jemand hingehen und Zierblumen herausreißen kann, nur um sie dann auch wieder achtlos zu zertreten. Solche Handlungsweise zeugt von einer Verrohung des Charakters, wie sie glücklicherweise höchst selten ist. Wir können solch einen Frevel nur aufs schärfste verurteilen. Wir müssen uns alle immer wieder dafür einsetzen, daß so etwas nicht vorkommt. Hier muß, ich habe es schon so manches Mal gesagt, mit der erzieherischen Arbeit bereits beim Kind angefangen werden; es muß eine unbedingte Achtung vor allem fremden Eigentum und zumal vor dem öffentlichen Eigentum bekommen. Diese Achtung muß so weit gehen, daß auch jene kleineren Entgleisungen wie das Abtreten von Rasenrändern und dergleichen nicht mehr vorkommen. Im übrigen aber muß jeder Erwachsene selbst mit bestem Beispiel vorangehen und dann eingreifen, wenn er sieht, daß von anderen Unheil angerichtet wird.

Es tut mir leid, daß ich zu guter Letzt noch zu solch ernsthafter Mahnung gezwungen war. Aber so etwas muß gesagt werden. Wenn es befolgt wird, hat jeder einzelne selbst den Nutzen davon. Wir können das gleich am Wochenende bei einem Spaziergang durch die Anlagen ausprobieren. Ich wünsche jedermann viel Freude dabei.

Roland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

15. Juli.

Der Spitzberg bei Landsberg

Ausgrabungen durch die Landesanstalt für Volkheitskunde

Im Juni und Juli wurde von der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle eine mehrwöchige Untersuchung des Grabhügels auf dem Spitzberge zwischen Landsberg und Hohenthurm durchgeführt. Sie ergab, daß der Hügel aus einem älteren Teil und einer späteren Erweiterung besteht. Die älteste Bestattung war ein Hockergrab der Baalberger Kultur der Jüngeren Steinzeit (3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung), das von einer etwa rechteckigen, 10×6 Meter messenden Steinsetzung aus großen Blöcken umgeben war. Ueber dieser Steinsetzung war der erste Hügel gewölbt.

In etwas späterer Zeit, aber noch in der Jüngeren Steinzeit, haben dann die mitteldeutschen Schnurkeramiker einen ihrer Toten am Ostrande dieses Hügels beigesetzt und dabei die Steinsetzung zum Teil zerstört. Der Tote lag auf einer Tonplatte, die von einem 2×2 Meter messenden Steinkranze aus kleinen Blöcken umgeben war, und hatte vier Gefäße mitbekommen, darunter einen Becher mit bisher einzig dastehender Verzierung. Der Hügel war dann so weit vergrößert worden, daß das zweite Grab in seiner Mitte lag.

Der große Hügel barg dann noch weitere Bestattungen aus der Steinzeit und der Bronzezeit, so u. a. eine Urne der Späten Bronzezeit, die neben dem Leichenbrand ein bronzenes Rasiermesser enthielt.

Der Hügel soll in einiger Zeit in seiner ursprünglichen Form, die durch die Grabung ermittelt werden konnte, wieder aufgebaut werden. Er wird dann ein weithin sichtbares Denkmal der Totenehre unserer nordischen Vorfahren darstellen.

Pferdegespann vom Zuge erfaßt

Lützen. An dem unbeschrankten Bahnübergang an der Kieswäsche bei Röcken wurde gestern von einem Personenzug ein Pferdegespann der Bauern B. aus Röcken erfaßt. Dabei wurde eins der Pferde getötet und das andere verletzt. Der Geschirrlenker erlitt einen Unterschenkelbruch.

Den Brückenwärter überfallen

Alsleben. Weil von einem jungen Mann aus Leipzig Brückengeld gefordert wurde, überfiel er den Brückenwärter und schlug heftig auf ihn ein. Durch einen zu Hilfe eilenden Alsleben konnte der Täter der Polizei übergeben werden, die ihn zunächst festnahm, um seine Personalien festzustellen. Das Nachspiel wird für den rabiaten Burschen nicht ausbleiben.

525 Jahre Stadt

Sandersleben. Im Jahre 1414, also vor 525 Jahren, wurde Sandersleben das Stadtrecht verliehen. Aus Anlaß dieses Jubiläums werden sich die Einwohner im Herbst zusammenfinden. In einem Heimatstück „Sandersleben", von Laienspielern aufgeführt, das aus der Feder eines geschichtlich gut unterrichteten Mitbürgers stammt, wird das Werden der Stadt von der Gründung bis zur Jetztzeit vor Augen geführt. Es soll all das vorüberziehen, was das Städtchen im Laufe der Jahrhunderte hat durchmachen müssen. An dem Gemeinschaftsabend sollen sich alle als eine große Familie fühlen, die sich von ihren Ahnen und Urahnen erzählen läßt.

Roitzsch. (Fahrraddiebstahl.) Einem Klempnermeister wurde sein Fahrrad, das er vor seiner Werkstatt abgestellt hatte, gestohlen. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

„Ein Hase fiel vom Himmel"

Fortgesetzte Wilddiebereien eines Feldhüters — Die Hehler mit auf der Anklagebank
Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Das hallische Schöffengericht verurteilte am Freitag den am 2. Februar 1882 geborenen Emil Hoppe aus Lettin wegen fortgesetzten Wilderns und fortgesetzten Diebstahls zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft und zu drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Drei Doppelläufinten und eine Kleinkaliberbüchse wurden eingezogen. — Wegen unberechtigter Jagdausübung und Hehlerei in je einem Falle sowie wegen fortgesetzten Diebstahls wurde ferner der 55jährige Albert F. aus Lettin zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, ebenfalls unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt. — Schließlich erhielt das Ehepaar O. aus Neuragoczy wegen fortgesetzter Hehlerei, der Ehemann auch wegen eines Diebstahls, je sechs Monate Gefängnis.

Mit dem Hauptangeklagten Emil H. hatte man sozusagen den Bock zum Gärtner gemacht gehabt. Im Vertrauen auf seine bisherige Unbescholtenheit hatte ihn die Verwaltung eines großen Gutes in Lettin als Feldhüter angestellt. Und er, der also das Gut vor Dieben und Wilderern schützen sollte, besorgte das Stehlen und Wildern selbst! Sein Spießgeselle war sein jetziger Mitangeklagter F., ebenfalls ein bisher unbescholtener Mann, der selbst Grund und Boden besitzt und wirklich nicht aus Not gehandelt hat ....

In zahlreichen Fällen stahlen H. und F. aus den Feldscheunen des Gutes, das H. bewachen sollte, Saatkartoffeln, Kunstdünger, ferner auch Feldfrüchte und Obst. H. schoß außerdem, obwohl ihm die Mitnahme eines Gewehrs ausdrücklich verboten worden war, mit seinem Heimlichkeit Kaninchen, Hasen, Fasanen und einmal auch ein Reh. Anfangs leugneten die beiden alles ab; H. beäugmete sich dann allmählich zu immer weiteren Geständnissen, je nachdem die Untersuchung fortschritt. F. gestand zwar die Diebstähle ein, bestritt jedoch die unberechtigte Jagdausübung. Eines Falles aber konnte er einwandfrei überführt werden. Um die Weihnachtszeit hatte nämlich einmal ein Lettiner namens S., als er mit seinem Schwager seinen Schrebergarten aufgesucht hatte, einen Schuß fallen hören und, den Spuren im frischgefallenen Schnee nachgehend, H. und F., diesen im Anschlag liegend, angetroffen. H. fragte ihn, was er denn wolle, und sagte, er solle sofort umkehren. Doch S. ließ sich nicht einschüchtern und fand bei den beiden einen Hasen und ein Kaninchen. Obwohl der Zeuge seine Aussage beeidete, stritten die Angeklagten weiter ab. Sie hätten nur nach Spatzen geschossen, behaupteten sie, und F. habe dem H. die Handhabung des Gewehrs erklären wollen.

„Wo kam denn aber der Hase her?" fragte der Vorsitzende. „War der etwa als Weihnachtsgeschenk vom Himmel gefallen?"

„Das kann ich nicht sagen; das weiß ich nicht!" erwiderte H.

F. gab zu, im Jahre — 1925 einmal mit H. zusammen einen Hasen gewildert zu haben. (Dann wäre die Straftat nämlich verjährt gewesen!) Der von dem Zeugen S. geschilderte Vorfall kann das aber nicht gewesen sein!

Eigenartig ist, daß H. selbst anscheinend von seinen Straftaten gar nicht einmal großen unmittelbaren Vorteil gehabt hat. Er hatte nämlich mit der O. ein Verhältnis und schenkte ihr großzügig Hasen, Fasanen und auch einmal ein halbes Reh; die andere Hälfte davon erhielt wohl F. Der Ehemann O. will sich über die Geschenke des H. zwar „Gedanken gemacht" haben, aber mitgegessen hat er trotzdem ... H. soll übrigens auch noch in Halle ein Verhältnis gehabt und beschenkt haben. — In der Urteilsbegründung hieß es, es habe auf des Messers Schneide gestanden, ob bei dem Ehepaar O. nicht etwa gewohnheitsmäßige Hehlerei vorliege, für die das Strafgesetzbuch Zuchthausstrafe vorsieht. — Bei H. handele es sich um einen außerordentlich gemeinen Vertrauensbruch. —hau—

Fahrrad-Bereifungen Zubehör Gummi-Bieder

Mit der Fliege in der hohlen Hand...

In den letzten Tagen habe ich eine merkwürdige Entdeckung gemacht: Wir haben fliegenarme Wochen. Im vorigen Jahr, zwischen Juni und Juli, saß ich jeden Tag mit der Fliegenklatsche am Schreibtisch oder trieb mich mit ihr in der Küche herum. Es fiel nicht schwer, die Biester zu zerklatschen. Trotzdem blieben die Tage im Vorjahr qualvoll.

Nun könnte ich in diesem Jahr glücklich sein, weil es wenig Fliegen gibt. Daß ich es nicht bin, verdanke ich zwei Laubfröschen.

Seit 14 Tagen habe ich zwei Laubfrösche in Pflege. Ich liebe, außer Fliegen und Mücken, alles Getier. Deshalb sind mir auch die beiden Pfleglinge ans Herz gewachsen. Ich nehme mich ihrer mit großer Sorgfalt an. Für jedes andere Tier kann man mühelos Futter besorgen. Man kauft es. Bei Laubfröschen im Glaskäfig muß man sich für die Futterversorgung selbst einsetzen. „Fliegen fangen und sie lebend vorsetzen", heißt die Losung.

Der Fliegen-Fang mit der hohlen Hand ist ein bedeutsamer technischer Vorgang. Zunächst: Wie setzt man die Hand an!? „Immer gegen die Flugrichtung", belehrte mich der Mann, der mir die Laubfrösche in Pflege gab. Er selbst fängt die Biechters im Fluge. Diese Meisterschaft ist mir fremd. Ich habe bisher alle Fliegen mit einer dreimal der

Zeichnung Fritz Stein

Länge nach zusammengelegten Zeitung um die Ecke gebracht. Mein Schlag war sicher. Und die Spuren an den Wänden waren es auch. Nun muß ich mich zwangsweise technisch umstellen. Offen gestanden: Mit der Technik im Fliegenfang mit der hohlen Hand hapert es — trotz des Lehrsatzes des Froschbesitzers. Zur Beruhigung der Tierfreunde: Ich bringe die Laubfrösche trotz allem gut durch. Nur die Frosch-Verpflegung kostet große Mühe.

Jeden Tag patrouilliere ich durch die Zimmer. In den Zimmern ist es traurig bestellt. Eine Fliege, oft auch zwei Fliegen. Sie sitzen meist auf dem Stab über der Hängelampe. Und nun setze mal einer die Hand „gegen die Flugrichtung" an. Aussichtslos. Letzte Rettung bleiben dann Küche oder Balkon. Dort schleiche ich auf Zehenspitzen jede Fliege an. In dem Augenblick, wo ich mit der Hand gegen die Flugrichtung des schwarzen Biestes sause, ist sie weg. Ich verfolge sie scharf. Sie setzt sich dann auf den obersten Rand des Küchenbüffetts oder auf den Boden der Küche. Wenn sie ganz frech ist, setzt sie sich auf den Rand der heißen Ofenplatte. Und nun setze mal einer in diesen Fällen die Hand an.

Ich vermende viel Zeit für den Fliegenfang. Habe ich das Gefühl, eine Fliege in der hohlen Hand zu haben, entsteht die Frage: Täuscht dich das Gefühl oder täuscht es dich nicht. Die Frage wird zu einem Problem. Die Lösung des Problems ist tückisch. Ich halte die hohle Hand gegen das Ohr. Das Zappeln der Fliege in der hohlen Hand erzeugt Geräusche, und diese Geräusche schwirren an das Ohr. Manchmal .... manchmal auch nicht.

Also, die rauhe Männerhand ans Ohr! Stimmt! Die Fliege ist in der Hand, aber noch nicht lebend bei den Fröschen. Nun Vorsicht! Rechte Hand langsam auf, mit der linken Hand nachgreifen — und mit einem kecken Satz ist sie fort, die Fliege. Man nennt das Verhängnis. Noch ein anders Verhängnis: Man öffnet die rechte Hand langsam, greift mit der linken Hand vorsichtig nach und greift in einen leeren Raum. Das ist ein noch größeres Verhängnis.

Das dritte Verhängnis ist das schmerzlichste: Nämlich, die lebende Fliege in das Glas zu praktizieren. Ueber dem großen Laubfroschglas ist ein viereckiger Drahtgitter-Turm gestülpt. Dieser Turm hat feste Kanten, und auf der einen Seite ist ein rundes Loch. Man muß also den Turm leicht lüften, damit dieses Loch freiliegt, und dann hat die Fliege durch dieses Loch zu sausen. Das bedarf wieder eines technischen Tricks. Man muß die Fliege mit dem Kopf zuerst ins Loch stecken. Ich habe oft genug so ein teuflisches Geschoß von einer Fliege vor dem Loch gehabt. Allerdings mit dem Kopf nach hinten. Na, und dann flog die Fliege eben in verkehrter Richtung ab ... in die Freiheit.

Ich atme jedesmal stolz auf, wenn ich eine Fliege lebend bei den beiden Laubfröschen untergebracht habe. Im schnellsten Tempo versuche ich dann eine zweite Fliege zu fangen, damit wegen der einen Fliege bei den zwei Fröschen kein Streit entsteht.

Auf Brummer sind die Frösche besonders kippig. Brummer fange ich grundsätzlich am Fenster mit Hilfe der Gardinen. (Wie das geht, ist mein Geheimnis.)

Bei all diesen Tücken bleibt es bei der Tatsache, daß es in diesem Jahr wenig Fliegen gibt. Woran es liegt, soll nicht meine Sorge sein. (Wahrscheinlich eine städtische Fliegen-Epidemie.)

Ich habe nun eins getan: Ich habe an den Besitzer der beiden Frösche, der auf dem Lande seine Ferien verbringt, geschrieben, er möge während seines Urlaubes fette Stallfliegen fangen und sie den Fröschen als Geschenk mitbringen. Auf dem Lande wird kein Fliegenmangel sein. In der Stadt ist er, und das macht mich — trotz der Laubfrösche — unfrieden.

C. J.

Es war Fahrerflucht

Mehringen. Ein Kraftwagenfahrer aus Köln befuhr Ende Januar dieses Jahres abends mit einem Lastkraftwagen und zwei Anhängern die Reichsstraße 6 in Richtung Alsleben. Da die Straße sehr schlüpfrig war, rutschte der Lastkraftwagen in einer Straßenkurve in Mehringen auf den Bürgersteig und die Antriebsmaschine beschädigte die Hofmauer eines landwirtschaftlichen Grundstücks. Angeblich in der Annahme, daß nichts passiert sei, hakte der Fahrer das Fahrzeug zurück und fuhr davon. Die Nummer des Fahrzeuges wurde jedoch noch erkannt, so daß die Feststellung des Kraftwagenfahrers erfolgen konnte. Der Fahrer hatte sich nun vor dem Einzelrichter in Sandersleben zu verantworten. Die Zeugenvernehmung ergab, daß der Fahrer die Beschädigung der Mauer bemerkt haben mußte. Der Angeklagte wurde daher wegen Fahrerflucht verurteilt. Unter Berücksichtigung, daß er bisher unbestraft, der angerichtete Schaden nicht erheblich und bereits gedeckt war, und unter Berücksichtigung der gesamten Umstände des Unfalls lautete das Urteil auf 30 RM. Geldstrafe, ersatzweise sechs Tage Gefängnis.

Um die Ersparnisse gekommen

Blankenburg. Aus einer Baracke in der Nähe der Kläranlage an der Westerhäuser Straße stahl ein Dieb in Abwesenheit des Wohnungsinhabers die Ersparnisse in Höhe von 820 RM. Der Dieb konnte unerkannt entkommen.

Bei Nervenschmerzen
Kopfschmerzen, Rheuma, Ischias, Hexen-Trineral-Ovaltabletten prompt u. zuverlässig. Sparsam u. ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen bei Magen-, Herz- oder Darm-Empfindlichkeit! 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschlägigen Apotheken erhältlich.

Freuden der Daheimgebliebenen

Ueber den Dächern von Berlin - Ein Turm lüftet sein Geheimnis - Die bunten Reiter

Berlin, 15. Juli 1939.

Höchstes Museum der Hauptstadt!

Berlin hat eine neue Sehenswürdigkeit. Das heißt, eigentlich ist es eine sehr alte: der Glockenspielturm der Parochialkirche wurde jetzt dem Publikum für täglich drei Nachmittagsstunden zugänglich gemacht.

Jeder, der eine Weile in Berlin gelebt hat, kennt diesen Turm, dessen helle, holländisch schlichte Barockfilhouette ganz in der Nähe von Bismarcks altem Gymnasium und Menzels Klosterkirche aus einer beschaulich stillen Altberliner Straße steigt. Und wer ihn nie gesehen hat, der hörte wenigstens seine Stimme, die zu jeder vollen Stunde in zarten Glockentönen eine Choralmelodie über das Getriebe der Innenstadt und bis tief hinein in den Schacht der Untergrundbahn schickt.

Zweiundeinviertel Jahrhunderte lang hat der klingende Turm sein Geheimnis gehütet. Nur der Glockenmeister, der Mittwochs und Sonntags auf dem Spielwerk ein Mittagskonzert gibt, und ein kleiner Kreis von Eingeweihten waren dem Wundermechanismus da oben nahgekommen. Die anderen wußten nur: der Soldatenkönig hatte das Spielwerk, das aus den Niederlanden stammte, 1713 der Kirche geschenkt. Der Berliner Holgießer sollte die Glocken dazu gießen, aber fast alle mißrieten ihm. Nur zwei klangen rein, und diese hängen noch heute mitten unter den fünfundvierzig anderen, die aus der Amsterdamer Werkstatt des Jan de Grave in Holzgäßern auf dem Wasserwege nach Berlin gereist kamen.

Jetzt empfängt der verzauberte Turm, um den sich auch die Sage dunkel gesponnen hat, jeden Nachmittag zahlreichen Besuch. Es kommen vor allem natürlich Mitglieder der Parochialgemeinde. Es kommen aber auch die Beamten, die bis vier Uhr drüben im Stadthaus arbeiten, und die jungen Mädchen aus den Büros rings um den nahen Alexanderplatz. Es kommen Väter mit ihren Söhnen, die jetzt Ferien haben, und es kommt darüber hinaus das große heimatliebende Berlin.

„Hat man denn auch wirklich gute Aussicht oben?" fragen altere Damen, denen der Entschluß zur Kletterpartie nicht ganz leichtfällt. Und der junge Mann, der in der Vorhalle die Eintrittskarten verkauft, lächelt ermutigend. Die anderen vertreiben sich die Zeit bis zum Beginn der nächsten Führung, indem sie die französisch geschriebene Gedenktafel für den Leibarzt und Privatsekretär Friedrichs des Großen, Muzel, entzifftern. Dann hört man Schritte und Stimmen im Turmgehäuse abwärtskommen. Der Weg für den neuen Aufstieg wird frei.

Erst ist es eine breite, bequem geschwungene Wendeltreppe. Sie mündet in ein kleines Museum, das die Geschichte von Gotteshaus und Gemeinde darstellt. Bilder von Pfarrherren sind da zu sehen, eine alte Feuerspritze, Klingelbeutel und Leuchter, Schulzeugnisse, Gesangbücher, in deren Ledermschlag das Wild der Parochialkirche geprägt ist, Schenkungsurkunden, Baupläne. Ein Herzstück der Millionenstadt zeigt sich in seinem Wachstum und in seiner sorgsam gehüteten Eigenart. Die Namen, die man auf den alten Kirchensaltschildern in diesem Museum liest, sind noch heute in der Parochialgemeinde lebendig. Auch Berlin ist Heimat!

Herzschlag der Ewigkeit

Eine Holztreppe führt auf den Kirchenboden. Unter uns blüht sich wie in lauter steinernen Blasen das Gewölbe, darüber starrt stark und fest gefügt das Dachgebälk. Es duftet warm und gut wie Wald im Sonnenschein. Die Städter atmen unwillkürlich tiefer. Dann gehen sie über eine Art Zugbrücke hinüber zum eigentlichen Turm. Dicht neben ihnen an den Ecken des Altans stehen die schönen steinernen Flammenvasen, die sie von unten oft bewundert haben. Und dann beginnt ein Zauberreich.

Auf steilen Stufen umklimmen wir die Glockenstühle. Stumm hängt das mächtige Geläut in seinem metallbeschlagenen Balkenwerk. Unabhängig davon bewegen sich Uhr und Spielwerk. Hart rasselt das Zahnrad der Unruhe und zählt die Sekunden der Ewigkeit. Darunter schwingt das ungeheure Pendel schwerfällig auf und nieder.

Und erschreckend plötzlich schlägt die Uhr. Eine halbe Stunde ist um. Aechzend setzt die Spielwalze sich in Bewegung. Metallzapfen, die in ihren Ritzen befestigt sind, fassen die niederhängenden metallenen Seile der entsprechenden Spielglocken, die noch zwei Stockwerke höher in der Turmlaterne schweben. Und langsam formt sich ein Lied. Fest jede Woche ist es ein anderes Lied. Wenn die Metallzapfen für die neue Melodie umgesteckt werden, muß ein schlanker Junge in den Leib der Walze kriechen, um von innen die Schrauben festzuziehen. So sehr ist dieses alte Wunder der Technik noch auf menschliches Mittun angewiesen.

„Dort in der Wand bemerken Sie ein Loch", sagt jetzt der junge Führer. Die Nächststehenden bemerken es, gucken hindurch und erblicken am Ende des tiefen Mauerlochs — das Zifferblatt der Rathausuhr! Ein früherer Küster soll sich auf diese verblüffende Weise die Feststellung der Normalzeit für das Richten der Turmuhr erleichtert haben.

Wir aber steigen weiter. Mit uns im Turminnern steigen die Metalldrähte und laufen in einer Kammer, die wie Fausts Studierstube oder das Versteck einer spinnenden Märchenfee aussieht, auf verwirrende Weise durcheinander. Aber die scheinbare Verworrenheit ist in Wirklichkeit Ausgangspunkt jener genialen Ordnung, die im richtigen Augenblick die richtige Melodie zum Klingen bringt.

Noch eine Leiter hinauf, und wir sehen sie endlich selbst, die kunstvollen Siebenunddreißig. Wie tönende Trauben hängen sie frei in der Luft über den Dächern von Berlin. Und die Menschen, die zu ihnen emporgespitzt kamen, stehen befangen vor dem eigenartigen Anblick, den ihre Stadt ihnen von hier aus bietet. Es ist keine Vogelschau wie vom Kreuzberg oder von der Siegessäule. Eher ein Rundpanorama, das aus lauter Merian-Stichen zusammengesetzt scheint. Man sieht nur die Umrisse alles dessen, was sich über die normale Dachhöhe erhebt. Was darunter ist, ist sozusagen weggeschnitten, versunken, verneint. Eine phantastisch anmutende Oberstadt stellt sich allein dem erstaunten Blick.

Nur allmählich finden die Augen aus dieser ungewohnten Perspektive zum Turm zurück. Und da sehen sie nun inmitten der luftigen Steinlaterne einen winzigen vieleckigen Glaspavillon. Er ist innen mit Delfter Kachelmotiven sichtblau ausgemalt und enthält den Spieltisch des Glockenmeisters. Das Glockenspiel kann nämlich nicht nur mechanisch, durch jene Walze, in Tätigkeit gesetzt, sondern auch, wie jedes andere Instrument, direkt von Menschenhand gespielt werden. Da sitzt also in unserem sachlichen zwanzigsten Jahrhundert sommers und winters wöchentlich einmal ein einsamer Mann hoch über dem Steinmeer Berlins und schlägt die Tasten eines jahrhundertealten Werkes, nur damit vielleicht dieser oder jener dort unten in den lärmenden Straßen aufhorcht und den Klang eines alten Liedes vernimmt!

Wenn einer nach Wundern der Weltstadt sucht, ist dieses nicht eins ihrer schönsten?

Das farbige Rennen

Beim Rennen in Karlshorst am „Tag des Heeres" trugen die Offiziere zum erstenmal den vom Oberbefehlshaber des Heeres genehmigten bunten Waffenrock. So stand es sportlich knapp und nebenbei in den Berichten zu lesen, die jenem strahlenden Sonntag auf der schönen Rennbahn im Berliner Osten folgten. Für das große Publikum aber hatte gerade das Wiedererstaunchen der bunten Uniformen den Glanz des Ereignisses in ungeahnter Weise erhöht. Das lag nicht nur an der Tatsache, daß man nun jeden einzelnen Reiter viel besser über das ganze große Feld hin mit den Augen verfolgen konnte, sondern es erschien den vielen mit Recht wohl auch als ein Zeichen besonderer Festlichkeit, daß sie unwillkürlich fröhlich stimmte. In den älteren Besuchern weckte es zudem Erinnerungen, denn die Farben der neuen Reitröcke nehmen ja die Tradition der alten Regimentsuniformen wieder auf. Da hörte man denn wieder von den roten Zieten-Husaren, von hellblauen Dragonern und dunkelblauen Ulanen reden, und die Jüngeren standen dabei und suchten dieser Uebersetzung der schlichten Regimentsnummern in die Vorkriegsbezeichnungen halbwegs nachzukommen.

Den Frauen aber ging es hauptsächlich um das materielle Bild, das ihre Phantasie beflügelte. „Wenn er nur nicht gerade Schwarz tragen müßte!" murmelte ein schönes Mädchen verzagt vor sich hin, nachdem es seinem Kavallerieleutnant eben ein mutiges Lächeln auf den Start mitgegeben hatte. Das Lächeln war dann natürlich mächtiger als die gefürchtete Symbolik des Reitrockes... Und das Mädchen hatte nun Muße, sich neidlos über die lichteren Farbtöne zu freuen, die da auf dem Rücken edler Pferde vorüberhuschten.

Nach Schluß jedes Rennens aber stand man dichter gedrängt als je an dem schmalen Ausgang zum Führring, wo die Reiter die enge Gasse zwischen den Zuschauerplätzen passieren müssen. Lindgrün und goldgelb, kornblumenblau und erdbeerfarben, altrosa und taubengrau ritten Sieger und Besiegte langsam vorbei. Junge, vom Kampf gerötete Gesichter, ernst und sehnsuchtsvoll und unbekümmert lachend, stolz verschlossen oder vom schönen Ingrimm impulsiven Ehrgeizes durchglüht.

Die leuchtenden Farben ihrer Röcke waren — das begriff man hier erst ganz — diesen Reitern nicht heiteres Sommergemand, sondern schwerere Verpflichtung. Weithin sichtbar hatten sie alle zuerst für ihren Truppenteil, dann erst für sich selbst um den Sieg gekämpft. Die Farbe war wie ein Fanal. Unsichtbar trug durch sie jeder einzelne die Fahne.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0007

Rätsel um ein Eiland

Wer schuf die Riesenbildwerke der Osterinsel? — Die Einwohner hatten lange Ohren

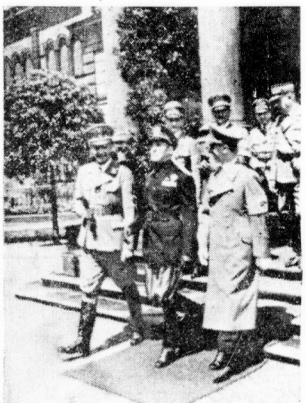
Mit dem nächsten Regierungsdampfer, der von Chile aus die berühmte Osterinsel in Polynesien unter dem 109. Grad 26' westlicher Länge anlaufen soll, wird auch eine Kolonne Wissenschaftler ausreisen, um unter ganz neuen Gesichtspunkten zu prüfen, inwieweit die Osterinsel dennoch der Ueberrest eines versunkenen Erdteils sein kann. Diese Annahme wurde vielfach geäußert, bestritten, neu aufgestellt, belegt, widerlegt — aber nun will man dieses Thema restlos und endgültig klären. Damit würde Licht in eine der größten Seltsamkeiten des Pazifik und der Menschheitsgeschichte überhaupt gebracht. Der Erdteil, der sich hier einst erhoben haben soll, wird als Lemuria bezeichnet. Aber sehen wir einmal, worauf sich diese Annahmen im einzelnen stützen.

Sie stahlen wie die Raben

Man wußte nichts von einer Osterinsel unter dem genannten Längengrad, bis am Ostersonntag des Jahres 1721 Holländer unter der Führung von Roggeveen die Osterinsel anliefen — und dort Menschen fanden, die sich durch allerlei Seltsamkeiten auszeichneten. Einmal waren sie sehr vernachlässigt, dann hatten sie immer Hunger, schließlich entwickelten sie mitunter offenbar kannibalische Gelüste — am schlimmsten aber war die Neigung zum Diebstahl.

Sie stahlen alles, was sie kriegen konnten. Die Mützen der Seeleute, die Tischtücher aus der Kabine des Kapitäns. Kein Riemen, kein Stück Eisen, kein Nagel, kein Tau, kein Messer — nichts war vor ihnen sicher. Die Holländer wurden sehr energisch und begannen sogar mit ihren Gewehren auf die Spitzbuben zu schießen.

Es gab bei den Eingeborenen allerlei zu bewundern. — So hatten sie gewaltige Ohrläppchen, die teils durch Maßagen, teils durch Belastung riesig



Der italienische Minister für Volkskultur, Alfieri, traf gestern in München ein, um an den Veranstaltungen des „Tages der Deutschen Kunst" teilzunehmen. Reichsminister Dr. Goebbels empfing den italienischen Gast bei seiner Ankunft auf dem Münchener Hauptbahnhof. Hinter Minister Alfieri und Dr. Goebbels sieht man (von links) Münchens Oberbürgermeister, Reichsleiter Fiehler, Reichsstatthalter General Ritter von Epp und den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert (Scherl-Bilderdienst)

langgezogen wurden. Diese Ohren waren so lang, daß die Leute, wenn sie laufen wollten, die Ohrringe befestigen mußten, damit sie ihnen nicht um die Nase schlugen.

Riesenstatuen — hastig im Stich gelassen

Das größte Kuriosum der Osterinsel aber ist eine Gruppe von Riesenköpfen aus Stein, hoch, roh, aber charakteristisch bearbeitet, mit breiten Gesichtszügen und hohen Hüten. Diese Köpfe haben alle die gleichen langen Ohren, die die Holländer bei den Eingeborenen so sehr belachten. Alle Köpfe schauen zum Meer hinaus, in das die Insel steil abfällt. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß die heute noch lebenden Einwohner der Insel (die übrigens die Sitte der langen Ohren abgelegt haben) mit den Ureinwohnern identisch sind, die einst die Riesenköpfe geschaffen haben.

Aber wie wurden die Köpfe geformt? Selbst wenn man annimmt, daß sie aus den vorhandenen Steinen an Ort und Stelle herausgeschnitten wurden, so ist doch die Bearbeitung des Materials rätselhaft. Denn die Eingeborenen verfügten beim Eintreffen der Holländer über keine Werkzeuge, die geeignet gewesen wären, derartige Bildwerke auszuführen. Auch verstanden sie nichts mehr von Steinbearbeitung im allgemeinen. Daraus konnte der Schluß gezogen werden, daß die ursprünglichen Bewohner sich in einem bedeutend besseren Kulturzustand befunden haben mußten, als die Bildwerke entstanden. Aber eines Tages waren sie gezwungen, die Arbeit hastig abzubrechen und halbvollendete Gesichter zurückzulassen. Was kann die Ursache gewesen sein? Man vermutet eben, daß die heutige Osterinsel nur die Spitze, der höchste Gipfel eines Inselreiches, eines Kontinents vielleicht war — dann kam eine Flut, eine Bodenveränderung. Der Kontinent — Lemuria — versank. Uebrig blieben nur die Köpfe und einige hundert Einwohner auf der einsamen Bergspitze, die dann als Insel aus dem Wasser herausragte.

Hochstäcke, die ins Meer führen

Auf Holzstücken hat man auch einzigartige und bis heute nicht einwandfrei gedeutete Schriftzeichen gefunden, die die Ursprache oder Urschrift der Osterinselmenschen sein könnten. Ein wichtiger Beweis für die Annahme einer Inselkatastrophe in der geschilderten Form liegt übrigens auch noch darin, daß man auf der Insel eine einzige große, alte Transport-Hochstraße beobachten und verfolgen kann. Aber sie führt vollkommen sinnlos auf einmal ins Meer.

Wenn die Menschen auf der Osterinsel nicht komplette Narren waren, dann bauten sie gewiß keine Straße, die ins Meer läuft, sondern sie bauten einst einen Weg, um die Bildhauerwerkstätten auf dem Berggipfel mit einer im Wasser versunkenen Stadt zu verbinden.

Neuere Theorien sprechen von der Möglichkeit einer Verbindung mit anderen Völkern und anderen Inseln, aber die geschlagenen Brücken sind sehr brüchig und dünn. Somit ist und bleibt die Osterinsel ein Rätsel für den Pazifik und die Menschheitsgeschichte.

Im Saalbau des Deutschen Museums in München wurde gestern vormittag in Gegenwart der führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft der „Tag der Deutschen Kunst 1939" durch Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner eröffnet. Hier ein Blick in den festlich hergerichteten Saal; auf der Empore der Städtische Singchor Augsburg, hinter dem Rednerpult, in dem man Gauleiter Wagner sieht, das Berliner Philharmonische Orchester (Scherl-Bilderdienst)

Das Leben schreibt Geschichten

Eine Geschichte mit Bart

In einer kleinen jugoslawischen Stadt gastierte ein berühmtes Theaterensemble. Der Klassiker, den man gab, mußte sich jedoch einige Streichungen gefallen lassen, auch die Pausen wurden gekürzt, denn der letzte Zug, den man unbedingt bekommen wollte, ging gegen 23 Uhr. Es war vereinbart worden, daß man nach dem Ende des Stückes in höchster Eile zum Bahnhof laufen und sich erst im Zuge abschminken wollte.

Alles klappte vorzüglich. Der Inspizient trieb, die Uhr in der Hand, die Schauspieler an, über schwierige Stellen half die Souffleuse nach Kräften hinweg, und als der Vorhang gefallen war, ergriff jeder der Mitwirkenden seine Siebensachen und lief in Richtung Bahnhof ab. Unterwegs mußte jedoch der Heldenvater fehrtmachen und seinen vergessenen Schminkkasten abholen. Atemlos kam er gerade am Bahnhof an, wo jedoch das Züglein gerade abgefahren war und der Stationsvorsteher schlafen gehen wollte.

Der „Heldenvater", angetan mit langem grauem Barte, rollte die Augen und schnaubte entsetzlich, als ihm der Tatbestand klar wurde. Mitleidig wollte der Stationsvorsteher dem außer sich geratenen Greise behilflich sein, da tat der „Heldenvater" einen ungeheuren Fluch, riß sich mit einem Ruck den Bart aus dem Gesicht und schleuderte ihn zornentbrannt auf die Schienen.

So etwas hatte der Stationsvorsteher noch nicht erlebt. Ein Greis, der sich in einem Wutanfall seinen ganzen Gesichtsschmuck ausreißt, ohne an seiner Gesundheit Schaden zu nehmen — das war zuviel. Der Stationsvorsteher sank hintenüber, die Sinne schwanden ihm . . .

Danach mußte er ein Sanatorium aufsuchen. Die Rechnung schickte er dem Theater, an dem der „Heldenvater" engagiert war, denn er hatte inzwischen den Zusammenhang erfahren. Das Gericht entschied aber, daß man es mit einer Affekthandlung zu tun habe, die gerade einem Schauspieler zu verzeihen sei. Da hätte nun der Stationsvorsteher sich am liebsten seinen Bart gerauft — er hatte nur keinen.

Der „abgestotterte" Ehemann

Wenn in Amerika ein Mann auf Ehescheidung klagt — meist sind es ja die Frauen —, dann muß es schon etwas auf sich haben. Auch Herr Brown aus Boston bekam denn seine Scheidung zugesprochen, denn er hatte wirklich ernsthaften Grund, mit seiner Frau unzufrieden zu sein. Die Vorgeschichte dieser Ehe allein ist schon bemerkenswert. Er war zunächst mit einem anderen Mädchen verlobt gewesen, das sich plötzlich, ohne ersichtlichen Grund, von ihm entfernte. An ihre Stelle trat ihre Freundin, die schon vorher dem jungen Herrn Brown gezeigt hatte, wie wert er ihr sei. Der Mann ließ sich auch von dieser Freundin trösten und heiratete sie schließlich.

Dies war vor nunmehr einem Jahre. Die Ehe ging ganz gut, aber nach einem halben Jahr machte der junge Ehemann eine furchtbare Entdeckung. Er fand nämlich einen Vertrag, dessen Kaufgegenstand niemand anders als er selbst war. Ja, seine jetzige Frau hatte ihn ihrer Freundin, seiner früheren Verlobten, regelrecht abgekauft. Und dazu noch auf „Stottern", was der Ehemann besonders empörend fand. Das Schlimmste aber war, daß die junge Frau die Unverschämtheit besessen hatte, nach einigen Ratenzahlungen den Vertrag auf ihren Mann umschreiben zu lassen, so daß er sich selbst in Zukunft abstottern sollte. Das schlug dem Faß den Boden aus. Der Frau hatte das Geld leid getan, das sie noch zahlen sollte, und sie war auf diesen praktischen Ausweg gekommen, der leider nicht von ihrem mit Recht empörten Mann beschritten wurde. Mit Teilzahlungen soll man sich eben nicht abgeben . . .

An allem war die Sau schuld

Der Anfang dieser Geschichte liegt schon ein Vierteljahr zurück. Da entdeckte der Bauer André Tullins aus dem südfranzösischen Orte Pertuis eines Tages, daß ihm die goldene Uhr fehle. Mir nichts dir nichts war sie aus der Tasche verschwunden und kam auch nicht wieder zum Vorschein.

Der Verlust war dabei noch nicht einmal das Schlimmste, denn der Bauer nahm einfach die etwas unbeholfen große „Zwiebel" seines Vaters aus dem Kasten, die sich über die Jahre hinweg gut gehalten hatte, und nahm sie wieder in Gebrauch. Schlimmer war nämlich, daß die Bauernkrau es einfach nicht glauben wollte, der Bauer habe die goldene Uhr verloren. Sie war vielmehr der festen Ueberzeugung, er habe sie bei einer lustigen Tour in Marseille versetzt und sich einen fidelen Abend gemacht. Und diese Ansicht hielt sie ihm täglich vor und hörte nicht auf, zu schelten und zu ergrämen, und der Bauer mußte nun für jede Stunde, die er außerhalb des Hauses brachte, Rechenschaft ablegen. Als die Ehe schon zu zerspringen drohte, wurde die Uhr wiedergefunden, und zwar im Magen einer geschlachteten Sau.

Das Borstentier war nicht etwa geschlachtet worden, weil es Bauchgrimmen bekommen hatte, sondern lediglich eines Beinbruchs wegen. Das Uhrwerk soll, so wird berichtet, noch tadellos in Ordnung gewesen sein, und der Bauer hat sich die Goldene, nachdem er sie aufgezogen hatte, sofort wieder an den Anzug stecken können. Im übrigen zerbricht er sich noch heute den Kopf darüber, wie die Uhr in den Magen des Schweines gelangt ist. Er pflegt seine Kostbarkeiten wahrhaftig nicht vor die Säue zu werfen. Aber am frohesten ist er darüber, daß er seiner Frau endlich die Haltlosigkeit ihrer Vorwürfe beweisen konnte.

Ein lustiges Krankenhaus . . .

Ein lustiges Leben scheinen drei Krankenschwestern des Hospitals von Castleford in Yorkshire (England) geführt zu haben. Nach ihrer Entlassung wurde jetzt bekannt, daß sie in dem Krankenhaus regelmäßig Privatbesuche zu empfangen pflegten und daß gelegentlich auch ein Mann, der als irischer Rennstallbesitzer bezeichnet wird, wochenweise in dem Krankenhaus als „Kranker" lebte. Die drei Schwestern hatten oft bis zu acht Mann zum Abendessen eingeladen. Sie veranstalteten Tennismeisterspiele und andere Unterhaltungen. Der irische Rennstallbesitzer bekam sogar aus der Krankenhausküche besondere Gerichte serviert, z. B. Bratente oder einen halben gebackenen Schinken. Das Krankenhaus soll eher einem erstklassigen Hotel als einem Hospital geähnelt haben. Die Vorsteherin der Anstalt deckte die Zustände auf, nachdem sie festgestellt hatte, daß der Verbrauch an alkoholischen Getränken, namentlich an Whisky, Brandy und Gin ungewöhnlich gestiegen war.

Gestern, am ersten der festlichen Tage der Deutschen Kunst in München, fanden mehrere Festaufführungen statt. Im Dante-Stadion erlebte das große Tanzspiel „Triumph des Lebens" seine Uraufführung. Herolde zu Pferde und Fahnenschwinger eröffneten die farbenprächtigen Bilder. (Scherl-Bilderdienst)

Jahrestreffen der Vorkriegsflieger

Die Vorkriegsflieger halten anläßlich des II. Internationalen Luftrennens des NS. Fliegerkorps am 29. und 30. Juli 1939 in Frankfurt a. M. ihr Jahrestreffen ab. Den „alten Adlern", wie die Vorkriegsflieger sich auch nennen, die aus dem ganzen Reich nach Frankfurt kommen, wird Gelegenheit geboten, das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main und die Sehenswürdigkeit der Stadt zu besichtigen, sowie am Großflugtag auf dem alten Flughafen Rebstock teilzunehmen. Männer mit bekannten und klangvollen Namen, die mit der Entwicklung der Luftfahrt aufs engste verbunden sind, werden im Kreise ihrer Kameraden weilen; Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs gibt den Gästen einen Empfang.

„Squalus" sank wieder

Der erste Hebungsversuch mißlungen

Portsmouth, 15. Juli.

Der am Donnerstag nach langen, gefährlichen und mühevollen Vorarbeiten unternommene Versuch, das U-Boot „Squalus" zu heben, ist mißglückt. Zunächst gingen die Arbeiten erfolgversprechend vonstatten; die Pontons gaben dem Wrack solchen Auftrieb, daß der Bug des U-Bootes sogar für einen Augenblick aus den Fluten auftauchte. Da aber rissen erst zwei der achteren Pontons und dann auch die beiden vorderen los und der „Squalus" sank wieder auf den Meeresgrund zurück.

Wie aus Portsmouth gemeldet wird, setzte die Marine die Bergungsarbeiten an dem gesunkenen U-Boot „Squalus", nachdem die Arbeit von sieben Wochen am Donnerstag innerhalb von einer Minute zunichte gemacht worden war, fort. An den Arbeiten beteiligten sich 20 gerettete Mannschaftsmitglieder der „Squalus", deren Boot bei dem plötzlichen Auftauchen des Bugs der „Squalus" beinahe gekentert wäre.

USA. plant Luftschiffbau

Entgegen der allgemeinen Annahme, daß die Bundesregierung den Luftschiffbau völlig aufgegeben habe, forderte Roosevelt heute vom Kongreß zwei Millionen Dollar für ein neues Uebungsluftschiff der USA.-Marine an. Der Kongreß bewilligte hierfür im letzten Jahre drei Millionen Dollar, und es wurden Kostenvoranschläge eingeholt, die Arbeiten wurden jedoch nie begonnen.

Fünflinge geboren

Mexiko-Stadt, 15. Juli.

Nach einer Meldung des „Universal Grafico" aus Alvaro Obregon im Staate Tabasco schenkte Frau Polita Carbonell, die Gattin eines Schriftleiters, am Montag Fünflingen — drei Knaben und zwei Mädchen — das Leben.

Ein eigenartiger Unglücksfall

Das Schöffengericht Freiburg hatte sich mit einem bisher wohl einmaligen Unglücksfall zu beschäftigen. Die 13jährige Schülerin Liselotte Sch. war im vorigen Jahr in einem Hallenschwimmbad der Wasserableitung zu nahe gekommen und war darin steckengeblieben. Sie konnte nur noch tot geborgen werden. Gegen den 41jährigen Walter K. war wegen fahrlässiger Tötung Anklage erhoben worden. Ihm wurde vorgeworfen, daß er beim Oeffnen des Abflußrohres fahrlässig gehandelt und dadurch den Tod des Kindes verschuldet habe. Die Augenscheinnahme ergab, daß es für den Angeklagten unmöglich war, vor Oeffnen des Abflußrohres die große Gefahr zu erkennen. Die Abflußöffnung betrug nur etwa 20 cm. Der Angeklagte konnte keineswegs wissen, daß die Saugwirkung so groß sein konnte, daß Menschen in der Nähe dadurch Gefahr liefen. Eine Verkettung unvorhersehbarer Umstände habe den Tod des Kindes herbeigeführt. Das Gericht mußte daher auf Freispruch erkennen.

Ob an die See oder ins Gebirge
die HN begleiten Sie überall hin,
wenn Sie uns Ihre Ferienadresse einige Tage vor Antritt Ihrer Reise bekanntgeben.
Für Nachsendung der HN berechnen wir außer dem Bezugsgeld nur die entstehenden Postspesen: unter Kreuzband wöchentlich 28 Pfennig, bei Ueberweisung durch die Post (nur bei längerem Aufenthalt an einem Ort) 56 Pfennig für jeden angefangenen Monat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0008

Mitteldeutsche
Wirtschafts-Zeitung
Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten

Die wahre Lenkung

Staatssekretär Landfried hat in der bemerkenswerten Rede, die er am Mittwochabend vor der Reichsgruppe Industrie hielt, die Antwort auf diese Frage gegeben: Nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Maßnahmen zur Leistungssteigerung der deutschen Industrie durch eine umfassende Auftragslenkung ergänzt werden müssen. Hinter diesen Worten steht ein kühnes Programm unserer Wirtschaftspolitik, ein Programm, das nicht etwa nur für das Heute und Morgen wichtig wäre, sondern daß Gültigkeit für die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik der Zukunft überhaupt beanspruchen kann. Mit dem Worte Auftragslenkung ist gleichsam das oberste Ziel unserer Wirtschaftspolitik gekennzeichnet. Wenn Staatssekretär Landfried darauf hinwies, daß ein sehr erheblicher Teil der industriellen Kapazität für die kommenden Jahre schon durch feste Aufgaben und Aufträge belegt worden ist, so heißt das, daß immer weitere neue Aufgaben, seien es Staatsaufgaben, seien es Neuinvestitionen und Ausgestaltungen der Industrie, schließlich zu einer Verstopfung führen müßten.

Das Ziel muß demnach sein, die in so hohem, fast übersteigertem Maße beanspruchte Wirtschaftsapparatur in klar übersehbare Bahnen zu lenken, Verstopfungen und Stauungen dadurch auszumerzen, daß nur solche und nur soviel Aufträge zugelassen werden, wie sie wirklich auch reibungslos vom Produktionsapparat verdaut werden können. Kontingentierungen, welcher Art sie auch sind, bringen nicht nur organisatorische Reibungsverluste, sondern erfüllen auch sonst nicht immer voll ihren Zweck. Aus solchem Sachverhalt heraus erklärt sich die Forderung Staatssekretär Landfrieds, nun zu einer totalen Auftragssenkung zu kommen, d. h. man läßt bestimmte Aufträge gar nicht erst zu, wartet also nicht erst, bis sich Aufträge irgendwo im Produktionsapparat am Mangel an Arbeitskräften oder Materialien stoßen. Totale Investitionskontrolle, wie sie hier gemeint ist, bestimmt von vornherein, daß diese und jene Bauten, die von den Gemeinden durchgesetzt werden wollen, gar nicht erst herausgegeben werden können. Eine Lenkung solcher Art geht vom Gesamtüberblick über die Produktionsmöglichkeiten aus und bestimmt, daß in diesem oder jenem Zeitpunkte nur das in Angriff genommen werden kann, was unter Berücksichtigung aller Umstände wirklich auch realisierbar ist. Es ist so auch auf Jahre hinaus eine vorausschauende Gestaltung der Wirtschaft möglich. Man kann so das Prinzip durchsehen: eines nach dem anderen. Und nicht zuletzt bleibt so der Spielraum, um das durchzuführen, auf das es in erster Linie ankommt: das staatspolitische Vordringliche.

Die Maßnahmen, die der Generalbauinspektor Todt im Sektor des Bauwesens eingeleitet hat, liegen bereits auf dem Wege einer Steuerung des Auftragswesens. Aber es genügt nicht, diesen einen Bereich der Wirtschaft so zu ordnen, sondern eine Investitionskontrolle muß total sein. Es muß angestrebt werden, was Funk als den goldenen Schnitt der Wirtschaft bezeichnete, nämlich die richtige Proportion der einzelnen Teile des Wirtschaftslebens untereinander und damit eine gesamtwirtschaftliche Stabilität für die Zukunft überhaupt. Hier spielen Aufgaben hinein, wie das rechte Gleichgewicht zwischen Konsumgüterindustrie und Produktionsmittelindustrie, das Gleichgewicht zwischen staatlichen Finanzansprüchen und privaten Finanzierungsansprüchen, das Gleichgewicht zwischen Bauindustrie und Maschinenindustrie und so auch zwischen anderen Sektoren der Wirtschaft. Und dies alles zeigt uns, welche große und besondere Bedeutung in der Tat die Forderung Landfrieds nach einer umfassenden Auftragslenkung hat.

Dessauer Gas

Befriedigende Entwicklung

Die ordV. der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, beschloß, 6 (5½) Prozent Dividende auszuschütten. Der zur Verteilung kommende Reingewinn ist ausschließlich aus den laufenden ordentlichen Erträgnissen erwirtschaftet, während die außerordentlichen Einnahmen zur inneren Stärkung der Gesellschaft verwendet worden sind. Auch die Tochtergesellschaften haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend entwickelt. Nach den Darlegungen der Verwaltung hat das laufende Geschäftsjahr befriedigend begonnen. An Stelle des ausgeschiedenen Dr. Mosler wurde das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Berlin, Dr. Sippel, in den Aufsichtsrat gewählt.

Ehrengericht gegen Schwarzschlächter

Da immer wieder Schwarzschlachtungen vorkommen, hat der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks einen Erlaß herausgegeben, der mit aller Schärfe das verderbliche Treiben jener Außenseiter brandmarkt, die sich zu Schwarzschlachtungen verleiten lassen und dadurch das gesamte Fleischerhandwerk in Mißkredit bringen. Der Reichsinnungsmeister hat gleichzeitig die Präsidenten der Handwerkskammern gebeten, in allen Fällen von Schwarzschlachtung durch Ehrengerichtsverfahren gegen die Beteiligten vorzugehen, soweit sie dem Handwerk angehören. Es könne nicht weiter geduldet werden, daß das Ansehen des gesamten Berufsstandes durch derartige Schädlinge herabgesetzt werde.

21840000 Beschäftigte!

Auch die Frauen verstärkt eingesetzt

dhd. Berlin, 15. Juli.

Im Juni ist in der deutschen Wirtschaft eine weitere Zunahme des Beschäftigungsstandes eingetreten. Sie betrug gegenüber dem Vormonat 162 000 und gegenüber dem Vorjahr 1,8 Millionen. Ende Juni wurden im Altreich insgesamt 21 840 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte gezählt, und zwar 14,8 Millionen und 7 Millionen Frauen. Es ist für die Lage des Arbeitseinsatzes charakteristisch, daß sich die Zahl der beschäftigten Frauen im Berichtsmonat in stärkerem Maße verfehlt hat (um 88 000) als die der Männer (um 74 000), obwohl der Bestand an beschäftigten Frauen nur halb so groß ist als der der Männer. Nachdem die Ostern 1939 aus der Schule entlassenen Jugendlichen bereits in der Monaten April und Mai nahezu restlos in Arbeits- und Ausbildungsstellen eingesetzt worden waren ist im Berichtsmonat eine weitere Zunahme der Beschäftigung nur noch durch Heranziehung von bisher Selbständigen, Rentnern und sonstigen beschränkt einsatzfähigen Personen und durch Einstellung einer großen Zahl von bisher nicht erwerbstätig gewesenen Frauen ermöglicht worden.

In der Landwirtschaft bestand ein größerer ungedeckter Bedarf an Arbeitskräften für die Einbringung der Heuernte. Durch Einsatz von Schulkindern, durch Werksbeurlaubungen von Industriearbeitern, durch Heranziehung von Arbeitsmännern und Soldaten und dank der freiwilligen Mitarbeit von Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen konnten die Erntearbeiten rechtzeitig beendet werden. An Dauerkräften für die Landwirtschaft besteht nach wie vor großer Mangel.

Im Baugewerbe hat sich die Arbeitseinsatzlage weiter verschärft; zahlreiche Stellen mußten unbesetzt bleiben. Auch in der Metallindustrie ist eine Entspannung nicht eingetreten.

In der Ostmark und im Sudetenland hat sich in der letzten Zeit die Lage des Arbeitseinsatzes in ähnlicher Weise wie im Altreich entwickelt; auch dort herrscht bereits ein ausgesprochener Mangel an Fachkräften.

Der Arbeitseinsatz in Mitteldeutschland

Der Arbeitseinsatz in Mitteldeutschland stand im Juni im Zeichen des sich ständig verschärfenden Mangels an Arbeitskräften, so daß in vielen Fällen die benötigten Arbeiter und Angestellten nur teilweise, und zwar nach dem Grad der Dringlichkeit zugeteilt werden konnten. Die verhältnismäßig hohen Niederschlagsmengen erschwerten der Landwirtschaft die Durchführung der anfallenden Arbeiten. Besonders dringend war die Unkrautbekämpfung auf den Feldern, weil infolge der nassen Witterung das Unkraut sich überall breit machte und das Wachstum der Pflanzen beeinträchtigte. Zur Einbringung der Heuernte wurde der Reichsarbeitsdienst — einzeln und in Gruppen — eingesetzt. Auch Wehrmachtsangehörige sowie Landdienstgruppen der HJ. und Gliederungen der Partei stellten sich in vielen Bezirken für die Heuernte zur Verfügung. Aus der Industrie, dem Gaststättengewerbe und der Hauswirtschaft wurden zeitweilig Kräfte herausgenommen, die bereits in der Landwirtschaft gearbeitet hatten und mit diesen Arbeiten vertraut sind. Auch die Gärtnereien hatten zum Pflücken von Kirschen, Stachelbeeren und Erdbeeren einen zusätzlichen Bedarf an Arbeitskräften. Für diese Arbeiten mußte gleichfalls eine Anzahl Arbeitsmänner bereitgestellt werden.

Infolge der starken Nachfrage nach Briketts zu Sommerpreisen und der erhöhten Anforderung von Roßkohle sah sich der Braunkohlenbergbau zur Erhöhung der Förderleistung gezwungen. Es wurde versucht, den Mangel an Arbeitskräften durch Verlängerung der Arbeitszeit und teilweise durch Einlegung von Sonntagsschichten auszugleichen. Die Steinbruchbetriebe und Ziegeleien arbeiteten in allen Bezirken mit Hochdruck, es war trotzdem nicht zu vermeiden, daß die Betriebe zeitweise mit den Lieferungen in Rückstand kamen.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hatte einen starken Bedarf an Arbeitskräften, da die Konserventindustrie mit der Verarbeitung von Spargel und Erbsen sowie dem Einmachen von Kirschen, Stachel- und Erdbeeren überreichlich zu tun hatte. Teilweise mußten Arbeitsmaiden zur Bewältigung der anfallenden Arbeiten mit eingesetzt werden. Die Metall- und chemische Industrie waren laufend für Fach- und Hilfsarbeiter aufnahmefähig, ohne daß es möglich war, diese Kräfte auch nur annähernd zur Verfügung zu stellen. Bauarbeiter sowie Hilfsarbeiter aller Art standen dem Arbeitseinsatz fast nicht zur Verfügung. Diese Kräfte konnten nur von Fall zu Fall zugewiesen werden. Die Vermittlung von Arbeitskräften für den Privatwohnungsbau mußte in den meisten Bezirken hinter wichtigen staatspolitischen Bauvorhaben zurücktreten. Im Verkehrsgewerbe, besonders von der Reichsbahn, wurden Arbeitskräfte in ungeminderter Höhe benötigt. Auch hier konnten nur Teilzuweisungen erfolgen. Das Gaststättengewerbe und die Hauswirtschaft hatten gleichfalls noch einen ungedeckten Kräftebedarf.

Kräftereserven sind, wenn überhaupt, nur noch in beschränktem Umfange bei den Frauen vorhanden. Wie der nachstehenden Uebersicht zu entnehmen ist, ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten in den Monaten Januar bis Mai 1939 von 1 710 695 auf 1 883 486 Personen angestiegen. Es ist also eine Zunahme um 172 791 Beschäftigte in diesem Zeitraum in Mitteldeutschland eingetreten.

Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten

1939	Männer	Frauen	zusammen	Zunahme gegenüber Vormonat
Januar	1 292 960	507 785	1 710 695	+ 7 260
Februar	1 217 522	518 189	1 730 711	+ 20 016
März	1 225 610	520 811	1 746 421	+ 15 710
April	1 275 548	562 123	1 837 671	+ 91 250
Mai	1 296 516	587 970	1 883 486	+ 45 815

Soweit die Arbeitslage für die nächsten Wochen überblickt werden kann, ist mit einem Fortbestand der gespannten Arbeitseinsatzlage zu rechnen.

W 3305

WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch, wie es war, wenn man sich langsam wieder der deutschen Grenze näherte? Eine volle Schachtel LAURENS ZIGARETTEN war noch da – würde ein gnädiger Zollbeamter diese letzte Schachtel als Reisevorrat genehmigen? Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die *zu den besten der Welt* gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen – nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten – Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland – Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den *Original-Rezepten* der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:

10 Stück 40 Pfg.

25 Stück RM 1.–

IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

ED. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0009

Reichsautobahn-Netz wächst

Noch 1939: Berlin—Dresden—Breslau / Anschlüsse nach Prag und Wien

Wenn sich das Reichsautobahnnetz in diesem Jahre auf 4000 Kilometer vergrößert, werden zu den neuen Verkehrslinien auch die Verbindungen Berlin—Dresden und Berlin—Breslau gehören, wobei sich aus der Schaffung Großdeutschlands noch wichtige Folgerungen ergeben, wie Oberregierungsrat Meffert, beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, in der „Straße" berichtet. Von beiden Strecken sind Teile schon im Verkehr. Die jetzt der Fertigstellung entgegengehenden Reststrecken bringen den Anschluß an den Berliner Ring, der für beide Linien gemeinsam erfolgt. Bei Lübbenau vereinigen sich beide Strecken bis zur Einmündung in den Berliner Ring bei Königswusterhausen.

Durch die Zusammenführung haben beide Linien kaum an Zügigkeit eingebüßt. So ist die Reichsautobahn Berlin—Dresden mit 195 Kilometer Gesamtlänge trotz der Ausbiegung über Lübbenau noch etwas kürzer als die rund 200 Kilometer lange bisherige Verbindung über die Reichsstraßen. Während man bisher vier Stunden Reisezeit brauchte, wird man auf der Autobahn bequem in 2,5 Stunden von Berlin nach Dresden fahren. Durch die Vereinigung mit der Breslauer Linie werden aber rund 60 Kilometer Baulänge und etwa 250 ha Grund und Boden erspart. Die Strecke Berlin—Breslau wird durch die südliche Abweichung rund 350 Kilometer gegen 330 Kilometer auf der Reichsstraße lang. Dieser Nachteil der Länge wird aber durch die Vorteile der Autobahn im Treibstoffverbrauch, der Fahrzeit und Verkehrssicherheit usw. mehr als aufgehoben. Die etwas kürzere Reichsstraße Berlin—Breslau erforderte immerhin etwa sechs Stunden Reisezeit gegenüber vier Stunden auf der Autobahn. Die südliche Ausbiegung bringt wichtige Lausitzer Industriestädte in den Bereich der Schlesienlinie, so Cottbus, Forst, Sorau, Sagan und Bunzlau, und über die Ostoderlinie noch Guben und Sommerfeld.

Eine Besonderheit der beiden neuen Linien ist der große Anteil von Waldstrecken, ein besonderer Reiz der Autobahn nach Breslau ihre rhythmische Unterteilung durch Querung zahlreicher Flußläufe, wie Spree, Neiße, Bober, Katzbach, Weistritz usw. Der Spreewald wird durch die Breslauer Bahn in seiner ganzen Ausdehnung erschlossen.

An der Einmündung der Dresdener Strecke in die Autobahn Dresden—Görlitz wird neuerdings die Fortsetzung der Linie über Dresden nach Prag vorgesehen. Die Strecke Berlin—Breslau wird westlich von Breslau eine Verknotung in der Abzweigung der Durchgangsautobahn Breslau—Brünn—Wien erhalten. Für das Rastbedürfnis wird wieder ausreichend gesorgt werden. Ein Rasthof mit größeren Abmessungen wird bei Kreibau, westlich Haynau, angelegt.

Der Schaffung Großdeutschlands konnten ohne Aenderung in der Planung die notwendigen neuen Verkehrsverbindungsprojekte folgen. Die Strecke Berlin—Dresden wird nach Süden verlängert, um in landschaftlich hervorragend schöner, verkehrstechnisch verhältnismäßig einfacher Führung mit nur 5 Prozent Steigung das Erzgebirge in 570 Meter ü. M. zu überschreiten. Durch den Anschluß der Durchgangsautobahn bei Breslau entsteht die kürzeste Verbindung Berlin—Wien überhaupt. Besonders hierdurch und durch die ebenfalls im Bau befindliche Fortsetzung Breslau—Oppeln—Beuthen wird die Autobahn Berlin—Breslau mit der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Europas zur Hauptader des Kraftverkehrs zwischen Deutschland und den Südoststaaten.

Aus dem Wochenbericht der Landesbauernschaft

Landw. Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Aufnahmeaktien der Reichsstelle für die restlichen Brotgetreidemengen kann, von geringen Ausnahmen abgesehen, als abgeschlossen gelten. Danach haben bereits bedeutende Verkäufe von noch verbliebenen Restbeständen in die Gebiete anderer Getreidewirtschaftsverbände eingesetzt. In Futtergerste kann jeder Bedarf gedeckt werden. Abschlüsse für Wintergerste neuer Ernte zu Industriezwecken sind noch nicht erfolgt. Die Erntearbeiten haben in breitem Umfange eingesetzt. Hafer ist in unverändert großen Mengen verfügbar, die Umsätze waren nur geringfügig. Es wird auch in Hafer allgemein eine Entlastungsaktien der Reichsstelle erwartet; dieser Erwartung fehlt allerdings bisher noch die maßgebliche Begründung.

In der abgelaufenen Berichtswoche war der Absatz von Weizenmehl im Hinblick auf die neu angeordnete Beimischung von 10 Prozent Roggenmehl der Type 700 zum Weizenmehl außerordentlich lebhaft. Darüber hinaus besteht sogar noch ein weiterer Bedarf in Zusammenhang mit der Erhöhung der Lagerbestände in den Verarbeitungsbetrieben ab 1. 8. 1939. Da die Eindeckung erfahrungsgemäß meist in den letzten Tagen des Monats erfolgt, werden entsprechende Auswirkungen auch am Roggenmehlmarkt nicht ausbleiben.

Am Futtermittelmarkt hat sich das nachhaltige Interesse sowohl für Kleie aus auch für Oelkuchen und Fischmehl weiter gehalten. Trotz der erhöhten Vermahlungsquote verläuft die Bereitstellung der angeforderten Kleiemengen nicht immer ganz wunschgemäß. In Zuckerschnitzeln und Brauereiabfällen ist genügend Ware am Markt. Futterhülsenfrüchte werden nur wenig beachtet, während Kartoffelflocken noch in ziemlichen Mengen von den Verteilerlagern aus verkauft werden. In Wiesenheu kamen nur kleinere Mengen heraus, so daß ein großer Teil des Bedarfes zunächst noch ungedeckt blieb.

Die Milchanlieferung ging in der letzten Woche um 2,4 Prozent wiederum leicht zurück. Der Frischmilchabsatz hielt sich fast unverändert auf dem seitherigen Stand und war damit gegenüber den Vergleichsmengen des Vorjahres außergewöhnlich hoch. Dieses gegensätzliche Verhältnis wirkte sich natürlicherweise auch in der Buttererzeugung aus, die abermals hinter der Vorwoche zurückblieb. Für Ausgleichszwecke mußte daher von der Reichsstelle eine nicht unbedeutende Menge Butter angefordert werden. Auch von der laufenden Woche ist keine Aenderung dieser Entwicklung zu erwarten. Der Absatz von Quarg und Käse ist erfreulich gut, die Erzeugung von kässereitauglichem Quarg war um 6,8 Prozent gesteigert. Die Schmalzzuteilungen lagen auf befriedigender Höhe und die an verschiedenen Plätzen zusätzlich ausgegebenen Margarinemengen haben wenigstens teilweise eine Entspannung des immer noch starken Bedarfes erreicht.

Die Anlieferungen von Speisefrühkartoffeln eigener Erzeugung haben sich inzwischen sehr verstärkt. Der Absatz ist nach wie vor gut, so daß es zu Absatzstockungen nicht gekommen ist. Die Erträge sind in Sachsen-Anhalt außerordentlich zufriedenstellend, verschiedentlich wurden Ergebnisse von 110 bis 120 Zentner Verkaufsware je ¼ ha erzielt. Die Umsätze in Futterkartoffeln waren unbedeutend, vereinzelt wurden aber schon kleinere Ladungen Auslese aus neuen Frühkartoffeln als Futterkartoffeln abgegeben. In Fabrikkartoffeln gab es verschiedene Abschlüsse zur Herbstlieferung. Auch am Pflanzkartoffelmarkt besteht bereits Interesse zur Herbstlieferung einiger besonders begehrter Sorten.

Wenn sich auch in einigen Fällen die Eiererfassung noch auf dem bisherigen Stand halten konnte, so kann doch im allgemeinen der jahreszeitlich bedingte Rückgang kaum noch aufgehalten werden. Die allgemeine Marktversorgung vollzog sich nur in engen Grenzen, zumal auch für das Wirtschaftsgebiet reichsseitige Zuschüsse noch nicht zur Verfügung standen.

Verstärkte Inlandsnachfrage auf dem Roheisenmarkt. Nach Mitteilung des Roheisenverbandes haben sich die Anforderungen der Roheisen-Verbraucher auf dem Inlandsmarkt verstärkt. Die Einfuhr war rückläufig, wodurch die rechtzeitige Versorgung des Marktes erschwert wurde. — Im Monat Juni zeigte sich auf den Auslandsmärkten allgemein eine größere Nachfrage, verbunden mit einer nicht unwesentlichen Preissteigerung.

Der Reichsverkehrsminister hat die Frist für die Anbringung des Einheitsanstriches an den Fahrzeugen des Güterfernverkehrs bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Büchertisch des Kaufmanns

„Volk und Wirtschaft im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren und in der Slowakei." Die Dresdner Bank hat unter diesem Titel eine interessante Broschüre herausgebracht, die die wichtigsten Angaben und Wirtschaftszahlen aus dem Protektorat zusammenfaßt.

Finanzplan und Steuergutscheine. Ueber diese wichtige Materie haben die Reichskreditgesellschaft, die Deutsche Bank und die Dresdner Bank handliche Broschüren veröffentlicht, die alles Wissenswerte enthalten. — Auch im Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin, ist ein Kommentar zum neuen Finanzplan und zur Mehreinkommensteuer herausgegeben worden. — Die Commerzbank hat ferner eine Broschüre zur Mehreinkommensteuer gesondert veröffentlicht.

Kaufmannspraxis. Ein Handbuch in Wort und Bild. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute aus Praxis und Wissenschaft. Herausgegeben von Professor Dr. Guido Fischer. In Leinen 9,80 RM. — Das Handbuch „Kaufmannspraxis" will dazu dienen, dem jungen aufstrebenden Kaufmann ebenso wie dem Studierenden der Wirtschaftswissenschaft ein gründliches Fachwissen über den Kaufmannsbetrieb zu vermitteln. Der Inhalt des Buches gliedert sich in zwei große Gruppen: Die ersten fünf Abschnitte behandeln den inneren Betrieb, neben Organisation besonders Buchhaltung, wirtschaftliches Rechnen, Selbstkostenrechnung und Betriebsstatistik, die folgenden fünf Abschnitte die außenbetrieblichen Gebiete, wie Werbung, Warenverkehr, Güterverkehr, Nachrichtenverkehr, Geld- und Kapitalverkehr. Jeder dieser Abschnitte ist als zusammenfassende Einzeldarstellung geschrieben, wodurch das Lesen und Durcharbeiten des Stoffes erleichtert wird. Da die neuesten Verfahren mit allen technischen Hilfsmitteln berücksichtigt sind, finden auch Betriebsführer, die ihren Betrieb modernisieren wollen, in dem Handbuch alles Wissenswerte.

Deutsche Paßvorschriften und Einreisebestimmungen des Auslandes. 8. Ausgabe, 22.—26. Tausend. J. Fink, Druckerei und Verlag, Stuttgart-N. 6,80 RM. — Der stattliche Band enthält auf 468 einseitig bedruckten Blättern (Lose-Blatt-Form Din A 4) alles, was für den Reiseverkehr mit dem Auslande zu wissen notwendig ist. Er enthält das Paßwesen des Reiches und der Länder einschließlich der Bestimmungen über Kennkarten und der Ausländer-Polizeiverordnung (76 Seiten), die deutschen Devisenbestimmungen bei Auslandsreisen (109 Seiten), die Bestimmungen für sämtliche Länder der Welt über Einreise, Meldung und Aufenthalt, Einwanderung, Zollbestimmungen für Reise-, Umzugs- und Auswanderergepäck (244 Seiten), ein Merkblatt für Wehrpflichtige bei Auslandsreisen, die deutschen amtlichen Vertretungen und die deutschen Handelskammern im Auslande, das Auslandsmeldepflichtgesetz und anderes mehr. Damit wird den Behörden wie den exportierenden Industrie- und Handelsfirmen, Reisebüros, Banken, Spediteuren, Hotels, kurzum jedem, der mit dem Auslandsreiseverkehr zu tun hat, ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben.

Berliner Börse

Aktien und Renten freundlich

Berlin, 15. Juli. An der Wochenschlußbörse nahm die Umsatztätigkeit erwartungsgemäß zwar keinen sonderlich großen Umfang an, war aber zum Teil eher etwas lebhafter als am Vortage, wobei sich die Grundstimmung trotz etwas uneinheitlicher Kursentwicklung als recht freundlich erwies.

Seitens der Bankenkundschaft lagen wieder einige Kaufaufträge vor, denen sich auch der Berufshandel verschiedentlich mit Anschaffungen anschloß. Infolgedessen ergaben sich vielfach Kursbesserungen, die jedoch im großen und ganzen auf ¼ bis ½ beschränkt blieben.

Montan lagen, soweit Notierungen erfolgten, durchweg fester. Die Führung hatten Mannesmann mit einer Steigerung von 1¼ und Hoesch mit einer solchen von ⅝ Prozent.

Am Markt der Braunkohlenaktien bröckelten Deutsche Erdöl ab (—¼), Ilse-Genußscheine erhöhten sich andererseits um ¾ Prozent.

Kalipapiere unterlagen Kursschwankungen von ⅝ Prozent nach beiden Seiten.

Für die chemische Gruppe war der Grundton gut behauptet. Farben wurden um ⅜ Prozent heraufgesetzt, Gummi- und Linoleumanteile lagen ruhig.

Größere Abweichungen traten zum Teil für Elektro- und Versorgungspapiere, die ebenfalls verhältnismäßig begrenztes Geschäft hatten, ein. So waren Siemens und Rheag um 1¾ bzw. 1½ Prozent gedrückt, während Schles. Gas ⅛ Prozent höher ankamen.

Auf dem übrigen Markt stiegen Schubert & Salzer +1, AG. für Verkehr +1, Scheidemantel +1¼ Prozent auf.

Am Rentenmarkt waren Reichsaltbesitz 131¾ (131,60) befestigt. Die Gemeindeumschuldungsanleihe notierte mit 93,50 unverändert.

Am Geldmarkt hörte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 2⅝ bis 2⅞ Prozent.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 14. Juli. Bei uneinheitlicher Kursbildung hielt sich das Geschäft am Leipziger Aktienmarkt weiterhin in engen Grenzen. Am Anleihemarkt hatten einige Hypothekenbankpfandbriefe größere Umsätze.

In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank, die den Verwaltungsbericht für 1938 zur Kenntnis nahm, sprach Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk über den deutschen Finanz- und Wirtschaftskurs, wobei er auf das Schwergewicht der Steuerpolitik hinwies. Auch für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft beständen durchaus stärkere Aufwärtsmöglichkeiten. Aus dem neuen Gesetz über die Deutsche Reichsbank werde sich alsbald ergeben, daß die Reichsbank stärker als bisher den großen Aufgaben genügen kann, die der Führer ihr gestellt hat.

Nach einer Anordnung der Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Asbest ist eine Aenderung der Anordnung 44 der Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Asbest erfolgt. Nunmehr unterliegen nur noch Betriebe der Meldepflicht, die mehr als 1000 Kilogramm Gummiabfälle usw. insgesamt lagern oder monatlich verarbeiten.

Verzeichnis der zur Devisenbewirtschaftung ergangenen Runderlasse nach dem Stande vom 15. Juni 1939. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Runderlaß 77/39 das Verzeichnis der zur Devisenbewirtschaftung ergangenen Runderlasse nach dem Stande vom 15. Juni 1939 veröffentlicht.

Neue Zuckerfreigabe. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung verfügte soeben als fünfzehnte Freigabe von Verbrauchszucker zum Verkauf im Inland weitere 5 Prozent der Jahresfreigabemenge 1938/39. Für das laufende Zuckerwirtschaftsjahr sind jetzt insgesamt 75 Prozent der Jahresfreigabemenge 1938/39 freigegeben worden.

Waren- und Viehmärkte

Amtlich festgestellte Preise des Getreidegroßmarktes zu Halle

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität, ... kg im hl	209	209	ruhig
Roggen, Durchschnittsqualität, ... kg im hl	181	181	gefragt
Gerste:			
gute Braugerste, feinste über Notiz (Sommergerste)	—	—	—
mehrzeilige Industriegerste	184	184	gefragt
zweizeilige Industriegerste	184	184	"
Futtergerste. Durchschnittsqualität	—	164	unentwick.
Futterhafer, Durchschn.-Qual.	179	179	o. Nachfr.
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqualität (feinste über Notiz) frei Halle	—	—	—
Grüne Erbsen, frei Halle	—	—	
Futtererbsen	—	—	—
Weizenkleie, Mühlenpreis	11.55	11.55	gefragt
Großhandelspreis	11.85	11.85	"
Roggenkleie, Mühlenpreis	10.70	10.70	"
Großhandelspreis	11.—	11.00	"
Malzkeime	10.00-10.50	10 00-10.50	ruhig
Trockenschnitzel, Fabrikpreis, ab Station	—	—	—
Trockenschnitzel, Großh.-Preis ab Station	—	—	—
Zuckerschnitzel, Fabrikpreis, ab Station	12.38	12.38	ruhig
Zuckerschnitzel Großh.-Preis, ab Station	12.78	12.78	"
Kartoffelflocken frei Empfangsstation	17.10	—	"
Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken, m. Besatz (bis ein Drittel) an minderwertigen Gräsern	—	—	—
Wiesenheu, gut, gesund, m. unerheblichem Besatz (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern	5.50—6.00	5.90—6.40	gefragt
Acker- und Feldheu (Süßheu), angesäetes Futterheu, ohne nennenswerten Besatz an minderwertigen Gräsern	—	—	—
Luzerneheu, gesund, trocken, handelsüblich, mit bis etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdurchwuchs	—	—	—
Luzerneheu, gut, gesund, trokken, schöne Farbe, mit bis zu etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwuchs	7.50—8.00	7.50—8.00	gefragt
Roggenstroh, bindfadengepreßt	2.20—2.30	2.10—2.20	ruhig
Weizenstroh, bindfadengepreßt	2.00—2.20	2.00—2.20	"
Hafer- und Gerstestroh, bindfadengepreßt	1.80—2.00	—	
Roggenstroh, drahtgepreßt	2.60—2.70	2.40—2.50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt	2.50—2.60	2.40—2.50	"
Hafer- und Gerstestroh, drahtgepreßt	2.10—2.20	—	"

Marktbericht: Infolge der Regenfälle war das Angebot in Neugetreide noch sehr gering. Besonders gefragt waren Roggen, Futtermittel und Heu.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Mehl und Futtermittel vom 14. Juli. Weizen für 1000 Kilo in Reichsmark, gesund und trocken, 75—77 Kilo, Festpreisgebiet 5: 205, 7: 207, 8: 208, 9: 209 still. Roggen, gesund und trocken, 70—72 Kilo, Festpreisgebiet 8: 172, 12: 176, 14: 178, 15: 179, 16: 181, geschäftslos. Sommergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilo, Festpreisgebiet 8: 162, 9: 164, 10: 166, stetig; zu Industriezwecken, 68 Kilo, Festpreisgebiet 8: 162, 9: 164, 10: 166, stetig; zu Brauzwecken, Festpreisgebiet 5: 220, still. Hafer zu Futterzwecken, gelber und weißer, 46—49 Kilo, Preisgebiet 14: 181, geschäftslos. Viktoriaerbsen 370—420, stetig. Weizenmehl für 100 Kilo, Type 812, Preisgebiet 9: 29,40, stetig. Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet 15: 22,70, stetig. Weizenkleie 11,85, gefragt. Roggenkleie 10,85 gefragt. Für Weizenmehl, dem gemäß Abschnitt II, Ziffer 6, abs. 1, Maisbackmehl (7 Prozent) beigemischt ist, ermäßigt sich der vorgenannte Preis um 0,30 RM. je 100 Kilo. Für Roggen- und Weizenmehl tritt ein Frachtausgleich von 0,50 RM. je 100 Kilo. Allgemeintendenz still. — Rauhfutter für 100 Kilo in Reichsmark, alte Ernte: Bindfadengepreßtes oder gebündeltes Roggenstroh 2,50—2,70, do. Weizenstroh 2,30—2,50, do. Haferstroh 2,10—2,30, do. Gerstenstroh 2—2,20; drahtgepreßtes Roggenstroh 2,80—2,90, do. Weizenstroh 2,60—2,70, do. Haferstroh 2,50—2,60, Gerstenstroh 2,40—2,50, handelsübliches Wiesenheu neue Ernte 4—4,40, gutes Wiesenheu 4,60—5,40, handelsübliches Acker- und Feldheu ohne Angebot, do. gutes, 5,30 bis 5,80, Thimotee-, Luzerne-, Esparsette-, Seradella-Heu, handelsübliches, loses ohne Angebot, do. gutes 6,50—7,20, Kleeheu, handelsübliches ohne Angebot, do. gutes 6—6,50.

Zucker

Magdeburg, 13. Juli. Gemahlener Melis für Juli und August 31,45, 31,50, Rohzucker — Melasse 3,21, Tendenz stetig, Wetter kühl. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert, Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 75 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 35—55 RM. bezahlt. Es blieb einiger Ueberstand zurück.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 14. Juli unverändert; Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 15. Juli

Elektrolytkupfer	59.25	Standard-Zink	17.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf., loco	54.—	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli	18.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	31.40—36.00

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 15. Juli

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juli	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
August	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
September	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
Oktober	—	53.50	53.50	—	18.50	18.59	—	17.75	17.75
November	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
Dezember	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Abgegangen am 14. Juli: Kahn 134, Sr. Wedau, Kahn 203, Sr. Weber, Kahn 149, Sr. Leopold, Kahn 75, Sr. Zemter, mit Massengut nach Kanalstationen; Kahn 97, Sr. Köhler, mit Massengut nach Magdeburg.

Wasserstände am 15. Juli

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+45	—	005	Melnik	+58	—	006
Modran	—26	—	017	Leitmeritz	+68	—	002
Laun	—28	—	004	Aussig	+29	—	017
Düben	+110	—	012	Nestomitz	+24	—	016
Grochlitz	+149	—	001	Dresden	+178	—	013
Trotha Ob.-P.	—	—	—	Torgau	+285	009	—
" U.-P.	+156	—	012	Wittenberg	+307	005	—
Bernburg	+152	—	002	Roßlau	+225	—	006
Calbe Oberp.	+150	—	002	Aken	+248	—	007
" Unterp.	+214	—	010	Barby	+232	—	007
Grizehne	+225	—	007	Magdeburg	+193	—	003
Brandenburg	+202	—	001	Tangermünde	+294	—	003
" U.-P.	+77	—	002	Wittenberge	+281	—	005
Rathenow O.-P.	+235	—	—	Lenzen . . v. g.	+314	—	011
" U.-P.	+112	—	001	Dömitz . . v. g.	+222	—	011
Havelberg	+145	—	002	Darchau . v. g.	+327	—	013
Nienburg	—44	—	022	Boizenburg	+229	—	011
Brandeis	—61	—	006	Hohnsdorf	+228	—	012

Berliner Börse

14. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.95	11.98	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.573	0.577	Kanada	k. kanad.	2.486	2.490
Belgien	100 Belga	42.30	42.38	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.130	0.132	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Luxemburg	100 Frank	10.575	10.595
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15	Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685	Portugal	100 Escudos	10.58	10.60
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweden	100 Kronen	60.02	60.14
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612	Schweiz	100 Franken	56.13	56.25
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	132.37	132.63	Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Südafr. Union	1 Pfd. Sterl.	11.543	11.567
Island	100 isl. Kron.	43.18	43.26	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Italien	100 Lire	13.09	13.11	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.680	0.682	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	14.7.	13.7.		14.7.	13.7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.62	4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—	4½% " Em. 5	99.—	99.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12	4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62	4½% " R. 11	99.—	99.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—	4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% " 36	100.30	100.30	4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% " 18	—.—	—.—	4½% " 26, II	99.—	99.—
4½% " 14	99.—	—.—	4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% " 15	—.—	99.—	4½% " Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% " 16 A 1	59.12	—.—	4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " 17	—.—	99.25	4½% " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% " 16 A 2	—.—	99.25	4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.75	136.75	4½% " 13	99.—	99.—
" S. 2	155.25	155.37	4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
Pfandbriefe			4½% (8) "	99.—	99.—
			4½% (7) " Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—	4½% (6) " Ausg. 1-2	—.—	99.—
5½% " R. 32 (Liqu.)	100.80	101.87	5½% " Liqu. Pf.	103.—	—.—

Aktien

Aktien	14.7.	13.7.		14.7.	13.7.		14.7.	13.7.		14.7.	13.7.
Allg. Dt. Credit-A.	91.—	91.—	Dortmund. Aktien	—.—	—.—	Leipz. Riebeck-Br.	101.75	101.50	Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Comm. u. Priv. Bk.	105.62	105.25	Dresdn. Gardinen	108.37	108.87	Linde-Eis	170.—	168.75	Sarotti	119.50	—.—
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50	Dresd. Lpz. Schnell	—.—	—.—	Lindner, Gottfried	133.75	133.75	Schöfferhof-Br.	184.—	—.—
Dresdner Bank	105.50	105.50	Fahlberg List	—.—	—.—	Lingnerwerk	—.—	143.—	Siemens Glas	103.50	104.25
Hall. Bankverein	95.25	95.25	Falkenst. Gard.	—.—	—.—	Magdebg. Mühlen	—.—	—.—	Steatit Magnesia	—.—	—.—
*			Fein-Jute-Spinn.	117.50	118.75	Maschfbr. Buckau	—.—	118.85	Stollwerck	132.25	132.50
Halb. Blankb. A.-G.	83.—	82.75	Gerresheim. Glas	—.—	110.—	Mimosa AG.	—.—	—.—	Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Halle-Hettstedter	74.—	—.—	Glauziger Zucker	143.—	142.—	MülheimerBergw.	—.—	—.—	Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Nordh. Wernig. E.	—.—	—.—	Görlitzer Waggon	117.75	117.—	Natron Zellst.	104.50	—.—	Ver. Metall-Haller	40.—	39.87
*			Hallesche Masch.	92.—	—.—	Nordsee-Hochs.	—.—	109.—	Wanderer-Werke	155.—	155.—
Ammend. Papier	70.25	70.50	Hildebrand Mühl.	—.—	—.—	Phönix Braunk.	—.—	—.—	Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Anhalt. Kohlenw.	—.—	—.—	Hirschberg. Leder	159.—	—.—	Pittler Leipzig	—.—	—.—	Zeiß Ikon	141.—	138.25
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—	Hochtief AG.	—.—	135.25	Radeberg. Export	183.50	182.50	Zeitzer Maschin.	218.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	136.75	136.50	Lor. Hutschenr.	75.12	76.—	Reichelt Metall	191.—	191.75	**Unnotierte Werte**		
Basalt AG.	60.25	60.50	Industrie Plauen	150.—	150.25	Riebeck Montan	—.—	—.—	Burbach Kali	77.75	77.75
Berl. Neurod. Kst.	53.—	53.87	J. A. John AG.	70.25	71.—	Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—	Oberbedarf	56.75	56.75
Beton u. Monier	138.75	138.75	Kahla Porzellan	—.—	—.—	Sachsenwerk	—.—	—.—			
Carton. Loschwitz	140.25	—.—	Kötitzer Leder	141.50	141.50	Sächs. Webstuhl	108.12	108.25			
Chem. Wke. Albert	85.62	86.—									

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	15.7.	14.7.		15.7.	14.7.		15.7.	14.7.		15.7.	14.7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K	Berger Tiefbau	142.—	142.—	Farbenindustrie	142.87	143.12	Niederlaus. Kohle	149.—	148.50
m. Abl.-Sch.	131.75	131.50	Berl. Kraft A	160.87	160.12	Feldmühle	—.—	99.—	Orenstein & Kopp.	—.—	92.75
5% Gelsenk. Bg. 36	99.36	99.37	Berl. Maschinen	—.—	118.75	Felten u. Guill.	135.75	136.—	Rhein. Braunkohle	—.—	212.62
5% Mitteld. Stahl 36	100.—	100.—	Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	Ges. f. el. Untern.	124.50	124.50	Rhein. Stahlwerke	134.62	134.50
Banken			Bremer Wolle	—.—	175.—	Goldschmidt	129.—	—.—	Rhein. Westf. El.	114.—	113.37
Bank f. Bauind.	115.50	115.—	Charl. Wasser	114.25	114.25	Hambg. Elektr.	142.62	142.62	Rheinmetall	112.87	113.—
Reichsbank	180.50	180.—	Chem. Heyden	137.25	137.37	Harburger Gummi	—.—	172.—	Rütgerswerke	—.—	136.—
Verkehr			Cont. Gummi	210.75	210.87	Harpener Bergbau	129.62	129.—	Salzdetfurth	142.12	142.50
AG. f. Verkehr	111.—	109.87	Daimler-Benz	117.—	117.—	Hoesch-Köln N.	105.87	105.25	Schubert & Salzer	114.50	114.—
Allg. L. u. Kraft	—.—	134.—	Demag	—.—	137.—	Holzmann, Ph.	147.87	—.—	Schuckert & Co.	172.12	172.25
Dt. Reichsbahn	121.62	121.75	Dt. Atlant. Tel.	—.—	92.25	Ilse Bergbau	162.—	—.—	Schultheiß	101.75	101.62
Hambg. Paket	42.—	—.—	Dt. Contin. Gas	110.75	111.—	Ilse Bergb. G.-Sch.	127.25	126.25	Siemens & Halske	185.25	186.50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—	Dt. Erdöl	117.—	117.25	Kali-Chemie	128.75	128.12	Süddt. Zucker	—.—	218.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—	Dt. Linoleum	—.—	144.—	Klöckner-Werke	117.25	116.50	Ver. Stahlwerke	98.75	98.75
Norddt. Lloyd	43.75	43.50	Dt. Waffen u. M.	138.75	138.50	Lahmeyer & Co.	—.50	106.50	Vogel Telegr.	—.—	152.—
Aktien			Dt. Eisenhandel	—.—	133.—	Laurahütte	—.62	13.87	Wasser Gelsenk.	—.—	153.—
Accumulatoren	—.—	212.25	Dortm. Union	—.—	209.—	Leopoldgrube	—.25	—.—	Westd. Kaufhof	93.87	94.37
Allg. Elektr.-Ges.	110.25	110.—	Eintracht Brk.	—.—	—.—	Mannesmann Rhr.	104.—	102.62	Westeregeln	—.—	—.—
Aschaff. Zellstoff	82	82.—	Eisenb. Verkehr	—.—	—.—	Mansfeld	—.—	141.—	Wintershall	115.75	116.12
Bayer. Motoren	130.75	131.—	El.-Lieferung	—.—	132.—	Maximiliarshütte	—.—	176.—	Zellst. Waldhof	—.—	107.—
Bemberg, J. P.	126.25	126.50	Elektr.-Schles.	—.—	99.—	Metallgesellsch.	—.—	112.—			
			El. Licht u. Kraft	—.—	126.—						
			Engelhardt-Br.	89.—	89.75						

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	14.7.	13.7.		14.7.	13.7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.75	99.80	Mansfeld AG.	139.75	139.50
5% Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62	Masch. Paschen	43.50	45.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62	Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
5½% Young-Anl.	102.50	102.50	Plauener Gardinen	109.—	109.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	131.80	131.90	Reudener Ziegelw.	88.—	88.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—	Riquet & Co.	105.—	105.—
4½% (8) do.	99.—	99.—	Rositzer Zuck.-Raff.	—.—	75.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—	Seidel & Naumann	135.—	135.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—	Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
5½% do., Liqu.-Pf.	—.—	103.—	Stöhr & Co., Kammg.	115.—	115.—
4% do., RM.-Pf.	92.—	92.—	Wanderer-Werke	155.—	155.—
Industrie-Oblig.			Werschen-Weißenf.	112.25	112.25
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—	Zeitzer Eisengieß.	216.—	216.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—	Zuckerraff. Halle	71.50	71.50
6% Mittelstahl	—.—	—.—	**Freiverkehr**		
Aktien			Amnestie Rb.	—.—	—.—
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—	*		
Ammendorf. Papier	70.25	70.25	Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Anhalter Kohle	113.—	113.—	Akt. Malz Könnern	87.25	87.25
Franz Braun, Zerbst	104.25	104.25	Dresdner Malzfbr.	77.62	77.—
Chr. Papier-Najork	86.—	86.—	Halle-Hettst. Eisenb.	83.—	83.—
Dommitzsch. Ton	136.—	136.—	Hallesche Röhrenw.	98.—	98.50
Engelhardt-Br.	89.50	89.50	Hartmann, M.	4.90	4.90
Glauzig. Zuckerfbr.	143.—	142.50	Kyffhb. Artern	—.—	139.—
Großenh. Webstuhl	137.—	137.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Hall. Bank-Ver.	95.50	95.50	*		
Hallesche Masch.	—.—	93.—	Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Heine, Leipzig	88.50	88.—	Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—	Zörbiger Bankver.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	128.—	128.—			
Kasseler Jute	133.50	133.50			
Kirchner & Co.	89.—	90.—			
Knoch, Nähm.-Fbr.	125.—	125.—			
Leipz. Baumwollsp.	205.—	205.—			
Leipz. Brau. Riebeck	101.50	101.12			
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—			
Leipz. Landkraftw.	142.—	142.—			
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—			
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—			
Lindner, Gottfr.	133.—	132.—			
Lingel-Schuh, Erfurt	143.50	143.50			

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	14. 7. G	B
Gute Hoffnung	—	5350
Leonhardt	7800	8300
Michel	11800	—
Vesta	7800	8300
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0010
DFG

HN-SPORT

51. Jahrgang | 15. Juli 1939 — Hallische Nachrichten — Nummer 163 | Seite 11

10 000 Braunhemden am Start

Zu den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin vom 18.—23. Juli

Auf dem „Reichsparteitag des Friedens" werden die NS. Kampfspiele zum dritttemal zur Durchführung gelangen. Der Führer selbst hatte die Veranstaltung dieser Wettkämpfe angeordnet und mit ihrer organisatorischen Durchführung die SA. beauftragt. Diese NS. Kampfspiele, die auf dem Gebiet der Leibeserziehung etwas Neues darstellen und wie kaum eine andere Aufgabe dazu geeignet sind, in intensiven Uebungen Geist und Körper zu schulen, halten sich ganz bewußt im Rahmen der Erziehungsaufgaben, welche die SA. übernommen hat und die niemals beendet sein wird. Denn es soll die ganze deutsche Jugend in diesem SA.-Geist erzogen werden. Es ist die vordringlichste Aufgabe der SA., neben ihrem immerwährenden politischen Einsatz ihr Bekenntnis zum Wehrgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über die eigenen Reihen hinaus tief in das Volk zu tragen.

Der große Erfolg, der bei den NS. Kampfspielen der beiden vergangenen Jahre erzielt werden konnte, hat alle bei ihnen mitwirkenden Gliederungen der Bewegung, die SA., SS, NSKK., NSFK. und HJ., sowie die Wehrmacht, die Polizei und den Reichsarbeitsdienst nicht ruhen lassen, sondern zu immer neuem Einsatz angespornt. Wenn man sich erinnert, mit welcher Erbitterung in Nürnberg die einzelnen Mannschaften um die Palme des Sieges gekämpft haben, wie jeder einzelne bemüht war, das Letzte herzugeben, um ein besseres Abschneiden der Formation, für die er eingesetzt war, zu ermöglichen, dann können wir uns unschwer vorstellen, daß die NS. Kampfspiele des bevorstehenden Reichsparteitages noch eine Steigerung bringen werden

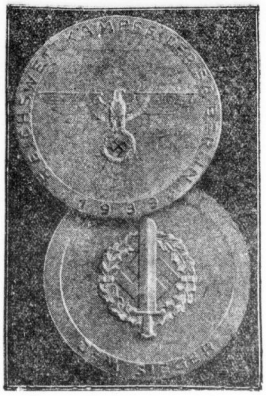
Wer ist der Beste in jeder einzelnen Formation, wer ist berufen, sie auf dem Reichsparteitag zu vertreten?

Um diese Besten zu ermitteln, haben in den letzten Wochen und Monaten im ganzen Reich die Ausscheidungswettkämpfe stattgefunden, die bei der SA. im Rahmen der Gruppenwettkämpfe durchgeführt wurden. Von jeder der 25 SA.-Gruppen Großdeutschlands sind die besten Männer ausgewählt worden, die sich vom 18. bis 23. Juli in der Reichshauptstadt zu den großen Reichswettkämpfen der SA. zusammenfinden. In diesen Tagen werden über 10000 SA.-Männer in den wehrsportlichen und sportlichen Disziplinen der Reichswettkämpfe am Start sein. Auf zahlreichen Kampfplätzen werden die Besten ermittelt werden, die dann, wenige Wochen später, die Sturmabteilungen des Führers auf dem Reichsparteitag vertreten.

Ueberaus vielgestaltig ist das Programm der Wettkämpfe auf dem Reichssportfeld. An der Spitze der Wettkämpfe in Uniform ist der Wehrmannschaftskampf mit 1:36 Teilnehmern zu nennen. Nach Erprobung der Schießfähigkeit und der Marschfähigkeit des einzelnen wird zum Schluß noch eine Einsatzübung auf der Wettkampfbahn mit abschließendem Handgranatenzielwurf und Kleinkaliberschießen auf Kopfscheiben durchgeführt.

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Ausführungen auch nur einen annähernden Ueberblick über die einzelnen Wettkampfarten zu geben, die in Berlin zur Durchführung gelangen. Da gibt es den Mannschafts-Fünfkampf, den 400-Meter-Hindernislauf, Handgranaten-Weitwerfen, Modernen Fünfkampf, SA.-Fechtmeisterschaften, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball, schwimmsportliche Wettkämpfe, Boxkämpfe, Mannschafts-Gewichtheben, Handball u. a. m.

10 000 SA.-Männer aus allen Gauen des Vaterlandes fiebern diesen Tagen entgegen, da sie in der Reichshauptstadt die Besten unter sich auswählen werden. Umgeschrieben stehen über diesen Kämpfen das Wort des Führers aus „Mein Kampf": „Die körperliche Ertüchtigung ist im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegen-



Die Siegerplakette für die Reichswettkämpfe der SA.

Die Sieger in den einzelnen Wettbewerben der Reichswettkämpfe der SA., die am Wochenende im Berliner Olympiastadion entschieden werden, erhalten diese Plakette. (Scherl-Bilderdienst-M.)

heit, die in erster Linie die Eltern angeht und die erst in zweiter und dritter Linie die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums."

Wer an die Geschichte der SA. zurückdenkt, der weiß, daß in den harten Jahren des Ringens um die Macht nur wenig Zeit blieb, um eine systematische Körperertüchtigung zu treiben. Dennoch wurden im Laufe der Zeit die Grundformen eines Kampfsportes gefunden, die in Stil und Ziel von einer wehrhaften Prägung sind und die in ihrer Entwicklung hingeführt haben zu den NS. Kampfspielen, die fest aus der körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes nicht mehr wegzudenken sind.

Flieger auf der Aschenbahn

Spitzenfahrer und „stille Favoriten" am Start des 50 km-Mannschaftsfahrens

Auf der Horst-Wessel-Kampfbahn werden morgen wiederum Aschenbahnrennen ausgetragen, nachdem bei dem ersten Versuch vor einigen Wochen recht gute Erfahrungen gemacht worden sind. Diesmal ist der Veranstalter der Rad-Sport-Club Wanderfalke Halle, der einige Spitzenfahrer der deutschen Amateurklasse verpflichtet hat.

Der Kern des Rennens ist das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen nach Sechs-Tage-Art. Am Start der „125-Runden-Fahrt" wird der Berliner Bahn- und Straßenfahrer Rosenberg sein, der in dem schweren Rennen „Rund um den Petersberg"

Horst-Wessel-Kampfbahn 15 Uhr

50 km Mannschaftsfahren

Hauptfahren — Punktefahren — Jugendfahren

ein ausgezeichnetes Rennen fuhr. Neben ihm sind Fischer und Baer erneute. Die Reichshauptstadt entsendet also drei ihrer ersten Fahrer. Interessant wird in diesem Rennen noch der Start des Tilsiter Kirmse, des Bruders des hallischen Dauerfahrers. Hinzu kommt Adolf Klimanschewski, Halle. Von den beiden behauptet man, daß sie die „stillen Favoriten" des Rennens wären. „Wanderfalke" stellt noch Bause-Wolff, Grauert-Weitzmann und Gruß-Kubrt, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Mannschaften den einen oder anderen Favoriten entthronen. Gruß hat erst kürzlich seine Schnelligkeit bewiesen, indem er als Stadtbester durchs Ziel ging, während Grauert am letzten Sonntag in einem Punktefahrer Stadtbester wurde. Zusammen mit Weitzmann hat er gleichzeitig das Zweier-Mannschaftsfahren als Stadtbester beendet. Damit ist die Starterliste jedoch noch nicht erschöpft, denn die beiden hallischen Fahrer Bischoff und Ostwald sind mit von der Partie und starke Fahrer. Den Mittegau werden ferner noch Hertel-Meuer, Norhausen, vertreten, die ebenfalls als Aschenbahnfahrer einen Namen haben.

Eine Angelegenheit der „schnellen Beine" ist das Hauptfahren um den „Mitteldeutschen Fliegerpreis", der in vier Läufen ausgetragen wird. Daß in den Läufen ausgezeichneter Sport zu erwarten sein wird, steht außer allem Zweifel.

Das 30-Runden-Punktefahren vereinigt dann alle Fahrer am Start, so daß bei dem großen Feld mit Ueberraschungen zu rechnen ist.

In einem Trostfahren über fünf Runden kommen die Unplacierten zu Wort.

Da sich der NC. Wanderfalke die Pflege des Nachwuchses sehr angelegen sein läßt, hat er für die Jugend drei Rennen ausgeschrieben, bei denen es reiche Betätigungsmöglichkeiten gibt.

Hallische Leichtathleten in Jena

Wie bereits kurz berichtet, findet morgen in Jena ein leichtathletischer Städtekampf zwischen Halle, Erfurt, Kassel, Nordhausen, Weimar und Jena statt. Obwohl einige gute Kräfte ersetzt werden müssen, erscheint die hallische Mannschaft recht stark und wird bestimmt im Endkampf in Front liegen. Jeder Wettbewerb ist mit einem Wettkämpfer besetzt.

Die Mannschaft setzt sich zusammen aus:

Männer: 100 Meter: Huff (Luftwaffe Halle), 200 Meter: Wieland (BSG. Halle 96), 400 Meter: Grahoff (Halle 96), 800 Meter: Kortbarlau (Luftwaffe Halle), 1500 Meter: Kraus (Polizei Halle), 5000 Meter: Hampe (Heeres-Nachrichtenschule-BSG. Halle 96), 110 Meter Hürden: Grahoff (Halle 96), Hochsprung: Geißler (Halle 96), Weitsprung: Müller (Halle 96), Dreisprung: Kähnert (Luftwaffe Halle), Kugelstoßen, Diskuswerfen, Hammerwerfen: Oberleutnant Fritsch (Luftwaffe Halle), Speerwerfen: Dohse (Luftwaffe Halle), 4×100-Meter-Staffel: Huff, Reiß, Mährert, Wieland, 4×400-Meter-Staffel: Grahoff, Naumann Kortbarlau, Wieland. — Frauen: 100 Meter: Henze (Halle 96), 80 Meter Hürden: Seibt (Halle 96), Weitsprung: Zschäge (Halle 96), Hochsprung: Henze (Halle 96), Kugelstoßen: Thullner, Diskuswerfen: Schmiel (98 Halle), 4×100-Meter-Staffel: Henze (Halle 96), Schnitze (98), Haller (Halle 96), Zschäge (Halle 96).

Die Wertung erfolgt nach der 1000-Punkt-Wertung.

Neun deutsche Wasserballspieler werden die Reise zum Vorthoppokal-Turnier in Doetinchen (Holland) antreten, und zwar Beier, Gunst, Allerheiligen (Hannover), Schulze (Magdeburg), Wenninger (Wien), Strauß (Aachen), Kienzle (Stuttgart), Möves (Berlin) und Schneider (Duisburg).

Deutscher Tennissieg in Zürich

Bei den internationalen Tennismeisterschaften der Schweiz in Zürich wurden am Freitag die Teilnehmer an der Schlußrunde des Männerdoppels ermittelt, in die das deutsche Paar Redl-Peuthner durch einen glatten 6:3, 6:3, 6:1-Sieg über die Engländer Mc Phail-Shaffi kamen. Die Deutschen treffen nun im Endspiel auf die Italiener de Stefani-Canepele, die die Franzosen Boussus-Destremlo mit 6:1, 6:4, 6:3 abfertigten.

Leichtathletikerfolg in Stockholm

Bei strömendem Regen wurde am Freitagabend im Stockholmer Stadion das große internationale Abendsportfest durchgeführt. Zwei der beteiligten fünf deutschen Vertreter kamen zu Siegen. Georg Müller-Saarbrücken gewann den 400-m-Lauf mit 48,9, Feldwebel Marten-Kiel siegte im Hochsprung mit 1,98 m. Zu erwähnen ist noch der 800-m-Lauf von Graue-Eslingen, der schon nach 30 m unfair getreten wurde und dann mit nur einem Schuh weiterlief. Trotz der blutenden Ferse lief Graue als Vierter 1:56,2 m. Das mit Spannung erwartete Duell zwischen dem schnellen Schweden Jansson und dem finnischen Weltrekordmann Mäki endete mit dem Siege Janssons, der die 1500 m in 3:53,8 lief, und damit 9/10 Sekunden schneller als der Finne war.

Der Führer hat den Stellvertreter des Reichssportführers, Oberregierungsrat Arno Breitmeyer, zum Regierungsdirektor ernannt.

Der Sport am Sonntag

Reunsport: Hoppegarten (Silbernes Pferd des Führers), Bad Harzburg, Mülheim, München-Riem.

Reitsport: Reitturnier in Luzern mit Deutschen (Schluß).

Radsport: Harz-Rundfahrt in Magdeburg, Rund um das deutsche Danzig, Amateur-Kriterium in Zürich mit Deutschen, Bahnrennen in Nürnberg.

Motorsport: Motorrad-Preis von Europa in Spa.

Leichtathletik: Länderkampf Italien — Deutschland in Mailand, Mehrkampf- und Staffel-Meisterschaften in Darmstadt, Internationales Fest in Brüssel, Städtekampf Halle — Weimar — Erfurt — Nordhausen — Kassel — Jena in Jena.

Schwimmen: Länderkampf Deutschland — Ungarn in Wien, Meisterschaften der Meere in Danzig-Zoppot.

Wassersport: 1. Frauen-Meisterschafts-Rudern in Leipzig, Ruderregatta in Hamburg, Kanuwettkampf Deutschland — Schweiz in Frankfurt a. M.

Tennis: Deutsche Meisterschaften in Hamburg.

Verschiedenes: Bayrisches Gaufest in Schweinfurt mit Fußballkampf Deutsche Auswahl — Gauelf Bayern, Vorschlußrunde um den Mittropa-Pokal (Rückspiele).

Olympisches Feuer überall

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hat bekanntlich beschlossen, den Olympischen Fackel-Staffellauf vom Jahre 1936 in ähnlicher Form durchzuführen. Mit Unterstützung der Sportorganisationen der von dem Lauf berührten Länder will man diese grandiose Staffel von Olympia nach Berlin auf dem gleichen Wege wie im Jahre 1936 durchführen und dann anschließend wahrscheinlich über die skandinavischen Länder nach Helsinki. Aber noch mit einem anderen Plane trägt sich das finnische Organisationskomitee. Es will an alle diejenigen Stadtverwaltungen, in deren Mauern bisher Olympische Sommerspiele abgehalten worden sind, herantreten mit der Bitte, während der Dauer der Spiele von Helsinki dort ebenfalls das Olympische Feuer brennen zu lassen. Das wäre also in Athen, Paris, St. Louis, London, Stockholm, Antwerpen, Amsterdam, Los Angeles und Berlin.

In 65 Kämpfen 39 k.o.-Siege

Max Schmeling, der nach seinem Stuttgarter Sieg gegen Adolf Heuser in der Europameisterschaft im Schwergewicht wieder im Mittelpunkt der internationalen Boxsportereignisse steht, kann in Kürze auf ein „Berufsjubiläum" zurückblicken. Am 2. August 1924, also vor 15 Jahren, hat Max Schmeling seinen ersten Kampf als Berufsboxer ausgetragen, der in Düsseldorf vor sich ging. Der Gegner von Schmeling war der Düsseldorfer Czapp, der in der sechsten Runde entscheidend geschlagen blieb und den Kampf durch Aufgabe beendete.

In seiner Laufbahn als Berufsboxer, die mit der Erringung der Boxweltmeisterschaft im Jahre 1930 ihren Höhepunkt hatte, führte Max Schmeling insgesamt 65 Kämpfe durch, von denen er 58 siegreich beendete. Acht Niederlagen, von denen drei in die ersten Kampfjahre 1924/25 fielen, und vier Unentschieden vervollständigen den Rekord. Von den 58 gewonnenen Kämpfen hat Max Schmeling nicht weniger als 39 durch k.o.-Siege entschieden, während 14 Treffen mit Punktsiegen abschlossen.

Einen **Blitzsieg** feierte in **Sydney** der Leichtgewichtler **Al. Lister** aus Neusüdwales über **Joe Carvis** aus **Brisbane**. Allerdings war es kein regulärer k.o., sondern nur ein technischer, den Carvis zutichte gleich nach dem Gongzeichen so unglücklich aus, daß er sich eine Verletzung am Knöchel bezogen zog und nicht mehr kampffähig war. Die ganze Angelegenheit hatte nur fünf Sekunden gedauert.

Lanzi oder Harbig?

Der große 800-Meter-Lauf des Jahres — Lanzi will seine beiden Niederlagen auswetzen

Von unserem Sondermitarbeiter

Wenn morgen in Mailand der mit besonderer Spannung in der ganzen Sportwelt erwartete 800-Meter-Lauf gestartet wird, wenn der Italiener Lanzi und der Deutsche Harbig auf der Aschenbahn losstürmen, mit dem Willen, für ihr Vaterland den Sieg zu holen, dann dürfte eines der größten 800-Meter-Rennen gelaufen werden, das die Sportgeschichte der Welt je sah.

Der Kampf wird zweifellos den Mittelpunkt der beiden Mailänder Sporttage bilden.

Italien hat in Lanzi und wir haben in Harbig einen Meisterläufer, die beide absolute Weltklasse sind und in den letzten Jahren sportlich zu überragenden Können geworden sind. Es sind Athleten, um die uns jede Nation beneidet. Der Zufall will es, daß beide in den Mittelstrecken ihre besten Leistungen erzielten. Harbig sowohl wie Lanzi haben in diesem Jahr die amtliche Weltrekordzeit über 800 Meter unterbieten können, der Italiener und der Deutsche liefen auch auf der 400-Meter-Strecke Zeiten, die sie in die Klasse der Läufer von Weltformat einreihen.

Mario Lanzi brennt nun darauf, für seine Niederlagen, die er im Vorjahr bei den Europameisterschaften in Paris und kurz darauf in Mailand beim Leichtathletikfest erlitt, Revanche zu nehmen. Beide Male war Harbig im Endspurt der Stärkere. Nie zuvor hat sich der Italiener so vorbereitet wie diesmal, er ist zur Zeit in großartiger Form. Vor seinen Landsleuten wird der kleine, in Mailand überaus populäre Meister ein großes Rennen laufen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Weltrekordzeiten abermals eine Verbesserung erfahren.

Uns wird dieser Lauf nicht ein Rennen sein, bei dem man nur allein mit der Stoppuhr die Leistung mißt, es wird uns nicht allein darauf ankommen, nach dem Rennen zu wissen, wer von den beiden großen Läufern der Bessere ist, und ob ein Weltrekord dabei herausspringen wird. Die Begegnung der größten Läufer ist über das Sportliche hinaus für uns von symbolischer Bedeutung. Ein Kampf der beiden Spitzenathleten der zwei befreundeten starken Nationen wird in beiden Ländern, ganz gleich wie der Kampf ausgeht, einen großen ethischen Wert haben.

O.

Rangliste der Fußball-Nationalen

Lehner und Janes vor ihrem goldenen Fußballer-Jubiläum

Die gegenwärtige „Fußball-Fefe" Zeit wird von den Statistikern benutzt, nach den verschiedensten Gesichtspunkten „Bilanzen" aufzustellen. Es liegt dabei der Gedanke nahe, eine „Rangliste der Fußball-Nationalen" zu bringen, die gerade in dieser Spielzeit im Hinblick auf die nächstjährigen Olympischen Spiele in Helsinki eine Anzahl neuer Namen aufgenommen hat. Zwei der „Nationalen" wandern mit Riesenschritten ihrem „goldenen Fußballer-Jubiläum" entgegen:

Ernst Lehner und Paul Janes!

Der Augsburger führt nach wie vor die Rangliste an (mit gewaltigem Abstand!), aber zwischen ihm und dem Düsseldorfer Janes, dem jetzigen Kapitän der National-Elf, hatte bis vor kurzem noch der Nachener Münzenberg mit seinen 11 Länderspielen gestanden, die durch Janes drei Nordlandspiele ausgangs der verflossenen Spielzeit nunmehr um zwei überholt worden sind. Da beide Spieler, Lehner wie Janes, in ihrer Form so beständig sind, daß mit ihnen noch für längere Zeit zu rechnen ist, werden sie über kurz oder lang wohl die begehrte „50" erreichen! Die dürften dann übrigens gerade zur Zeit der einzigen „Goldenen" bleiben, da die ihnen in der Rangliste folgenden Kameraden mehr oder weniger ihre internationale Laufbahn bereits abgeschlossen haben oder aber abzuschließen im Begriffe stehen. So liegt die „Spitzengruppe" der Nationalen-Rangliste aus:

Lehner (Schwaben Augsburg) 46, Janes (Fortuna Düsseldorf) 43, Münzenberg (Alemannia Aachen) 41, Janes (Jahn Regensburg) 37, Goldbrunner (Bayern München) 36, Siffling I (Waldhof Mannheim) und Szepan (Schalke 04) je 31, Hofmann (Bfß. Bernrath) 26, Richard Hofmann (Dresdner SC.) und Kitzinger (HC. Schweinfurt (G) je 25, Leinberger (Spielvereinigung Fürth) 24, Knöpfle (SpVgg. Fürth) 23, Gramlich (Eintracht Frankfurt) 22, Kobierski (Fortuna Düsseldorf) und Stubblauth (1. FC. Nürnberg) je 21 Länderspiele. Dann folgen vier Spieler mit je 18 darunter den „deutschen" der Schweinfurter Kupfer), drei mit je 17 (darunter Rudi Gellesch-Schalke 04), zwei mit je 16 und acht mit je 15 Spielen (unter ihnen auch „Alkan" Urban und Gauranb Gonser).

Der letzthin beim neunten Länderkampf gegen Dänemark in Kopenhagen nach vierjähriger Pause erstmals wieder in der Nation-Mannschaft eingesetzte Conen nimmt dabei insofern noch eine besondere Stellung unter den deutschen Nationalspielern ein, als er in seinen 15 Länderspielen auch ebenso viele Tore geschossen, mithin den für Länderkämpfe gewiß seltenen Durchschnitt von einem Treffer je Spiel aufzuweisen hat! Der Mittelstürmer der Stuttgarter Kickers sollte, weiterhin günstige Entwicklung (und entsprechende Haltung Beruhung) natürlich vorausgesetzt, zusammen mit dem Augsburger Rekord-Nationalen Lehner durchaus in der Lage sein, den noch immer geltenden Torschützen-Rekord Richard Hofmanns mit insgesamt 24 Treffern in 25 Spielen einzuholen und sogar zu überbieten. Ernst Lehner fehlen an den zwei Dutzend zur Zeit noch drei, Conen allerdings noch volle neun Tore: zwischen ihnen stehen in der Torschützenliste noch Hohmann mit 20 und Siffling I mit 17 Toren. Von „heutigen" Nationalen sind Gauchel mit zwölf, Urban mit zehn und Schön mit acht und nicht zuletzt Janes (!) mit seinen drei Freistoß-Toren zu nennen ...

—oe—.

Nachrichten vom Turf

Silbernes Pferd des Führers

Ein sportlich hochwertiger Renntag wird am Sonntag in Hoppegarten abgewickelt. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht das „Silberne Pferd", das zu den ältesten deutschen Rennen überhaupt gehört. Nach der Neustiftung der Trophäe durch den Führer wurde der Wert des Rennens auf 21 000 RM. erhöht. Damit ist das „Silberne Pferd" heute das wertvollste deutsche Ausgleichsrennen. Ein starkes Feld erprobter Steher ist für den Renntag am 2000-Meter-Start eingetragen. Mit Waldersong, Wunderborn und Marschall Vorwärts bleibt das Gestüt Salendorfan gleich dreifaches Geschütz auf. Im einzelnen hat die Starterliste folgende Besetzung: Waldersong (64, H. Bernd), Eiribijing (64, O. Schmidt), Wunderborn (62, G. Streit), Marschall Vorwärts (61½, A. Pinter), Steinbach (54½, K. Jeanrenaud), Kiscsi (55, A. Gerstenberg), Matisse (53, W. Printen), Graf Ingolf Hadeln (59, C. Huguenin), Brood (48, L.), Vineta (48, L.), Agorangore (48, H. Eggers), Sonnenlied (47½, Heidrich), Wolfsrat (45½, K.), Nafabo (45, O. Bollow), Pompejus (45, H. Frische), Mauritius (45, L.).

Starkes Interesse beansprucht auch die mit 10 000 RM. ausgestattete Pferderpreis „Goldene Peitsche", die durch die Teilnahme des Ungarn Alom sogar international besetzt ist. Gegen den ungarischen Gast treten an: Atis (L.), Einlichung (Eggers), Kunstrite (O. Schmidt), Flavier (Seib), Florida (Jeymisch) und Cundro (Geldrich).

Rennen zu Bad Harzburg

1. R.: 1. Ballacaghan (Pt. v. Böttinger), 2. Ancona (Pt. Frommer), 3. Quivero Quavers (Pt. v. Pfeffer). Tot.: Sieg 15 (Einl. 56), Platz 11, 15. — 2. R.: 1. Gunda (Lindow), 2. Stowa (Wortmann), 3. Expressionist (Abr). Tot.: Sieg 62 (Einl. 60), Platz 20, 21, 32, 3. R.: 1. Fel (Pt. v. Böttinger), 2. Pesine (R. Schlaefke), 3. Falaud (Pt. Frommer). Tot.: Sieg 56 (Einl. 152), Platz 15, 15, 17. 4. R.: 1. Kaltrover Hufar (J. Schmeier), 2. Traza (Müller), 3. Fra Diavolo (Wisef). Tot.: Sieg 40 (Einl. 64), Platz 12, 11, 12. 5. R.: 1. Lare (Lt. S. v. Mitzlaff), 2. Saubay (Rittm. W. Hafe), 3. Abendstern (Rittm. Frhr. E. v. Wangenheim). Tot.: Sieg 16 (Einl. 164), Platz 12, 16, 15. 6. R.: 1. Prinzess Chinan (Abr), 2. Grolsbortin (Pirlat), 3. Luftbauch. Tot.: Sieg 35 (Einl. 148), Platz 18, 24, 7, 8. 1. Carraesch (Jung), 2. Frigga, 3. Profoß, 4. Baba. Tot.: Sieg 78 (Einl. 444), Platz 18, 19, 24, 181. 6. R.: 1. Korporal (Jentsch jun.), 2. Eile, 3. Prophet. Tot.: Sieg 49 (Einl. 188), Platz 15, 17, 23.

Voraussagen für Sonntag

Hoppegarten: 1. Columbine — Klucking, 2. Heimfahrt — Gadrian, 3. Gestüt Ebbeshof — Grillenfänger, 4. Wunderhorn — Elsgraf, 5. Janitschar — Mona Lisa, 6. Kumbuke — Atis, 7. Gavina — Dolma Bagtche, 8. Graf Flambo — Tiepolo.

Bad Harzburg: 1. Sportsmann — Antonia, 2. Landsleu — Rosende, 3. Coranda — Fresse, 4. Opernstar — Lindenmeitin, 5. Feldpost — Bakkoren, 6. Varus — Gucki, 7. Maiandacht — Heperion, 8. Gucki — Montebello, 9. Nordbeich — Haselschlag.

Mülheim: 1. Stall Rösler — Promenoria, 2. Melizza — Antoinette, 3. Herzoper — Staatsoper, 4. Sonnenkönig — Nanette, 5. Curiläus — Stall Rösler, 6. Eyck — Volero, 7. Gabler — Shannon Sloer, 8. Dukaten — Stall Dillmann.

München-Riem: 1. Glanuina — Stall Jarland, 2. Kontract — Onkel Karl, 3. Bierthaler — Massawa, 4. Giotto — Flip Lodz, 5. Trabfahren, 6. Stadtsheim — Strainchamp, 7. Rustikus — Fortunatus.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

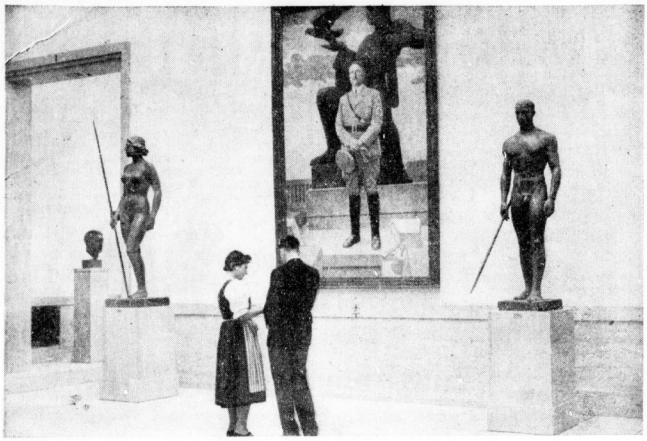
SpVg. Olympia 08, e. V.: Achtung, Mitglieder! Unser Sommer- und Kinderfest findet am 23. Juli im „Schloß Freiimfelde" statt. Kinderanmeldungen bis Mittwoch, den 19. Juli, beim Vereinsführer Fritz Crain, Liebigstraße 5, erbeten. Freunde und Anhänger herzlich willkommen. — Jeden Sonnabend nachmittag und Sonntag früh werden die Mitglieder aufgefordert, Platzarbeit zu leisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0011

Deutsche Malerei und Plastik 1939

Gang durch die „Große Deutsche Kunstausstellung" im Haus der Deutschen Kunst in München

Sämtliche Bilder: Scherl-Bilderdienst



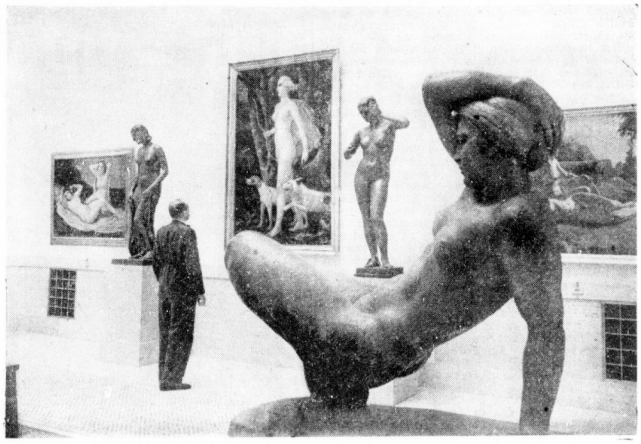
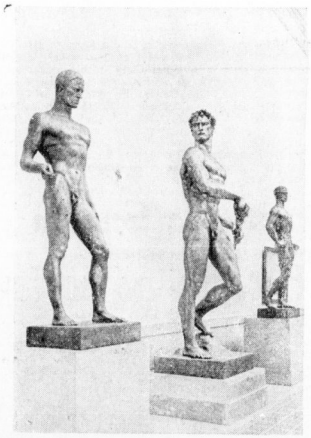


Bild links: „Amazone" (Gips) von Paul Scheuerle. In der Mitte „Porträt des Führers (Oel) von Fritz Erler, daneben „Wettkämpfer" (Gips) von Alfred Sachs. — Bild rechts: Im Vordergrund „Weibliche Figur" (Gips) von Otto Weißmüller. Mitte „Diana" (Oel) von Richard Klein; daneben „Stehende weibliche Figur" (Gips) von J. P. Pöppelmann sowie „Ein Traum" (Gips) von Heinrich Faltermeier



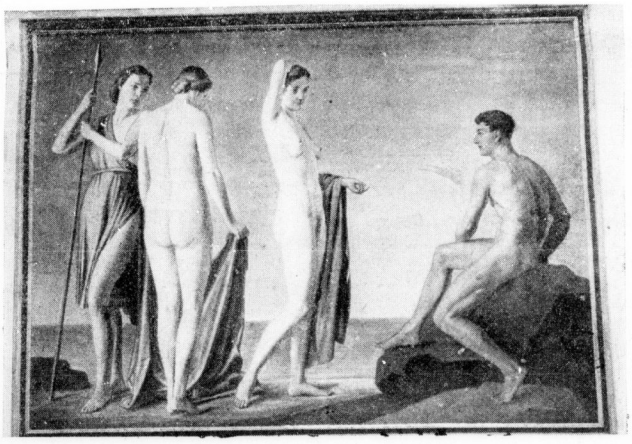
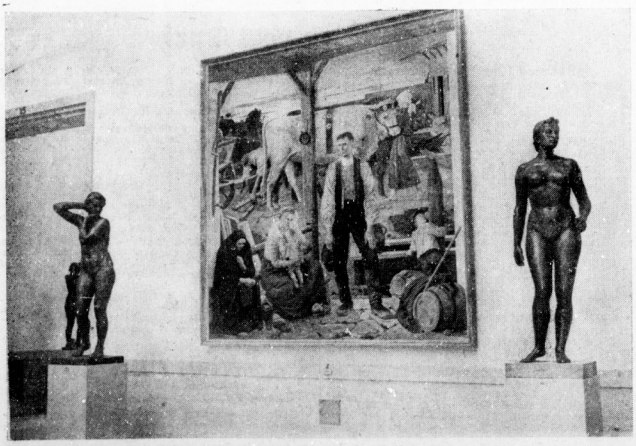


Bild links: „Figur I und II aus der Reichskanzlei" (Gips) und „Dionysos" (Bronze) von Arno Breker. — Bild Mitte: „Das Urteil des Paris", Oelbild von Professor Adolf Ziegler, Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste. — Bild rechts: „Bäuerliche Venus" (Oel) von Sepp Hilz



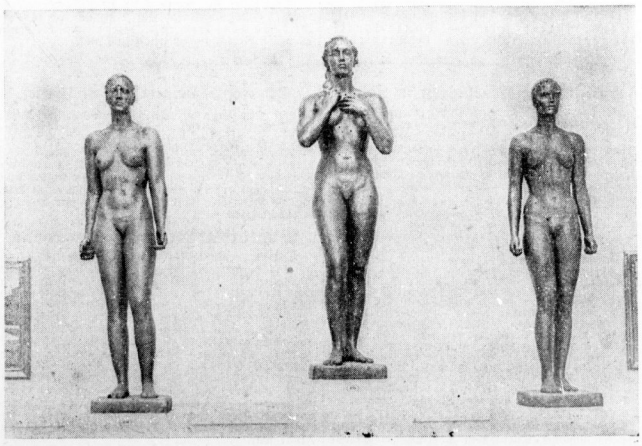


Bild links: „Stehende" (Gips) von Michael Drobil. Mitte: „Abend" (Oel) von Oskar Martin-Amorbach, daneben „Frauenstatue" (Bronze) von Oswald Hofmann. Bild rechts: Professor Georg Kolbe: „Die Amazone 1937", „Die Hüterin 1939" und „Die Auserwählte 1939"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0012

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN VOM 15. JULI 1939

GROSSE LIEBE zu Isabell

Erzählung von Walter Schimmel-Falkenau

Als vor ungefähr vier Jahren die schöne Isabell, eine Neunzehnjährige, mit Oliver und Mortimer die große Nummer der „Fliegenden Menschen" einstudierte, war es kein Wunder, daß beide Partner dem Zauber ihrer jungen Mitarbeiterin verfielen.

Oliver, der „Flieger" der Truppe, war lustig und ein hinreißend begabter Plauderer. Mortimer, der „Fänger", dagegen ein in sich gekehrter Mensch. Da nun Oliver auch äußerlich weit mehr Vorzüge aufzuweisen hatte, entschied sich Isabell für den „Flieger". Diese Entscheidung fiel allmählich, im Hingang einiger Jahre. Bewahrte Isabell Mortimer gegenüber gleichbleibende herzliche Kameradschaft, so fügte sie derjenigen Oliver gegenüber nur kleine, zärtlich anmutende Kleinigkeiten bei.

Oliver und Mortimer gingen einer drängenden Aussprache aus dem Wege. Oliver sah in dem Näherkommen Isabells seines Lebens höchstes Glück, und er befleißigte sich, Mortimer nun darum noch herzlicher als je zu behandeln. Mortimer freilich versuchte, sich mühsam in das neue Antlitz der Dinge einzuordnen. Er sprach sich selbst überzeugend zu, daß dieser prächtige Kamerad Oliver sein Glück verdiene. Trotzdem schützte er, um dem quälenden Zu-

sammensein auszuweichen, nun häufig Verabredungen vor. Seine Liebe zu Isabell wurde zu einer quälenden Krankheit.

Eines Mitternachts saß er wieder allein in einer großen Gaststätte. Er überflog die Meldungen einer Zeitung, bis er schließlich die Nachricht fand, daß die unter dem Namen „Korela-Truppe" arbeitenden Artisten in Brüssel von einem schweren Unglück betroffen worden waren. In einem Anfall von Schwäche habe der Fänger plötzlich versagt, und der seinen Händen entgegenrasende Flieger sei an den Armen vorbeigeflogen und vom Schwunge über das Schutznetz hinausgetragen worden. Zerschmettert sei er im Sande der Arena liegengeblieben.

Mortimer schloß die Augen. Bis ein widerlicher Tischgenosse hockte mit einem Male ein Gedanke neben ihm: „Wenn Oliver verunglückt, dann bist du allein Isabells Schutz, dann wird sie dir zufallen ..."

Am nächsten Morgen erwachte er sehr spät. Zögernd ging er zum gemeinsamen Essen hinunter. Oliver fragte sogleich: „Hast du schon von Brüssel gelesen?"

Mortimer war es, als höre er einen sonderbaren Klang aus der Frage heraus. Er nickte und antwortete nur: „Entsetzlich!"

Und dann fragte Oliver hinterher: „Hältst du einen Schwächeanfall denn für möglich?"

Olivers Augen und diejenigen Isabells ruhten auf ihm, voll schwerer Fragen. Lange Ungesagtes wurde plötzlich bekannt. Mühsam zwang er sich zur Ruhe. Ein Lächeln mühte sich an seinen Lippen. Er antwortete fast ruhig: „Ganz ausgeschlossen, die Zeit zum Warnen mußte ihm auf jeden Fall noch bleiben."

Und dann sprachen sie nicht mehr darüber.

Mortimer, der „Fänger", trug diese Qual zwei Jahre hindurch. Er trug sie im schweren Kampfe mit sich selbst. Die Städte wechselten, und die Länder auch. Aber der große rauschende Erfolg blieb allabendlich der gleiche.

Bis schließlich die Last zu groß für ihn wurde, bis seine Nerven mit einem lauten Schrei zerrissen und ...

Aber ich will es zu Ende erzählen:

Sie arbeiteten allabendlich im Kasino zu Buenos Aires. Die „Blauen Flieger" erfüllten dort einen Vertrag und hatten, um sich wieder in den neuen Arbeitsplatz einzugewöhnen, lange durchplauderte Nachmittagsspaziergänge über die Florida gemacht, waren bis zum Hafen hinuntergewandert, und an den Abenden rauschte dann der Beifall gewaltig zu ihnen empor — wenn ihre waghalsige Kunst Augen, Herzen und Nerven der Zuschauer in ihren Bann schlug. Sie waren Stadtgespräch, und der Name Isabell wurde von Tausenden sehnsüchtig hingesprochen.

In dieser schönen, zauberhaft romantischen Stadt nun erfüllte sich das Schicksal der „Blauen Flieger".

Es geschah am zwölften Tage ihres Auftretens. Das Kasino war, wie immer, ausverkauft. Die Ränge waren bis auf den letzten Platz besetzt. Begeisterter Beifall begrüßte Oliver und Mortimer, als sie im lichtblauen Trikot herausstraten, und er steigerte sich zum atemberaubenden Orkan, als Isabell lächelnd hinter ihren Partnern auf der Bühne erschien. Alle drei kletterten die Strickleitern hinauf. Nach wenigen Sekunden hing Mortimer schon in seinem Trapez, während Oliver und Isabell auf ihrem Standtrapez sich für die ersten Tricks vorbereiteten. Mortimer verankerte sich mit den Knien fest und schwang kopfunter. Er klatschte in die Hände zum Zeichen, daß er fangbereit sei.

Und die Frage kroch wieder an ihn heran: „Heute vielleicht?"

Schöner als je war Isabell! Sie leuchtete und blühte, und Tausende dachten nur an sie. Aber keiner unter ihnen so voller Schmerzen wie Mortimer, der „Fänger".

Mortimer suchte zu entfliehen. Er fühlte, wie der Schweiß ausbrach. Er dachte inständig: „Die Kapelle spielt einen Tango ... aber wie heißt er ... wie heißt er nur ..."

Die Geigen, die Flöten, das Fagott und die Hörner — sie riefen lockende Worte zu ihm herauf: „Jetzt, Mortimer, jetzt ... drüben steht er ... er wird gleich abspringen ... jetzt hast du alles in deiner Hand ...

Und eine Sekunde, bevor Oliver absprang, fiel sein Blick auf Isabell. Sie stand wie ein lichtblauer Traum, sie sah zu ihm her. Sie lächelte. Lächelte sie wirklich Worte: „Tu ihm nichts, Mortimer, paß gut auf! ..."

Er fühlte, wie ihm der Schweiß aus allen Poren brach. Er dachte in zuckenden Sätzen, was er zwei Jahre hindurch jeden Abend gedacht hatte, wenn er im Trapez hing und Oliver mit festen Händen packte: „Wahnsinn ist das ja alles ... lieber, guter Kamerad Oliver ... ich bin hier, ich gehöre zu dir und zu ihr ..."

Mit leichtem Schwunge setzte Oliver an.

Wie Flammen zuckte es durch Mortimers Hirn: „Oliver, um Himmels willen, mir ist entsetzlich angst um dich, spring nicht ab. In meinen Augen sitzt der Tod ... ich kann ihn nicht mehr bändigen ..."

*

Die Stunde war da. Seit Jahren hatten sie alle drei ihr entgegengebangt. Sie drohte sich zu erfüllen.

Da riß sich Mortimer mit letzter Kraft zusammen. Er entwand sich den flüsternden Stimmen der Versucher und schrie es laut durch den unheimlich stillen, mit Spannung voll geladenen Zuschauerraum hin: „Oliver, nicht loslassen!"

Dann gab er in den Knien leicht nach und stürzte, während Oliver den im Ansatz bereits befindlichen Schwung nicht mehr ausführte, kopfunter in das Netz.

Ein gellender Schrei stieg empor. Hunderte stießen ihn aus.

Isabell hielt sich am Gestänge fest. Sie war einer Ohnmacht nahe.

Oliver trug sich mit wuchtigem Schwunge zu seinem Standtrapez zurück. Hier lagte er stützend seine Rechte um Isabell. Dann richtete er sie auf; gemeinsam kletterten sie die Strickleiter schnell hinunter, Mortimer wurde indessen von den Angestellten des Hauses weggetragen.

Niemand wagte zu klatschen. Alle Zuschauer hatten sich erhoben und grüßten die schnell abtretenden Oliver und Isabell mit teilnahmsvollem Schweigen.

*

Mortimer hatte beim Sturz kopfüber in das Schutznetz eine Verletzung der Wirbelsäule davongetragen. „Auftreten kann er nie mehr", erklärte der Arzt.

Der Verunglückte wurde sofort in ein Krankenhaus eingeliefert. Er phantasierte wild und schrie dabei gellend. Die ungeheure Qual der letzten zwei Jahre brach lodernd hervor. Heiße Worte flammten auf, dazwischen Gebete um Isabell.

Sie und Oliver besuchten den Kranken täglich. Isabell saß stundenlang schweigend an seinem Bett und ließ ihm ihre Hand, die er krampfhaft festhielt. Mortimer starb nach fünf Tagen.

Erst nach dem Begräbnis sprach Oliver zum ersten Male davon: „Es war nicht anders möglich, einer von uns beiden mußte es sein, aber allabendlich dachte ich, daß ich der eine sein würde. Er war ein treuer Kamerad, Isabell, wir wollen ihm ein tiefes Andenken unser Leben lang bewahren."

„Ja, Oliver", sagte sie mühsam, denn ihre Stimme war ohne Ton.

„Oh!" sagte das Mädchen verwundert. „Sie sind aber ein merkwürdiger Fisch!" Und mit einem aalartigen Ruck entglitt es Mr. Maxwells Armen und schwamm mit langausgreifenden Stößen auf das Segelboot zu, das herrenlos aus dem Winde trieb. Elastisch schwang es sich an Bord, ergriff energisch das Steuer, und gleich darauf schoß der Segler graziös ins offene Meer hinaus, Mr. Maxwell im selbstzerfleischenden Kampf mit seiner Schüchternheit zurücklassend.

Von diesem Augenblick an war es um Mr. Maxwells Seelenruhe geschehen. Wohl hatte er seine außerordentliche Schüchternheit schon immer als störend empfunden, aber er hatte sich im Laufe der Zeit an sie gewöhnt, wie man sich an eine Zahnlücke oder die Einrichtung eines möblierten Zimmers gewöhnt, um sie schließlich geradezu als lieb und vertraut zu empfinden. Aber das war zuviel! Nie, nie wieder würde ihm das Schicksal die unerhörte Gefälligkeit erweisen, ihm ein Mädchen direkt in die Arme zu werfen, noch dazu im Meer, fern von störenden Beobachtern.

Gequält und liebeskrank schlich er in den nächsten Tagen herum. Dreimal sah er das Mädchen am Strand, aber immer flüsterte ihm eine innere Stimme zu, daß es aufdringlich sei, sich ihr ohne Aufforderung zu nähern, und seine Züge nahmen unwillkürlich einen Ausdruck abweisender Gleichgültigkeit an.

Das Schwerste von allen war zweifellos, dem Mädchen am Strand „Guten Morgen!" zu sagen und ein Gespräch zu beginnen. Lieber hätte sich Mr. Maxwell, bloß mit einem Federmesser bewaffnet, in einen gleichzeitigen Kampf mit zwei Löwen, einer Brillenschlange und einem Alligator eingelassen. Einfacher war es schon, sich ein Segelboot zu mieten und auf eine zufällige Begegnung auf dem Meer zu hoffen. Mr. Maxwell wählte diesen Weg, und nach acht Tagen geduldigen Kreuzens verfing sich glücklich ein ins Wasser hängendes Tau im Anker des Bootes, mit dem das Mädchen nicht minder unermüdlich die engere Umgebung des Atlantischen Ozeans um Eastcliffe-on-Sea durchsegelte.

„Hallo!" rief das Mädchen, das Tau ergreifend und heftig an ihm zerrend. „Sind Sie nicht der Jüngling, den ich vorige Woche torpediert habe?"

„Allerdings", stammelte Mr. Maxwell mit trockener Kehle. „Wenn Sie meinen, daß Sie mich meinen ..., dann meine ich, daß ich derjenige bin, den Sie ... meinen ..."

Eine Pause entstand, während der die Boote langsam auseinandertrieben. Mr. Maxwell merkte, daß der Blick des Mädchens nicht ohne Interesse auf ihm ruhte. Er errötete und schluckte gequält. Er fühlte, daß es nun bloß an ihm lag, das Gespräch geschickt weiterzuführen. Aber in diesem Augenblick erwachte die stets auf der Lauer liegende Schüchternheit in ihm und gab dem Gespräch eine überraschende Wendung.

„Haben Sie schon lebende Schildkröten gesehen?" fragte ein fremdes blödsinniges Wesen völlig unerwartet durch das Sprachrohr von Mr. Maxwells Mundhöhle.

„Nein", sagte das Mädchen, drehte das Steuer nach Backbord und schoß in die glitzernde See hinaus.

Zwei unzusammenhängende Dinge fielen Mr. Maxwell in dieser Nacht ein. Einmal, daß seine Freunde ihm immer versichert hatten: „Du wirst nie eine Frau bekommen, wenn du deine Schüchternheit nicht los wirst!" — was ihm bisher ziemlich gleichgültig gewesen war. Und dann dachte er an jenen großen Redner des Altertums, der gleich ihm ein schüchterner Stotterer gewesen war und im Vertrauen auf seine Berufung mit Steinen im Munde lange Reden an das Meer gehalten hatte, um sich für seine künftige Laufbahn zu trainieren. Warum nicht das Rezept des Demosthenes versuchen? dachte Mr. Maxwell.

So kam es, daß Mr. Maxwell am nächsten Tag weiter als sonst in die Bucht hinauskreuzte. Einige Möven, die neugierig kreischend sein Boot umkreisten, störten ihn bei seinem Vorhaben. Um sich vor ihren — wie es ihm schien — ironisch fragenden Blicken zu schützen, legte er sich auf den Rücken ins Boot und sah in den strahlenden Himmel empor. Nichts war um ihn als das flimmernde Blau des Himmels und das rhythmische Pochen der Wellen an den Bordwänden. So weltfern und friedvoll war es hier draußen auf dem Meer, daß sich wie durch Zauber Mr. Maxwells Zunge löste und ein Strom lang verhaltener Rede ungehemmt aus seiner Brust hervorbrach.

„Ich liebe Sie!" sprach Mr. Maxwell in den Dom des Himmels hinein, und seine Stimme wurde immer lauter und zuversichtlicher. „Ich liebe Sie, seit ich Sie das erstemal sah. Sie werden das wahrscheinlich nicht bemerkt haben. Ich mache den Eindruck eines ekelhaften Kerls, der von niemand Notiz nimmt. Ich weiß das genau. Aber ich bin in Wirklichkeit nicht boxtig. Ich weiß nicht, woher das kommt. Ich liebe Sie."

Aufatmend hielt Mr. Maxwell inne. Eine Möve flog dicht über ihn hinweg. Das Meere pochte gegen die Bordwand. Und plötzlich sagte eine Stimme irgendwo vom Atlantischen Ozean her:

„Auch ich liebe Sie! Aber ich bin auch schüchtern und wage es nicht, einen jungen Mann anzulächeln, wie es andere Mädchen tun. Ich sehe immer zurückhaltend und abweisend aus, ohne es zu wollen. Ich kreuze die ganze Zeit auf dem Meer herum, in der Hoffnung, ein Wort von Ihnen zu erhaschen. Aber Sie werden das nicht bemerkt haben."

Einen Augenblick blieb Mr. Maxwell völlig erstarrt in seinem Boot liegen. Dann sprang er wie von einer Tarantel gestochen auf und lugte über die Bordwand. Wenige Meter von ihm entfernt trieb ein zweites Segelboot auf den Wellen, und in ihm saß das schönste Mädchen der Welt. Es war ein anderes schönstes Mädchen der Welt. Es ist ein weises Naturgesetz, daß junge Männer immer und immer wieder dem schönsten Mädchen der Welt begegnen, auch wenn sie gerade bei einem anderen Geschöpf dieser Art kein Glück gehabt haben.

„Gütiger Himmel!" stammelte Mr. Maxwell, eine furchtbare Versuchung niederkämpfend, das schönste Mädchen der Welt — ein zartes Geschöpf mit verträumten veilchenblauen Augen — zu fragen, ob es

Sieg der Schüchternheit

Heitere Geschichte von Wilhelm Weldin

Als das Schicksal den ersten entscheidenden Angriff auf Mr. Herbert Maxwells Schüchternheit unternahm, handelte es schnell und schmerzlos, was um so anerkennenswerter ist, wenn man bedenkt, daß es hierbei keine besseren Hilfsmittel zur Verfügung hatte als eine Boje, ein Segelboot und den Atlantischen Ozean.

Auf der Boje saß Mr. Herbert Maxwell, in nutzlose Betrachtungen über seine unverbesserliche Schüchternheit vertieft.

In dem Segelboot saß ein junges Mädchen, das nicht minder nutzlose Betrachtungen über die Vermeidbarkeit von Zusammenstößen zwischen Segelbooten und Bojen anstellte.

Das Resultat dieses negativen Denkprozesses zweier junger Leute war, daß wenige Sekunden später der Atlantische Ozean mit einer mächtigen Gischtfontäne über Mr. Herbert Maxwell zusammenschlug. Im nächsten Augenblick fühlte dieser schüchterne junge Mann ein krampfendes Etwas neben sich, packte es geistesgegenwärtig, und als er wieder auftauchte, hielt er das schönste Mädchen der Welt in den Armen.

Nun ist es ein Naturgesetz, daß alle jungen Männer irgendwann einmal das schönste Mädchen der Welt in ihren Armen halten, und wir können nicht umhin, die Weisheit eines Schicksals zu bewundern, das Mr. Maxwell am Anfang beschert hatte, was anderen erst am Ende eines langwierigen Geschehens zuteil wird.

„Wenn Sie schwimmen können, dann wollen Sie bitte freundlichst ... eh ... schwimmen", stammelte eine fremde unfreundliche Stimme aus Mr. Maxwells Mund. „Ich wünsche Sie keinesfalls aufzuhalten."

Gefährliches Abenteuer am Strande — Aufn. Cornelius Mauritius

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0013

schon einmal einen Tintenfisch gesehen habe, „wie heißen Sie?"

„Dorothy", sagte das Mädchen errötend.

„Und ich heiße Herbert", sagte Mr. Maxwell gleichfalls errötend.

Mrs. Dorothy Maxwell hat später oft ihren vertrauten Freundinnen erzählt, wie taktvoll, gewandt und mutig ihr Mann um sie geworben habe. „Herbert ist gar nicht so schüchtern", pflegte sie dann zu sagen. „Ihr hättet ihn reden hören sollen, als wir uns auf dem Meere kennenlernten in der Bucht von Eastcliffe-on-Sea . . . und dabei hatte ich mich in dem Segelboot geirrt und war so grenzenlos erstaunt, als aus dem Boot Herbert auftauchte und nicht der rothaarige junge Mann, in den ich damals gerade verliebt war!"

Hinnerk hilft sich selbst

Bei grober See und sprühendem Nordwest, in später Nachmittagsstunde, seilten sie den Toten zu Wasser. Während der graue Schaum über ihn hinwegrollte, sang die kleine Ehrenkompanie das Lied vom guten Kameraden. Hinnerk, der rechte Flügelmann, sang am lautesten.

Gleich darauf ging die Halbmastflagge des Heringsfängers auch schon wieder hoch, und die stumm gewordene Maschine gewann ihre Sprache zurück. „Alles wegtreten!" hieß es. „Außer Hinnerk!"

Der Kapitän hatte ein Heftchen aus seiner Tasche gezogen und durchblätterte es.

„Sagen Sie mal, Hinnerk", begann er — „wie ist das eigentlich mit den zwanzig Mark, die der Peter Kroos hier auf Ihren Namen vermerkt hat? Ich lese: verliehen am neunzehnten. Nichts weiter. Das Geld sind Sie ihm also noch schuldig?"

„Nu — ausgeschlossen!" stieß Peter hervor. „Das muß der Kroos versiebt haben! Das ist längst wieder im Schmalz, jawohl!"

Eine Sekunde lang wanderten die grauen Augen des Kapitäns über das Gesicht seines Matrosen wie über den Horizont. Dann nahm er einen Bleistift zur Hand und meinte ruhig: „Das war alles, was ich wissen wollte, Hinnerk, Sie können gehen!"

Hinnerk schlich am Steuermann Ahlfs vorüber nach Backbord. Das breite Holz der Reling fühlte sich ganz klebrig an in der feuchten Luft. Ob der Peter unterdessen wohl auf'n Grund hinabgeschaukelt war?

Sie feierten den trüben Abend nach Seemannsbrauch: mit greller Mundharmonikamusik und saftigem Witz. Aber nachher kam der Kapitän durch und stiftete zwei Flaschen Rum, und es war eine Weile von der Mutter des Kroos die Rede, die alt und arm in Kuxhaven wohnte.

Hinnerk hockte auf der Tischkante; ihm wurde merkwürdig flau zumut, grad' wie im Kientopp, wenn die Weibsleute zu flennen anfingen.

„Und der einzige Sohn ist's gewesen?" fragte irgendwer.

„Kameraden!" fuhr der Koch dazwischen. „Wenn wir nun der Olen gemeinsam 'nen Bruß — — —?"

„Quatsch!" — Hinnerk hatte dienstliche Haltung angenommen: „Herr Kapitän, wir werden eine Sammelbüchse aufbauen, das ist doch eher etwas! Gestatten Sie?"

Der nickte bloß und sah noch, wie die groben Hände nach ihren Börsen kramten; dann ging er ins Ruderhaus hinüber, wo Ahlfs ihm eine Meldung der Seewetterwarte zuschob.

„Kursänderung? —"

Knappe zehn Minuten darauf kam Hinnerk und setzte sein Zigarrenkästchen neben den Kreiselkompaß.

„Schön!"

Hinnerk verschwand.

„'ne Spende für Mutter Kroosen!" erklärte der Kapitän, über das Logbuch gebeugt. „Sie können's ja mal zusammenrechnen, Ahlfs!"

Der Steuermann schüttete den klirrenden Inhalt aus: Groschen, Fünfziger, Markstücke.

„Nanu, was is'n das?!" rief er plötzlich verdutzt. „Hier drunter liegt ja 'n ganzer Zwanzigmarkschein! Haben wir aber noble Leute an Bord!"

Die Augen des Kapitäns suchten wieder einmal den Horizont. „Wenn auch das nicht", sagte er rätselhaft, „so doch zum Glück — lauter anständige Kerle!"

Erwin Sedding.

Der tägliche Weg

Eine Geschichte von Christel Broehl-Delhaes

Ueber dem Walde steht der Sommer mit einem unbeschreiblichen Aufgebot an lockenden Dingen, mit der Verheißung von Sonnenglut, mit dem tausendfachen Duft der Rosen, mit einem Blumenflor ohnegleichen, mit der Wärme der Gewässer, mit den schönen, sternenhellen Nächten.

Tag für Tag geht Biesebaum den gleichen Weg: von seinem Hause aus durch die verwinkelten Rheingassen mit den berühmten Wirtshäusern, durch die Anlagen, über den Bahndamm und bis an den Rhein hinab. Biesebaum hält am Rhein an, jedesmal, und schaut über die schwer und breit sich verübermälzende Flut, sein Blick verweilt auf den Kähnen, die einander kreuzen, bald zu Tal gleiten, und bald keuchend den Berg stampfen. Ueber die Planken gehen die Frauen der Schiffer. Der graue Spitzhund bellt dazu. Dort, wo zwischen dem bemoosten Schiefer der Wein wächst, ist viel vom neuen und machtvollen Leben zu spüren. Ach, es ist, als hänge der Duft der kommenden Trauben in dieser Luft und berausche den Unwissenden wie den Ahnungsvollen.

Das alles fühlt und sieht auch der alte Rentner Biesebaum. Mit ist fast sein Lebensalter eine voreilige Bezeichnung. Er ist früh in den Ruhestand getreten, da ein Betriebsunfall ihn arbeitsunfähig machte, er war lange steif und lahm; aber jetzt geht es wieder, und er kann die Spaziergänge machen, immer den gleichen Weg.

Bei ihm daheim ist es still. Die Mädchen sind verheiratet, der Sohn studiert in einer fernen Stadt; die jüngste Tochter führt den Haushalt, still und getreu. Seitdem die Mutter tot ist, nahm Märte ihren Platz ein. Und Biesebaum hat nie gefragt, ob sie es gern täte und ob sie zufrieden sei und ob sie so bleiben wolle, fahraus, fahrein; es ergab sich so, es gehörte sich, wie hätte es anders sein können?

Biesebaum ist auf seinem täglichen Wege beim Bahndamm angelangt, und er will ihn überschreiten und pfeift dem Hunde, der sein Begleiter ist, ihn anzuleinen und die Gleise zu betreten, da klingelt es warnend, die Schranken senken sich langsam, denn von weitem schon ist das Stampfen des Zuges zu hören.

Was ist denn das? Niemals geschah das in vielen Jahren, daß um diese Zeit die Schranken geschlossen wurden. Der Wärter, der den Spaziergänger kennt, ruft lachend hinüber, als ahne er Bestürzung und Entrüstung: „Ja ja, ein neueingelegter Zug! Für den Sommer! Für die Ferien!"

Biesebaum starrt fast ein wenig mißbilligend zu dem schmunzelnden Alten in der blauen Mütze hinüber. Sommer — Ferien? . . . Was soll das? Und Biesebaum will ein brummiges Wort hinüberrufen. Aber da kommt der Zug. Biesebaum tritt zurück und schaut dem brausenden Dinge entgegen, wie es über silberne Schienen rast, den Rheinwellen entgegen. Die fliegenden Fenster glitzern. Die meisten sind hochgeschlossen. Aber da ist eines offen, und von weitem ist Lachen zu hören, perlendes Lachen, ein Zuruf. Biesebaums ahnungsloser Blick fällt auf das Gesicht eines Mädchens, eines sehr jungen Mädchens, nicht schöner als tausend andere, aber hinreißend im Glück seiner Jugend. Und aus der jungen Kehle schallt ein Ruf zu Biesebaum hinüber, der ihn trifft und bis in sein Herz hinein erschauern läßt. Denn die Stimme erinnert ihn an Märte, seine jüngste Tochter, die daheim sitzt und Geschirr wäscht oder Strümpfe stopft. Ist es nicht ihr Gesicht? Ist es nicht die Haltung ihres Kopfes? Aber da tritt ein Mann hinter das Mädchen, beugt einen dunklen Kopf neben das blonde Haupt, und die beiden strahlen sich an. Der Zug ist vorbei.

Biesebaum aber bleibt stehen und sieht dem entweichenden Zuge nach; dann wendet er sich jäh, von Unruhe getrieben, und geht den Weg zurück, den er kam, und tritt daheim ein, viel früher, als er erwartet wurde. Märte steht im Vorgarten und macht sich bei den Rosen zu schaffen. Vom Zaun entfernt sich mit scheuem Gruß ein junger Mann. Märte kehrt sich um, den Vater zu empfangen. Ihr Gesicht ist zart gerötet.

Biesebaum bleibt tiefatmend stehen. Unsinn auch zu denken, Märte sei das Mädchen am Fenster gewesen, das Mädchen, das da hinausfuhr in die weite Welt, rotwangig und glücklich, lachend und mit blitzenden Augen. Märte ist immer ein bißchen blaß, ein bißchen zu still, ein bißchen — verkümmert. Und wie sie ihm jetzt entgegensieht! Als ob sie sich fürchte. Etwa wegen des jungen Mannes von vorhin? Er hat gut hingesehen und ihn genau erkannt, den Sohn des Hauptlehrers, einen fähigen, tüchtigen Menschen.

Sie redet zuerst, mit einer leisen, demütigen Stimme: „Schon wieder da, Vater? Geht es dir nicht gut?" So denkt sie gleich an ihn, und ihm wird erschütternd offenbar, wie ihre Kindheit in seinem Leid versank und wie ihre allerfrühste Jugend vergessen wurde, weil schwere Pflichten eine harte Hand auf ihren Scheitel legten.

„Nein", sagt Biesebaum und nimmt eine Rosenknospe in die Hand, die sich erschließen will, „ich bin nur zurückgekommen, weil es mir einfiel, ob du wohl auch einmal, jetzt, da es Sommer ist — reisen möchtest?"

Ihre Augen runden sich, werden größer und größer. „Reisen", sagt sie „wirklich reisen? Wie kommst du denn darauf?"

„Es kam mir so", antwortet er versonnen, „ich stand an den Schienen, da kam ein Zug vorbei, ein Sommerzug für die Ferien." Von dem Mädchen sagt er nichts.

„Und deswegen bist du so schnell zurückgekommen?" Ihr Gesicht erglüht unter dem fröhlichen Lachen, ihr Wesen wird freier, und ihre Haltung lockert sich. Sie nimmt ihn um die Schultern. Eine aufquellende Lebensfreude geht von ihr aus. „Aber, darüber konnten wir doch heute abend sprechen."

„Nein nein", wehrt er ihr, „gute Einfälle muß man sofort ausführen, sonst könnte man sie wieder vergessen!"

Sie lacht, er kennt sie kaum wieder, es rührt ihn immer mehr, wie ähnlich die Jugend einander ist: dies Mädchen und das andere, das mit dem Zuge gegen Süden brauste. „Reisen", sagt Märte verträumt an seinem Ohr, „reisen auch, später, das wäre schön. Jetzt würde ich schon zufrieden sein, wenn ich dann und wann paddeln dürfte. Mit Jochen, Vater. Er ist so zuverlässig, ich kann auch so gut schwimmen, und — er hat mich schon solange darum gebeten."

Biesebaum legt seinem Mädel die Hand auf den Kopf, und in seinem Blick ist neben der letzten, kleinen, eigensüchtigen Angst die große Gewährung eines reifen Herzens, dem jetzt eben erst der Sinn für die Notwendigkeiten des Lebens aufgegangen ist.

Grimmiger Humor

Eine Geschichte, die nicht einmal erfunden ist / Von Wilhelm Vernekohl

Zu den berühmten Originalen, die Westfalen hervorgebracht hat, gehört neben dem tollen Romberg auch Professor Hermann Landois, der geniale Schöpfer des Münsterischen Zoo. Noch heute erzählt man sich in den Altbierkneipen der westfälischen Hauptstadt behaglich-schmunzelnd seine Schelmenstreiche, die den derben Humor des „unwiesen" Baxons oft übertrumpfen. Der Professor, der um die Jahrhundertwende gemächlich in Gehrock und Zylinder mit der Zierde einer langen Pfeife durch Alt-Münster wandelte, hat sich bereits zu Lebzeiten vor seinem Wohnhaus, der „Tucksburg" im Zoo, ein Denkmal setzen lassen, das ihn in seiner charakteristischen Kleidung und Haltung zeigt: ein selbstbewußter Westfale, dem der Schelm im Nacken saß. Nicht von ungefähr trägt das Denkmal die plattdeutsche Inschrift: „Un well't von vuörn nich lieden kann, mag't Achterdeel betrachten!" (Wer es von vorn nicht leiden kann, mag's Hinterteil betrachten.) So war auch sein Humor: von einer Schärfe, die oft verletzte, und von einer Grimmigkeit, die vor nichts zurückschreckte.

Von den vielen Anekdoten, die über Landois umlaufen, soll hier eine erzählt werden, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Da schrieb im Sommer 1901 ein Mann aus Bielefeld — es wird nicht berichtet, ob er ganz bei Trost war oder nur eine Frozzelei versuchte — an das „Akademiepanoptikum" in Münster einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

„Ich ersuche Sie hiermit, da ich willens bin, mich zu verkaufen, mir über die Sache nähere Auskunft zu geben, da ich von meinem Freunde erfahren habe, daß man sich an das Akademiepanoptikum verkaufen kann."

Was war der Sinn dieses dunklen Schreibens? Die Leitung der Akademie, bei der es eingegangen war, wandte sich an Hermann Landois, den Professor für Zoologie, weil er immer einen Rat wußte.

„Den will ich schon kurieren", sagte er lachend, wobei ihm der Übermut aus den Augen blitzte. Er hatte das Ansinnen des Schreibers sofort erkannt.

Der Bielefelder Landsmann mußte erfahren haben, daß die anatomischen Institute der Universität für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen Menschenleichen brauchen. In der Erwartung eines hohen Geldbetrages wollte er seinen „Leichnam" schon zu Lebzeiten verkaufen. Wir wollen die juristischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, übergehen. Man hat auch nicht erfahren, ob der Bielefelder etwa durch besondere körperliche Abnormitäten auffiel, deren Untersuchung nach seinem Tode die medizinische Wissenschaft auf ihrem Wege der Erkenntnis vorangebracht hätte. Jedenfalls antwortete Hermann Landois dem Schreiber postwendend und lakonisch:

„Geehrter Herr! Vor dem Ankauf bitte mir mitzuteilen, wie alt, wie groß und wie schwer Sie sind. Und ob verheiratet. Prof. Dr. H. Landois."

Bei der Lektüre dieser Antwort sollte der Empfänger stutzig geworden sein. Oder war er ein Witzbold vom Geiste Landois', der den Professor „auf die Schippe" nehmen wollte? Kurz und gut, er gab folgende Auskunft:

„Geehrter Herr Professor! Ihr Schreiben habe ich erhalten. Ich bin 34 Jahre alt, 120 Pfund schwer, 187 Ztm. groß, bin unverheiratet und ohne Angehörige. Bitte mir mitzuteilen, wie die Sache sich verhält."

Nun sah Landois, daß er es mit einem Hartnäckigen zu tun hatte. Er war gewohnt, auf einen Schelm anderthalben zu setzen. Wenn der Mann das erste Schreiben noch nicht verstanden hatte, so sollte er sich das zweite auf jeden Fall hinter den Spiegel stecken.

Der Professor berichtet selbst, wie er die „Bedingungen des Ankaufs" festgesetzt hat: „Erstens: Geldvergütung zwanzig Mark. Zweitens: Sie haben die Erlaubnis zur Abschlachtung von der hiesigen Polizeibehörde einzuholen und drittens mit dieser versehen am Städtischen Schlachthaus in der Abteilung für Rindvieh zur Abschlachtung sich einzufinden. Münster, 22. Juni 1901. Prof. Dr. H. Landois."

Nach diesem Schreiben hat der Bielefelder nichts mehr von sich hören lassen.

Heitere Ecke

Segen der Ehe

Plimke war immer etwas unordentlich, jetzt ist er aber verheiratet. Plumm trifft ihn auf der Straße: „Wie du dich zu deinem Vorteil verändert hast!" lobt er, „alle Knöpfe an Rock und Mantel tadellos angenäht." — „Ja, das war das erste, was mir meine Frau beigebracht hat."

Anders ausgedrückt

Zwei liefen um die Wette.

Der Sieger jubelte: „Ich bin Erster! Du bist Letzter!" Der Besiegte erwiderte: „Nein. Ich bin Zweiter, du bist Vorletzter."

Der arme Mann

Kurtchen sieht einen Betrunkenen über die Straße torkeln. „Sieh mal, Mutti, dem armen Mann fehlt sicher etwas, daß er so wankt." — „Ganz im Gegenteil, mein Kind, der hat etwas zuviel."

Immer sachmännisch

„Deine Frau ist ja heute so schweigsam. Nicht einmal hat sie den Mund aufgemacht!"

„Wegen Renovierung geschlossen."

Das Bild und der Kavalier

Malvine ließ sich photographieren.

Malvine zeigt jedem selig das Bild.

Auch Bruno.

„Wie gefällt Ihnen mein Bild?"

Bruno nickte:

„Herrlich! So sollten sie in Wirklichkeit aussehen!"

Für Rätselfreunde

Der Arzt, der sich „Freude" nennt

rüf machen kintbarke wechter nihe
tigd de mi sangen beuletädmeg
run enine harnwe junnegawiesen:
enins gedelonn breche loid feebur.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Fülträtsel

Die Buchstaben:

1					a					
2				a		a				
3			a				a			
4	a							a		
5		a				a				
6				a		a				
7					a					

b — b — b — ch — b — b — b — e — e
— e — g — b — i — f — r — f — l —
m — n — n — n — r — t — t — t — t
— r — r — l — — l — l — t — t —
— t — t — u — s

sind so zu verwenden, daß waagerecht Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Zöpfertuch, 2. Begleiter, 3. Teil eines Getriebes, 4. Buchstabenrechnung, 5. Titel, 6. Rätselart, 7. deutscher Tondichter.

Silbenrätsel

a — al — bar — bi — burg — dau — de
— de — dbi — di — dung — e — er —
erb — fin — fur — ga — gan — go — i
— far — fo — lab — lan — le — li —
li — man — min — mist — neng — nep
— nier — nom — nun — o — on — on —
pa — pe — pe — pref — pro — re — ret
— salz — se — sen — st — span — sup —
te — ti — tun — us — vl — si — si — ab

Die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig zusammengelegten Wörter ergeben, erstere abwärts und letztere aufwärts aneinandergereiht, ein Wort von Otto Promber (ti = ue).

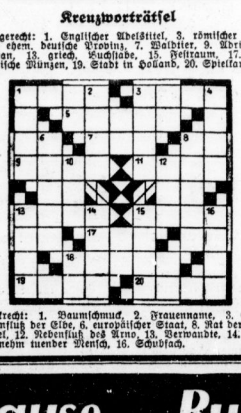
Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Uebertragende Bedeutung, Größe, 2. dünnes Edelholzblatt, 3. Angehöriger eines germanischen Volkes, 4. morgenländische Gottheit, 5. päpstlicher Gesandter, 6. Nadelholzbaum, 7. fortschrittliche Neuerung, 8. italienischer Physiker und Astronom, 9. Prachtbau, 10. Bühnenwerk, 11. Stadtteil Berlins, 12. Gebiet in der Ostmark, 13. Befreiung von Beschränkungen, 14. indischer Volksführer, 15. beliebtes Einsatzgericht, 16. Heeresabteilung, 17. juristisches Entlastungsmoment, 18. römischer Meergott, 19. Hobeltätigkeiten, Schleife.

Bilderrätsel

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Englischer Adelstitel, 3. römischer Hausgott, 5. ehem. deutsche Provinz, 7. Waldtier, 9. Adriawind, 11. Dysen, 13. griech. Küchtlade, 15. Festraum, 17. Laut, 18. spanische Münzen, 19. Stadt in Holland, 20. Spielkarte.



Senkrecht: 1. Baumschmuck, 2. Frauenname, 3. Erdart, 4. Nebenfluß der Elbe, 6. europäischer Staat, 8. Rat der Alten, 10. Titel, 12. Nebenfluß des Arno, 13. Verwandte, 14. Hauch, 15. vornehm tuender Mensch, 16. Schubfach.

Was dir hilft . . .

fau meb echtern felcf sad zehr,
gelenich tum ni fiul bun merschs,
tresche trow ma echtern tor,
sad fiibt baliire rid torf.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Immer ein Buchstabe mehr

Die Kästchen des Pyramidenrätsels sind derart auszufüllen, daß die waagerechten Reihen, sich je um einen Buchstaben ergänzend, folgende Bedeutung erhalten:

1. Seihtlaut, 2. Nahrungsmittel, 3. Inselbewohner, 4. Habsucht, 5. Turnerabteilung, 6. alter Tanz.

Logogryph

Mit o zieht's von hinnen,
Mit a hilft's gewinnen,
Wird gezogen, getrieben,
Auch läßt es sich schieben.
O begründet's,
Wer findet's?

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 157

Bilderrätsel: Winterhilfswerk.

Silbenrätsel: 1. Fjallunt, 2. Efendi, 3. Schraubenell, 4. Tarantel, 5. Sirius, 6. Taburett, 7. Extemporale, 8. Hyazinth, 9. Rosborn, 10. Interlaken, 11. Mahagoni, 12. Memorandum, 13. Elysium, 14. Rosinante, 15. Stentor = Feststehn immer, stillstehn nimmer!

Worträtsel: Biel, Feld, Bielefeld.

Die italienische Nationalspeise: 1. Polaune, 2. Oka, 3. Makkaroni, 4. Ara, 5. Emanuel.

Magisches Gitter: 1. Komotau, 2. Murat, 3. Morales, 4. Talar, 5. Laterna.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0014

Familien-Anzeigen

Johanna Krause
Hilfsprediger Ernst Müller
geben ihre Verlobung bekannt
16. Juli 1939
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 33 — Bessenlaublingen (Saalkreis)

Annemarie Diedrich
Gerhard Dobersch
Verlobte
Jessen/Elster am 15. Juli 1939 — Halle/Saale
In Halle anwesend am 23. Juli 1939

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten!
Nach den gesetzlichen Bestimmungen haftet die Zeitung nicht, wenn auf Grund eines undeutlichen Manuskriptes Satzfehler vorkommen. Es liegt deshalb im Interesse des Anzeigenkunden, wenn er den Anzeigentext klar abfaßt und deutlich schreibt.

Am 13. Juli entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Gastwirt
Otto Mutterlose
im 68. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Luise Mutterlose.
Halle a. S., den 14. Juli 1939. Cröllwitzer Straße 15.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 17. Juli 1939, um 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 11. Juli 1939, 23.15 Uhr, entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Auguste Erge
geb. Eberhardt
im 71. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Erge.
Halle a. S., den 14. Juli 1939.
Die Beerdigung hat heute in aller Stille auf dem Gertraudenfriedhofe stattgefunden.

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, ebenso den Hausbewohnern, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor Gueinzius für die so zu Herzen gehenden Trostworte, auch der Betriebsdirektion der Reichsbahn, sowie der Gefolgschaft des Güter- und Personenbahnhofes Halle und der Kameradschaft 1939, ebenso vielen Dank den Stammtischfreunden vom „Südpol".
In tiefer Trauer
Frau Margarete Peiske
und alle Hinterbliebenen.
Halle a. S., Bruckdorfer Straße 3.

Danksagung!
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Marie Nitzer
und Kinder.
Bölberg, den 13. Juli 1939.

Danksagung.
Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, teuren Entschlafenen
Erich Garlin
sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank der Firma Pottel & Broskowski, sowie Betriebsführer und Gefolgschaft, den Hausbewohnern Augustastraße 4 und Herrn Pfarrer Nagel für seine trostreichen Worte am Grabe.
Luise Emsel als Braut
August Horn und Frau
Halle a. S., den 15. Juli 1939.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise tiefer und herzlicher Teilnahme, sowie die Kranz-, Blumen- und Kartenspenden beim Heimgange unserer lieben
Erna Berthel geb. Holz
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Usener für die wohltuenden Worte am Grabe, sowie den Betriebsführern und Gefolgschaften der Firmen Bettenhaus Bruno Paris und Hugo Heckert, allen Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern, die ihr das letzte Geleit gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten

Uhren Schmuck Bestecke
auch Teilzahlung
Klein & Co.
Martinstr. 11, 1. Etg.

Altsilber, Altgold, Silbermünz.
kauft zu Tagesbr.
Georg Dunker, Juwelier, Leipzigerstr. 16
Gen.-Abrst. A 29772

Ihre unmoderne **goldene Damenuhr** wird umgearbeitet in eine moderne **Herrenarmbanduhr**
geg. Anrechn. des alt. Gehäuses (585 ohne Zuzahlung.
Bitte beachten Sie mein Schaufenster
Uhrenfachgeschäft
Walter Werner
Gr. Ulrichstr. 32 (neben Piano-Dölle)

Paßbilder, Fotos,
überhaupt alle **Foto-Sachen** von
Foto-Schulz
Der Fotomann für Sie
Paßbilder sum Mitnehmen
Gr. Ulrichstraße 52
Leipziger Str. 11

Eure **Reparaturen** aller Art
Uhren-Vögel, Geiststr. 17.

Schmerzlose
Fuß-pflege
am Stadtbad.
Reformhaus Gesundheitsschuh.

Aelter. Herr
mit 3-Zim.-Wohn. sucht ältere Dame, behufs gemeinsch. Haushaltführung. Ang. u. St. 1626 an St.-Steintor.

Ehepaar
kann sich an Auto-Wochenendfahrt nach Franzensbad, Eger, Marienbad u. Karlsbad beteiligen. (Angebote St. 1620 an St.-Steintor.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange des Kanzlei-Sekretär i. R.
Wilhelm Birnstiel
sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank. Auch Herrn Pastor Gueinzius für die trostreichen Worte herzlichsten Dank. Die Ueberführung nach dem Südfriedhof fand in aller Stille statt.
Im Namen der Hinterbliebenen
Auguste Ungefroren
geb. Birnstiel
Halle a. S., Königstr. 48.

Ich kaufe
altes Silber, Vorkriegs-Silber-Münzen, altes Gold, zerbrochenen Schmuck, Zahngold
Juwelier Tittel
Eigene Werkstatt für Gold- und Silberschmiedekunst
A.u.O. 32810 Halle, Schmerstr. 1

Ein unentbehrlicher Reisebegleiter

Trothe-Optik
seit 1817 · Gr. Steinstr. 16
Wer gut sieht, ist besser dran

„Naturwellengleich"
durch meine **Dauerwelle.**
Beratung und Ausführung (h
Salon Bugdoll. Goethestr. 19.

Teppiche Läufer
Bettumrandungen, Gardinen u. Dekorationsstoffe, Steppdecken, Daunendecken in bar und bis 10 Monatsraten
Fordern Sie unverbindlich Angebot
Teppich-Schlüter, Bonn 66
Deutschlands größtes leistungsfähigstes Teppich- u. Gardinen-Spezialversandhaus.

Oehmichen-Tuche
Qualitäts-Tuche!
Eingang erstkl. Qualitäten
Niedrige Preise!
Adolf-Hitler-Ring 8

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende **Heilsalbe „Gentarin"** Erhältlich in den Apotheken.

Kaufen Sie vom **Fachmann**
Einzelmöbel
Friedr. Pfeifer & Sohn
nur Sophienstraße 16 u. 19.

Werdet Mitglied der NSV.!

Ärzte-Tafel

Zurück
Dr. Grein
Lungenfacharzt
Martinsberg 4 · 11—1, 4½—6½

Von der Reise zurück!
Dr. med. Rud. Hammer
Facharzt f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Blumenstraße 1.

Verreist
R. Stuller
praktischer Arzt.

Verreist
Lungenfacharzt
Dr. Herbert Winkelmann

Verreist
bis Anfang August
Frauenarzt Dr. Sack
Universitätsring 19/20

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:
1 8 4 6
Wer gut nach Hause kommen will, trinkt zum Bier einen
Underberg

„Wie kommt es nur Ilse,
daß Du jetzt immer so frisch und gepflegt aussiehst, das ist mir früher nie so aufgefallen?"
„Dir will ich es verraten, ich pflege meinen Teint seit Wochen nur noch mit
Ellocar-Tagcreme und Ellocar-Nachtcreme".
(Tube 75 Pfg.)
Zu haben in den Fachgeschäften, andernfalls wende man sich direkt an die Firma
Ellocar G. m. b. H.,
Werkstätten für Parfümerie und Kosmetik, Düsseldorf.
Proben gratis.

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Bekanntmachungen

Verdingung
über den Einbau von auß- und schmiedeeisernen Röhren, Armaturen und Schiebern, sowie über das Verlegen von Schleuderbeton- und Steinzugrohren zum Bau des Nachtaulbehälters III auf der Kläranlage Tafelwerder. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 24. Juli 1939, 11 Uhr, im Rathhof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage. (e
Halle, 14. Juli 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 16. Juli.
Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kalbfleisch in Petersiliensoße zu Reis, Salat.
Fleisch wird abgespült, abgetrocknet, in nicht zu große Würfel geschnitten und in heißem Fett angebräunt. Man gibt feingehackte Zwiebel und noch etwas Fett hinzu, füllt mit etwas Wasser auf und läßt das Fleisch in etwa 30 Minuten garschmoren. Man gibt noch etwas Wasser hinzu, verrührt etwas Mehl mit Wasser, gießt dies zu der Soße, läßt sie aufkochen, gibt reichlich Petersilie hinzu und schmeckt mit Salz ab.
Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Lendenschnitten in Madeirasoße zu Kartoffeln, Salat.
Die Fleischscheiben werden leicht geklopft, in heißes Fett gelegt, rasch von beiden Seiten gebraten und nach Geschmack gewürzt. 125 Gramm Pilze werden gut gereinigt, in dünne Scheiben geschnitten, mit 1 Teelöffel Fett und wenig Wasser weichgedünstet. Man läßt noch etwas Fett zergehen, verrührt Mehl darin und füllt diese nach und nach mit etwa ⅛ Liter heißem Wasser auf. In diese Soße gibt man die Pilze, läßt sie durchziehen, schmeckt mit Madeira oder Rotwein und Salz ab.
Schnellgericht (für 3—4 Personen): Wie vor.
Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbschnitzel zu Salat.
Schnitzel werden unpaniert gebraten, Salat mit den üblichen Zutaten angemacht.
Nachtisch: Griesspudding zu gekochten Kirschen.

Montag, den 17. Juli.
Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Nudeln in Tomatensoße und geriebenem Käse.
Die Nudeln werden in Salzwasser weichgekocht. Aus Fett, geschnittener Zwiebel und Mehl wird eine helle Schwitze hergestellt, langsam Wasser dazugegossen, das Tomatenmark dazugefüllt, mit Salz abgeschmeckt und noch kurze Zeit gekocht. Den geriebenen Käse gibt man zum Bestreuen auf den Tisch.
Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gefüllte Mirlitzn zu Kartoffelsalat.
1 Kilogramm Mirlitzn, je 250 Gramm Kalb- und Schweinefleisch, 100 Gramm Speck, 1 eingeweichte Semmel, 1 Ei, Salz, Pfeffer. Der Mirlitzn wird in Blätter zerlegt und in Salzwasser abgekocht. Man nimmt eine Serviette, legt die Blätter darauf und belegt sie mit der Fülle, bindet die Serviette vorsichtig zu und läßt das Gericht etwa 2 Stunden in Salzwasser kochen. Für die Fülle treibt man das Fleisch, Speck und Semmeln durch die Maschine, würzt mit Salz, Pfeffer und mischt 1 Ei darunter.
Schnellgericht (für 3—4 Personen): Reisgericht vom Sonntag.
Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Suppenfleisch zu Mirlitzngemüse.
Grob geschnittener Mirlitzn wird in schwachem Salzwasser gargekocht, das Gemüsewasser zum größten Teil abgegossen und das Gemüse in etwas Fett geschwenkt.
Abendgericht: Bratfisch zu Kartoffelsalat.

Nützen Sie die **Vorteile**
Kaufen Sie nur im Fachgeschäft
Tapeten Rapsilber
Aeltestes Fachgeschäft in Halle a. S.
Gr. Steinstraße 8

Sommersprossen
beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner **gelbe Flecke, Lästige Haare** wie Damenbart usw., sowie Pickel, Mitesser, Grützkörner, Leberflecke, Warzen entferne ich unt. Garant. 33jähr. Praxis. (Magdebg., Brandenburger Str.)
Irma Ehlers Röba, Halle, Sternstraße 11, jeden Donnerstag von 10—7 Uhr anwesend.

Glas
für den täglichen Gebrauch
Formschön und preiswert!

Kompottschüssein	—.50	—.60	—.85
Kompottteller	—.15	—.20	—.30
Butterglocken	—.45	—.60	—.65
Käseglocken	1.10	1.25	1.50
Wasserflaschen	—.60	—.75	—.85
Bierbecher, geschliffen	—.25	—.30	0.35
Wassergläser	—.14	—.18	—.20
Milchsatten	—.20	—.25	—.30

HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Sommerlich
duftig, leicht und angenehm. Suchen Sie sich eine hübsche **Charmeuse-Bluse** bei uns aus. Sie verknittert sich nicht auf der Reise.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 — Brüderstr. 2

Lesen Sie die Illustrierten HN!

5-6 to Lastzug sowie 3 to Kipper
sucht mögl. laufend Beschäftigung. Angeb. erb. unt. T. 7677 HN Ulrichstr.

Klein-anzeigen führen schnell in den HN zum Ziel!

Verloren Gefunden

Wer hat am 20. Juni gold. Armband (Erbst.) gefund.? Hohe Belohnung. Abzugeben Baderei, Schillerstr. 23.

Wellensittich, grün, Freit. früh entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. bei Reichert, Merseburgerstr. 4.

Wolfshund (gelb) zugelaufen. Paul Müller, Kanena. (f

Wellensittich, gr., entflogen. Gegen Belohnung abzugeb. Leppin, Streiberstr. 40. (f

Damen-Schirm verloren gestern abend Anlagen Passendorfer Weg Pestalozzistr. Da Find. erkannt, bitte abgeben Hohenweidener Weg 50.

Kleine Anzeigen sind Verkaufsheifer!

Sie sollten Apfelsaft trinken!
Gerade in den Sommerferien gibt das eine prächtige Unterstützung Ihrer Erholung. Apfelsaft ist gesund und bekömmlich, schmeckt wunderbar und fördert das Wohlbefinden.
MSK-Apfelsaft ..... 1/1 Fl. RM. 0.60
MSK-Johannisbeersüßmost . 1/1 Fl. RM. 0.70
Andere Sorten auf Anfrage. Nachnahmeversand in Holzverschlag (RM. 1.—) mit 24 Flaschen (Pfand je 10 Rpf.), die zum vollen Preise zurückgenommen werden. Im Stadtbezirk Halle frei Haus.
Bestellen Sie gleich, der Vorrat ist beschränkt!
MANSFELDER SÜSSMOST-KELTEREI
KARL RÖMERMANN · KLOSTERMANSFELD 15

Einfach und bequem
machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten; sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Hartobstverpachtung 1939.
Die diesjährige öffentliche Verpachtung des Hartobstes an den Straßen im Straßenmeisterbezirk Lauchstädt (Straßenmeister Jude in Bad Lauchstädt) findet am Dienstag, dem 18. Juli 1939, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus „Stadt Leipzig" in Bad Lauchstädt statt. Richtpreise des Gartenbauwirtschafts-Verbandes Sachsen-Anhalt in Halle. Bedingungen im Termin.
I. Reichsstraßen:
Freyburg — Halle a) 4,375—4,786, b) 6,555—8,033, c) 9,190—11,497, d) 13,900—14,576 und 14,692 bis 15,221, e) 16,350—16,930.
2. Landstraßen I. Ordnung:
Artern—Merseburg a) 38,8—39,932 u. 41,828—42,245, b 49,050—49,740 rechts (49,752 links) und 51,070 bis 51,5.
Teutschenthal—Schotterey a) 9,464 bis 13,075.
Langenreichstädt—Schafstädt—Endorf a) 0,500—2,039, b) 0,440—1,802.
Gotthen—Bordetze a) 1,907—2,942, b) 3,272—3,993 und 4,386—5,347 und 6,198—6,600.
Teutschenthal—Rossendorf a) 9,441—2,658.
(1835
Landesbauamt Weißenfels.

Ein passendes Geschenk für den Heimatfreund!

Halloren-Geschichten
Im Dialekt erzählt von Robert Moritz
Dieses als 23. Band der HN-Bücherei soeben erschienene Werk stellt eine Neuauflage der bekannten Halloren-Geschichten dar. Sie sind vom gleichen Verfasser überarbeitet und durch weitere Geschichten und Bilder recht erheblich bereichert worden. Als eine Darstellung hallischer Eigenart und alten hallischen Brauchtums werden sie für jeden Heimatfreund eine wertvolle Gabe sein.
Preis broschiert RM 2.50, gebunden RM 3.50
Erhältlich in den hallischen Buchhandlungen und in den Geschäftsstellen der HN und zu bestellen durch die Filialen und Trägerinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0015

Theater · Konzerte · Lichtspiele · Unterhaltungen

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 23
Gasparone
Operette von Karl Millöcker
Sonntag 19½ bis geg. 22½ Uhr
Letztes Auftreten von Ursula Richter
Gasparone
Operette von Karl Millöcker

Burghof Giebichenstein
Bei günstigem Wetter
Sonnabend 21 Uhr
Iphigenie
von Goethe
Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn im Burghof

MUSIKALIEN
und Saiten jeder Art
bei **W. Kernchen**
Reilstraße 11 — Ruf 24229

Schöne's Gaststätten
Gr. Wallstraße 9 — Ruf 35652
Idyllischer Naturgarten inmitten der Stadt!
Schuitheiß-Biere u. Bayr. Lindwurm
Syphons und Kannen! — Saal

Gaststätte **Zum Fass**
Es spielt **Rull - Rull** mit seinen 3 Solisten.
Bekannt gute Küche empfiehlt Mittag-essen schon ab 60 Pfg.
Sonntags ab 1.—
Probieren Sie unsere preiswert. **Abendplatten.**
Die gemütliche Gaststätte für jedermann.

Bauer's Gaststätten
„Zum Fidelen"
Rathausstraße 3.
Herrlicher staubfreier Garten
Sonnabend u. Sonntag!
Spezialitäten: Pökelknochen mit Meerrettich und Klößen, die große Portion 0,70 RM. Eisbeine, Kalbshaxen, Kaßler Rippespeer; der große Bierhappen 0,60 RM.
Alles andere in bekannter Güte.
Mittagsgedecke in allen Preislagen bis Lokalschluß.
Gutgepflegte Biere u. Weine.
Für Zuckerkranke Topa-Pils.
Meine beste Reklame ist meine preiswerte gute Küche.

Wittekind
Heute 16 Uhr:
Tanz am Nachmittag
20 Uhr: Großer Tanzabend.
Sonntag 7 Uhr: Frühkonzert, ausgeführt vom Musikzug der SA.-Standarte 75.
Leitung: Obertrupführer Haupt.
11 Uhr: Frühschoppenkonzert.
16 Uhr: Gartenkonzert, ausgeführt vom Musikzug der SA.-Standarte 75.
Leitung: Obertrupführer Haupt.
20 Uhr: Gesellschaftstanz.
Dienstag 6¾ Uhr: Frühkonzert.
16 Uhr: Konzert. (e

Zoo
Sonntag, ¾4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters.
Leitung: Georg Haupt

Gesellschaftshaus Diemitz
Herrlicher Garten in staubfreier ruhiger Lage.
Jeden Sonntag, ab 17 Uhr
TANZ!

Reideburg
Nachtigall
Heute Sonnabend
Großer Sommernachtsball
Sonntag ab 17 Uhr **Tanz**
Es spielt Kapelle Gebr. Thielemann.

Gasthaus Büschdorf
Straßenbahnlinie 9
Sonnabend ab 20 Uhr:
Großer Tanzabend
am Wochenend
mit d. stimmungsvollen Hauskapelle.
Sonntag ab 16 Uhr:
Konzert - Kabarett u. Tanz

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Ein ganz großer **Heiterkeits-Erfolg!**
Die ganze Stadt spricht von diesem Film!
Das entzückende Groß-Lustspiel, auf das Sie alle mit Spannung warteten!

Ein Feuerwerk sprühendster Einfälle!
Der erste Film, den Theo Lingen selbst inszenierte und in dem er zugleich eine Hauptrolle spielt. Es ist unbeschreiblich, wie er das Publikum in die lustigste Laune versetzt!
Mit der Bombenbesetzung:
Gusti Huber, Theo Lingen, Grete Weiser, Herm. Thimig, Richard Romanowsky
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE
Schauburg
Ein unbeschreiblicher **Riesen-Erfolg!**
Willy Birgel
Brigitte Horney
in dem Terra-Film der großen Spannung:
DER GOUVERNEUR
Ein Spitzenfilm von mitreißender Kraft mit
Hannelore Schroth
Ernst v. Klipstein
Rolf Weih, Paul Bildt
Man folgt atemlos den Geschehnissen!
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Achtung! Achtung!
Burgliebenau Reiterfest
den 16. Juli 1939.

Gasthaus Reideburg
Bes. Georg Eincke
Endstat. der Straßenb.-Linie 9
Jeden Sonntag, ab 17 Uhr TANZ!
Neue Hauskapelle, flotte Musik!

UFA
Alte Promenade
Ein ganz großer Erfolg!

Der entzückende Ufa-Film mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Leo Slezak - Grethe Weiser
Georg Alexander - Rudolf Platte
Hans Junkermann - Karl Etlinger
Wenn ein heiterer Unterhaltungsfilm so viel Lebenswahrheiten enthält wie dieser und bei aller Ernsthaftigkeit des behandelten Themas so geschickt, so witzig und so liebenswürdig gemacht ist, dann verdient er, daß ihn jeder sieht!
Werktags: 4.00 6.10 8.20
Sonntags: 3.30 5.50 8.20
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Dampferfahrt mit Schiff „Saaletal"
Sonntag, den 16. Juli nach
Wettin u. Rothenburg
Abfahrt 9 Uhr Schlagetterbrücke.
Ruf 32201. **W. Ulrich.**

Landhaus-Saal
Merseburger Straße 95
Idyllischer Garten
Sonnabend u. Sonntag **Tanz**

Ferienfahrt nach Röpzig
mit dem modernen Salonschiff Kurmark am **Sonntag, dem 16. Juli,** Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachsenen hin und zurück 80 Pfg., Kinder die Hälfte. Alte Abfahrtstelle Unterplankaalberg 18 (vor der Genzmer-Brücke) **Boas, Telefon 28199.**

Achtung: Weltstadtbetrieb!
HOTEL EXCELSIOR BERLIN
Sehenswürdigkeit
Größtes Hotelunternehmen des Kontinents
EINZELZIMMER AB RM 4.50 — Umsatz jährl. ca. 9 Millionen RM. Hoteltunnel von den Bahnsteigen des Anhalter Bahnhofs — DOPPELZIMMER AB RM 9.—
DAS HAUS FÜR SIE — Die Direktion

22./23. Juli 1939
Wochenend-Fahrt Erzgebirge/Sudetengau
Im bequemen Aussichtswagen durch das silberne Erzgebirge in das herrliche Elbtal. Die Fahrt führt über Freiberg, Zinnwald, Teplitz-Schönau, Leitmeritz nach Aussig. Vom Schneeberg mit seinem weiten Rundblick fahren wir über Dresden wieder nach Hause. Abfahrt 22. Juli, 15 Uhr, Marktkirche. Rückkehr 23. Juli gegen 23 Uhr. Fahrpreis einschließl. Uebernachtung, Frühstück und Mittagessen 24.50 RM. Kartenverkauf bei **HN - Reiseauskunft,** Große Ulrichstraße 16, **Emil Banse,** Beesener Straße 250, als Veranstalter.

Rundfunk

Reichssender Leipzig: Sonntag, 16. Juli
6.00: Hafenkonzert. — 8.00: Aus Rudolstadt: Eröffnung der Leistungsschau der thüring. Hitler-Jugend. Es sprechen Gauleiter Sauckel und Gebietsführer. Schulte. — 9.15: Konzert. — 10.30: Tag der Deutschen Kunst. Feierliche Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1939. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. — 15.35: Barawind. — 16.00: Unterhaltung und Sport: bayrisches Berichte vom Schwimmländerkampf Deutschland—Ungarn. — 19.00: Im Kreis der Tiere. Erfolge von Gottfried Kölwel. Sprecher K. Paris. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Ein bunter russischer Reigen. — 22.00 Uhr: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30 Uhr: Und heute wird getanzt.

Reichssender Leipzig: Montag, 17. Juli
5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 5.50: Wiederholung der Abendnacht, vom 16. Juli. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert; bayrisches (7.00) Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Wetter, Tagesspruch, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.20: Erzeugung u. Verbrauch. — 11.40: Die Sparkasse auf dem Bauernhof, Dr. Ch. Engelke. — 11.55: Zeit u. Wetter. 12.00: Mittagsruf. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung). 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch. — 16.00: Musik am Nachmittag; bayrischen (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Psychologie des Alltags. — 18.20: Heitere Unterhaltung. — 18.50: Wir kämpfen für Spanien; Buchbericht. — 19.00: Soldatenparade. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Das interessiert euch doch! — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Kurz vor Mitternacht.

Deutschlandsender: Sonntag, 16. Juli
6.00: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht; anschließ. Kleine Melodie. — 8.30: Eine Woche unterm Pflug. — 8.30: Jugend am Pflug. — 9.00: Kammermusik. — 10.00: Schöne Stimmen. — 10.15: Schaltpause. — 10.30: Reichssendung: Feierliche Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1939. — 12.00: Sowetterbericht. — 12.15: Flughafen-Konzert. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. 13.10: Flughafen-Konzert (Fortsetzung). — 14.00: Die Gesundheitsäpfel; nord. Volksmärchen. — 14.30: Unterhaltungsmusik. — 15.30: Am Rande der Dorfstraße. — 16.00: Unterhaltung und Sport. — 19.00: Fest der deutschen Chormusik in Graz. — 19.35: Kleine Melodie. — 19.50: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: „Olivia", Operette. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender: Montag, 17. Juli
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. — 6.10: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Frühkonzert (Fortsetzg.). — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnmunde. — 10.00: Alle Kinder singen mit! — 10.30: Sendepause. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht. — 12.00: Schlußkonzert. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Schloßkonzert (Fortsetzg.). — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Märchen von zwei bis drei. — 15.00: Börsen-, Wetter- und Marktberichte. — 15.15: Schallplatten. — 15.40: Bei den sächsischen und sudetendeutschen Blumenarbeiterinnen; eine Plauderei; anschließend Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung). — 18.00: Kleine Nacht unter Adriafischern, Plauderei. — 18.20: Lieder zur Laute. — 18.35: Johannes Brahms, Sonate A-Dur, op. 100. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Ländliche Weisen. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Ottorino Respighi: dem Gedenken eines italienischen Meisters. — 21.15: Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker. — 22.10: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Kurz vor Mitternacht.

Geschäftsübernahme!
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir die Gaststätte
Wilhelmsklause
Wilhelmstraße 43.
Indem wir unsere Freunde, Bekannten und Nachbarn bitten, unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, grüßen wir
Heil Hitler!
Richard Kerves und Frau.

Für die
Daheimgebliebenen
am **Montag,** dem 17. Juli 1939 wieder eine
Fahrt ins Blaue
Eine fröhliche Fahrt durch sommerliches Land. Abfahrt 14.30 Uhr Marktplatz, Rückkehr gegen 19 Uhr. Fahrpreis einschl. Beförderungssteuer nur RM. **2,50** / Kartenverkauf umgehend bei **HN-Reiseauskunft,** Gr. Ulrichstraße und **Emil Banse,** Beesener Str. 250 (Veranstalter)

Rili

Drei Frauen um Verdi
Ein Film aus dem Leben des großen Komponisten G. Verdi mit
Benjamino Gigli
Maria Cebotari
Fosco Giachetti
Regie: Carmine Gallone
Kulturfilm: **Insel Rhodos Wochenschau**
Werktags und Sonntags:
3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.

Saalschloß
Heute, Sonnabd., 8—1 Uhr je nach Witterung Garten oder Saal
Frühliches Wochenend
Alex Heyde
mit seinem fabelhaften Tanzorchester
3 Solisten
Große Bühnenschau
Bei Alex Heyde
stets überfülltes Haus
Sonntag 4 und 8 Uhr
Herrliches Varieté
2 Vorstellungen
2 Wellons
Gymnastik am Trapez
Jellino
Kom. Kaskadeur
Josef Klar
Musikalschau
Asta & Niels
Hervorrag. Tanzexzentriker
Marga Sandra
die Königin der Luft
Käte Blochwitz
Solotänzerin
Kenilley-Burlex
Kom. Schleuderbrettakrobaten
Tanz im Freien

Kennbahn Terrassen
Heute Sonnabend 8 Uhr morgen Sonntag 4 u. 8 Uhr
TANZ
Der ideale Aufenthalt.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Reisen - Wandern
Urlaubsfahrten. Für nachstehende Fahrten werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Nicht aufgeführte Fahrten sind ausverkauft.

Uk. 41 Lattnal	4.8.—11.8.	33,60 RM.
Uk. 42 Boppelsberg	4.8.—11.8.	33,00 „
Uk. 43 Schwab. Alb	9.8.—22.8.	53,70 „
Uk. 45 Ostsee—Rügenwaldermünde	18.8.—25.8.	34,90 „
Uk. 46 Glatzer Bergland	17.8.—24.8.	37,20 „
Uk. 70 Riesengebirge	19.9.—26.9.	33,90 „
Uk. 51 Weinstraße—Neustadt	29.9.—6.10.	35,50 „
Uk. 52 Nahetal	29.9.—6.10.	35,50 „

Sonderzug zur Zunftausstellung nach Berlin 30. Juli. Teilnehmerpreis einschließlich Eintritt zur Ausstellung 4,70 RM.
Omnibusfahrt nach Nürnberg am 5./6. August. Fahrpreis einschl. Besichtigung der Erinnitage in Bayreuth, des Parteitaggeländes in Nürnberg, Stadtrundgang, Burgbesichtigung und voller Verpflegung, Uebernachtung 22,60 RM.
Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Volksbildungsstätte
Achtung! Kulturfahrt! 23. Juli. „Auf Schatzgräberfahrt durch Heidebuchwald und Heidelieblingen" von Halle zum Petersberg — Ottrau — Zörbig — Bitterfeld — Dübener — Heide (Schmiedeberg — Preßlich Gilenburg — Teßlitzsch). Gesamtpreis einschl. Beförderungen, Mittagessen, Kaffee und Abendbrot 11,40 RM.

Sport
Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele: 20 bis 21 Uhr, Fr.-Fletscher-Schule.
Reichssportabzeichen: 19.30—21 Uhr, Universitätssportplatz.
Schwimmen (Reichsschwimmer): 20—21 Uhr, Stadtbad.
Sportfechten: 19—20.30 Uhr, Herriettenstraße 26.
Rudern: 18—19.30 Uhr, H. Mutterersin Bäberg.
Reiten: 17—18 Uhr und 18—19 Uhr, Reit- und Fahrschule Gimrig.

Mütterschule
Im August 1939 langen folgende neue Kurse in der Mütterschule Halle an:
Säuglingspflege: Montag, den 14. August, 15 Uhr; 19.30 Uhr. — Krankenpflege: Dienstag, den 15. August, 9 Uhr; 19.30 Uhr. — Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln: Donnerstag, den 3. August, 10 Uhr; 19.30 Uhr. — Heimgestaltung: Dienstag, den 15. Aug., 19.30 Uhr. — Nähen, Aenbern, Ausbessern: I. Teil: Dienstag, den 1. August, 15 Uhr; 19.30 Uhr; Mittwoch, den 2. August, 9 Uhr; Donnerstag, den 3. August, 19.30 Uhr. — Kochen und Haushaltführung: I. Teil: Dienstag, den 1. August, 19 Uhr; Donnerstag, den 3. August, 15 Uhr; 19 Uhr.

Café Bauer
Ab heute Sonnabend täglich nur noch bis 31. Juli
Eine Nacht in Venedig
mit dem Original-Italienischen Orchester **Fedeli Bianca**
Besondere italienische Dekoration - Neues Programm
Anna Palma singt italienische Schlager
Konzert - Tanzeinlagen - Wochentags die beliebte Kaffeestunde

Verschiedenes
Maler-, Tapezierarbeiten führt billig und gut aus O. Zeubner, Leipziger Str. 13.
Pensionär möchte m. Witwe gemeinj. Haushalt führen. Angebote unt. K. 5600 GPL Ulrichstraße. *
Kinderwagen-Verdecke werden neu bezogen u. mit neuem Innenausschlag schnell und preiswert versehen **Korb-Lühr** Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Markerstr.

So wohl fühlen Sie sich unter d. Steppdecke, die wir Ihnen aus Ihrem alt. Bett anfertig. Kostenlose Beratung. Federn und Inlett große Auswahl
Stiffedernreinigung **Geschw. Wolff** Leipziger Straße 63 Tel. 22580

Nach Tirol. Welches Ehepaar fährt am 6. Aug. auf 14 Tage nach Celent, Tirol bei Auto? Angebote unt. M. 5672 GPL Ulrichstraße. *

Hilf Fehler vermeiden, schreibe deutlich!

Das Bad des Hallenser-
Friedrichsbad
Zwintschöna, Station Dieskau
Nach dem Bade
„Gasthof zum Bahnhof Dieskau"
Herrlicher Garten mit Tanzdiele
Fritz Kaiser

Maler arbeiten solid, geschmackvoll, preiswert, führt aus Malermeister W. Walther, Krankenstr. 19, Tel. 233 72

Wer kann Wurst wöchentlich für kl. Lebensmittelgeschäft liefern? Angeb. unt. P. 5715 GPL Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Handwerker-Anzeigen
Maurerarb. ab. Art führt aus **Max Löffler,** Plannerböde 34.
Malerarbeit. führt aus J. Geßner, Merseburgerstr. 152b. *
Maurerarbeiten Umbau, Fassaden, Reparaturen. Knoch, Kara 30. Ruf 324 20.

Heidekrug Fruchtweinstube Dorfaue
Heute Sonnabend **großer Extra-TANZ-ABEND** mit der Kapelle O. KRETSCHMAR
Morgen Sonntag nachmittag **KONZERT mit anschließ. TANZ**
1. Mittagstisch — Gr. Parkplatz

Weinberg Terrassen-Café
Heute 20 bis 1 Uhr der große **Tanzabend** im u. reizvolle Freien
Sonntag 13 bis 14 Uhr **Mittags-Gedecke** zur Wahl u. abds. Stammkarte
16 Uhr **Garten-Konzert** mit anschließ. **Tanzabend** im Freien

Werbt für Eure Zeitung!
Autotransporte
Möbel, 1 und 2½ To.
Ruf 32948 Reinhardt, Dieskauer Str. 13

Der aktuelle Bilderdienst der

gibt Ihnen jeweils auf zwei interessanten Seiten einen bildlichen Querschnitt durch das Geschehen der Woche. Alle politischen, gesellschaftlichen, sportlichen Ereignisse von Rang werden Ihnen eindrucksstark und sinnlich faßbar vor Augen geführt. Sie bleiben wahrhaft „im Bilde"!

Diesmal: ***Bulgarischer und ungarischer Besuch in der Reichshauptstadt***
Maschinengewehre gegen waffenlose Araber
Die Einkreiser — unter sich
Reichswirtschaftsminister Dr. Funk in den Haag
Fünfkämpfer im modernen Wettkampf

Beachten Sie außerdem die Bildberichte „*Zwei Tage in Boot und Zelt*", „*Naumburger Kirschfest*", den Roman „*Das Fräulein und die Amateigeige*" und die *Rätselecke*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0016

Film und Rundfunk

51. Jahrgang 15. Juli 1939 Beilage der Hallischen Nachrichten Nummer 163 Seite 17

Jagd auf Urtierchen

Die Mikro-Kamera filmt Schöpfungswunder im Wassertropfen

Ueberall im Sein ist das Wunder beheimatet, im Sichtbaren wie im Unsichtbaren. Ueberall ins Sein dringt der Mensch, um die Schöpfung zu erfassen, das Unsichtbare sichtbar zu machen, das Sichtbare zu zergliedern, zu durchleuchten und in seiner Gesetzmäßigkeit zu erkennen. Und der Film, der Kulturfilm, greift die Erkenntnisse der Wissenschaft auf und bietet sie auf der lebenden Leinwand einem weiten Zuschauerkreis als spannendes Schauspiel dar. Führte er uns noch eben mit der Fernbildlinse in die Unendlichkeit des Weltenraumes, so dringt jetzt das Mikroskop in die unsichtbare Lebewelt eines Wassertropfens ein und enthüllt uns hier die Wunder der Schöpfung. Urtierchen sind es, die, unseren unbewehrten Augen unsichtbar, in einem solchen Wassertropfen ihr tausendfältiges Leben leben. Wie in dieser Welt der kleinsten Lebewesen gekämpft und gestritten wird, wie es auf Leben und Tod geht, wie List und Tücke instinktiv den Lebenskampf beherrschen, wie Generationen entstehen und vergehen, das zeigt alles in vielhunderttausendfacher Vergrößerung der Terra-Kulturfilm „Im Reiche der Liliputaner", der von Dr. Ulrich K. T. Schulz, Dr. Friedrich Goethe und vor allem Herta Jülich im Mikrolaboratorium der Ufa geschaffen worden ist.

Die Männer vom Spielfilm bauen gewaltige Dekorationen in riesigen Hallen — die „Mikro-Filmer" haben sich nun daran gemacht, den Wassertropfen dekorativ zu gestalten! Dr. Friedrich Goethe hat darin seltsame „Wälder" angelegt. Sie bestehen in der Hauptsache aus Algen und staubfeinen Sandteilchen. Mit dem bloßen Auge ist diese „Aufforstungsarbeit" im Wassertropfen kaum zu sehen. — Warum nun diese Mühe? Man will die biologischen Vorgänge im Leben dieser märchenhaft schön gestalteten winzigen Urtierchen in ihrer natürlichen Umwelt zeigen. Bisher sind nur sozusagen „Porträt"-Aufnahmen dieser unsichtbaren Lebewesen möglich gewesen. Mit Hilfe des neuen hochempfindlichen Filmmaterials, der neukonstruierten Zeitlupen-Mikro-Kamera und nicht zuletzt unter Einsatz großer Geduld wissenschaftlich geschulter Männer ist es jetzt gelungen, den gewissermaßen szenisch gegliederten biologischen Lebenslauf dieser Urtierchen, ihren Kampf aller gegen alle, zu filmen! Eine geheimnisvolle Wunderwelt wurde von der Mikro-Zeitlupe erschlossen!

Wer ahnt, wenn er vor einem still-verträumten Weiher steht, daß in diesem idyllischen Gewässer ein ewiger Kampf ums Dasein tobt! Es sind Tierchen, die nur mit dem Mikroskop erkennbar sind, nichts weiter als kaum staubkorngroße Lebewesen oder gar nur als Schleimklümpchen — aber Hunger und Liebe beherrschen schon bei diesen einzelligen Urtierchen das Leben .... Sie betämpfen und überlisten sich, es gibt gierige Räuber mit todbringenden Fangarmen und harmlose Geschöpfe unter ihnen. Die einen vermehren sich, indem sie sich kurzerhand durchschnüren und so verdoppeln, was praktisch der Unsterblichkeit gleichkommt, die anderen bilden Kolonien oder schließen sich in Zellenverbänden mit wohlgeordneter Arbeitsteilung gewissermaßen zu einem Staatswesen im Wassertropfen zusammen, und wieder andere frischen ihre Art durch Erbmassen-Austausch auf.

Ringends in der Tierwelt ist ein so vielgestaltiger Formen-Reichtum zu finden wie in der Welt dieser mikroskopisch winzigen Tierchen. Sie könnten ein Muster-Katalog für Ornamenten-Zeichner sein. Aber den Kulturfilm-Biologen kommt es weniger auf die äußeren Formen dieser Urtierchen an, als auf ihre Lebensweise, die zu den Schöpfungswundern gehört. Sie haben daher unter der Mikro-Kamera Aufnahmen zustande gebracht, die zeigen, wie beispielsweise das „Wechseltierchen" (Amöbe), das aus einem Schleimklümpchen besteht, seine Nahrung umfließt und verdaut, oder wie beim Wimper-Tierchen in Form eines pumpenden Bläschens eine Art „Niere" arbeitet. Oder ein weiteres Beispiel aus diesem Film: Ein solches Urtierchen hypnotisiert seine Opfer! Es strömt eine Art Apfelsäure aus, wodurch die übrigen Urtierchen angelockt werden. Sobald sie sich aber im Umkreis dieses Säure-Nebels befinden, kommen sie nicht mehr davon los. Sie werden eine leichte Beute ihrer Feinde. Und noch viele andere gefährliche Waffen, harpunenartige Geschosse und ähnliche Dinge, haben diese Urtierchen, um im Lebenskampf zu bestehen.

Es dauert viele Monate, ja vielleicht Jahre, bis die Aufnahmen geglückt sind. Der Wassertropfen unter der Mikro-Kamera — die man sich alles eine fest in ein Zementfundament eingebaute Apparatur von einigen Metern Länge und Höhe vorzustellen hat — ist begreiflicherweise kein leicht zu dirigierender Filmaufnahmeplatz. Dr. Friedrich Goethe und Herta Jülich haben schon Tausende von Präparaten angefertigt. Denn das Leben der Urtierchen ist kurz. Schon an einem Tag sind unter Umständen Urenkel da! Dennoch kann von einer Art Unsterblichkeit gesprochen werden, denn die Zweiteilung der Urtierchen zum Zwecke der Vermehrung ist ja nicht mit Sterben verbunden. Aus den zwei neuen Lebewesen werden vier, aus diesen vier wieder acht und so geht es durch Tausende von Generationen. Beim Filmen solcher Vorgänge kann nun folgendes geschehen: Ein Wassertropfen, der am Morgen beiseitegestellt worden ist und dessen Lebewelt zum Filmstar-Dasein bestimmt ist und verewigt werden soll, zeigt einige Stunden später ein völlig verändertes Bild: Neue Generationen sind entstanden, oder — und damit wurden Kulturfilmbiologen nicht selten überrascht — ihre „Filmstars" waren ausgerottet! Gefressen von mächtigeren Gegnern, die ebenfalls in dem Wassertropfen lebten.

Oder wie ist es beispielsweise, wenn bei der Darstellung der Fortpflanzung die Entstehung von Tochter-Kolonien im Innern einer Mutter-Kolonie von Urtierchen gefilmt werden soll? Da mußte genau der Zeitpunkt abgepaßt werden, zu der der Vermehrungsakt vonstatten ging. Manche dieser Urtierchen verstehen sich dazu nur nachts, andere am Tage; die einen scheuen das grelle Licht, sie müssen durch Farbfilter getäuscht werden; andere gehen unter der Wärme der Lichtstrahlen zugrunde. In diesem Atelier für Mikro-Aufnahmen in Babelsberg-Ufastadt, wo der Wassertropfen unter der Kamera liegt — es mußten im Laufe der Aufnahmen natürlich schon Tausende von Wassertropfen immer wieder neu präpariert werden — gibt es Stunden, wo die Kulturfilmschaffen „zu Tode betrübt" oder „himmelhochjauchzend" neben ihrer Arbeit standen, je nachdem, wie es den winzigen Urtierchen gefiel, sich zu verhalten ...

So ist in mühsamer wissenschaftlicher und filmtechnischer Arbeit ein Kulturfilm entstanden, der in unsichtbare Lebensbereiche vordringt und Wunder enthüllt, die bisher nur wenige Menschen am Studiertisch sahen.

H. M.

Bei der Vernehmung
Lola Müthel und Hans Zesch-Ballot in dem Film „Der Polizeifunk meldet ..." (Aufnahme: Terra)

Hallische Erstaufführungen

CT. Riebeckplatz: Marguerite: 3

„Marguerite: 3" — das ist eine reichlich geheimnisvolle Formel. Bedeutet sie etwa, daß wir besagte Marguerite durch drei dividieren müssen? Das scheint uns unmenschlich. Und dem ist auch nicht so. Im Gegenteil: Marguerite verdreifacht sich, zeigt sich sozusagen in drei Variationen, um drei Männer zu betören, die ihre Heirat mit einem Vierten verhindern wollen. Dieser Vierte aber ist der Neffe der Drei, ein junger Rechtsanwalt, den seine Onkel gar zu liebevoll betreuen und bevormunden. Die Drei, die einen gemeinsamen Haushalt führen, in den sie den Neffen mit einbeziehen, haben aus mancherlei Gründen etwas gegen dessen Heiratspläne einzuwenden. Sie werden von der kleinen Marguerite auf eine köstliche Weise ad absurdum geführt. Das war schon in dem Bühnenstück von Dr. Fritz Schwiefert so, das wir vor einer Reihe von Jahren auch hier in Halle gesehen haben und das nun die Grundlage zu dem Drehbuch von Helmut Käutner und Axel Eggebrecht geliefert hat. Es ist ein recht amüsanter Film dabei herausgekommen, der ein gutes Lustspielniveau hält und nur manchmal bis an die Grenze des Schwankhaften geht. Theo Lingen führt bei diesem Werk erstmalig die Regie eines Spielfilms; er ist seiner Aufgabe trefflich gerecht geworden. Mit sicherem Stilgefühl gestaltet er die Handlung und läßt sie am Beschauer flüssig vorübergleiten. Der Dialog mit seinen mancherlei Pointen ist von ihm sehr sorglich behandelt worden. Und so gibt es denn eine Menge zu schmunzeln und zu lachen; auch fehlt es nicht an Anlässen zu schallenden Heiterkeitsausbrüchen. Für eine geschmackvolle Musik hat Peter Jaelhoff Sorge getragen.

Ein hervorragendes Ensemble ist für diesen Film eingesetzt. Gusti Huber hat als Marguerite Gelegenheit, ihre schauspielerische Gewandtheit voll zu entfalten; sie tut es in wahrhaft entzückender Weise. Grete Weiser ist ihr als Freundin zugeteilt, eine Rolle, die sie in ihrer temperamentvollen Art spielt. Als den Neffen erleben wir Hans Holt, der diesen zunächst recht unselbständigen jungen Mann sympathisch gestaltet. Die drei Onkel sind bei Hermann Thimig, Franz Schafheitlin und Theo Lingen selbst in besten Händen; jeder arbeitet eine besondere höchst amüsante Type heraus. Ihnen reiht sich Richard Romanowski als Diener Jean in nicht minder vergnüglicher Weise an.

Zu diesem Film, der sich bei seiner Erstaufführung einer sehr herzlichen Aufnahme erfreuen konnte, wird ein Naturfilm von nicht alltäglicher Schönheit gezeigt; er führt uns ins deutsche Alpenland und wird dadurch besonders wirkungsvoll, daß winterliche und sommerliche Aufnahmen gleicher Objekte des öfteren unmittelbar hintereinander gezeigt werden. Des weiteren sieht man die aktuelle Wochenschau.

Dr. Werner Grohmann.

Rili: Drei Frauen um Verdi

Um Verdi als Mensch zu zeigen, bedarf es vieler kleiner Dokumente, einer Fülle von Einzelbeobachtungen, mit denen sich ein Spielfilm weder befassen kann noch darf. In dem Charakter der schnell fortschreitenden Handlung liegt es begründet, daß die Andeutung die eingehende Studie ersetzen muß. Zu einem Thema „Drei Frauen um Verdi" entschließt sich der Filmschaffende nur, wenn Leben und Werk des Künstlers nicht von der Themastellung gerissen werden. Einem Volk, das sich seiner Künstler bewußt ist, wird es an einer Darstellung liegen müssen, die nur das Wesentliche und Große — so gedrängt — bringt und nicht im Kleinen sich verzettelt.

Zweifellos ist die Schwierigkeit für einen Verdi-Spielfilm darin zu sehen, daß eine menschliche Entwicklung und Reife nur bis zu dem Augenblick intensiv verfolgt werden kann, wo die großen Werke des Meisters selbst als Dokumente auftreten. Darauf kann ein von der Musik lebender Film nicht verzichten, auch wenn die Dramatik des Geschehens der sich herrlich verströmenden Kunst weicht. Der junge Verdi also, der Suchende und Verlachte, der Unschöpferische und Gequälte kann in allen Phasen seiner drängenden Entwicklung verfolgt werden, der alternde dagegen gibt selbst aus dem Filmstreifen — lehrfilmhaft — kurze Anmerkungen zu seinem Leben und Schaffen. Von uns wird dabei aber dankbar empfunden, wie glücklich gerade das Belehrende von den italienischen Filmkünstlern gegeben wird. Wenn wir uns entschließen, diese schnelle und leichte Belehrung hinzunehmen und auf ihre Feinheiten zu achten, dann können wir Schwächen des „Spielfilms" übersehen; die Einheit zu finden zwischen Leben und Schaffen ist bisher noch für jeden musikalischen Biographie-Film das schwerwiegende Problem gewesen.

Der Itala-Film, der von der Tobis mit einer deutschen Verfassung versehen wurde, zeichnet sich — selbstverständlich — durch die prachtvolle Wiedergabe Verdischer Musik aus. Die Mailänder Skala ist wiederholt der würdige Schauplatz. Von dem frühen Werk „Nebukadnezar" bis zur Oper „Aida" ist das Schaffen dieses Komponisten zu verfolgen. Ganz ungewöhnlich sind manche Einzelbeobachtungen filmischer Art, wie das Umsichgreifen der Melodie von „Ach, wie so trügerisch ..." in Venedig, das Platzkonzert in Busseto und andere Szenen. Wir sehen die italienischen Darsteller, von denen uns Maria Cebotari und Benjamino Gigli wohl bekannt sind, gern und müssen dem Hauptdarsteller Fosco Ciachetti nachsagen, daß er seinen Verdi mit größtem Ernst verkörpert. Der Regisseur Carmine Callone erfüllt alle Erwartungen, die man nach dem bisher von ihm gezeigten auf ihn setzen konnte. — Von den drei Frauen wird ein sehr starker Liebreiz in das Filmwerk getragen. — Im Vorprogramm veranlaßt die Filmposse von einem „Irrläufer-Brief" zum Nachdenken über eigene Vergeßlichkeit.

H. Keller.

Ufa: Frau am Steuer

Dieser in seinem Grundton auf Heiterkeit abgestimmte Ufafilm „Frau am Steuer" läßt gleichwohl auch ernstere Probleme anklingen, denn der Titel meint nicht etwa jenen Frauentyp unserer Zeit, der sich mit freundlicher Selbstverständlichkeit ans Steuer des Kraftwagens setzt, sondern — eine Frau, die es sich in den Kopf gesetzt hat, auch in der Ehe allein das „Steuer" zu führen. Nicht nur das, diese Ehe wird zwischendurch sogar völlig mit „vertauschten Rollen" geführt, indem „sie" dem Beruf nachgeht und „er" die Wirtschaft führt ... Mag sein, daß in den nun schon weit zurückliegenden Jahren der Arbeitslosigkeit zuweilen auch derartige Fälle zu verzeichnen waren, aber heute muten sie uns dennoch sehr fremd an, und so ist es gut, daß der Film seine Handlung ins Ausland verlegt und überdies, wie gesagt, mit heiterer Besinnlichkeit dieser ungewöhnlichen Ehesituation beizukommen sucht, um sie zuletzt auch selbst ad absurdum zu führen.

So bleibt nur übrig, daß Lilian Harvey und Willy Fritsch, das „alte", ewig junge und immer wieder beliebte Filmpaar, hier einmal ihre Gegensätzlichkeit umkehren mußten, indem letzterer sich zu einer sonst an ihm fremden beträchtlichen Willensschwäche bestimmt sieht, während Lilian Harvey über ihre äußere Zartheit und Zierlichkeit weit hinauszuwachsen hat, um zu einer übertüchtigen, die ganze Firma stützenden Sekretärin und zu einer erheblich weniger vorbildlichen Hausfrau und Gattin zu werden. Rollen, in denen sich beide nicht immer ganz wohlzufühlen scheinen. Wirklich froh sind sie jedenfalls erst wieder, als Leo Slezak und Georg Alexander, die beiden „Gewaltigen" der besagten Firma, den Dingen wieder ihre rechte Ordnung gegeben haben. Dafür, daß im übrigen die Heiterkeit bei alledem nicht zu kurz kommt, sorgen allein schon Grethe Weiser und Rudolf Platte sowie Hans Junkermann und Karl Ettinger, während die Spielleitung Paul Martins auf ein flottes Tempo der von vielen witzigen Pointen durchsetzten Handlung bedacht ist.

Aus dem Vorprogramm sei neben der inhaltreichen Wochenschau vor allem der reizvolle Kulturfilm „Rheinland" genannt, der in künstlerischen Bildern vom frohen Leben und ernsten Schaffen am Rhein berichtet.

Rudolf Menner.

Spielplan der übrigen Lichtspielhäuser

Der Spielplan der übrigen Lichtspieltheater gestaltet sich folgendermaßen: CT. Schauburg: „Der Gouverneur". — Capitol: „Zwei Frauen". — Burgtheater: „Immer wenn ich glücklich bin". — Troli: „Verwehte Spuren". — Orpheum: „Die Fledermaus". — ToBü. Ammendorf: „Der grüne Kaiser".

Zahl der Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkgenehmigungen in den Reichspostdirektionsbezirken des großdeutschen Reichsgebiets betrug am 1. Juli 1939 12 591 706. Im Laufe des Monats Juni ist eine Zunahme von 10 730 Teilnehmern (0,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befanden sich 827 060 gebührenfreie Anlagen.

8 EIGENSCHAFTEN, DIE MAN VON EINER GUTEN RASIERSEIFE VERLANGEN MUSS

5) Eine gute Rasierseife soll das „Schaben" des Messers auf der Haut verhindern.

Die Spezialzusätze, die KALODERMA-RASIERSEIFE enthält, legen sich wie eine Gleitschicht zwischen Klinge und Haut. Das Messer kann nicht schaben — es gleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0017

Beschwingte Weite – anmutige Spitzengarnierungen

Wer hätte gedacht, daß wir eines Tages wieder entzückt sein würden von duftigen Valenciennesspitzen, von Stickereistoffen nach Schweizer Mustern und von gesteiften Spitzen, die sich in nichts von den wohlbehüteten Prachtstücken aus Großmutters Truhe unterscheiden.

Gestern noch taten wir all dies mit einem leicht verächtlichen Seitenblick als „unsachlich" ab. Aber da kam die entscheidende Wendung: Die Silhouette wandelte sich, mit einem Wort: man entdeckte die Anmut wieder. Die weit ausschwingenden Falten- und Glockenröcke, die als Gegensatz eine schmale feine Taille verlangen, geben der Bewegung ungehinderten Spielraum. Mit liebenswürdiger Grazie bewegen sich die Frauen. Sie sehen mädchenhafter denn je aus in kurzen Boleros und engen Jäckchen, deren jugendliche Note durch adrette weiße Garnierungen noch erhöht wird. Man trägt Jabots, Krägelchen und Westchen aus Valenciennesspitze oder gesteifter Spitze in alten und neuen Mustern und als Allerneuestes den mit Stickereiborte berandeten Unterrock, der vorwitzig und kokett ein wenig unter dem Kleid hervorsieht. Bezaubernd für hochsommerliche Tage ist das Kleid aus Stickereistoff, und für Gartenfeste zwischen dunklam Grün alter Bäume läßt sich kaum ein reizvollerer Kontrast denken.

Zeichnung: Vobach-Atelier

1 Das ist der neue Kleidtyp dieses Sommers! Schwingender Glockenrock – kokette Spitzengarnitur – weiblich und anmutig im Stil wie nie zuvor. Erforderlich für Größe O: etwa 2,80 m Taft 90 cm breit. Vobach-Modell 86652. Größe O und II.

2 Pastellfarbiger Stickereistoff – die große Mode –, und hier ein guter Vorschlag, ihn in schlichter, stilvoller Art zu verarbeiten. Erf. für Größe I: etwa 3,30 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Modell 87175, Größe I und III.

3 Zwei kleidsame Garnituren aus Stickereistoffen für Sommer- und Übergangskleider. Vobach-Modell 86574.

5 Zu einem Nachmittagskleid mit Glockenrock wirkt ein Jäckchen aus Stickereistoff besonders zart und duftig. Erforderlich für Größe O zum Kleid: etwa 2,85 m Stoff, 92 cm breit liegend; zur Jacke: etwa 1,75 m Stoff, 90 cm breit liegend. Vobach-Modell 87096. Größe O und II.

4 Jugendliche Bluse aus Stickereistoff mit Puffärmeln. Erforderlich für Größe O: etwa 1,30 m Stoff 92 cm breit. Vobach-Modell 86817, Größe O und II.

W. F. Wollmer Große Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769

Sämtliche Schneidereiartikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster

Miet-Gesuche Wohnungen

Fortsetz. v. S. 4.

Tausche 3 Zimmer, Küche, Korridor, gegen 1 Zimm. weniger. Angebote X. 5713 HN-Ulrichstr.

Heeres-angestellter sucht 2—3-Zimm.-Wohnung zum 1. oder 15. August. Angeb. u. O. 5554 HN-Ulrichstr. *

4½-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage von rub. Familie (3 Erw., höherer Beamter) sofort od. später gesucht. Hochstmiete etwa 140 RM. Angeb. unt. T. 7017 HN-Ulrichstraße. (a

Suche 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Halle oder Umgebung. Angebote T. 7317 HN-Ulrichstr. (a

Tausch Halle—Greifswald. Biete 5 Zimmer, Balkon, Bad, Norden in Halle. Gesucht 3—4 Zim. in Greifswald. * Angeb. u. O. 5654 HN-Ulrichstr. *

Achtung! Leunawerks-angehörige! Tausche 3-Zimm.-Wohn. m. Küche, Balkon, Bad (39,10 Mark) in Merseburg gegen 3—4 Zimmer in Halle. Angebote unter L. 563 HN-Leipzigerstr. (

3½- oder 4-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Garage von alleinstehend. Ehepaar Mitte August oder 1. September gesucht. Bevorzugt wird Dölau oder Wiesbaden. Angeb. mit Preis u. C. 5662 HN-Ulrichstr.

Tausch! 2 Zimm. u. Küche gegen geräumige. Angebote H. 5768 HN-Ulrichstr.

8-Zim.-Wohn. m. Garten evtl. auch **Einfamilienhaus,** in möglichst ruhig. Lage zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 7537 an HN-Ulrichstraße.

Wir suchen **4—5-Zim. Wohn.** bis 90 RM., auch gegen Tauschwohng. in Magdeburg-Wilhelmstadt. I. Stock, 4½ Zim., 78 RM. **Milch- u. Fettwirtschafts-Verband** Neuwerk 7. (h

Angestellter sucht **2- od. 3-Zimm.-Wohnung** in Halle od. näherer Umgebung. Angebote unter L. 400 erbeten an HN-Leipziger Straße. (7

Junges, solides Brautpaar, sichere Mietezahler (Beamter in gesichert. Stellung) sucht per sofort in gut. Hause ein **4-5-Zim.-Wohnung.** Abgeschlossene Etage bevorzugt. Angebote unter T. 6177 erbeten an HN-Ulrichstraße.

2—3-Zimmer-Wohng. sofort oder bald **gesucht,** evtl. Vorort von Halle. Angebote mit Preis unter T. 7497 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

4½-5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Bad und Innenkloset, möglichst mit **Lagerraum od. trockenem Heizem. Keller,** Nähe Riebeckplatz, auch näheres Südviertel, sofort oder später v. zahlungsfähigem Mieter **gesucht.** Angebote unter C. 5688 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Ehepaar o. K. sucht zum 1. 8. ob. 1. 9. Stube, Ka., Küche ob. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenheit, kann auch nächste Umgebung von Halle sein, geg. Mietevorauszahlg. oder I. Hypothek. Angebote u. E. 5645 HN-Ulrichstr. *

Wohnungs-tausch. Wer möchte vom Norden nach dem Süden tauschen? Biete 1 Neubau-Wohnung (Bauverein) 2 Zimm., Küche 40 M. geg. gleiche, event. ein Zimmer mehr. * Angebote H. 5668 HN-Ulrichstr. *

Eilt! Eisenbahner sucht 2 Zimmer mit Küche bis 40 Mark z. 1. Aug. Ang. u. U. 5716 HN-Ulrichstr. *

Älteres Beamten-ehepaar, Dauermieter, sucht zum 1. 8. od. später sonn. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, event. mit Bad, hochpart. od. 1. Stock, Nord, bevorzugt. Sonnige 2½-Zim.-Wohnung zum Tausch vorhand. Angeb. u. J. 5649 HN-Ulrichstr. *

Tausche Wohnung, 14 M., liefe ältere, 20 bis 25 Mark. Angeb. K. 5650 HN-Ulrichstraße.

Tausche Stube, Kammer, Küche geg. gleiche 1. August. Angebote C. 5648 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 3-Zimmer-Neubau-Wohnung, Preis 65,60 RM. gegen kleinere od. 2 leere Zimmer. Angebote T. 7957 HN-Ulrichstr. (b

Junges Ehepaar sucht Stube, Ka., Küche ob. 2 leere Zimmer. Angeb. H. 5748 HN-Ulrichstraße.

Hausmanns-Wohnung sucht Ehepaar mit 1 Kind. Angebote J. 5749 HN-Ulrichstraße.

Junges Ehepaar mit 50j. Mutter, Pensionärin, sucht 4—5-Zimm.-Wohn. Neubau. Angebote L. 580 HN-Leipzigerstr. (

Hausmanns-posten. Junges Ehepaar, 32 Jahre, sucht Hausmannsposten. Zimmerbedarf u. Gartenarbeiten werden gemäßen. Angebote erbeten unter L. 588 HN-Leipzigerstr. (

Wohnungs-tausch. Biete: 5-Zimm.-Wohnung, 78 M. (Sophienstraße). Suche: 4½—5-Zimm.-Wohnung mit Bad, Zubehör und Veranda in ruhig. Straße m. Grünanlagen, I. September, oder spät., bis 100 M. Ang. u. K. 5710 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 4½-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Bad, event. mit Garten benutzung und möglichst mit Garage im Nordhalle bis spätest. 1. 10. 39 gesucht. Gegebenenfalls Tausch gegen 3½-Zimm.-Wohnung mit Balkon, Bad und Garage. Angebote u. T. 7557 HN-Ulrichstr. (b

3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad und mögl. Balkon, p. Ehepaar zum Oct. od. später gesucht, auch Heide. Biete 6-Zimm.-Wohng. als Tausch an, evtl. Bauzuschuß. Offert. 142 durch Anzeigen-Tankhoff, (1 Schwerinchstr. 1.

Tausche 3½ Zimmer mit allem Komfort, Ersatzbeitrag, 300 qm Gartenbenutzung, Nordend Heide gegen 3-Zimmer-Mietwohnung, Zentr., Gegend Markt, Kreuzung. Angeb. unt. P. 5735 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar, kinderlos, sucht Stube, Kammer, Küche. Angebote O. 5734 HN-Ulrichstraße. *

2-Zimmer-Wohnung für sofort oder später gesucht. * Ang. u. V. 5679 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung sofort oder später von kaufm. Angestellter gesucht. Angebote P. 5699 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar (aufgeboten) sucht schnellst. 2 leere Räume oder 1 Wohnung, event. auch möbl. Zimm. mit Kochgelegenh. Angeb. u. J. 5689 HN-Ulrichstr. *

Tausch. Suche 4 Zimmer m. Bad u. Küche, Innenklos., Nähe Kannischer Platz-Steinweg. Biete gleiche Wohnung Paulusviertel. Angebote St. 1608 HN-Steintor.

3 Personen suchen oder tauschen kleine Wohnung bis 26 Mark. Angeb. St. 1613 HN-Steintor. (

2½—3-Zim.-Wohnung sucht Wehrmachtsbeamter. Preis bis 60 RM. Angebote St. 1611 HN-Steintor. (

Tausch Staßfurt—Halle Biete Stube, Ka., Küche, Subehör, in Staßfurt, suche ähnliche Wohng. in Halle od. Umgebung. Angebote unt. M. 5772 HN-Ulrichstraße. *

Suche sof. oder 1. Aug. 2-Zimm.-Wohng. in Halle od. Umgebung. Angebote B. 5702 HN-Ulrichstraße. *

Werde Mitglied der NSV.

Älterer Rentner sucht Heim bei Rentnerin zwecks gemeinsam. Haushaltes. Zuschriften unt. T. 7797 HN-Ulrichstraße. (a

Tausche sonnige 3½-Zimmer-Wohnung, Nähe Riebeckplatz. Miete 50.— Mk. gegen 3½—3-Zimm.-Wohnung bis 40.— Mark. Angebote C. 5803 HN-Ulrichstr.

Militär-anwärter sucht ab 1. 8. eine 3-Zimm.-Wohng. Angebote St. 1609 HN-Steintor. (

Die Zeitungs-Anzeige ist der Spiegel des Einzel-Händlers

In den Spiegel sieht jedes gerne und besonders aber die Frauen!

Werben Sie daher durch Anzeigen in Ihrem Heimatblatt

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar sucht 1. September oder später zwei Zimm. mit Kochgelegenheit. Angeb. B. 5682 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer sucht sofort ein sich sauber möbl. Zimmer. Angeb. L. 569 HN-Leipzigerstraße. (

Leerzimmer mit Kochgelegenh. von Oberwachmeister) gesucht. * Angeb. u. D. 5642 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer sucht ältere Frau, 1. od. 15. August. Angebote H. 5768 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer mit Kochgelegenh. gesucht. Angebote St. 1618 HN-Steintor. (

Berufstätige junge Frau sucht leeres groß. Zimmer, separat. Eingang, Stadtmitte. Ang. unt. O. 5774 HN-Ulrichstraße.

Alleinstehde. Frau sucht leeres Zim. Angebote K. 5670 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer sucht sofort ein sich sauber möbl. Zimmer. Angeb. L. 569 HN-Leipzigerstraße. (

Wehrmacht-Angehöriger sucht zum 1. Aug. 2 leere Zimmer. Angeb. u. E. 5705 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zimmer sofort gesucht. Angeb. u. D. 5704 HN-Ulrichstr. *

Großes oder zwei kleine leere Zimmer gef. Angebote L. 581 HN-Leipzigerstr.

Zwei leere Zimmer oder Lebenswohng. gesucht. Angebote unt. S. 5776 HN-Ulrichstraße. *

Mieten u. vermieten durch eine HN-**Kleinanzeige!**

Ruhiges, reines, helles **Zimmer** mit Verpflegung (Wiener Küche) unweit Polizeidirektion von Ostmarkbeamten gesucht. Off. unter Dr. E. S. 81 424 an HN-Ulrichstr.

Wir suchen laufend **leere Zimmer m. Kochgelegenheit** (bevorzugt zwei zusammenliegende leere Zimmer). **Siebel Flugzeugwerke Halle** Kommanditgesellschaft.

2-3 leere Zimmer in gutem Hause von alleinstehendem Kaufmann z. 1. 10. oder früher **zu mieten gesucht.** Aufwartung müßte möglichst von Wohnungsinhaberin übernommen werden. Angebote unt. H. 5628 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Reichs-angestellter sucht sofort ein sich sauber möbl. Zimmer. Angeb. unt. K. 5590 HN-Ulrichstraße. (a

Ehepaar sucht zum 1. 8. 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. (mögl. Süden). * Angeb. u. N. 5673 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer im Norden der Stadt z. 1. Sept. gesucht, bevorzugt mit Abstellmöglichkeit f. Motorrad (BMW, R 35) Garagen oder Hof genügt. Angebote u. M. 5732 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig, alleinsteh., älterer Herr sucht möbl. Zimm. z. 1. Aug. oder schon früher. Angeb. u. S. 5670 HN-Ulrichstr. *

DAW Sonderklasse, in sehr gut. Zustand, gegen Kasse zu verkaufen. W. Müller, Madegast (Ausb.), Köthener Str. 1.

Komfortabel möbl. Zimmer, evtl. 2, möglichst mit fließ. Wasser ob. Bad, u. höh. Beamten z. 1. 8. ges. Ang. L. 556 HN-Leipzigerstr. (

Möbliertes Zimmer für Angestellte sofort gesucht. (c „Atoria", Ruf 336 92.

Einfach möbliertes Zimmer Nähe Kannischer Platz gesucht. Angebote mit Preis unt. K. 5630 HN-Ulrichstraße. (d

Invalide sucht Schlafstelle. Angebote U. 5778 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer 1. 8., event. mit Küchenbenutz. von Ehepaar gesucht. Preisangeb. unt. N. 5693 HN-Ulrichstraße. (b

Junges Ehepaar sucht 1. 8. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. St. 1619 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Unterstell-raum, 20 qm trocken, gesucht. Preisangebote an Müllers Verlag, Albrechtstraße 4. (b

Möbliertes Zimmer sucht berufst. ja. Ehepaar. Angeb. L. 570 HN-Leipzigerstraße. (f

Möbliertes Zimmer, Bahnnähe Halle—Eisdorf od. Teutschenthal gesucht. Angeb. L. 578 HN-Leipzigerstr. (f

Möbliertes Zimmer in gutem Hause, Nähe Bahnhof p. berufstät. Dame für sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe N. 5733 HN-Ulrichstr. (a

1 oder 2 möblierte Zimm. mit Küchenbenutz. von Ehepaar gef., günstige Lage zur Maschinenschule. Angebote L. 557 HN-Leipzigerstraße. (f

Junger Kaufmann sucht für sofort geb. 1. 8. gut möbl. Zimmer. Zuschr. erbet. u. E. 5725 HN-Ulrichstr. *

Büroräume im Zentrum, ca. 60—80 qm (2 Räume), mit kleinem Abstellraum und Kellerraum zusätzlich, spätest z. 1. 10. 1939 **zu mieten gesucht.** Schriftl. Angebote unter Angabe des Preises u. Größe der Räume unter T. 7577 an HN-Ulrichstraße. (h

Garage oder Unterstellraum sof. gesucht. Nähe Riebeckplatz (Finkenweg). (f Tellmann, Finkenweg 18d.

Motorrad billig zu verkauf. Kaufl. Dölau. (

Autoscheiben aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst. 5

Fahrzeuge Verkäufe

1to. Framo Lieferwagen mit Plane u. Spriegel, gut erh., zu verk. Angebote an A. Hesse, Merseburg, Eisbleacerstr. 34.

4/23 Hanomag steuerfrei, Rollverdeck, Zentralschmierung, fahrfertig, f. 750 Mk zu verkaufen. Anfr. u. E. 5505 HN-Ulrichstr.

DKW Sonderklasse, steuerfrei, zu verkaufen Preßlersberg 8, 1.

Ardie, 200 ccm, in gut. Zustand, verkauft Nehlig 64. *

1475 Horch- Kabr., stürtig, **Ford V 8** Kabr., **2 l Merced.-** Kabr., **Opel-Admir.-** Limousine, **2 l Opel-Lim.,** 1to. Hansa-Lloyd-Pritsche. **G. Möritz,** Merseburgerstr. 14, Tel. 254 72. (b

D-Rad mit Beiwagen zu verkaufen Ammendorf, Heimstättenweg 11

Motorrad, gut erhalt., verk. Fr. Lange, Passendorf. Besichtig. Sonnabend nachmittag.

NSU Sport, 500 ccm, verkauft, Chert-Erdmannstraße 20, p. 115. (Heideraub).

Ford-Köln Cimouf, zu verkf. Passendorf, Poststraße 3.

Ardie, 200 ccm, in gut. Zustand, verkauft Weitz, Fahrzeuge Seite 20

Lernt Autofahren Kraftfahrlehrer e. V. / Lehrräume Mittelstr 9

Teubner,	Beesener Str. 251,	Ruf 31237
Zuber,	Friedrichstr. 37/39,	Ruf 31897
BMW-Rensch,	Adolf-Hitler-Ring 4	Ruf 26783
Büssing-NAG,	Delitzscher Straße 41	Ruf 21436
Engelmann,	Grünstr. 31,	Ruf 21305
Hagendorf,	Reilstraße 23,	Ruf 33059
Neutzschmann,	Parkstr. 9,	Ruf 33183
Reichstein,	Dohlenweg 6d,	Ruf 33471
Reinhardt,	Walter-Steinbach-Straße 8	Ruf 32280
Roland-Fahrschule	Huttenstr. 92/93	34219
Schwiefert,	Talamtstr. 4,	Ruf 25955

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0018

§ Der Fall Stefani §

Roman von Hermann Welck

(3. Fortsetzung)

„Es fehlte gerade, daß du dich auch wegen dieser Sache noch aufregen würdest, Maria!" sagte Grete Siebert zu ihrer Schwester. „Alfred hat dir durch sein schändliches Verhalten wahrlich schon genug Kummer bereitet!"

Maria Kolling sah starr vor sich nieder; sie gab keine Antwort.

„Ich gönne es Alfred, daß er jetzt Unannehmlichkeiten bekommt!" fuhr Grete fort, die hellblauen Augen in ihrem jungen, hübschen Gesicht funkelten in ehrlicher Empörung. „Hätte er seine Hände von dieser Frau gelassen!"

Langsam hob Maria Kolling das blasse Gesicht.

„Mir ist so bange, Grete . . . seitdem dieser Kriminalrat hier war . . . als käme ein schweres Unglück."

„Das bildest du dir nur ein, du bist mit deinen Nerven am Ende, jetzt siehst du überall Gespenster! Schließlich ist es ja naheliegend, daß der Kriminalbeamte zu Alfred kam, um sich über Frau Stefani zu erkundigen; Alfred konnte sie leider Gottes ja nur zu gut!"

„Du tust mir weh, Grete!" stöhnte Maria Kolling.

Die Jüngere sprang auf und eilte auf ihre Schwester zu. Besorgt legte sie den Arm um Maria.

„Ich will dir nicht weh tun, das weißt du! Aber ich verstehe einfach nicht, daß du dieses Leben weitermachst! Ich hätte an deiner Stelle schon längst Alfred vor die Wahl gestellt: entweder — oder! Lieber allein sein, als mit einem Manne leben, der einer anderen nachläuft!"

Ein bitteres Lächeln irrte über Marias Züge.

„Das verstehst du nicht, Grete", antwortete sie leise, alles Leid, das sie erfahren hatte, schwang durch ihre Worte, „du weißt nicht, wie es ist, wenn man einen Menschen liebhat, wenn man mit ihm so verwachsen ist, daß man einfach nicht von ihm loskommt . . ."

Sie löste die Arme der Jüngeren, die sie noch immer umschlungen hielt.

„Die Frau ist ja nun tot", sprach sie wie zu sich selbst, „vielleicht wird doch alles wieder anders . . . setze dich wieder, Grete, und laß dir durch mich nicht deine Laune verderben."

Als ob ihr die Stimmung nicht schon gründlich verdorben wäre! dachte Grete Siebert und nahm ihrer Schwester gegenüber wieder Platz. Maria tat ihr grenzenlos leid, aber ihr war ja nicht zu helfen, sie liebte Alfred, obwohl er ihr so Schweres zugefügt hatte, noch immer, sie würde ihn wahrscheinlich lieben, auch wenn er es noch toller getrieben hätte, als es schon geschehen war.

Grete dachte daran, wie glücklich früher die Ehe ihrer Schwester gewesen war. Deshalb war sie, als sie ihre Münchener Stellung aufgegeben hatte, um den Posten einer fremdsprachigen Korrespondentin bei einer großen Berliner Importfirma zu übernehmen, gern der Aufforderung ihrer Schwester und ihres Schwagers gefolgt, bei ihnen in ihrem kleinen Landhaus, das sie sich kurz vorher erworben hatten, zu wohnen.

In der ersten Zeit war es auch sehr schön und gemütlich in dem Kollingschen Heim zugegangen; Grete Siebert, die in ihrem sprühenden Temperament und jungenhaften Uebermut das gerade Gegenteil der ruhigeren älteren Schwester war, hatte viel Leben in das Haus gebracht, alles schien zum besten bestellt zu sein . . . da war die Sache zwischen Alfred und Frau Stefani gekommen . . . von da ab herrschten Unfrieden und Leid in dem Hause, und wenn Ilse, das Kind, nicht gewesen wäre, hätte man kaum noch ein Lachen gehört.

„Weißt du, warum mir so bange ist?" fagte da Maria Kolling in Gretes Gedanken hinein, „weil Alfred, nachdem der Kriminalbeamte weggegangen war, einen ganz verstörten Eindruck gemacht hatte! Schon beim Frühstück war er ja sehr merkwürdig gewesen, wie wenn ihn eine Sorge plagte, aber jetzt kam er mir wie ein fremder Mensch vor! Und als ich ihn fragte, was der Kriminalrat solange mit ihm geredet habe, gab er mir kaum eine Antwort, als hörte er gar nicht, was ich sagte! Seitdem sitzt er in seinem Zimmer, ich war vorhin wieder bei ihm . . . er stiert vor sich hin, ich wollte wissen, was ihn beschäftigte; er sagte, es sei nichts Besonderes . . . aber ich sah ihm an, daß er kaum noch die Fassung bewahren konnte."

„Vielleicht fürchtet er, daß er in der Mordgeschichte als Zeuge vernommen werde und daß dadurch seine Beziehungen zu Frau Stefani in aller Oeffentlichkeit bekannt würden", antwortete Grete Siebert nach kurzem Ueberlegen, „das wäre ihm natürlich nicht angenehm, was ich ihm nachfühlen kann, aber er hat es sich ja selbst zuzuschreiben."

Grete konnte nicht weitersprechen, da Maria Kolling mit einem angstvollen Ausruf aufgesprungen war.

„Was ist los?" fragte Grete verwundert.

„Ich hörte einen Wagen bei uns vorfahren", erwiderte Maria und war schon auf dem Weg zum Fenster.

Draußen hielt in strömenden Regen, der seit dem frühen Nachmittag niederging, ein Auto.

Zwei Herren verließen es gerade.

„Der Kriminalrat!" rief Maria. Und zu Grete gewandt, die an ihre Seite getreten war: „Der ältere der Herren ist es, es ist der gleiche, der heute mittag schon hier war!" In ihr zitterte plötzlich alles. Ihr Herz schlug wie rasend. „Warum kommt er schon wieder?" stieß sie hervor, Grauen in der Stimme.

Da ertönte die Flurglocke.

Maria meinte, ihre Beine trügen sie nicht mehr. Wie hilfesuchend griff sie nach der Lehne eines Stuhles.

„Soll ich aufmachen?" fragte Grete Siebert.

Maria riß sich zusammen.

„Ich will selbst öffnen."

Kriminalrat Barnekow verbeugte sich.

„Guten Tag, gnädige Frau! Verzeihen Sie, daß ich Sie schon wieder belästige, aber ich möchte nochmals Ihren Gatten sprechen!"

Maria ließ den Kriminalisten eintreten; sie konnte nicht sprechen. Wie durch einen Schleier sah sie draußen im Vorgarten einen Herrn stehen, denselben, der vorhin mit Barnekow das Auto verlassen hatte.

Maria öffnete die Tür zum Zimmer, in dem ihr Mann saß.

„Du bekommst Besuch, Alfred", sagte sie heiser und gewahrte, wie ihr Mann sich umwandte, beim Anblick des Kriminalrats aber mit allen Anzeichen des Entsetzens in die Höhe fuhr.

„Sie lassen mich mit Ihrem Gatten allein, nicht wahr?" sagte Barnekow in höflichem Tone zu Maria.

„Ja . . ."

Gummi-Handschuhe Schürzen — Einkochringe Gummi-Bieder

Kopfmassage- u. Haarbürsten Baumann & Hedderoth

Sie bange Frage: was sagt die Waage?
Aber warum quälen Sie sich mit Hungern und sinnloser Überanstrengung. Mit „Richtertee" ist es doch so leicht gemacht: Er schmeckt köstlich, ist naturgemäß und völlig unschädlich.
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Entschlackungstabletten und Dra-Extra-Dragees in Apotheken und Drogerien

Heute bin ich sehr fidel
denn Frauchen wird bei meiner Heimkehr nicht erwachen, ich kaufte ihr OMROPAX-Geräuschschützer, die jeden Lärm ausschalten. Es sind weiche, formbare und oft zu benutzende Kugeln fürs Ohr. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Verkäufe

Ihre Buchführung erleichtert Ihnen die National-Krupp Kontrollkasse hohe Leistungen, niedriger Preis
Addierend anzeigend Bon und Kontrollstreifen druckend
Bezirksvertreter und Musterlager Halle a. S.
B. H. Zimmer, Königstraße 12, Tel. 23124
Ernst Reetz, Landwehrstr. 23, Tel. 21247

Wohn- und Speisezimmer, Polstermöbel
Bernh. Schormann, Universitätsring 11, Ecke Große Ulrichstraße, Ehestandsdarl. - Teilzahl.

Möbel gut und billig, Zahlungserl. Langfristig. Besuch. Franz Boas, Hindenburgstr. 17

Junkers Heißwasserbereiter fortlaufd. preiswert zu verkauf. Senger, Friedenstr. 12b.

Kinderwagen, wenig gefahren, Trotha, Merkurstr. 18.

Kinderwagen, weiß, zu verkauf. Richard-Wagnerstraße 19, III.

Stegtisch, 4 Stühle, gut erhalt., zu verkauf. Charlottenstr. 23, I. links.

Schreibmaschinen von 109,50 an Markenfabrikate ab 186.-st. 10.-Anz. u. 24 Mon.-Rat. à 8.75 sofort lieferbar auch leihweise!! Anrechn. bei Kauf!! BÜRKA-VERTRIEB Leipzig Str. 10/11 II.

HOHNER schon ab 18.50 mit Stahlstimmen u. Anz. 10 Monatsr. Fachgeschäft Wiebach Merseburger Str. 8 3 Min. v. Bahnhof

Stahlmatratzen eig. Fabrikation nach angeg. Maß. Ia Material. Billige Berechnung. Otto Gräbner, Halle/S. Vorkstr. 79. Fernruf 25311 Reparaturen jeder Art sauber u. billig

Den langgehegten Wunsch eine schöne Wielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.-, 36.- 48.- 5. 120.- RM. Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37. Bernburger Str. 25.

Heißmangeln Wäscherollen Gustav Forßbohm Thüringer Wäschemangelfabrik Gera-Zwötzen 13

Möbel Lange preiswert und in großer Auswahl Werkstatt: Brunoswarte 23 Ruf 32530 Ausstellungsraum: Am Hallmarkt, Eing. Spitze 6

Schreibmaschinen Adler, Continental, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in radellosem Zustand Max Schultz, Leipziger Straße 36 am Riebeckplatz

WALTER BEHREN: BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandel Briefmarken aller Art Wertvolle Kataloge Ankauf von Sammlungen

Diktiermaschinen Ernst Frohn, Wüchterstr. 5. Tel. 329 98.

Schreibmaschinen verleiht Genge Friedrichstr. 52 a

Kinderwagen, elfenbeinfarb., zu verk. Markt 25, Gastwirtschaft.

Verkauf. Verbreit.-Appar., gebr., gut erhalt., Brandenabrebuch 1938, Boden- und Sparcredit 1 u. II, Reichswirtsch.-Führ. I, II u. III, Rechts- u. Steuerhandbuch für den Haus- u. Grundbes. Zeitzuerst. 6, II. Tür, vormitt. 9—1 Uhr Tel. 289 04.

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab 116.— RM. Auf Wunsch Teilzahlung. Möller Leipziger Str. am Markt Möllerhaus

Aufwaschschrank verkauft. An der Eigenen Scholle 3.

Ritter-Piano, sehr gut im Ton, verkäuflich Parkenstr. 86.

3/4 Leiterwag. 3 Str. 2¼" Räder, Windfeg. Häckselmaschine verkauft Lorenz, Reideburg, Am Anger 4.

Kinderwagen, gut erhalt., 15 M. abzugeb. Klinkert, Lessingstr. 18.

Kinderwagen, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Zohn, Guttenstr. 85

Verkaufe billig Schreibmasch. Rundfunkapparat u. Leica, alles gut erhalt. Angeb. u. D. 5664 Hyl-Ulrichstr. (d

Transport. Kachelofen, fast neu, zu verkauf. Ruf. u. M. 5692 Hyl-Ulrichstr. *

Verschiedene Schränke, gebr., zu sofort zu verkaufen Halle, Große Brunnenstraße 51a, III. r.

Anzug, schw. gestr., schl. Fig. Gr. 1,76, zu verkauf. Zwingerstraße 6, Erdgesch.

Kinderwagen, wenig gefahren, Trotha, Merkurstr. 18.

Kinderwagen, weiß, zu verkauf. Richard-Wagnerstraße 19, III.

Gut erhalt. Klavier für 150 Mk. nur an Privat zu verkaufen. Angebote unt. H. 5608 Hyl-Ulrichstraße. (d

Verkaufe Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbett, Kinderstuhl, Kinderbadewanne, Kinderkleidchen, Kinderschuhe, Kinderbücher, Kinderspielzeug, Kinderfahrrad, Kinderkinderwagen. Angebote unter Kinder 5 Hyl-Ulrichstr. 5

Verkauf. Verbreit.-Appar., gebr., gut erhalt., Brandenabrebuch 1938, Boden- und Sparcredit 1 u. II, Reichswirtsch.-Führ. I, II u. III, Rechts- u. Steuerhandbuch für den Haus- u. Grundbes. Zeitzuerst. 6, II. Tür, vormitt. 9—1 Uhr Tel. 289 04.

Verkaufe Schlafzimmer (echt Eiche), Schrk. 180 cm br., Spl. 425.— z. verk. Möbelhandlung Kohlemann, Landwehrstraße Ecke Riemeverstr.

2 Faltbootcanier, Klepper Super u. T. 6, wie neu, zu verkaufen. Verein für Kanusport Halle (9), Wolfberger Weg.

Einkochringe in allen Größen zu Großhandelspreis. Einkoch-Zellglas (Einmachehaut) nur an Wiederverkäufer Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Baumspritze (Anstreichmasch.), tragbar, 25 Liter Inhalt, Fabrikat Dreicher, fast nicht gebraucht, ganz Messing, zu verk. Sakopauer Weg 41.

Kinderwagen, Laufgitter billig, Müller, Krankenbergstr. 9, Hof part.

Paddelboot, 2-Sitz., verk. sof. Goethe, Fischerplatz 1a.

Paddelboot, zweisitzig, verkauft G. Kohlberg, Weingärten 41.

Garagen aus Eternit und Stahlblech. J. A. Uhlig, Alter Markt 14, Tel. 279 16.

Grude, fast neu, Kinderbett verkauft Bornath, Paffendorfer Weg 94.

2 Bettstellen mit Matratze, Schrank, Waschkommode, Spiegelschrank verkauft Gr. Gosenstr. 21, b.

Eis. Treppe, Hoftor zu verkaufen Hardenbergstr. 1.

Schöne Sommer-Laube, fast neu, billig zu verkaufen Fehrbellinstr. 7 bei Schurade.

Verwandte in Amerika
freuen sich auf Ihren Besuch. Die Reise wird auf Deutschlands grössten und schnellsten Schiffen — den Lloydschnelldampfern »Bremen« und »Europa« — den Rahmen gibt. Ermässigter Preis für die Rundreise ab RM 437.—
Nächste Reisegelegenheiten:
»Bremen« 26. Sept. ab Bremen · »Europa« 10. Okt. ab Bremen · »Bremen« 24. Oktober ab Bremen
LLOYD
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Straße 94, Bitterfeld: Polko, Adolf-Hitler-Straße 21, Delitzsch: Scharf, Eisenbahnstraße 1, Merseburg: Lloydreise- und Verkehrsbüro, Adolf-Hitler-Str. 13, Weißenfels: Tischer, Adolf-Hitler-Straße 30 und Ecke Saalstraße.

80 Abteile Gefolgschafts-Kleiderschränke sofort lieferbar. Hermann May, Alh.-Schmidt-Straße 5. Ruf 230 89. (h

Gesamte Laden-Einrichtung preiswert zu verkaufen. Wegena Korsettfabrik, Dr. Thannhäuser KG. Halle, Leipziger Str. 97, Tel. 249 40.

Dezimalwaage, Ladentisch, 2,50 m, Drogenschrank, Heilapparat verk. Angebote L. 573 Hyl-Leipzigerstr. 7

Flügelpumpe Handbetr., 50 ram Rohr, verkauft Schröder, Drosselweg 13.

Elektr. Lichtreklame, elektr. Waschmaschine, Mikroskop Albrecht, Scharrenstr. 5—6.

Piano verkauft Brandbergweg 2.

Wunderschöne Speisezimmer komplett nur 260.- RM. Möbel-Quelle Merseburger Straße 48 Werkstatt Lauchstädter Str. 8 b Annahme von Ehestandsdarl. Kinderbeihilfe., Stadl. Scheine

Schürzen und Hauskittel mit schönen, neuartigen Mustern, aus haltbaren Stoffen und sehr preiswert bei H. Schnee Nachf. Große Steinstr. 84 Brüderstraße 2

Zelte: Schlafzelte, Hauszelte, Giebelzelte, Ueberdächer
Garten- u. Balkon-Schirme: Zeltmatratzen, Schlafsäcke, Lagerdecken, Bootskissen, Zeltzubehör, Balkonvorhänge, Liegestuhlläufer
Patent-Rollos — Reisedecken
M. WEHR Das altbekannte Fachgeschäft Halle, Leipziger Straße 81, Fernruf 22647

WO lasse ich reparieren?

Addiermaschinen	Max Schultz, Schreibmaschinen / Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz / Ruf 26616
Augengläser	KLEEMANN Optik HALLE-Moritzzwinger 9
Autobereifung	K. Pfisterer Inh. Wilh. Wolff, Vulkanisier-Werkstatt, Königstraße 71-72 / Telefon 33697
Autofedern	Ernst Stoye Halle a. S., Raffineriestr. 43a, Ruf 22260, Autofedern-Spezial-Werkstatt, Ständiges Lager neuer Federn
Autokühler	Erich Pape, Mansfelder Straße 45, Ruf 29199, Neuanfertigung / Reparaturen
Autolicht	Auto-Licht Walter Roskoden, Bosch-Dienst, Halle (Saale), Königstraße 59, Tel. 21276 und 21706
Autosattlerei	Ernst Jänicke, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 8, Tel. 36477, Spezialwerkstatt für Cabriolet- und Phaetonverdecke, Innenausschläge, Schonbezüge, Verdeckhüllen
Metallwaren	Ferd. Haaßengier, Bartfiberstraße 9, Ruf 211 96 — Gegr. 1839
Puppen	Puppen-Doktor Krolow, Geiststraße 45, neb. der „M. N.-Z." Tel. 23879 / Ausführung aller Puppen-Reparaturen / Anfertigung von Puppen-Perücken.
Radio	Reparaturen aller Rundfunk-Geräte, Erste Hallesche Radioklinik, im Funkhaus Alt. Markt 6, Tel. 29538
Waagen	Gebrüder Schoene, Waagen- und Wagebalkenfabrik, Halle, Dieskauer Str. 15, Ruf 22443
Zylinder- u. Kurbelwellenschleiferei	Hallische Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei, Willy Hoffmann Krondorfer Str. 7, Ruf 32549, Ich schleife: Zylinder, Zylinderdeckel, Kurbelwellen u. Bolzen, Ich spritze aus: Lager aller Art, Ich ziehe ein: Zylinderbuchsen und Ventilsitze

KLEIN-CONTINENTAL für jeden Beruf
Druckschriften und Vorführung durch Friedrich Müller
Halle (Saale), Am Leipziger Turm, Ruf Sa.-Nr. 27486

Formschöne Küchen 40 Modelle in allen Ausführungen m. Aufwaschtisch von 160 RM an. Ausstellung in 4 Stockwerken Möbelhaus Schierloth Kl. Ulrichstr. 34 Lieferung frei. Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn

„Anker" Kontrollkassen d. Anker-Werke A.-G., Bielefeld. 700 verschiedene Modelle neu und gebraucht. Vertretung u. Musterlager Paul Sauer Halle a. S., Niemeyerstr. 9 Ruf 33713.

Dipl.-Schreibtisch, klein. Bücherschrank, Brandmaleret billig zu verkauf. Rinkenweg 2, Pt.

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmasch. billig abzugeben. Fa. Wilh. Gürsch, Halle/Saale, Reterstraße 5, Ruf 362 47.

Briefmarken-Sammlung verkauft preiswert Angebote L. 567 Hyl-Leipzigerstr.

Kanadier und Seitenbordet zu verkaufen. Wootsb. Krause, Weingärten 27.

Kinderwagen mit Matratze verk. Steg 10, part. r.

Stubenwagen Weinballon verk. Steiling, Merseburgerstraße 147.

Einige gebrauchte Blüthner-Flügel zu verkaufen B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Abbruch Turmstraße 5 Bogenfenster, 2 Meter, glatte Fenster, 1,50 Meter, Kämpferböde 1,25, Abflußrohre, Mandtafelung, Werkstattfenster, 1,60 × 2 Mtr., Garagentore, Kellerfenster, Balken 14/25, 5,80, 4,80, 3,90, 2,00, 2,80, 2,60 Mtr. lang.

Trumeau, 100 × 280 cm, sehr gutes altes Stück, billig verkäuflich. Müller, Bartholomäusberg 5.

Küchenbüfett, neuwertig, naturlasiert, 1 m breit, 50.—, Teilzahlung gestattet. Medeffer, 4, part.

Preiswerte Möbel in großer Auswahl. Auch auf Teilzahlg. Gebrauchte Schlafz. v. 160.- an Auszugt. v. 20.- an Spalsez. v. 160.- an Chaisel. v. 18.- an Sofas v. 20.- an Stühle v. 2.- an Küchen v. 25.- an Vertikos, Spiegel, Schreibtische Neue Möbel in gr. Auswahl auf Bedarfsdeckgsch. Bitzmann Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab. Krankh. Lieferung frei.

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft Schulz, Kl. Ulrichstr. 8, III. *

Solch eine herrliche Couch in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für 65 Mark. Reiche Auswahl in all. Preislagen Sessel schon von 16 Mark an Chaiselongues von 30 Mark an Möbel-Philipp Halle (Saale), Große Ulrichstr. 27 Kleine Ulrichstraße 14 Zahlungserleicht., Ehestandsdarl.

Korbgarnitur, Teppich 2×3, Säule, Küchenuhr, Gaskocher, Emaille-Wanne, Waschgarnitur zu verkauf. Förster Boeckestr. 160, 1.

Beim Motenfraß · nur eine List! Hol Hilfe Dir vom Fachdrogist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0019

Als die Tür sich geschlossen hatte, blieb Maria stehen. Sie konnte sich nicht bewegen. Ihr war, als sei in ihr alles in einer maßlosen Angst erstarrt.

Erst nach einer Weile ging sie langsam, mit schwankenden Schritten zu ihrer Schwester zurück.

Barnekow und Alfred Kolling saßen sich gegenüber.

„Sie sind wohl überrascht, mich schon wieder bei sich zu sehen?" sagte der Kriminalrat; das Lächeln, das er, solange Maria Kolling in der Nähe gewesen war, zur Schau getragen hatte, war jetzt aus seinem Gesicht verschwunden. „Ich sprach heute mittag davon, daß ich das Rätsel, das die Ereignisse der vergangenen Nacht umgibt, hoffentlich bald lösen werde; ich denke, daß ich es bereits gelöst habe!"

„Gelöst?"

„Heute mittag erklärten Sie mir, daß das Verhältnis zwischen Ihnen und Frau Stefani bis zum letzten Tag gut gewesen sei; stimmte das wirklich?"

Kolling konnte die Bestürzung, die ihn bei den Worten des anderen angefallen hatte, nicht verbergen.

„Ja."

„Sie lügen, Herr Kolling! Ihre Beziehungen zu Frau Stefani waren in letzter Zeit alles andere als gut!"

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Kriminalrat."

„Nun wollen wir das Versteckspiel sein lassen!" entgegnete Barnekow darauf scharf. „Sie können sich denken, daß ich meine Behauptungen nicht aus der Luft greife, sondern ganz bestimmte Unterlagen dafür habe!"

Kolling sagte nichts darauf; aber in seinen Blicken wuchs noch die Angst vor dem Kommenden.

„Aus einwandfreier Quelle weiß ich, daß Sie in letzter Zeit öfter heftige Zusammenstöße mit Frau Stefani hatten", fuhr der Kriminalrat fort. „Ursache des Streites war die Zuneigung, die Frau Stefani neuerdings dem französischen Tennisspieler Falaux entgegenbrachte! Sie wollten anscheinend nicht dulden, daß die Frau, die Sie liebten, sich mit einem anderen abgab, Sie waren eifersüchtig, in allerhöchstem Grade eifersüchtig wahrscheinlich; so kam es zu den erregten Szenen zwischen Ihnen und Frau Stefani! — Stimmt das oder stimmt das nicht?"

Kolling schien nach einer Antwort zu suchen.

„Ich will zugeben, daß ich . . . auf den Franzosen . . . eifersüchtig war", sagte er schließlich stockend, „ich machte Frau Stefani einige Male Vorwürfe . . . aber zu so schlimmen Szenen, wie Sie glauben, Herr Kriminalrat, ist es zwischen uns nicht gekommen."

„Sie wollen also noch immer leugnen?" Der Kriminalrat lehnte sich vor. „Dann will ich Ihnen etwas sagen, Herr Kolling: Sie kamen gestern abend in außerordentlich verstörter Verfassung zu Frau Stefani! Ich habe vorhin deren Zofe nochmals vernommen; nach ihrer Schilderung müssen Sie etwa so ausgesehen haben wie ein Mensch, der etwas auf Biegen oder Brechen ankommen lassen will! Nachher hatten Sie wieder einen heftigen Zusammenstoß mit Frau Stefani, wieder drehte es sich um den Franzosen, Sie schrien seinen Namen so laut und erregt, daß die Zofe ihn im Gange hörte . . . Sie sehen also, daß ich vollkommen im Bilde bin! Warum wollen Sie nicht endlich die Wahrheit zugeben?"

Kolling war aufgestanden. Er trat zum Fenster und sah hinaus. Seine Schultern zuckten.

Nun drehte er sich wieder um. Fahle Blässe bedeckte sein Gesicht.

„Warum sollte ich noch länger leugnen, wenn Sie doch alles wissen, Herr Kriminalrat?" sprach er, verzerrtes Lächeln irrte über sein Antlitz. „Ja, ich hatte einige heftige Auseinandersetzungen mit Frau Stefani! Ich liebte diese Frau nun einmal bis zum Wahnsinn . . . da kam der andere, und von der ersten Stunde an spürte ich, wie all ihre Gedanken nur noch diesem Franzosen galten, ich spürte, wie sie seinem Kommen entgegenfieberte, ich sah die heißen Blicke, mit denen sie ihn, wenn er da war, betrachtete . . ." Kolling machte eine verzweifelte Geste. „Ich erlrug es einfach nicht mehr, ich wollte die Frau, die ich liebte . . . deretwegen meine Ehe in Trümmer gegangen war, nicht verlieren, was blieb mir sonst noch? Ich bat Frau Stefani, von dem anderen abzulassen, ich flehte sie an, mich nicht ganz unglücklich zu machen, mit allen Mitteln versuchte ich, sie bei mir zu halten . . . aber für sie existierte nur noch der Franzose . . . und gestern abend", Kollings Hände hatten sich geballt, „gestern abend verlachte sie mich wegen meines Jammers . . . sie sagte mir ins Gesicht, daß sie mich schon lange nicht mehr liebe . . . ich solle gehen und nie mehr zu ihr kommen . . ."

Kurzes Schweigen, das wie von ungeheurer Spannung erfüllt war, trat ein.

Dann sagte Barnekow: „Und Sie gingen?"

Kolling hatte wieder bei dem anderen Platz genommen. Er machte einen erschöpften Eindruck, als sei jetzt, nachdem er seinen Bericht beendet hatte, die letzte Kraft aus ihm gewichen.

„Ja, ich ging . . . ich ging, wie ich Ihnen heute mittag schon sagte, lange draußen umher . . . und es war seltsam: ich spürte mit einem Male keinen Schmerz mehr . . . wie eine Befreiung war es in mir, als habe dieses letzte Zusammensein mit Frau Stefani alle Liebe zu ihr in mir absterben lassen . . . ich war erlöst . . . ich begriff auf einmal nicht mehr, wie es überhaupt soweit mit mir hatte kommen können . . . daß ich meine Frau . . . und mein Kind wegen Frau Stefani vergaß . . ."

Barnekow lächelte unmerklich.

Schön ausgedacht! stellte er bei sich fest. Kolling hatte sich gut vorbereitet, um für den Zeitraum von seinem angeblichen Verlassen der Stefanischen Villa bis zur Rückkehr in seine Wohnung, für diese Zeit, innerhalb derer der Mord geschehen war, ein Alibi vorzubringen. Aber dieser Versuch würde ihm nichts helfen . . .

„Ich glaube, daß die Dinge sich doch etwas anders zugetragen haben", erwiderte der Kriminalrat kühl. „Es wäre ja auch sehr verwunderlich, wenn Sie in der erregten oder, sagen wir besser: verzweifelten Verfassung, in der Sie sich gestern nacht befanden, so stillschweigend resigniert hätten und von der Bildfläche verschwunden wären, nachdem Frau Stefani Ihnen zu verstehen gegeben hatte, daß Sie bei ihr ausgespielt haben . . . Ich stelle mir die Sache ganz anders vor: Sie sind nicht weggegangen, Sie haben das Spiel noch immer nicht verlorengegeben, Sie haben zum äußersten Mittel gegriffen; es wäre nicht das erstemal, daß ein Mann oder eine Frau in solchem Falle zu diesem letzten Mittel greift . . .

(Fortsetzung folgt)

„Sind Ihnen von diesem Schloß noch historische Erinnerungen bekannt?"

„O ja, ein alter Herr soll hier einstmals meinem Vorgänger 5 Mark Trinkgeld gegeben haben!"

Arbeitsstiefel Schuhhaus Fußwohl (obere) Leipziger Straße 68

Wachstuche Leitungsschoner Wandschoner **Gummi-Bieder**

„Schlechtgewordenes" gibt's hier nicht!

Beim Einmachen kommt es letzten Endes sehr auf peinlichste Sauberkeit an. Deshalb nimmt die kluge Hausfrau imi! Sie weiß, imi löst die hartnäckigsten Rückstände im Handumdrehen. Gläser, Flaschen, Krüge, Steintöpfe – überhaupt alles, was beim Einmachen gebraucht wird, macht imi geruchfrei und radellos sauber. Im heißen Imi-Wasser gut auswaschen, dann in klarem Wasser heiß und anschließend gründlich kalt spülen. Diese Imi-Reinigung schützt vor Verderb, ist denkbar einfach und kostet nur wenige Pfennige!

Lastwag., Zugmasch., Anhänger
6½ To. MAN, 150 PS Diesel, 3-Achser, Fernlastwagen, Modell 36
6 To. Merc., 120 PS Diesel, Fernlastw.
5,5 To. Merc., 130 PS Diesel, 3-S.-Kipp.
5,5 To. Krupp, 120 PS, Fernlastwagen
4,5 To. Vomag, 100 PS Dies., m. Knorrbr.
3 To. Büssing, 65 PS, Lastw., Mod. 35
110 PS H.-Lloyd-Zugm., Deutz-Diesel
55 PS Kaeble, Mod. 37, mit Seilwinde
40 PS Famo-Diesel Zugmasch.
28 PS Deutz-Dies. Zugmasch., Mod. 37
21 PS Ming Zugmasch., Dies., Mod. 37
8 To. Eva 3-Seiten-Kipp-Anhänger
5 To. Drestmann 2-S.-Kipp-Anhänger
7½ To. Lindner Anh., 3-S.-Kipp-Anhänger
50% Anzahlung, Rest bis 18 Monate
Autovermittl. u. Händl. Ellerbrock Hamburg, Ernst-Merck-Straße 12
Ruf 24 37 57 - n. 20 Uhr u. 24 Uhr 49 22 35

Suberit Spesskork-Parkett
wärmender, schalldämpfender
Fußbodenbelag
Plattengröße: 25×25 cm und 50×50 cm
5 mm stark
per □-mtr. 5.35 RM.
Verlangen Sie kostenlos Proben
Arnold & Trotzsch Halle – Große Ulrichstraße 1

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

Beamter sucht unabhängige Frau von 40—50 Jahren zw. gemeinsamen Haushalts; evtl. spät. Heirat. Zuschrift. F. 5726 HN-Ulrichstraße.

Verwaltgs.-Sekretär in Beamtenstellung, 28 Jahre, gute Erscheinung, einwandfreie Vergangenheit, guter Charakter, nicht unermüd., ehrl., wünscht die Bekanntschaft einer Dame zw. Heirat im Alter von 22 bis 26 Jahren, m. hauslichem Sinn, solid und wirtschaftlich, mit Wäsche u. Möbelausstattg. Größe bis 1,70 m. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unt. D. 5644 HN-Ulrichstr.

Fräulein, 23 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stellg. zw. spät. Heirat. Witwer angenehm. Angebote unter V. 5559 HN-Ulrichstraße.

Lebensgefährten. Welcher alleinstehende Herr würde 36jährig. Witwe m. 9 Jahre altem Jungen treuer Gatte und Vater sein? Zuschriften O. 5714 HN-Ulrichstraße.

Nettes Mädel, wünscht 38jährig. Nordbeutscher, 1,70 groß, kleiner techn. Angestellt., zwecks Gedankenaustausch und späterer Heirat kennen zu lernen. Zuschrift A. 5684 HN-Ulrichstr.

Anhalt. Witwe, 39 Jahre, berufstätig, ein Kind, wünscht Lebensgefährten im Urlaub kennen zu lernen. Zuschrift. u. T. 7357 HN-Ulrichstr. (a

Alleinsteh. gebild. Dame, Witwe, Mitte 50, wünscht Bekanntschaft mit Herrn vornehmen Charakters in sicherer Position, bis 65 Jahre, der treue Kameradschaft, verbunden mit echt fraulichem, liebenswerten Wesen und anständlicher Erscheinung zu schätzen weiß, zwecks Heirat. Zuschrift. E. 5685 HN-Ulrichstraße.

Handwerker, 37 J., 1,67 groß, dunkelbld., möchte auf diesem Wege eine gute Lebensgefährtin kennen lernen, bis 35 J., am liebsten vom Lande. Witwe ist kein Hindernis. Gefl. Zuschriften unt. L. 554 HN-Leipzigerstraße.

Fräulein, 45 J., 1,72 groß, solid und wirtschaftlich, m. Vermögen, wünscht sich Lebensgefährten, welcher ihr kennen zu lernen. Eine Heirat kommt nicht in Frage. Gefl. Zuschriften unt. L. 574 HN-Leipzigerstraße.

Suche für meine Schwester, 39 J., 1,70 groß, ansehnlich, häuslich, solid, Herrn zw. Heirat. Nur wer mit Kind angenehm. Ausführl. Zuschriften unt. T. 5558 HN-Ulrichstraße.

Junger Gastwirt, Lokal m. Kino, 29 Jahre, sucht tüchtige Frau mit etwas Vermögen. Bildzuschrift. unt. T. 6877 HN-Ulrichstraße. Vermittler verbeten.

Jent ist die beste Zeit, organische Erneuerungsvorgänge erfolgreich durch die berühmte, stärkende Doppelherz-Kur zu unterstützen!
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!
DOPPELHERZ
In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: O. Ballin, Leipziger Str. 63; Heinbold & Co., Leipziger Str. 104; O. Kreißel, Friedrichstr. 33.

Geb. Herr, Anfg. 50, in pensionsb. Lebensstellg., eigen. Haus, sucht Heirat. Näheres Deutsch. Ehe-Bund, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36, 1.

Welches Mädel aus 22 Jahre begleitet mich auf meiner künftigen Autofahrt (Ende August) an den Rhein? Zahlung der Hälfte Betriebsstoff. Evtl. spät. Heirat. Bildzuschriften unter O. 5634 HN-Ulrichstraße.

Suche Dame zur Aufrechterhaltung meines kleinen Haushaltes. Beruf Kaufmann, Anfang 50, evgl., solide. Heirat nicht ausgeschlos. Bildzuschriften erbeten unt. H. 5668 HN-Ulrichstraße.

Fleischermstr. u. Gastwirt, 36 Jahre, Nähe Halle a. S., sucht ehrlich, strebsam, Fräulein, 28—35 Jahre alt, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht. Briefe unt. T. 7617 HN-Ulrichstraße.

Wer hilft zum Glück mit? Abenteuerlust, frohe und lustig Tanzen nicht mehr vertrag.), sucht strebsames Mädel als Mitsparerin, da ich mich gerne an einem Geschäft beteiligen möchte und groß. Interesse dafür habe. Bin 29 J. alt, 1,77 groß, schlank, sehr strebsam. Später Heirat. Zuschriften mit Verhältnissen und Bild unt. T. 7397 HN-Ulrichstr. (a

Briefbekanntschaften die redlich zur glücklichen Ehe führten, schließt man durch eine Anzeige in der „Deutschen Frauen-Zeitung", einer reiflich eingeführten Eheanbahnung sind durch ihren vielf. Erfolg gegeb. Probeh. (4 Pfg.) durch „Deutsche Frauen-Zeitung", Leipzig F 37

Fahrzeuge Verkäufe

Alle Führerscheine durch **Fahrschule O. Stranz** Richard-Wagner-Straße 53, Tel. 286 77

4/20 Opel (2-2-Sitzer), sugel. und vertauscht verkauft **Berth. Schulz,** Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03.

Paul Engelmann Grünstraße 31 / Ruf 21305 **Fahrschule** für alle Klassen | **Leihwagen** für Selbstfahrer

Motorräder aller Stärken, evtl. Raten. Radrennfahrradhdlg. **Berth. Schulz,** Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03.

Motorräder, 200—500 ccm, bill. Domitz, i. Laden.

1,2 Ltr. Opel, vertauscht und zugelassen Turmstr. 37—39, 9—12 Uhr Sonntag, Tel. 336 37.

Anhänger für jeden Wagen, für jede Branche. **Perack-Lindner** G.m.b.H. Ammendorf, Tel. Halle 27781, 31267

Wanderer-Limousine m. 23 PS, **8/40 Mercedes-Lim.** 6/40, Pritschenwagen verkauft **Otto Hänisch,** Turmstr. 156, Tel. 227 19.

Motorrad, 400er, in sehr gut. Zustande, 75 RM., bt. Steuer. Humboldstr. 50.

BMW. Limousine 0,9 Ltr., 1a. Zustand, zu verkaufen. Angebote unter K. 5810 an HN-Ulrichstraße.

Personenwagen, Opel 12/50, steuerfrei, Limousine, zu verkaufen. Taufche auch mit fl. Wag. Richard Jäger, Bennstedt, Telephon Zeutschenthal 278.

Original Motojacosch, 500 ccm, steuerfr., in gut. Zustande, zu verkaufen. Besichtig. Sonntags von 9 Uhr ab Amtsstr. Steintor 5, II. I. Beetenerstr. 223.

Alle Führerscheine anerkannt gute Ausbildg., Ruf 34360, Nähe Riebeckpl. **Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburgerstr. 8**

Opel Olympia, neuw., gegen bar sofort abzugeben Steintor 5, II. I.

Seitenwagen, gebraucht, billig zu verkaufen. (a Paul Kleyn, Rothenburg a. S., Brunschwitz, 66.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, 200—350 ccm, gut erhalten, Angeb. mit Preis an Frohn, Steinweg 17.

Dreirad, Hinterlad., 1. Fuhr, gesucht. Lorenz, Reideburg, Am Anger 4.

Sofa, groß, (Wochenend) Schreibtisch billig. Berntträger, Schulstr. 10, II.

Autos aller Art auch Lastwagen, Zugmaschinen und Anhänger kauft laufend gegen Kasse (a **A. Haase, Machern bei Leipzig,** Ruf Brandis 341.

Autoverwertung Löffler Kleine Brauhausstraße 10 Ruf 337 45 **Ankauf gebraucht. Automobile Ersatzteile gut und preiswert**

Kinderwagen, Sanglstiefel Gr. 41 verkauft billigst * Sohn, Reilstr. 117. Besichtig. Sonntag 9—12.

Personenwagen, gut erhalten, ca. 1200,— Tauschwert, kauft sofort bar. Angebote St. 1598 HN-Steintor.

Heiraten

Wer möchte älterem Herrn gute Ehe-Kameradin sein? Gesichte Bemerkungen unt. C. 5783 HN-Ulrichstraße.

Gute Anzeigen Verkaufshelfer!

Lichtanlage für Motorrad zu kaufen gesucht Friedrichstr. 7, 11.

2-Sitzer mit Lufttifel, gel. Angebote St. 1625 HN-Steintor.

Anhänger für Personenwag. gesucht, evtl. geg. Treirad-Lieferung. Angeb. u. T. 5726 HN-Ulrichstr.

Automobile u. Motorräder geg. Kasse oder in Kommission zum Tagpreis kauft Gebrauchtwagenhandl. **Berthold Schulz,** Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03.

Sofa, groß, (Wochenend) Schreibtisch billig. Berntträger, Schulstr. 10, II.

Original Moskwitsch Kleinwagen, 4 Sitzer, 4 Türen, 4 Gänge, 4 Zylinder, 4 Bremsen, 4 Stoßdämpfer, 4 Reifen, 4 Ersatzreifen, 4 Scheinwerfer, 4 Blinkleuchten, 4 Rückleuchten, 4 Kennzeichenleuchten, 4 Fußbodenmatten, 4 Kissen, 4 Kopfstützen, 4 Aschenbecher, 4 Zigarettenanzünder, 4 Uhren, 4 Spiegel, 4 Kofferraumleuchten, 4 Kofferraumdeckel, 4 Kofferraumschlösser, 4 Kofferraumdeckelgriffe, 4 Kofferraumdeckelstützen, 4 Kofferraumdeckelscharnier, 4 Kofferraumdeckel

Schrifttum der Zeit

Das Bildnis der Lucretia

Aus Hans Francks Roman „Die Stadt des Elias Holl"

Der folgende kurze Abschnitt ist dem Roman „Die Stadt des Elias Holl" von dem bekannten Dichter Hans Franck (Verlag Adolf Sponholz, Hannover) entnommen, der in den nächsten Tagen seinen 60. Geburtstag feiert. Hans Franck hat in dem vorliegenden Buch eine erschütternde Künstlergeschichte geschrieben, in der die Begegnung des nordischen Menschen mit der Schönheit des Südens geschildert wird. Das Buch ist durchweht von einem unendlichen Zauber und gegründet auf der Tiefe deutscher Mystik. Der Dichter rührt in diesem wahrhaft poetischen Roman ein ewiges Schicksal an, das die deutschen Künstler, die besten voran, je und je ergriffen hat.

Nun aber stand es vor den Augen meiner Seele, dieses erste Werk, dieses Meisterstück, an dem ich mich erweisen würde. Stand so sichtbar, stand so nahe vor mir, daß nur nötig war, es zu ergreifen; daß ich es schon mit meines Wesens verlangendem, mit meines Herzens umfangender Fülle ergriffen hatte.

Es war keine Vermessenheit. Solches von einem Werke zu behaupten, für das noch nicht einmal der Stein erwählt wurde, aus dem es herausgehauen werden sollte. Man erinnere sich! Eines Tages hatte Michel Angelo dem Mediceer Lorenzo, der sich nach dem Schicksal eines neuen Werkes, das er ihm in Auftrag gab, mahnend erkundigte und nicht begriff, warum der Meister immer noch, ohne zu beginnen, in vermeintlicher Untätigkeit seine Tage verbrachte, Michel Angelo hatte mit königlicher Gebärde, die keinen Widerspruch duldete, erklärt: „Mein neues Werk ist fertig! Ich muß es nur noch aus dem Stein heraushauen". Und er sagte dieses, obwohl er bis zu jener Stunde noch keinen Meißelschlag daran getan hatte.

So konnte auch ich von meinem Meisterstück sagen: „Es ist fertig!", bevor ich mit dem Tun meiner Hände begann.

So glaubte ich sagen zu können! Doch es ergab sich, daß ich da vermessen war, wo Michel Angelo mit Fug seiner selbst und seines Werkes sicher sein durfte; daß ich also Unrecht tat, wo er recht handelte. Denn während Michel Angelo den Beweis für die Wahrheit seiner Worte in Tagen antrat, erwies sich mir, daß bis zur Vollendung jener Statue, die allerdings mein erstes und mein einziges Meisterwerk wurde, ein unabsehbarer, weiter, gefahrenumwitterter Weg war; ein Weg, auf dem das greifbar Nahe immer wieder, nicht nur meinen Händen, sondern auch meinem Herzen entglitt. Um dann plötzlich da, wo ich es nicht vermutete, immer wieder in gewandelter Gestalt vor mir zu stehen: lockender, erhabener denn je zuvor.

Eine Lucretia gedachte ich zu schaffen.

Was war es um Lucretia? Ihre Frauenehre wollte sie rächen, diese edelste aller Römerinnen, als sie sich den Dolch in die Brust stieß. Nur sich selber trachtete sie durch die Tat der Vernichtung Genüge zu tun. Und wurde doch durch die Unabdingbarkeit ihres Tuns, das keinerlei Wenn und Aber, kein Vielleicht und Infolgedessen anerkannte, zum zeitüberflammenden Symbol reinheitwilliger Fraulichkeit. Denn sie bekrönte nicht nur die Tausende ihres Geschlechts, welche die Schändungen einer zuchtlosen Zeit durch Gedanken, Wünsche, Worte und Taten im Verborgenen weinend trugen. Sondern sie gab durch jene Flamme, die von ihrer Empörung auf die Männer übersprang, zugleich der zuchtlosen Zeit den Tod und half mit, eine bessere Zeit zu schaffen, in der die Frau nicht mehr die willenslose Sklavin des Mannes zu sein brauchte.

In diese Lucretia wollte ich alles hineinbauen, was mich während der Jahre meiner Italienseligkeit an Jubel, an Verzückung, an Schönheitsgläubigkeit durchwogt hatte. Und mich durch Bannung der „Unkeuschheit", durch Bändigung der „Innerkeit" zu mir selbst erlösen.

Zu mir selbst erlösen! An diesem Wort, vielmehr zu diesem Wort wachte ich auf, als ich über den schwindlichten Steg gegangen war, der uns Künstler von der Verzückungsstunde innerer Schau bis zu der Werkkunde der ersten, noch halb gewohnten Handgriffe trägt.

Unser Bild zeigt die Dreifaltigkeitssäule in Olmütz. Es wurde dem Buch „Böhmen und Mähren" (Verlag F. Bruckmann, München) von Erich Gierach und Dr. Karl C. von Loesch entnommen. Das Buch gibt ein fesselndes Bild von der geschichtlichen Verbundenheit Böhmens und Mährens mit dem Deutschen Reich und Volk und schildert zugleich den Raum, die Landschaft und die Kultur des Protektorats. Ein hervorragend ausgewählter Bildanhang legt überzeugend das Wesen der deutschen Baukunst im böhmischen und mährischen Gebiet dar

Augustus, Herr der Welt

Ein britischer Staatsmann, Lord Tweedsmuir, Generalgouverneur von Kanada, unternimmt es, die Geschichte des Kaisers Augustus zu schreiben, und es ergibt sich sogleich, daß britische Weltreichsperspektiven auf das römische Weltreich übertragen werden und daß dem Briten in der Verwaltung und Beherrschung der Völker mancherlei Parallelen aufsteigen. Das bedeutet keineswegs, daß das Buch (Hans von Hugo, Verlag, Berlin) allzu subjektiv aus dem nationalen Blickwinkel geschrieben sei, es ist autorisch durchaus zuverlässig und aus tiefem Verstehen der Zeit und ihrer Probleme erwachsen. Nur die Art, wie die Dinge hin und wieder auf das Heute bezogen werden, verrät den Standort und den Blick des praktischen Verwaltungsmannes — und das ist kein Nachteil. Vielleicht ähnelt die Zeit des Augustus wirklich in manchem der unsrigen, eine Zeit großer Umbrüche mit weltweiten Auswirkungen. Das Bild des Augustus, das Tweedsmuir entwirft, ist von großer Lebendigkeit und Einfachheit. Ein Mann ersteht, der Rom aus der Anarchie retitete und in die Jahrhunderte weiterwirken ließ, Politiker, Feldherr und vor allem Staatsmann. Es hat später vielleicht noch bedeutendere römische Kaiser gegeben, keinen aber, dem eine so ungeheure geschichtliche Aufgabe zufiel wie Augustus. Diese Aufgabe und ihre Erfüllung darzustellen, ist das große Verdienst des Buches, das hiermit nachdrücklich empfohlen sei.

Das wiedererwachte Interesse für die Geschichte der Antike wird sich zweifellos auch der neuen „Römischen Geschichte" von Ernst Kornemann zuwenden, von dem zunächst ein erster Band, der die Zeit der Republik behandelt, erschienen ist (Alfred Kröner, 5,50 RM.). Diese neue Geschichte versucht, die völkische und bäuerliche Seite des alten Römerstaates in einer Weise herauszuarbeiten, wie wir sie bisher nirgends so in geschlossener Darstellung zu Gesicht bekommen haben. Die „Sitte der Natur", das religiös untermauerte Kriegswesen, die traditionerfüllte Diplomatie werden als das Fundament erkannt, auf dem das römische Weltreich die Jahrhunderte überdauert hat. Es ist kein Zweifel, daß hier Erfahrungen und Erkenntnisse unserer Zeit dazu beigetragen haben, die römische Staats- und Volksentwicklung von einer neuen und manchmal überraschenden Seite zu durchleuchten und darzustellen.

Dr. Gehnich.

Romane und Erzählungen

Eine Runge-Novelle

Philipp Otto Runges Gemälde „Wir Drei", den großen Maler selbst mit seiner geliebten Frau Pauline und seinem getreuen Bruder Daniel darstellend, bietet sich als erstes dem Blick dessen dar, der das Buch „Wir Drei" von Fritz Meichner (Rembrandt-Verlag, Berlin, 156 Seiten) aufschlägt. Er mag getrost zu lesen beginnen: schon sehr bald wird ihm die Gewißheit, daß diese Runge-Novelle ein ungewöhnlich feinsinniges Kunstwerk ist. Der Dichter hat sich aufs liebevollste in die Zeit der Romantik versenkt und gestaltet aus ihr heraus nicht nur die Menschen, sondern überhaupt die ganze Atmosphäre jener Tage. Es ist ein stilles Buch entstanden, in dem doch die starke Kraft der Liebe, der brüderlichen und der zwischen Mann und Frau, ebenso plastisch gestaltet ist wie das leidenschaftliche Ringen des jungen Künstlers um seine ihm unreigene Form. Wie Otto Philipp Runge, schwersten Widerständen zum Trotz und immer unterstützt von seinem getreuen Bruder Daniel, um das geliebte Mädchen Pauline kämpft und es gewinnt, wie sich sein künstlerischer Durchbruch vollzieht — das alles ersteht aufs eindringlichste vor unseren Augen. Das Buch von Fritz Meichner ist nicht minder trefflich in der Darstellung der Menschen und ihrer Schicksale als in der Formgebung der Gedanken, die in ihm um die ewigen Fragen der Kunst gesponnen werden. Unter den mancherlei Büchern, die sich mit Künstlern gestaltend befassen, darf dieses einen besonderen Rang beanspruchen.

Dr. Werner Grohmann.

Der Königsthron

Die jahrelangen blutigen Auseinandersetzungen, die auf spanischem Boden ausgetragen wurden, haben Land und Volk Spaniens in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Ueber dem Gegenwärtigen und über der jüngsten Vergangenheit aber stellte man oft die Geschichte zu weit zurück. Und doch geht sie uns Deutsche mehr an, als wir flüchtigen Erinnerns bedenken mögen. Die Buchhandlung des Waisenhauses Gmbh., Halle, versucht hier eine der Lücken in der Kenntnis über die Kriege in Spanien zu schließen. Sie gab mit dem Roman „Der Königsthron" von Johannes Reinwaldt (189 Seiten, Pars . RM.) ein gutes Bild des spanischen Karlistenkrieges heraus. Deutsche kämpften in jenem Bürgerkrieg auf beiden Seiten, sowohl unter den Karlisten wie in den Reihen der Christinos. Was das Buch wertvoll macht, ist seine überaus lebendige Schilderung, die spannende Handlung, die nach einer wohl zum Verständnis notwendigen, jedoch ein wenig umständlichen Einführung einsetzt und dann, ohne weiter ein langes Verweilen zu kennen, von Abenteuer zu Abenteuer jagt. Das Buch wird vor allem die Jungens begeistern.

Erna Adelmeier.

Die letzte Gotin

„Die letzte Gotin" (Verlag Wilhelm Limpert, Berlin; 280 Seiten; Leinen 3,80 RM.) nennt sich der geschichtliche Roman von Margot Boger. Die Dichterin schildert in ihrem Werk die völkischen, politischen, kulturellen und sittlichen Zustände der germanischen Stämme in der Zeit nach der Völkerwanderung. Eingelagte jener Zeit der Zerspliterung des Germanentums und seine Stellung zur römischen Kultur werden in den Personen dieses historischen Romans lebendig. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Gotin Brunhildis, eine der dämonischen Frauen, die in die Geschichte eingegriffen hat. Von Worms aus hat die Germanenkönigin einen Kriegszug unternommen, um die Einigung des Frankenreiches zu erzwingen. Es gelingt ihr nicht; ihr Versuch endet tragisch. Sie wird in ihrem Streben verkannt und verurteilt: Wilde Rosse schleifen sie zu Tode. — Das Buch zeichnet sich durch eine einfache, leicht verständliche Sprache aus.

Rudolf Heydrich.

Zwei Fliegerbücher

Im Großdeutschen Reich, dessen Luftwaffe die stärkste der Welt ist, und das auf dem Gebiete des Sportfluges sowie der Handelsluftfahrt eine nicht minder führende Stellung einnimmt, ist es eine Ehrensache, der Männer zu gedenken, die zu dieser Entwicklung wesentlich beigetragen haben. Rolf Italiaander hat das Verdienst, im Verlag Gustav Weise, Berlin, zwei Bücher herausgebracht zu haben, die je einem von diesen Vorkämpfern deutscher Luftgeltung gewidmet sind.

Unter dem Titel „Spiel und Lebensziel" (112 Seiten, 30 Abbildungen; geb. 3,60 RM.), behandelt er den Lebensweg des ersten deutschen Motorfliegers Hans Grade. Nach einem einleitenden Kapitel aus der Frühzeit der Fluggeschichte des Auslandes berichtet das Buch von der deutschen Fluggeschichte bis zum ersten Flug Hans Grades, um dann den Lebensweg dieses bedeutenden Mannes in sehr lebendiger Weise nachzuzeichnen, wobei er zugleich, unter dem besonderen Gesichtswinkel des Buches gesehen, ein Zeitbild bietet. So wird uns Hans Grade, „der Vater des deutschen Motorfluges", in seiner vielfältigen Pionieraktigkeit nahegebracht, und dies um so eindrucksvoller, als der Verfasser des öfteren nicht nur Zeitgenossen Hans Grades, sondern auch diesen selbst zu Worte kommen läßt. Dies Buch, dem Generalleutnant Ernst Udet ein Vorwort geschrieben hat, verdient das Interesse weitester Kreise.

Das zweite der erwähnten Bücher trägt den Titel „Wolf Hirth erzählt" (218 Seiten, mit 43 Bildern, geb. 4,50 RM.). Es stellt eine neue, wesentlich erweiterte Ausgabe dar. Die Leser dieser Zeitung hatten bereits Gelegenheit, durch eine Artikelserie die Erlebnisse dieses hervorragenden deutschen Sportfliegers in Japan kennenzulernen. In dem von Rolf Italiaander herausgegebenen Buch ist der Rahmen weiter gespannt. Die in ihm zusammengestellten Erzählungen wissen sowohl von Erlebnissen in Europa wie auch in Nord- und Südamerika, in Afrika und eben in Japan zu berichten. Es ist ein prachtvoll männliches Buch, schlicht und darum um so eindrucksvoller erzählt, durchleuchtet von einem echten, rechten Fliegerhumor. Einleitende und verbindende Worte hat Rolf Italiaander geschrieben. So trägt er in trefflicher Weise sein Teil dazu bei, das Ganze zu einem Lebensbild des Sportfliegers Wolf Hirth zu machen, der in unermüdlichem Einsatz an der Entwicklung der deutschen Fliegerei gearbeitet hat und arbeitet.

Dr. Werner Grohmann.

Leonardo da Vinci

Dem ersten universalen Menschen der Neuzeit, dem Begründer und Träger der Renaissance, Leonardo da Vinci, wurde der soeben erschienene Band in der von H. Knackfuß geschaffenen Reihe der Künstler-Monographien des Verlages Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig, gewidmet. Der unlängst verstorbene Professor Fritz Knapp, Würzburg, beschloß mit diesem glücklich entworfenen Lebensbild sein eigenes Lebenswerk. — Die Buchreihe, in der dieser Band erschien, führt ganz von selbst darauf, in dieser Arbeit in erster Linie eine Würdigung — und zwar sachlich und ohne romanhafte Ausschmückungen — des Künstlers, des Malers Leonardo zu suchen. Und damit ist das Wesen und Streben dieses genialen Menschen tatsächlich im Zentrum berührt. Die große Lebensaufgabe sah Leonardo in der Malerei, die ihm — wie jede künstlerische Betätigung — aber nur so weit fesselte, als er mit ihren Problemen zu ringen hatte. Der reiche, unermüdliche Geist taktet in immer neue Sphären, vieles bleibt unvollendet am Wege, und doch stehen Fragmente und Entwürfe als die einzigartigen Zeugen einer aus unergründlichen Tiefen schöpferischer Phantasie gewonnenen Erkenntnis und Formkraft vor uns. — Diesen Weg des Künstlers Leonardo zeigt Knapp mit den Mitteln meisterlicher Charakteristik. Er geht von der Persönlichkeit aus, entwirft ihren Werdegang und verknüpft damit die Zeugnisse seiner Hand, wie sie den Stufen der Reife entsprechen. Diese Betrachtung ordnet sich dem großen, immer wieder in den Vordergrund drängenden Leitgedanken unter: dem Konflikt zwischen dem wissenschaftlichen und dem religiösen Menschen. Von ihm aus ist das Schicksal und die einsame Größe Leonardos am ehesten zu begreifen; denn in diesem Konflikt ist das ganze Problem der Renaissance, die sich in ihm zu einer die Zeiten überstrahlenden Einmaligkeit erhöht, begriffen. — Knapps klare Ausführungen unterstützen zahlreiche Abbildungen von Werken Leonardos. Besonders glücklich unter ihnen die zeichnerischen Entwürfe, die einen Blick hinter das Wesen dieses Mannes gewähren. Auch sie machen den neuen Band zu einer gediegenen Bereicherung der Literatur, die über Leonardo da Vinci, den Vater der Neuzeit, existiert.

Horst Keller.

Luther und Lichtenberg

Zwei neue Bücher der Sammlung Kröner

Die große Spannweite der deutschen Geisteslandschaft läßt sich kaum deutlicher sichtbar machen, als wenn man zwei Neuerscheinungen — nämlich „Luther im Gespräch", also Lutherische Tischreden, und die „Aphorismen, Briefe und Schriften" von G. C. Lichtenberg, die beide der Kröner-Verlag, Stuttgart, in mustergültigen Ausgaben herausgebracht hat — nebeneinander betrachtet. Es mag auch den um die Erneuerung des deutschen Schrifttums sehr verdienstvollen Verlag gereizt haben, diese beiden Geister in zeitlicher Nachbarschaft erscheinen zu lassen, um solchermaßen die Geisteswelt der Deutschen in ihrer herrlichen Weite zu erschließen.

Die neue Ausgabe der Lutherschen Tischreden, bei der nicht nur die Aurifaberschen aus dem Jahre 1556, sondern auch andere Aufzeichnungen lutherischer Tischgenossen zu Grunde gelegt wurden, hat Reinhard Buchwald (geb. 4,50 RM.) aus den Urtext übersetzt und mit einer vortrefflichen Einleitung versehen. Buchwald hat dabei mindestens die Hälfte des Buches mit fast unbekannten Stücken bereichert, so daß ihm eine ungewöhnlich lebendige Bemühung der Gestalt Luthers in unsere Zeit gelungen ist. Er wollte mit dieser Ausgabe nicht — wie einstmals Aurifaber — ein Erbauungsbuch schlechthin geben, in dem die Worte des Reformators wie ein Kommentar zu den Evangelien hingenommen werden, sondern es lag ihm daran, einen der größten deutschen Menschen in seinem Lebens- und Atemraum zu Worte kommen zu lassen, sozusagen unliterarisch, und um das Inkommensurable seiner Persönlichkeit dazustellen. Denn von dem Luther des strengen Dogmas trennt uns vieles, von Luther dem Menschen nichts. Der bleibt Beispiel. Auch in der wunderbaren Einfachheit seiner Gläubigkeit; denn was das Geheimnis Luthers auszumachen scheint — dies offenbart sich geradezu hinreißend in diesem Buch — das ist, daß in diesem seltenen Manne die Natur selbst die Augen zu Gott aufgeschlagen hat. Alles, was Uebernatur ist, bleibt Luther unzugänglich, daher auch die Großartigkeit seines Aufruhrs gegen die Kirche. Buchwald hat in seiner vortrefflichen Einleitung auch ein anschauliches Bild von der Luther-Zeit selbst gegeben und darüber hinaus ausführlich Rechenschaft über die wissenschaftliche Durchdringung der alten Texte sowie über den Gesichtspunkt der Auswahl abgelegt. Eigene Konfrontierung Luthers und Schillers in der Lösung des Daseinsproblems, die der Herausgeber zum Schluß seiner Einleitung für nötig hielt, um seinen Standpunkt klarzulegen, kann der Referent nicht zustimmen, weil es sich hier um zwei verschiedene Geistesnaturen handelt, die auf verschiedenen Orten der kosmischen Ordnung angesiedelt sind. Die feine Unterscheidung von religiösem und geistigem Genie scheint unserer Zeit etwas verlorengegangen zu sein.

Muß Luther als eins der beträchtlichsten religiösen Genies der Deutschen bezeichnet werden, so könnte man Lichtenberg geradezu das Genie der reinen Vernunft nennen. Der Rationalismus des 18. Jahrhunderts steht in unserer Erinnerung meist nicht hoch in Kurs. Das mag daran liegen, daß wir dem reinen Verstand nicht die Funktion einer letzten Instanz zuzubilligen geneigt sind. Die Deutschen sind ein Volk mit ausgesprochen metaphysischer Bezogenheit. Kommt hinzu, daß der Rationalismus in völliger Plattheit ausgeartet ist, so daß selbst erlauchte Vertreter dieser Geistesrichtung wie Lessing und Lichtenberg kaum noch als „Rationalisten" empfunden werden. In der Tat sind weder Lessing noch Lichtenberg reine Rationalisten; denn beide haben metaphysische Bezogenheit, und ihre Verpflichtung auf den reinen Verstand ist mehr eine Reaktion gegen eine unaufrichtige Zeit, also ein Kriterium der Wahrheitsliebe. Lichtenbergs Schriften, die Paul Requart mit einer geistvollen und tiefgründigen Einleitung versehen hat (Pr. 4,75) sind noch heute eine ebenso heitere wie anregende Lektüre, nicht weniger dämonisch wie die Dichtungen unserer größten Humoristen; dabei von einer Durchsichtigkeit und Grazie, die immer wieder Entzücken verbreitet.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Briefe, Fragmente, Aphorismen

Zu neuen Bänden der Sammlung Dieterich

Auf die schöne und verdienstvolle „Sammlung Dieterich" ist hier schon mehrfach aufmerksam gemacht worden. Ihr Verdienst besteht vor allem darin, daß sie in einer Zeit, in der allzuviel „über" die Größen des Geistes geschrieben und geredet wird, wieder zu den Werken und den Dokumenten selbst hinführt. Dies geschieht durchweg in gewissenhaften Zusammenfassungen des Wesentlichen, denen stets eine gediegene und gründliche Einleitung beigegeben ist.

Von den neu erschienenen Bänden können die Briefe Jacob Burckhardts besondere Beachtung beanspruchen (750 Seiten, 6,— RM.). Der große Baseler Kunst- und Kulturhistoriker wird immer mehr als einer der entscheidenden Denker des 19. Jahrhunderts begriffen. Was in diesen Briefen ausgebreitet ist, beleuchtet nicht nur den Menschen, den Gelehrten und Künstler, es erweist ihn zugleich als einen ahnungsvollen Seher und Künder dessen, was politisch und geistig im Schoße des kommenden Jahrhunderts lag. Die einschöpfende Einleitung und Herausgabe besorgte Fritz Kaphahn. — Eine geistvolle Zusammenstellung aus Schopenhauers Schriften über alle Bereiche des inneren und äußeren Lebens ist das „Schopenhauer-Brevier", herausgegeben und eingeleitet von Raymund Schmidt (4,25 RM.). Der große Philosoph und Schriftsteller spricht zu uns Heutigen in diesen auf das Menschliche bezogenen Abschnitten vielleicht vernehmlicher als in dem System seiner Philosophie. — Ein Band, der mit aller Hingabe gerade von uns und besonders den jungen Menschen gelesen werden sollte, sind die Fragmente des Novalis „Romantische Welt", gerordnet und eingeleitet von Otto Mann (4,— RM.). Das Tiefste und Geheimnisvollste, was die deutsche Romantik hervorgebracht hat, ist in diesen Fragmenten und Aphorismen zugleich eine Sicht auf Religion, Welt und Sittlichkeit, wie sie nur dem deutschen protestantischen Humanismus entspringen konnte. — Was man sich schon lange gewünscht hat, eine Auswahl aus den Werken der französischen Moralisten des 17. und 18. Jahrhunderts, liegt jetzt ebenfalls in einem Dieterich-Band vor (4,50 RM.). Es sind die berühmten Aphorismenbücher der La Rochefoucauld, Vauvenargues, Montesquieu, Chamfort und Rivarol, unvergänglich in ihrer Eleganz und Scharfsinnigkeit, ein Brillantfeuerwerk des Geistes. — Die Maximen von Vauvenargues sind überdies im Verlage von N. Oldenburg, München, und in der geschickten Uebersetzung von Ernst Hardt auch in einem besonderen Band vollständig erschienen.

*

Als ein Auskunftsbuch für jedermann ist in der Sammlung Dieterich ferner ein „Juristisches Wörterbuch" herausgebracht worden (580 Seiten, 5,80 RM.). Den Herausgebern E. und G. Köst und Werner Kaiser ist es gelungen, auf verhältnismäßig knappem Raum über alle Fragen des heutigen Rechts im Großdeutschen Reich erschöpfende Auskunft zu geben.

Dr. Gehnich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0021

Mitteldeutsche Reise-Zeitung

51. Jahrgang 15. Juli 1939 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nr. 163 Seite 22

Träumerei am Bahndamm / Von Alfred Hein

Du wanderst einsam durch den frühlingsfrohen Wald. Das junge Grün der Birken flimmert windgewiegt, Finken und Amseln pfeifen um die Wette. Da plötzlich schrillt in die Vogelieder hinein der nahe Pfiff einer Lokomotive. Du schreitest auf ihn zu wie auf das aus dem Traum wiedererwachte Leben selbst! Wenige Sekunden später öffnet sich der Wald: ein hoher Bahndamm ragt empor. In dieser Minute donnert, von zwei Riesenlokomotiven gezogen, ein Schnellzug vorbei, der weit entfernte Städte in wenigen Stunden miteinander verbindet. Niemals wird dir das „Zusammengerücktsein" des modernen Lebens auf der „kleingewordenen" Erde bewußter als in solchem Augenblicke. Die Verkehrsader des Bahndamms trägt den temporegen Pulschlag unserer Zeit in die abgelegenste Einsamkeit. Vor hundert Jahren lag der Wald, den jetzt der Zug durcheilt, wirklich einsam und weltverloren. Die Volkstuche durchuhr ihn gemächlich, und oft mußte man umfteigen, um endlich ans Ziel zu gelangen. Jetzt ist in solchem Augenblick, da der D-Zug vorüberfauft, diese entrückte Einsamkeit ein Stück der großen Welt geworden.

Aber wenn der Zug vorbeigedonnert ist und fernab verstimmt, liegt der Bahndamm mit seinen Schienensträngen wie ein blitzendes Spielzeug da: Schmetterlinge finden sich zu Hunderten ein. Und jetzt sind die Blumen und Sträucher, die ihn schmücken, das viel Wichtigere. Aus dem Wald kehrt der verjagte Morgenfrieden wieder zurück. Die Schienen sind nur noch Sonnenstrahlenfang. Wenn man die Strecke entlangschaut, verflimmern sie geradeswegs in den blauen Himmel hinein. Man hört die Vögel, das leiselse Wipfelrauschen. Drüben am Bahnwärterhaus geht auch der rotweiße Schlagbaum wieder hoch . . .

Es mag ja Menschen geben, die einen Bahndamm als ein sehr prosaisches Gebilde ansehen, mich jedoch hat die Eisenbahn in der Landschaft noch nie gestört. Ja, mir fehlt geradezu ein wichtiges Lebenselement in einem Bild, wenn nicht da und dort Schienenstränge, Bahnwärterhäuschen, rotweiße Straßenschranken, kleine Bahnhöfe für abseitig verborgene Dörfer auftauchen. Zum mindesten irgendwo in der Ferne muß ich um eine „Endstation" wissen, von der aus der Weg auf blanken Schienen wieder zurück ins Leben der großen Städte führt.

Das Verkehrsgeäder eines großen Landes stellt sich in der Fülle seiner Bahndämme dar. Während sie in den frühesten Zeiten der Eisenbahn oft als lieblos hochgeschaufelte, kahle Erdaufschüttungen das Landschaftsbild zerschnitten, ist man besonders in den letzten Jahrzehnten dazu übergegangen, auch auf der abgelegensten Strecke den Bahndamm harmonisch in die Landschaft einzufügen.

Nur selten noch führt man heutzutage durch einen kilometerlangen Schlund von Breitenzäunen. Durchsaust der Zug eine Schlucht, so fällt der Blick nicht mehr auf verwahrloste Hänge, für die man nichts Hegendes tut, da sie ja „nur" an Eisenbahnschienen liegen.

Besonders in gebirgigen Gegenden schmiegen sich die Bahndämme oft mit so edlen Schwüngen in die Natur, daß sie das Landschaftsbild anmutig bereichern. Oft scheint es dann aus der Ferne, als ob der Zug zur Stadt im Tale schienenlos und ohne jede Schwere durch die blühende Landschaft hernieberschwebt, so weich und unmerklich gleiten die Bahndämme talab dem Häusermeer zu. Die verschwebende Perspektive der immer enger werdenden Schienenstränge gibt solchen Dämmen ein geradezu musizierendes Element. Wenn sich dazu noch das Auf und Nieder der Telegraphendrähte gesellt, deren hohe Stangen ja oft die Bahndämme begleiten, so erfährt die Landschaft dadurch zweifellos eine Bereicherung ihres rhythmischen Gefüges.

Auch die Bahnwärterhäuschen sind heute nicht mehr nüchterne Buden, sondern träumen als schmucke Häuschen idyllisch aus einem sauber umzäunten Gärtchen hervor, in dem zur Frühlingszeit oft blütenüberfüllte Obstbäume den Vorbeifahrenden grüßen.

Die Vielfalt der Bahndämme würde jedem offenbar werden, der in wenigen Tagen einmal Deutschland bereist. Mit welchem Schwung winden sich die Bahndämme im hohen Talkessel von Stuttgart hinab. Ueberall verschwinden sie in den durchtunnelten Bergwänden, erscheinen dann wieder an neuen Hängen, um schließlich alle auf den im Talgrund gelegenen Hauptbahnhof einzukreisen. Wie gänzlich verändert sich das Gefüge der Dämme, wenn der Zug den Rhein entlanggleitet. Drüben auf dem jenseitigen Uferdamm kommt ein Zug entgegen, dazwischen aber bleiben auf dem Strom die gemächlich dahinfahrenden Fracht- und Personendampfer immer wieder zurück — und wiederum wie anders ist die Welt dieser Bahndämme gegen jenen, der im Hochgebirge hinaufkreist in waghalsigen Kehren und Windungen. Welch Gegensatz dazu die festen, schweren Dämme, die an den Meeren Inseln und Festland verbinden, wie z. B. der gewaltige Rügendamm und der Hindenburgdamm.

Wie verlockend sind doch die schier endlosen, schnurgeraden Bahndämme im Festlande! Ihre Schienen scheinen hinter der Erdkugelwölbung hervorzutauchen und wieder in der am Horizont sich senkenden Erdkugel zu verschwinden. Der Anblick solcher immer mehr sich verjüngenden, doch nie sich vereinigenden Schienen hat etwas ins Unendliche Entzückendes, das fast unheimlich wirkt. Schaut man die Schienen entlang in die endlose Weite, so verrinnt der Blick fast mit ihnen, und man glaubt buchstäblich sich an eine ungeahnte traumhafte Ferne zu verlieren . . .

Im Sudetenland ist Platz genug

Immer wieder taucht in den Tagen vor der Hauptreisezeit das Gerücht auf: „Da" ist es überfüllt, „hier" ist es überlaufen, von „da" kommen nur Klagen, „hier" kommen sie schon zurück, und zu denen, die sich dieser übertriebenen „Sorge" erfreuen, gehört die sehr durchsichtigen Quellen kennt jeder in Deutschland und lacht darüber) auch das Sudetenland. „Man" möchte ihnen gern die Saison verderben und daraus behauptet „man", weil „man" nicht mehr hin darf, sie seien überfüllt, die Weltbäder im Egerland, die Sommerfrischen in den Sudetenbergen, die Luftkurorte im Nordmährischen Altvatergebirge. Der kundige Thebaner lächelt und weiß, daß er getrost hinfahren kann, nachdem die Feinde, die auch der deutsche Fremdenverkehr noch unter den Greuelmärchenfabrikanten besitzt, erklärt haben, das Sudetenland sei überfüllt. Im Gegenteil, es haben alle Platz, die hinwollen; denn es ist ein Reiseland erster Ordnung.

H. M.

Sommerfreude

In jeder Landschaft blüht ein eigener Sommer

Duft von Rosen, Lilien, Heu und Wald liegt über unseren hellen, sonndurchglühten Sommertagen. In Lichtfluten von Himmelblau und Sonne getaucht, ist ihnen alles Dunkle fremd: selbst die Sommernächte sind noch erleuchtet von den Märchenlaternchen der Glühwürmchen . . .

Durchwirkt von Kornblumenblau und rotem Mohn schimmern die Raine der wogenden Kornfelder. Goldene Aue heißt ein fruchtbares Tal zwischen Kyffhäuser und Harz. Sensendengeklling klingt aus feierabendlichen Dörfern. Da steigt das Bild der Ernte aus sonnglühenden Sommertagen: Schnitter hinter Schnitter in harmonischem Gleichmaß die blinkende Sense schwingend. Im Schatten der Straßenbäume ruht das Volk der Erntehelfer zur Mittagsrast. Hell schimmern die Kopftücher der Bäuerinnen aus den Erntebreiten. In langen Reihen ziehen die Kornpuppen über das Bauernland . . . Auf den Dorfangern verrücken die alten Linden ihre sommerliche Blütenseligkeit.

Grüngolden ist das Farbenspiel im sonndurchlohten Wald. Feierlich sind seine Stunden in Tau und Vogeljubel zeitiger Morgenfrühe, farbenüppig die Abende, wenn Goldfluten der Abendsonne durch das grüne Astwerk der Waldrecken fließen. Sonnweiß liegen die Straßen zwischen grünen Tannenwänden, wenn die Sonne um Mittag über den Forsten steht. Wer die Sonne noch nie hinter den Tannenspitzen des deutschen Bergwaldes verfinken sah, indes eine Amsel ihr frommes Lied vom höchsten Wipfel singt, der kennt die deutsche Heimat nicht in ihren zauberhaften Stunden . . .

An unseren Sommerwegen liegen Marktplätze altdeutscher Städte eingenickt im Mittagssonnenglanz. Müde plätschert der Marktbrunnen unter blühenden Linden. Schwergewölbte Laubengänge oder die Dämmerkühle des gotischen Gotteshauses locken aus der Sonnenglut. Schmiedeeiserne Kunst hängt schörkelreich über fachwerkbunten Winkel. Im Krug zum grünen Kranze, da kehren wir durstig ein.

Man weiß wie jetzt die Sonne glüht in den Weintälern und über den Weinstraßen, über deren steilen Felsenhängen das heldische Gemäuer alter Burgen hockt . . . Bald wird ein Land purpurrot aufkodern, darinnen Milch und Honig fließt: die Lüneburger Heide. Wenn Erika im roten Kleide Hochzeit macht mit goldrückigen Bienen und schillernden Käfern, während Heidelerche und Grille zum Tanz aufspielen einen ganzen Sommermond lang. Dann ziehen wir wieder als Wanderer auf den birkengesäumten Heidewegen durch das „wunderschöne Land", rasten im Wacholderschatten und unter den hohen Eichen der Heidehöfe, träumen in süßduftende Abende, durch die der Steete Herdfeuer heimlich glüht und mit schwerem Flügelschlag die Eulen streichen . . . Man spürt Schönheit nach der tosenden Brandung und heiteren Lebensfreude der deutschen Küsten und Inseln, deren Strand von Borkum bis Memel buntbewimpelt und befestigt von Strandburgen ist . . . Man schmeckt den Rauch von Harz und Holz in tannenbestellten Waldtälern und hört im flaum Gebirgswasser munter die Forellen spielen. Irgendwo vergoldet der Ginster jetzt die Gebirgshänge und blühen die Wildrosen um altes Burggemäuer . . . Und wie eine Vision, ein fixnenweiser Traum, steigt das deutsche Hochgebirge in seinen erhabensten Felsbildern auf um Madelegabel, Säuling, Zugspitze, Karwendel, Kampenwand und Watzmann. Alpenblumenteppiche breiten sich über die sonndurchglühten Alpentäler. Klarblaue Bergseen wiegen sich zwischen Fels und Wald. Das Gelände der Weideklüfte tönt melodisch in unseren Sommertraum. Auf steilen Bergpfaden steigen wir zu den Höhen und Hütten.

In jeder deutschen Landschaft blüht ein eigner Sommer . . . Bauernland, Küstenland, Heide, Berge, Wälder, Wasser schenken uns die bunten Sommerfreuden. Auf allen Reisewegen umblüht uns das Sommerglück. Wir wollen ihm entgegenziehen!

Konrad Haumann.

Kleine Reise-Notizen

Die Stadt Ehrenfriedersdorf im Silbernen Erzgebirge hat für ihre Greifenstein-Freilichtspiele folgenden Spielplan vorgesehen: „Die Fahne weht", „Stülpner Karl", „Die lustige Wallfahrt", „Die Kreuzelschreiber" und „Wilhelm Tell".

*

Bad Mergentheim feiert im kommenden Jahre sein 600jähriges Bestehen als Stadt. Gefeiert ist eine Festwoche vom 6. bis 14. Juli mit Theateraufführungen, Konzerten, historischen Festzug u. a. m.

*

Die Stuttgarter Straßenbahn hat einen Aussichtswagen mit gläsernem Oberbau in Dienst gestellt, der Rundfahrten durch die Stadt macht. Der Schaffner ist zugleich Fremdenführer. Auch Nachtfahrten sind geplant.

*

Ostpreußen hat ein Modell der Geneigten Ebenen des Oberländischen Kanals anfertigen lassen, das jetzt von Elbing aus durch alle deutschen Gaue reisen soll. Geneigte Ebenen gibt es bekanntlich nur in Ostpreußen.

*

In den Turm des Breslauer Rathauses, das gegenwärtig auch außen gründlich erneuert wird, soll ein Glockenspiel eingebaut werden.

*

Stuttgart baut am Hang unter der Feuerbacher Heide, zwischen Herdweg und Cäsar-Flaischlen-Straße, eine neue Jugendherberge mit rund 1000 Betten. Die bisherige Herberge, die 1938 allein 1509 Ausländer mit 2244 Uebernachtungen aufnehmen konnte, reicht für die gesteigerten Ansprüche nicht mehr aus.

*

Das Hamburgische Museum für Völkerkunde zeigt bis 15. September eine Sonderschau „Gebrauchsgut nordischer Völker".

*

Im Bereich der Schlacht bei Tannenberg, deren 25-Jahr-Feier vom 26. bis 28. August stattfindet, sind die Wege zu den einzelnen Schauplätzen der Schlacht gekennzeichnet worden. So findet man Wegweiser „Zur Russenfalle", „Russischer Beobachtungsstand", „Russische Schützengräben" u. a. m.

Segelflugwettbewerb auf der Wasserkuppe

Auf der Wasserkuppe in der Rhön rüsten die deutschen Segelflieger zu dem 20. Rhön-Segelflugwettbewerb, der vom 26. Juli bis zum 7. August stattfindet. Wie im vergangenen Jahre, so werden auch in diesem Sommer wieder etwa 80—100 Segelflugzeuge an dem Wettbewerb teilnehmen. Die Zahl der Gäste und Zuschauer wird erheblich größer sein als in den vergangenen Jahren. Nach einer Mitteilung der kurhessischen Bäder und Erholungsorte in der Umgebung der Rhön liegen in Hotels, Pensionen und Gaststätten schon seit Wochen zahlreiche Anmeldungen für die Zeit des Wettbewerbs vor.

„Die Reise." Das Juliheft der Monatsschrift der Hamburg-Amerika-Linie „Die Reise" führt seine Leser an Land durch eherne interessanten Aufsätzen in die verschiedensten Gegenden der Erde. Man bewundert dabei vor allem die Fülle der technisch und künstlerisch hervorragenden Bilder, so z. B. die in leuchtenden Farben gehaltenen Illustrationen zu Eike Tschauners Artikel „Siam zwischen Traum und Wirklichkeit". Auch die Unterhaltung kommt voll zu ihrem Recht, und außerdem werden mannigfache praktische Reisewinke gegeben. Sehm.

Schiesten in Wort und Bild führt uns anschaulich, unterhaltend, belehrend und beratend zugleich die vom Landesfremdenverkehrsverband herausgegebene Zeitschrift für den gesamtschlesischen Raum „Schiesien" bestitelt, vor. Das Juliheft, die vierte Folge des 1. Jahrganges (Einzelheft 1 RM., vierteljährlich 3 RM. zuzüglich 60 Rpf. Bestellgeld) erfreut wiederum durch seine Vielseitigkeit, seinen gehaltvollen Inhalt und seine geschmackvolle Ausstattung. Sehm.

Ihr Ziel: Greifenstein-Freilichtspiele der Stadt Ehrenfriedersdorf im „Silbernen Erzgebirge" — Jede Aufführung — ein Erlebnis! — Jeden Mittwoch . . 15 Uhr, Donnerstag 16 Uhr, Sonnabend 17 und 20 Uhr, Sonntag . . . . 10.30 und 15 Uhr

HOTEL BAYERISCHER HOF — RATSKELLER IM RATHAUS — Wer B sagt Muß auch A sagen — Wer Bayern sagt, muß auch Augsburg sagen — HOTEL DREI MOHREN DAS HAUS VON WELTRUF — Bei der Durchfahrt Aufenthalt vorsehen — Prospekte überall

THERMALBAD WIESENBAD — 435 Meter über Meer — Im Erzgebirge — RHEUMA o GICHT o HERZ o BLUT o NERVEN — Thermalschwimmbad / Massagen / Trinkkuren / Liegekuren — Diät / Diathermie — Vorteilhafte Pauschalabkommen

Gehren — 483—809 m Thür. Wald — w. Limenau u. Schwarzbg., herrl. ge. Sommerfr., m. wildr. Wald. Sonn. Freiheit, Naturschutz. ob. i. Saarow, gepfl. ausgedehnte Parkanl. Prosp. a. Oberfrierverm. d. d. Stadtverwaltung

Husum an der Nordsee — Theodor Storms „graue Stadt" / Das Tor zur Halligwelt — Mittelpunkt der Landgewinnung — Schöner Badestrand. Tägliche Dampferverbindung mit Inseln und Halligen. Auskunft: Verkehrsamt Husum, Fernsprecher 561.

Bergsee Filzteich — Neustädtel i. Erzgeb. — Größtes Strandbad mitten im Wald! — Vielbesuchtes Ausflugsziel! — Schöne Sommerfrische nahe Radiumbad Oberschlema. — Ein Jeder kennt das schon nur Sie noch nicht? — Werbeschriften kostenlos vom Verkehrsamt Neustädtel i. Erzgeb.

Durch die HN werben heißt: erfolgreich werben!

RADIUM-THERMALBAD — TEPLITZ-SCHÖNAU — HERRENHAUS — GICHT-RHEUMA-ISCHIAS-FRAUENLEIDEN — FÜRST CLARY'SCHE KUR- UND BADEHAUSDIREKTION — RUF: 349

Süd-Reisen — Auto-Gesellschaftsreisen: Salzkammergut-Wien-Großglockner 7 Tage: jeden Sonntag ab München RM 145.- — Gardasee-Venedig-Dolomiten 7 Tage: jeden Sonntag ab München RM 128.- — Eisenbahn-Gesellschaftsreisen: Venedig-Florenz-Neapel-Rom 10 Tage: Abreisen am: 31. Juli, 14. August, 4. u. 18. September, 2. u. 16. Oktober, 6. November. Komb. Bahn- u. Schiffsreise Sonnenland-Dalmatien 14 Tage: Abreisen am: 31. Juli, 14. u. 28. August, 11. und 25. September, 9. und 23. Oktober. RM 228.- bis an die Grenze des Orients. Devisenbesorgung durch uns! Alle Preise ab und bis München. Prospekte kostenlos! Süd-Reise-Büro GmbH., München 2, Ruf 11 2 98, Kaufingerstraße 3. In Halle: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie.

Grimmenstein Rathmannsdorf — Land um Augustusburg — Bad Bibra (Thür.) Stahlbad, Schwimmbad, Wald, Berge. Vollp. 3.50 RM. Prosp. d. Verkehrsverein.

SM — Senator Dr. Möller, Dresden-Loschwitz — Schroth- und alle Naturheilkuren — Große Heilerfolge — Broschüre frei

Tannenbergsthal mit Jägersgrün/Vogtland — Wald- u. Radiumquellengebiet — 650-700 m — Prospekte durch Verkehrsamt

JODBAD TÖLZ — Bluthochdruck, Adernverkalk, Angina pectoris, Schlaganfall, Hautkrankh., Störung der inn. Drüsen, Heilbäder i. Haus Pauschalkuren. Kurheim Dr. Fruth (ärztlich geleitet).

Stangerode — im herrlichen Einetal. Pensionshaus Schwarzes Roß. Fliess. Wasser, mod. Zimmer, WC., Bad., Liegewarten, gute, reichl. Verpfl., Vollpens. 3.80 RM., Bachforelle, Berge, Wälder, Wies. Bahnstation Aschersleben. Telephon Sylda 34.

Sommerfrische Bad Schmiedeberg — Dübener Heide, Zur guten Quelle. Besitzer: W. Werneeke, Ruf 252, für Wochenend u. Erholungsbedürftige, bietet einen angenehmen Aufenthalt bei guter Verpflegung. Pensionspreis von 3.50 RM. an.

Tautenburg i. Th. Nähe d. Universitätsstadt Jena — sehr bel. Sommerfrische, ruhige, von großen Waldungen umschloss. Lage, Hochdr.-Wasserlts., el. Licht u. Kraft. Auskunft dch. Verschönerungsverein.

Rastenberg i. Thür. — Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Stahlquelle. Mäßige Preise. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Oetz m. Piburger See — Oetztaler Alpen — 1 Woche RM. 69.- — 2 Woche RM. 99.- — Spezialprogramm m. Ausflug z. Großglockner, Bozen—Meran u. Dolomiten usw. — Durch den Veranstalter: Reisebüro Anton Blatti, Leipzig C 1, Markt 17, Königshaus-Passage — Ruf 21745 — Halle, Hapag i. Roten Turm, Nordd. Lloyd, Leipziger Str. 94

Gesellschafts-Pausachreis, Leipzig-Leipzig — Reisebüro Edelwein — Blumentritt Jentsch — Abreise jeden Montag 5 Tage Hamburg-Kiel (Helgoland) nur 39.- — Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte. Reisebüro Hapag, Halle, Roter Turm.

Niederdonau — Schottwien Maria Schutz 800 m mit Alpenkurort Semmeringgebiet. Auskünfte und Prospekte durch alle Reisebüros und Ortsfremdenverkehr Schottwien. Maria Schutz. Hotel Langer, Haus i. Ranges, mit all. Komfort. Pension RM 6.— bis 10.—. Prospekte.

Bled, das herrliche Alpenseebad in Jugoslawien erwartet Sie — Die Kurkommission.

Billige, doch gepflegte Gesellschaftsreisen per Eisenbahn nach Bled mit Besuch von Salzburg und München, sowie vielen schönen Ausflügen u. a. Venedig
vom 5.8.—19.8. 3. Somm.-Reise
vom 19.8.— 2.9. 4. „ „
vom 2.9.—16.9. 1. Herbst-Reise
vom 16.9.—30.9. 2. „ „
vom 30.9.—14.10. 3. „ „
Pauschalpreise (ohne Ausd.) nach Gruppe A — gute Hotels u. Pensionen . . . RM. 110.— Gruppe B — sehr gute Hotels und Pensionen . . . RM. 125.— Gruppe C — Grand Hotel Toplica 140.— Sommerreisen-Saisonzuschläge: A RM. 10.-, B RM. 20.-, C RM. 30.- bis 50.-
Rab Adria-Gesellschaftsfahrt, 2. gleich. Zeit RM. 185.- Juli/August . . . . . Saisonzuschlag RM. 15.- Alle Preise von und bis Leipzig. Prospekte durch Italia-Reisebüro, Dresden, Circusstraße 2. Telephon 108 44. Anmeldungen für Augustreisen sofort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0022

Stellen-Anzeigen

Zum baldigen Eintritt suchen wir tüchtige

Dreher, Fräser und Werkzeugschleifer

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind unter dem Kennwort GLE einzureichen an

SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE
Kommandit-Gesellschaft

Erfahrener

Fernlastzugfahrer

zum sofortigen Antritt **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften direkt an

Milka Nährmittelfabrik G.m.b.H., Pratau
über Lutherstadt Wittenberg

Wir suchen für den Platz Halle einen tüchtigen

Generalagent

welcher über gute Beziehungen zu Industrie- und Handelskreisen verfügt und in der Lage ist, sich dem weiteren Ausbau des vorhandenen Geschäftes zu widmen.

Gutberufene Herren mit Werbeerfahrungen (möglichst aus dem Fach) bitten wir um Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild.

Bezirks-Verwaltung I der
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Magdeburg, Adelheidring Nr. 21.

Großdruckerei

CARL WARNECKE

sucht für Ostern 1940

Lehrlinge

für die Abteilungen: **Reproduktionsfotografie, Farbenlithografie, Schriftlithografie, Offsetdruck**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige

Schlosser, Klempner und Mechaniker

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind unter dem Kennwort GLE einzureichen an: (h

Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommandit-Gesellschaft.

Straßenbahn stellt

Schaffner, Schaffnerinnen und Arbeiter ein!

Werke der Stadt Halle, A.-G.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

einige jüngere Laufboten

Bewerbungen sind unter Kennwort GLE einzureichen an:

Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommandit-Gesellschaft.

In Dauerstellung gesucht:

Dreher
Werkzeugschlosser
Maschinenschlosser
Messermacher
für Teigteilmaschinen
Transportarbeiter
Packer

G. L. Eberhardt
Maschinenfabrik, Reideburger Str. 16-20

Zeugnisabschriften Gange, Friedrichstr. 52.

Heimarbeit vergibt P. Hoffter Brauer 8b

Malergehilf, sucht sofort * Fritz Langrock, Kronprinzenstr. 30

Bäckergeselle sofort gesucht. * Bäckermeister Hans Streipel, Landsbergerstr. 8

Damenfriseur gesucht. Salon Richter, Alter Markt 6.

Nebenverdienst mit Vertrieb von Kosmetik, Waschmittel, Kosmetik u. einer bewährten Mitbesitzerin. Kapital wird auch für Damen beliefert. **Drogist, Göttingen** 797

Tüchtiger Bauschlosser oder Schmied. Rudolph, Grafenweg 7.

Großverdienst

leicht allerorts f. jedermann durch Ansichtsverteilen (lassen) unseres Hausfrauen-50-Pfg.-Buchschlagers! Freiverkaufspreis! Bis 85% Verkaufserfolg. Großeinkauf 19 Pfg. Alleinbezirke. Postfach 149, Würzburg 1.

Gesucht wird zum baldigen Dienstantritt ein erfahrener

Elektriker

mit Gesellen- (Meister-) Prüfung. Zeichnerische Tätigkeiten, sowie Erfahrungen in einfachen Büroarbeiten erwünscht. Vergütung nach Gruppe VIII/VII d. TO. A. Deutschsprachliche Abstammg., gegebenenfalls auch der Ehefrau. Voraussetzung. Bewerbungen m. handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild umgehend erbeten.

Oberbürgermeister der Stadt Halle
Bauverwaltung. (e

Mehrere Auto-Elektriker

sofort oder später in angenehme Dauerstellung **gesucht.** Angebote an (h

Auto-Licht Walter Roskoden
Boschdienst,
Halle, Königstraße 59.

Für mitteldeutschen Industrie-Großbetrieb werden zum baldmöglichsten Eintritt

zwei tüchtige Maschinen-Buchhalter

gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die in der Bedienung von Mercedes-Addelektra-Buchungsmaschinen erfahren sind. Erwünscht sind Kenntnisse im Bilanzwesen, da die Maschinenbuchhalter zur Unterstützung der Bilanzbuchhaltung mit herangezogen werden. Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter T. 7697 an HN-Ulrichstraße.

Für den Vertrieb bekannter Markenartikel an Private suchen wir für den Bezirk Halle und weitere Umgebg. noch einige tüchtige

Vertreter und (innen)

Damen und Herren, welche die Voraussetzung bieten, ein bekanntes Großunternehmen würdig zu vertreten, wollen sich am Montag, d. 17. Juli 1939, von 10—12 Uhr, im **Hotel Europa,** Halle, am Riebeckplatz, vorstellen. Wir bieten großzügige Unterstützung durch intensive Einarbeitung und zahlen Höchstprovision. (hs

---

DROHAG, Leipzig, Gottschedstr. 15 (Mannheimer Konzern)

sucht **zwecks Errichtung einer Haupt-Vertretung für**

Halle u. Umgebung

eine mit den örtlichen Verhältnissen vertraute, geeignete

Persönlichkeit

mit Werbe- und Organisations-Erfahrung in

Leben

welche sich gleichzeitig in allen übrigen Sachbranchen betätigen kann. Befähigte Herren, die sich eine selbständige, entwicklungsfähige Position schaffen wollen, mögen uns recht bald ihre schriftliche Bewerbung über bisherige Tätigkeit nebst Erfolgsnachweis zukommen lassen. (a

---

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt einen jungen

Techniker oder technischen Zeichner

zur Ausführung von Plänen und sonstigen zeichnerischen Arbeiten, zur Aufstellung statistischer Zahlen usw. Entsprechende Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Lichtbild erbeten an:

Gasfernversorgung Saale in Halle
G. m. b. H.,
Halle a. d. Saale, Postschließfach 142.

Herren und Damen

zuverlässig und redegewandt, finden bei großer Tageszeitung Dauerstellung als

Bezieherwerber

Nach Einarbeitung durch geschulte Kräfte feste Anstellung. Geboten werden Monatsfixum, Provisionen und Fahrgelder. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter D. 5784 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Jüngerer tüchtiger

Rundfunk-Verkäufer, jüng. Bote

mögl. mit Führerschein 4
Eintritt auch später

Elektrohaus Tyscoff
Große Ulrichstr. 37

Trekker-Führer

für moderne Deutzer 55 PS. Zugmaschine von Mühlenbetrieb **gesucht.**
Angb. unter T. 7977 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Bürobeamter (evtl. Dame)

Alter gleich, von hiesig. Großfirma (landw. Produkte) für sofort oder später in Dauerstellung **gesucht.** Beweglich und gewandt nach jeder Richtung Bedingung (Vertretung des Chefs). Offerten mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen, selbstgeschrieben, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. A. 5681 an HN-Ulrichstraße.

Vertreter

bei Fleischereien u. Wurstfabriken gut eingeführt, wird für größeren Bezirk zum Verkauf hervorragend. Gewürzpräparate **gesucht.**
Ausf. Angeb. unter Gk. 98 017 an **Ala, Berlin W 35.**

Tabakwaren-Großhandlung
sucht

Reisenden

für Halle-Stadt.
Angebote unter 7750 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14

Einen

Lagerarbeiter
und einen jüngeren
Arbeitsburschen

stellt ein (h
F. Lindenhahn, Königstraße 8

Polsterer und Dekorateure

für gute Arbeiten gesucht

Einrichtungshaus
MARTICK
Zu melden Wörmlitzer Str. 18

Tücht. **Bauarbeiter**

gesucht. (h
Ooms, Ittner & Cie.,
Halle, Aeuß. Delitzscher Str. 6a.

Sauberer

Bürobote

aufgeweckt, zuverlässig und ehrlich, nicht unter 17 Jahr., für Direktions-Sekretariat sofort oder später **gesucht.**

Einem strebsamen, jungen Menschen sind Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Lebenslauf unt. D. 5684 an HN-Ulrichstr.

Wir suchen

Werkzeugschlosser
Maschinenschlosser

für Maschinenreparaturen, sowie

ungel. Arbeitskräfte

für Maschinenbedienung.

Dicker & Werneburg
Turmstraße 118. (h

Wir suchen für sofort einen gewissenhaften u. selbständig.

Schmied u. Blechschlosser

für Niet- und Feder-Arbeiten usw.

Daimler-Benz
Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Halle (S.)
Berliner Straße 25/26

Buchhalter (in)

perfekt in Schlayand-Durchschreibebuchführung, f. sofort oder später **gesucht.** Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. 7782 befördert Annoncen-Koch, Halle (Saale). (ko

---

Wir suchen für sofort eventl. auch für später:

1. mehrere
ungelernte Arbeiter
zum Anlernen als Maschinen-Arbeiter u. Masch.-Einrichter,
2. mehrere
arbeitsfreudige Hilfsarbeiter
für unsere Abteilung Rohr- u. Blechbearbeitung,
3. mehrere
kräftige Transportarbeiter
für unsere Abteilung Versand.

Vorzustellen Montag bis Freitag 7—16 Uhr, Sonnabends 7—13 Uhr bei (h

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale),
Böllberger Weg 85.

Gewandter

Bauführer

zur Unterstützung der Bauleitung für Großbauanstelle zu günstigen Anstellungsbedingungen **gesucht.**

Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen, Zeugnisabschriften, Lebenslauf usw. erbeten an die (a

Gagfah,
Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft f. Angestellten-Heimstätten, **Weimar.**

Kühler-Klempner

für Serienbau und Reparatur in Dauerstellung (h **gesucht.**

Thiem & Töwe
Hordorfer Straße 4a.

Möbel-Tischler
Maschinenarbeiter
Arbeitsburschen
stellen ein (e
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Klausstr. 40

Junger

Schmiedegeselle

f. großes Speditionsgeschäft für Schmiede- und Autoreparaturwerkstatt **für sofort gesucht.** Dauerstellung! (h

Zillmann & Lorenz K.-G.
Thüringer Bahnhof.

Radfahrer

für Warenzustellung, und ein kräftiger

jung. Mann

z. Abschneiden von Linoleum **per sofort gesucht.**

Arnold & Troitzsch
Große Ulrichstraße 1.

Für 3 t Lastkraftwagen

mit Anhänger wird durchaus zuverlässiger, arbeitsfreudiger und nüchterner (h

Fahrer

in Dauerstellung gesucht.

Heinrich Wittenberg
Adolf-Hitler-Ring 12.

Offsetdrucker

für Einfarbenmaschine zu sofortigem Antritt suchen

Gebr. Bieler
Halle (Saale), (h
Paul-Riebeck-Straße 3—4.

Verheirateter **Geschirrführ.,** dessen Frau mitarbeitet, gesucht. Röder, Spickendorf über Halle.

Geschirrführ. gesucht. Brikettvertrieb Saubert & Herrmann, Königstr. 3. Zu melden 8—6.

Melker gesucht für 18 Kühe und Jungvieh. (a 23. Steinborn, Werben üb. Halle

---

Geschirrführer bei Alwin Göpe, Zwebendorf bei Hohentdurm.

Jüngerer Melker zum baldigen Antritt gesucht. William Herwig, Zeitz.

Schuljunge, anständig, kräftig, Radfahrer, sofort gesucht. Karl Schneider, Tabakwarenbdlg., Halle (Saale), Schartenstr. 11.

Junge, 15—17 Jahre, zur Ausbildung als Chem. Laborant gesucht. Angebote unt. J. 5569 HN-Ulrichstraße. (b

---

Radfahrer, jungen, zum Wegebesorgen, Hoefe, Ludw.-Wuchererstraße 82.

Lager-Arbeiter, Lager-Arbeiterin, bis 20 Jahre, Eintritt bis 1. 8. 39, gesucht. Hoff-Kohl Kauffel, Gutenbergstr. 17/18

Arbeiter werden sofort eingestellt, eventl. Akkordarbeit. (Oster Akkt, Steinsetzmeister, Wettinerstraße 30

Laufbursche sofort gesucht. Conrad Tack, Leipziger Str.

Arbeitsburschen, 14—18 Jahre, für Landwirtschaft in gute Stellg. ges. Angebote T. 7297 HN-Ulrichstr. (e

---

Flotter Verkäufer, firm in Gef. und Plakatschrift, für sofort oder 1. 8. gesucht. Walter Wurthardt, Kolonialwaren, Reilstr. 151, Tel. 222 82. *

Gärtner stundenweise für Privatgarten gesucht. Angebote unt. T. 7457 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Friseurgehilfen stellt ein Ernst Trenkopf, Reideburg-Halle.

Bäcker und Konditor sofort gesucht. Otto Hofmann, Ammendorf, Waldstr. 29, Fernruf 405.

Schuhmachergesellen auf Neuarbeit, Dauerstellung, sofort. Ernst Naumdorf, Marktplatz 4.

Kassierer von Privatkrankenkasse für Halle, Merseburg und Umgeb. gesucht. 2000 RM. erforderlich. Angebote unt. T. 7797 HN-Ulrichstraße. (a

---

Kraftfahrer für halbe Tage oder einige Stunden sofort gesucht. Angebote T. 5605 HN-Ulrichstr. (b

---

Junger Bäckergeselle in Dauerstellung sofort gesucht. Dampfbäckerei Emil Siebisch, Königstr. 23, Tel. 218 73.

Kraftwagenführer und zwei Beiwagenfahrer, die auch Kohlen abtragen, sofort gesucht. Bauhofe und Kohlen, G. m. b. H., Delitzscherstr. 81, Tel. 277 36.

Jüngeren Bäckerlehrling sofort gesucht. Bäckerei Kaya, Dölauerstraße 7.

Malergehilfen stellt ein (Ex **Otto Kurze,** Berlin, Sebastianstraße 77.

Buchhalter, abschlußsicher, bei großer Entwicklungsmöglichkeit, Eintritt bis 1. 10. 1939.

Hilfsbuchhalter, älter, durchaus perfekt, auch halbtags, Eintritt sofort.

Kaufm. Lehrling, männlich, mit guter Schulbildg. für Ostern 1940 gesucht. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. T. 7997 an HN-Ulrichstraße. (b

---

Bauglaser

per sofort stellt ein (b
Max Schumann
Merseburger Straße 102a.

Platzmeister

für **Kohlenhandlung** in Halle z. bald. Antritt gesucht. Bewerb. m. Kenntnissen in Pferdepflege u. Führersch. bevorzugt. Dienstwohng. vorhand. Ausf. Bewerb. u. U. 143 an Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (d

---

Büro-Angestellter

für Schriftgutverwaltung für sofort oder später in Dauerstellung **gesucht.**

Bewerber(in) muß mit Registratur-Arbeiten vertraut sein. Bezahlung nach TO. A. Vorzustellen täglich von 7—13 Uhr.

Gartenbauwirtschaftsverband Sachs.-Anh., Halle a. S., Herderstr. 19

Kaufmännischer Lehrling

zum 1. 10. **gesucht.**
Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. M. 6768 an HN-Ulrichstraße. *

Offene Stellen
Weibliche

Verkäuferinnen

aus der Lebensmittelbranche in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter HN. 75 an HN-Filiale Steinweg 25.

Jüngere

Kontoristin

(evtl. Anfängerin) mit gut. Schulbildung und Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine für sofort oder 1. August von größerem Unternehmen gesucht. Angebote unter P. 2635 an die HN-Ulrichstraße.

Wir suchen

Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen
HÜTE
KLEIDER
MÄNTEL

Eintritt sofort oder später. Geeignete Kräfte wollen sich melden bei (e

Fischer + Co.
Das große Spezialhaus f. Damen- und Kinder-Kleidung,
Halle a. S., Leipziger Straße 5.

Tüchtige, möglichst branchekundige

Verkäuferin

für Handschuhe sucht

J. Roeckel
Große Steinstraße 4

Tüchtige Verkäuferin

für sofort oder später **gesucht.** Lichtbild und Gehaltsansprüche erbeten
S. John, Fleischermeister
Erfurt, Beaumontstraße 17

Zum sofortigen Antritt wird für größeren Betrieb

1 jüngere

Stenotypistin

1 jüngere

Kontoristin

gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten unt. A. 5681 an die HN-Ulrichstraße.

Guter Verdienst

durch Vertretung für Dame, unverheiratet, schreibmaschinenkundig, unabhängig, mit eigener Wohnung, Bahnhofnähe oder Zentrum. Nur Heimarbeit, kein Kapital nötig. Ausführliche Bewerbung mit Bild unter J. 5577 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0023

Stellen-Anzeigen

Wir suchen
Strumpf-Repassiererinnen
Es kommen auch solche Bewerber in Betracht, die erst angelernt werden müssen. Persönliche Bewerbungen täglich zwischen 11 und 13 Uhr im 4. Stock.
Modehaus Herrmann K.
Halle (Saale), am Markt

AEG sucht
Stenotypistin
zum 1. 8. 1939 eventl. früher. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. erb. an:
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Büro Halle (Saale), Waisenhausring 9.

Gewandte jüngere
Stenotypistin
für sofor: oder später gesucht.
Angebote unt. E 5625 an HN-Ulrichstr.

Wir suchen
Änderungs-Schneiderinnen
für Mäntel, Kostüme, Kleider
perfekte
Schneiderinnen
für unser Atelier
Weißnäherinnen
mögl. aus d. Korsettbranche
Persönliche Bewerbungen täglich von 11 bis 13 Uhr oder 16 bis 18 Uhr im 4. Stock
Modehaus Herrmann K.
Halle (Saale), Am Markt

Verkäuferinnen
Kassiererinnen
werden sofort oder später eingestellt
F. H. KRAUSE
Landsberger Str. 13-15
Personalabteilung

Wir suchen für unsere große Spezial-Abteilung
Damen- und Kinder-Hüte
Verkäuferinnen
Angebote nur gelernter Fachkräfte mit Zeugnisabschriften, Lichtb., Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin an
KAUFHOF Frankfurt

Kontokorrent-Buchhalterin
gewandte
Stenotypistin
in Dauerstellung gesucht.
Kleinwohnungsbau Halle A.-G.
Kefersteinstraße 2.

Maschinenschreiberin
(Jüngere)
baldigst gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen (unbedingt) unter N. 5758 an HN-Ulrichstraße. *

Lehrfräulein (auch Volontärin)
per bald oder später gesucht.
Schuhhaus Dasbach,
Große Ulrichstraße 54. (c

2 Damen
für Adressenwerbung gesucht. Angebote unter L. 571 erbeten an HN-Leipziger Straße. (f

Junges, gewandtes
Mädchen
das auch leichte kaufmännische Nebenarbeiten verrichten kann, für die Anmeldung des Büchhauses einer Großfirma gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter T. 7777 an H-Ulrichstraße. (e

Geübte Sacknäherinnen
zum sofortigen Antritt gesucht.
F. Lehmann
früher Pfaffenberg,
Königstraße 79. (h

Näherinnen
sowie Zuschneiderin für Hemden und Schürzen, auch zum Anlernen, stellt ein **Albert Streuber jun.**, Leipziger Straße 54. (f

Putzarbeiterinnen
für sofort oder später in angenehme Dauerstellung sucht
Hedwig Erdmann,
Graseweg 18. (h

Sprechstundenhilfe,
auch Anfängerin,
für Allgemein-Praxis in Halle ab Mitte August gesucht. Kurzer, eigenhändig geschrieb. Lebenslauf mit Bildungsgang erb. unt. R. 140 durch Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschke, 1. (i

Büfettfräulein
für Kaffeemaschine gesucht.
Automaten-Restaurant
Leipziger Straße 52. (h

Kräftige
Stationsmädchen
von auswärts gesucht für sofort od. 1. August
Heilanstalt Weidenplan

Alleingeführt. Großhandelsunternehmen, sucht f. sofort oder später eine durchaus gewandte, stilsichere
Stenotypistin
in Dauerstellung. Bewerbg., möglichst mit Einsendung eines Lichtbildes, welches zurückgesandt wird, unter T. 6777 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Jg. zuverl. Kontoristin
mit leichter Auffass., perfekt in Steno, Schreibmasch., Rechtschreibung usw., für sofort evtl. später ges. Handschr. Angebote mit Lebensl., Zeugnisabschr. an
Gebr. Rich. & Max Schmidt
Inh. Fr. Giesemann,
Tiefbohrungen u. Brunnenbau,
Hohenthurm bei Halle a. S.

Saubere und zuverlässige
Zeitungs-Trägerinnen
evtl. mit Rad, werden noch eingestellt
Hallische Nachrichten
Vertriebsabteilung

Junge, unabh. Frauen
mit Rad (eventl. auch 1/2 Tage) für gute Nebenbeschäftig. von alter hiesiger Firma für dauernd gesucht.
Meldungen unter L. 550 erbeten an HN-Leipziger Straße. (h

Tüchtige jüngere
Kontoristin
für sofort oder später gesucht. Bewerberinnen, die auch firm in Stenographie und Schreibmaschine sind, wollen schriftliches Angebot einreichen an die Firma
Carl Fritzsche
Buchhandlung und Zeitschriftenvertrieb. (f
Halle a. S., Lindenstraße 46.

Jüngere
Stenotypistin
eventl. auch Anfängerin, für sofort oder 1. 8. gesucht.
Angebote unt. T. 8017 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Erste Stenotypistin
b. 35 Jahre, absol. perfekte Kraft, mögl. Dubatenschrift, als Privat-Sekretärin, Eintr. nach Vereinb.,
Zweite Stenotypistin
bis 30 J., gute Durchschnittskraft, Eintritt nach Vereinbarung.
Aushilfs-Stenotypistin
absol. perf., auch f. 1/2 Tage, Eintr. sofort, gesucht. Vorstellung am 17. Juli 8—18, u. 22. Juli 8—13 Uhr oder nach telephon. Vereinbarung.
Horst-Heinz Keuffel, (h
Auto-Zubehör-Großhandlung,
Gutenbergstr. 17/18. Tel. 342 82.

Kontoristin
für Kartei und Statistik, mit guter Allgemeinbildung, flott und sicher arbeitend, von hallischem Unternehmen für baldigen Antritt gesucht.
Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehalts-Ansprüche unter E. 5805 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Für meine Stülpschachtel-Abteilung suche ich geübte
Kleberinnen
und solche zum Anlernen, darunter auch Frauen. (h
Großdruckerei Carl Warnecke
Meldung:
Werk II, Geiststraße 22.

Friseuse der Damenfriseur
m. überdurchsch. Leistung suche in gute Zusammenarbeit. Zu 2 Tagen in der Woche frei. (b
Salon Prinz,
Leipziger Str. 103
Ruf 325 02.

Perfekte Hausschneiderin
ges. Ang. D. 5724 HN-Ulrichstr. *

Kantinenhilfe
nicht unter 18 J. für Werkauf und leichte Hausarbeit sofort oder später gesucht. Verfaßte Angebote kommunisse nicht erforderlich. (a
Leonhardt, A. Ellegerdorff Merseburg.

Tüchtige Friseuse
fof. gesucht. Jede Woche einen frei. Nachmittag. Ang. unt. 7397 HN-Ulrichstraße. *

Friseuse
ges. K., W. i. H. Angeb. an Salon Max Böhle, Medien b. Leipzig, Hindenburgstr. 6.

Suche für 1. 10. in anerk. 200 Morgen Lehrwirtschaft
in Mecklenburg ges., ig. Mädchen für 2 Jahre. Lehrzeit mit abschl. Prüfung i. ländl. Hauswirtschaft.
Jodanna (a
v. Blenckfirn,
Goldewin-Mistorf i. M.

Maschinen- und Handnäherinnen
stellt sofort ein
Lipp, Steinweg 53

Stenotypistin,
auch Anfängerin, zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspriche unter L. 589 HN-Leipzigerstraße.

Tagesmädch.,
16 Jahre, gesucht.
Dellius,
Delfauerstraße 15.

Junge Hausgehilfin
(Pflichtjahr) zum 15. 8. für mod. 2-Personen-Haush. vorzüglich gesucht. Angebote St. 1623 HN-Steintor. (

Schreibhilfe für Schreibmaschine
gesucht. Angebote unt. K. 5750 HN-Ulrichstraße. *

Zimmermädchen
gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Halle (S.), Dondorfstraße. 65

Friseuse
sofort gesucht.
Friseur Lebert,
Leipzigerstraße 33.

Hausgehilfin
über 18 J. sofort ges. Bormann, Mühlstraße 53.

Tagesmädch.
für sofort gesucht.
Bauder,
Boeckestr. 27.

Hausgehilfin,
nicht unter 18 J., evtl. Weiße, für Geschäftshaushalt gesucht. Frau M. Friedrich, Querfurt, Tränkstraße.

Junges Halbtagsmädchen,
ehrlich, zuverlässig, f. 3-Pers.-Haush. zum 15. 8. 1939 gesucht. Vorzust. bei Dr. Krüger, Reilstr. 125.

Haustochter oder junges Mädchen
von älter., kinderlos. Ehepaar gesucht. Wirtschaftsjahr kann abgeleistet werden. Angebote unt. T. 7717 HN-Ulrichstraße. (a

Junges Mädchen
für Ferien oder länger als Hilfe für Haushalt und Praxis gesucht v. Zahnarzt. Angeb. unt. T. 7757 HN-Ulrichstraße. (b

Anfwartung
Dienstags und Freitags für Hantirter ges. * Angeb. u. P. 5775 HN-Ulrichstr.

Zuverlässige Aufwartung
ges. St. Ulrichstr. 17, I. rechts.

Mädchen
f. Küche u. Haus gesucht.
Stephans Gast- und Logierhaus Otto Jäger, Halle (S.), Leipzigerstr. 51.

Junges Mädchen
gesucht. Kölbel, Bassenhorst C. 3.

Junges, sauberes Tagesmädch.
sofort gesucht. Kaufh. Pfannkuch, Gr. Steinstr. 7.

Hausmädchen
ehrlich, fleiß., zum 1. August gesucht. Rittergut Burgkleinau über Halle. (a

Buchhalterin
für Buchungsmaschine per sofort oder später von erster Kolonialwaren-Großhandlung in Halle gesucht.
Offerten unter L. 576 erbeten an HN-Leipziger Straße. (f

Anständiges, junges Mädchen
zum 1. Aug. ges.
Kurt Kalse,
Gartenbau, *
Ammendorf,
Halleschestr. 112.

Ehrliche Frau oder Tagesmädch.
ges. zum Reinemachen usw. im Laden u. Hausgewerbg. u. V. 5779 HN-Ulrichstr. (b

Hausgehilfin
per sofort gesucht.
Fritz Fickler,
Zum Zollrodt,
am Hallmarkt.

Hausmädchen
nicht zu jung, kinderlieb, in Privathaushalt gesucht.
Schultz,
Hutenstr. 93. (b

Zuverlässiges ehrl., fleißig., kinderliebes Mädchen
f. kleineren Haushalt 1. 8. gesucht. Angebote H. 5808 HN-Ulrichstr. (b

Stütze,
absolut sauber u. ehrlich, an selbst. Arbeit gewöhnt, b. 1. 9. in 2-Pers.-Arzthaushalt ges. Kochkenntn. erw., jedoch nicht Bedingg., evtl. einige Stund. am Tage Mithilfe in Praxis. Aufwartung vorhanden. Angebote mit Angabe von Referenz. an Frau Dr. Hütte-Bohres, Merseburgerstr. 9. Tel. 326 13.

Ordentliches Mädchen
f. Geschäftshaushalt ges. Arndt, Kornerstr. 33.

Suche für Geschäftshaushalt
anderes, ehrlich. Mädchen, gute Behandlung. (a
Kurt Rausch,
Fleischermeister,
Halle (Saale),
S.-Wuckerstr. 61.

Hausgehilfin,
erlahren, sauber, zuverl., f. Privathaushalt für sof. od. später gesucht.
Brehmer,
Hoder Weg 20.

Hausmädchen i. Landwirtsch.
sofort gesucht. (a
William Hermig,
Teicha.

Alleinmädch. (perf. Köchin)
wird für 2-Perf.-Einfamilienhaus sofort oder später in Dauerstell. ges. Wäsch- und Putzfrau vorh. Frau Firma Oberhardt, Weimar, Südstr. 27

Zuverlässig, kinderliebes Alleinmädch.
oder evtl. Stütze mit Kochkenntn. z. 1. od. 15. Aug. gesucht, evtl. auch Tagesmädchen.
Oberreich bahnhof Blume,
Blumenstr. 13, I.

Hausmädchen
mit Kochkenntn. für sofort oder später gesucht. (b
H. Meyer, Paul-Berck-Straße 41.
Tel. 356 46.

Hausmädchen
nicht unter 20 J. das kochen kann und Installande ist, den Haushalt zu führen, sucht zum 15. 9.
Rieche, Rittergut Frohndorf bei Sömmerda.

Suche sofort oder zum 1. August zuverlässige, kinderliebe Hausgehilfin
für modernen eingerichtet. Privathaushalt, 2 Erw., 3 Kinder. Angeb. unter 20 Jahren.
Dipl.-Ing. Boysen, Bassen-Bitterfeld, (a
Krullsstraße 9a.

Hausgehilfin,
welche zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. *
Hoffmann,
Reichestr. 27.

Suche per sofort junges Mädchen
f. Geschäftshaushalt, Vorstellen im Geschäft. *
Bruno Schneider,
Reilstr. 129, Montag von 2—5 Uhr

Suche zum 1. 8. jüng., sauber. Stubenmädchen,
Frau G. Röthe,
Hagenstraße 5. (b

Solides Fräulein
aus gut. Familie, das sich im Geschäft u. Haushalt ausbild. kann, mit Familienanschluß gesucht. Ang. mit Bild Konditorei v. L. Thörmer Lützen b. Leipzig.

Ich suche zum 1. August ein solides, tüchtiges Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, das Servieren kann. Vorzustellen nachmittl. 7 Uhr oder Zenaisdolsdrf. u. Gebäudangabe. (b
Frau Paul Rade,
Gleichenlestiner Ufer 5.

Alleinmädch.,
ehrlich, sauber, fleißig, nicht über 18 J., für Einfamilienhaus (4 Pers.) zum 1. 8. gesucht. Vorstell. b. 2—4. Bewerbe, Tolnauerstr. 25a.

Aeltere Dame,
die noch etwas leisten kann, suche als Vertrauensperson für Villenhaushalt, geb., allein. Ehep. ohne Kind. Hausgehilfin und Ausbilfe vorhand. Angeb. u. T. 7477 HN-Ulrichstr. *

14—15jährig. Mädchen,
welches zu Hause schläft, z. 1. Aug. gesucht. Hübner, Rud.-Hallstr. 25.

Für 1. Sept.
linger., sauberes Alleinmädchen gesucht, das schon in gepflegt. Haushalt tätig war, in angen. Dauerstell. (2-Perf.-Haush.). Blumenthalstr. 11, I

Tüchtige Hausgehilfin,
per sofort oder 1. August gesucht. Wirtschaftsvormädch. vorhanden. (a
Martha Pirl,
Ammendorf,
Halleschestr. 171.

Zuverlässige Aufwartefrau
dreimal wöchentl. gesucht. Angebote Wolffestr. 40, pt.

Pflichtjahrmädchen
für sofort gesucht.
Marg. Hoyer,
Kraufsenstr. 23, I.

Jung. Mädel
16—17 J. (evtl. Pflichtjahr) aus guten Hause, mit Familienanschluß zu 3 Kindern, gesucht. Schlafgelegenheit evtl. zu Hause. Angebote unt. E. 5665 HN-Ulrichstraße. (b

Suche Aufwartung
für Freitag vorm. oder Dienstag.
Pötsch,
Albrechtstr. 17, I.

Aufwartung
f. dreimal wöchtl. vormittags Nähe Oberrauendorfer hof gesucht. Angebote u. M. 5632 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Stellen-Gesuche Männliche

Kraftwagenführer
sucht sofort Stellung (Bäcker in Lebensmittelgroßhandlung). Angebote J. 5709 HN-Ulrichstr. *

Junger Mann
sucht Nebenbeschäftigung gleich welcher Art von 17.30 Uhr an. Angebote St. 1615 HN-Steintor.

Beschäftigung
sucht gehbeschädigt. Kriegsbeschädigter. Angebote L. 566 HN-Leipzigerstraße.

Aelterer,
zuverlässig, Kraftfahrer sucht Urlaubsvertretung (auch halbe Tage). Angebote L. 576 HN-Leipzigerstr.

Vertrauensstellung!
51jähriger Mann sucht Stellung als Kassenbote, Lagerverwalter oder ähnliche Stelle. Kaution kann gestellt werden. Angebote L. 577 HN-Leipzigerstraße.

Suche
24. 7.—23. 8. Aushilfe, gleich welcher Art. Abiturienteln II u. III. Angebote A. 5701 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann
m. Führerschein 3 sucht abends Beschäftigung. Angebote L. 561 HN-Leipzigerstraße.

Langjähriger, sicherer Fahrer,
15 Jahre Fahrpraxis, sucht Stellung als Privat-Chauffeur. Angeb. unt. A. 5721 HN-Ulrichstraße. *

Chauffeur
sucht Stellung. Angebote unt. U. 5718 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar,
noch rüstig, sucht leichte Hausmeisterstellung. Angebote unt. J. 5669 HN-Ulrichstraße. *

Bankkaufmann,
27 Jahre, verb. wünscht sich in Privatbüro. Industrie oder Bank zu verändern. Perfekt in Buchhaltung, Sozialversicherungs- und Arbeitsrecht. Führerschein Kl. I u. III. Angebote K. 5730 HN-Ulrichstraße.

Bauschüler (3 Semester Hochbau)
sucht Stellung in Halle f. Semesterferien. 28. Aufing. Wettin a. S.

Suche für halbe Tage
Nebenbeschäftigung gleich welch. Art (30 Jahre). Angebote V. 5639 HN-Ulrichstr. *

Bulldoggbeisahrer
sucht Stell. 1. 8.39. Walter Kreisel, Rieda über Halle.

Lagerhelfer
sucht Dauerstelle. Angebote C. 5742 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Gebildete Frau,
geschäftstüchtig, sucht halbtagsweise leichte Beschäftigung. Angebote unt. T. 5738 HN-Ulrichstr.

Kontoristin
(Anfängerin) sucht 1. 8. Dauerstellung. Ang. u. M. 5712 HN-Ulrichstr.

Pflichtjahr-Mädchen
sucht fl. Haushalt bei netten Leuten. Angeb. u. P. 5672 HN-Ulrichstr.

Witwe,
Anfang 40, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haush. Angebote M. 5662 HN-Ulrichstr. *

Landwirte!
Wo fehlt tüchtiger Landwirt?
Großkm., Thür., sucht f. sein. Schön. 80 J.,
Wirkungskreis auf mittl. Gut als **Inspektor**
Erstkl. Refer., evtl. auch als Teilhaber, am liebst. Einheirat später. Vertrauensv. Angebote, evtl. v. Verwandten, Eltern unter T. 7517 an HN-Ulrichstr. Diskret. zugesich.

Suche für meine Tochter,
welche Ostern die Schule verlassen hat, zum 1. 8. 39 Stelle als Pflichtjahrmädel. (a
Frau M. Bischl,
Rebra a. U.,
Franz-Seidlestr. 3

Hausdame
sucht Wirkungskreis zu selbst. Herrn. Angebote T. 7437 HN-Ulrichstraße.

Frau,
Anfang 40, sucht nachmittags oder abends Beschäftig. Angebote K. 5666 HN-Ulrichstr. *

Verheiratete Frau
(früh. Gutsfräulein) sucht halbtags in Büro Beschäftig.; außer Stenogr. u. Masch. alle vorkt. Arbeiten. Angeb. L. 5728 HN-Ulrichstraße. *

Schreibmasch.-Arbeiten
sauber u. preiswert; auch Abendbeschäftig. m. eig. Maschine. Angeb. V. 5459 HN-Ulrichstraße. *

15jähr. Mädel
mit Kochkenntnissen sucht Stellung in gutem Haushalt, möglichst Halle.
Emmy Schröter,
Bornstedt, Krs. Sangerhausen,
Bitterfelt. 12.

Junge Frau
sucht Arbeit auf Tager oder leichte Büroarbeit. Ang. O. 5694 HN-Ulrichstraße. (a

18j. Mädchen
sucht Stellung in Haushalt. Angebote E. 5745 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar,
noch rüstig, sucht leichte Hausmeisterstelle. Angebote unt. J. 5669 HN-Ulrichstraße. *

15½jähriges Mädchen
sucht Stellung in Privathaushalt. Angebote F. 5746 HN-Ulrichstr. *

19j. Mädchen
mit Kochkenntnisse, sucht Stelle als Tagesmädchen; gute Zeugn. vorh. Angebote K. 5782 HN-Ulrichstr. *

Maschinen-Buchhalterin,
gleichfalls Kontoristin, wünscht sich zu verändern. Angeb. N. 5813 HN-Ulrichstraße.

Verkäufe

An- u. Verkauf
gebr. Möbel,
Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Plandecken usw. ganze Nachlässe.
O. Weiße, 1.
Grafenweg

Weißer Korbwagen
zu verkaufen.
Kertzscher,
Steinweg 19a.

Salon-Billard,
gebr., mit Bällen usw. zu verkauf. Anfr. u. A. 5781 HN-Ulrichstr. (

Auto-Motorboot
mit Verdeck für 350,— zu verkauf. Zu erfragen bei Hunold,
Talstraße 31.

Neues Radio mit Plattenschrank,
Pr. 850 M., geg. gebrauchtes Auto zu tausch. gesucht. Angebote B. 5742 HN-Ulrichstr. *

10 000 gebr. Dachziegel
sofort zu verkauf.
Paul Schülbe
Thonkuffstr. 23/25.

Kinderwagen,
grau, gut erhalt., preiswert z. verk.
Hollederweg 11, I.

Kinderwagen,
sehr gut erhalten, verkauft Zerlick, Steinstraße.

Elektromotore kauft
Pawleck, Leipzig N. 45

Wilhelm Tetzner & Sohn
Rohprodukte, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen und Glasscherben.
Heidenberger Str. 26 - Ruf 24261
Zugelassen unter Nr. 688.

Guterhaltener leichter
1-Spänner-Rollwagen
zu kaufen gesucht. (a
Paul Henze
Merseburger Str. 43. Ruf 864 43.

Gebr. Küche
mit Beiseschrank verkauft billigst *
Müller,
St. Ulrichstr. 11.

Schuhmachermaschine
zu verkaufen
Halle (Saale),
Kellnerstr. 4, II.

Paddelboot,
2-Sitz., verk. billig
Weingärten 25.

Schreibmaschine,
Vorwiegsfüllgerr. Büschel,
Büromaschinen,
Am Steintor 20.

Gebr. Wellblechgarage
zu kaufen gesucht.
W.-Gr. 3x6. (a
W. Sorge,
Kleiden a. S.

Räucherschrk.,
transportabel, gut erhalten, zu kauf. ges. Preisangeb. unt. T. 7657 HN-Ulrichstraße. (a

Besorgen Sie Ihre Einkäufe nur bei unseren Anzeigenkunden!

Wohnzimmer
in Eiche und Nußbaum von **441.—** an
Haake & Söhne, Sternstraße 7
Annahme von Ehestandsdarlehn.

1 große Auswahl schöner
Couche- u. Polstersessel
macht Ihnen den Kauf leicht
Speise- u. Wohnzimmer
in allen Größen und Holzarten billig
Möbel-Myzyk
Möbelhandlg. u. eig. Tischlerei
Böllberger Weg 4 u. 12.
Zugelassen für alle Darlehnsscheine. — Lieferung frei.

Kaufgesuche

Weinflaschen
kauft Hoppe,
Schweizerstraße 14.
Tel. 241 87.

Herde, Oefen usf.
Günther, Roh.-Fr.-Ring

Kinderwagen,
leder gut erhalten, verk. Hermannstraße 24, III. r.

Strankkoffer
gesucht. Angebote C. 5503 HN-Ulrichstraße.

Schneeschuhe,
1.80 m, gesucht. * Angeb. u. C. 5543 HN-Ulrichstr.

Runder eichener Tisch
und 4 Stühle für Herren, zu kauf. ges. Preisangeb. V. 5599 HN-Ulrichstraße. *

Damenrad,
3-Gang, gesucht. * Karl Kleinhans,
Ammendorf,
Ofendorferstr. 29.

Küchenherd,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote S. 5656 HN-Ulrichstr. *

Klavier
kauft. Preisang. unt. L. 579 HN-Leipzigerstr. (f

Gebrauchter Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. J. 5769 HN-Ulrichstraße. *

Zahle guten Preis-Nähmaschine
Aktenaufschnitt, Schreibtisch ges.
Fa. Stropp
Geiststraße 32.

Kaufe mod. Radioapp., Reiseschreibmasch. u. Leica usw.
Tr. Schumann,
Leipzig,
Wintergartenstr. 12
Tel. 174 00.

8000
gebr. Mauersteine sofort zu kaufen gesucht. Angebote L. 582 HN-Leipzigerstr. *

Nähmaschine,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote L. 582 HN-Leipzigerstr. *

Geldschrank
mittlerer Größe zu kaufen gesucht.
Angebote J. 5769 HN-Ulrichstr. *

Waschwanne,
gebraucht, kauft Lüning, Karlstr. 6.

Durch die HN werden heißt erfolgreich werden!

Tiermarkt

Ia. Schäferhund,
8 Mon., schwarzbraun, zu verk. (
Probst,
Freitzmfeldestr. 37, I.

Junghennen,
ebenso 1937er und 1938er Legehenn. zu verkaufen.
H. Bieler,
Paul-Richeckstr. 3/6
Fernruf 286 86.

Gutes zugf. Ackerpferd
verk. Gärtnerei Bugdoll,
Büschdorf,
Hallesche Str. 52.

Klein. Ruffe,
gutes, älter., eßrl. Pferd, zu verkauf. Anfr. u. A. 5641 HN-Ulrichstr. *

Papagei
(Blaustirnamas.), sehr zahm, mit Käfig umständ. zu verkaufen. *
Großmann,
Zettin, Kirchstr. 2.

Nutria
leben Alters verk.
Peiffer,
Reilstraße 18.

Ruffe, 1,58 gr.
aufgest., aufgebend, und Zaselmagen verkauft (
Arthur Kunze,
Kraufsenstr. 20.

3 schwere Arbeitspferde, 1 Ochsenkarren, 2 Preuß., 3 Rollen, Jagdwagen, 3 Parkwagen, 4 Rollwag., fl. Höhlen- und Leiterwagen, 100 komplette Arbeits-, Kutsch- u. Sielengeschirre, Reitzeug.
Walt. Oehring
Halle a. S.,
Mansfeldestr. 58.
Tel. 328 56.

Miet-Gesuche Möblierte Zimmer

Junges Ehepaar
sucht
2 möbl. Zimmer
sofort oder 1. 8.
Angebote unter L. 592 erbeten an HN-Leipziger Straße.

In druck- und satztechnisch hochstehender Ausführung liefern wir in kürzester Zeit
Buchdruckerei der HN
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907155/fragment/page=0024